Bor. 5m - 2 Abicht

Digitized by Google

<36610677860017

<36610677860017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Kreis Wetzlar

historisch, statistisch und topographisch

dargestellt

von

Friedrich Kilian Abicht,
evangelischem Pfarrer zu Hochelheim und Dornholzhausen, und Mitgliede der gelehrten historischen Gesellschaften zu Halle und Wetzlar.

Zweiter Theil

enthaltend

die Statistik, Topographie und Orts-Geschichte des Kreises.

Wetzlar 1836,
bei Carl Wigand.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Einer

Königlich Preussischen

Hochpreißlichen

Regierung zu Coblenz

ehrfurchtsvoll gewidmet

von dem

Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Meinem Versprechen gemäß (siehe Vorrede zum ersten Theile dieses Werks) erscheint hiermit der zweite Theil meines historischen Werks über den Königlich Preußischen Kreis Wetzlar. Derselbe enthält die Statistik, Topographie und Ortsgeschichte des Kreises.—

Möge das verehrliche vaterländische Publikum diesen zweiten Theil mit gleicher Nachsicht aufnehmen, wie es den ersten aufgenommen hat. — Zwar weiß ich sehr gut, daß auch dieser zweite Theil seine mannigfaltigen Mängel hat, wie der erste, und dies kann auch nicht anders seyn, weil ich bei Ausarbeitung desselben aus nur sehr wenigen und größtentheils sehr trüben Quellen habe schöpfen müssen. Alle Subsidien zu der Geschichte eines jeden Orts mußte ich, theils in den Orts- und Pfarr-Archiven des Kreises, theils in Geschichtswerken mühsam zu-

Digitized by Google

sammen suchen, und die statistischen Notizen habe ich den verehrlichen Verwaltungs-Behörden des Kreises und der Königl. Kataster-Commission in Coblenz zu verdanken. Es ist daher möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß vielleicht bei diesem oder jenem Orte manches Wichtige unangeführt geblieben ist, weil es meiner Aufmerksamkeit entging und ich keine Kenntniß davon erhielt. Die Besitzer dieses zweiten Theils, wenigstens die im Kreise Wetzlar, werden daher wohl daran thun, diesen Theil beim Einbinden vom Buchbinder durchschießen zu lassen, und dasjenige, was ich vielleicht über diesen oder jenen Ort anzuführen vergessen habe, darin noch anzumerken. Nur auf diese Art können nach und nach vollständige Orts-Chroniken des Kreises entstehen.

Wie ich voraussehe, wird man mich hie und da, vorzüglich bei den statistischen Notizen, der Tautologie und bei manchen Ortschaften der Mikrologie beschuldigen; allein der erste Fehler war, wie jeder Sachkundige einsehen wird, nicht zu vermeiden, und was den zweiten anbetrifft, nämlich den, daß ich hie und da, bei diesem oder jenem Orte, Thatsachen angeführt habe, welche, wegen ihrer Geringfügigkeit, nicht alle Leser interessiren, so muß man bedenken, daß ein Werk dieser Art nicht Alles für Alle

Digitized by Google

enthalten kann; denn was der eine Leser für unbedeutend hält, ist oft dem andern wichtig, und gewiß wichtig jede Kleinigkeit für denjenigen Ort, von welchem gerade die Rede ist.

Eher Lob als Tadel glaube ich zu verdienen, daß ich in diesem zweiten Theile die in unserm Kreise ausgegangenen Dörfer mit ihrer Geschichte, so weit ich sie habe ausfindig machen können, beigefügt habe.

Ob dieses Verzeichniß vollständig ist, oder nicht, und ob ich nicht vielleicht dieses oder jenes ausgegangene Dorf, diesen oder jenen ausgegangenen Hof oder eine eingegangene Mühle ꝛc. übergangen habe, kann ich jetzt noch nicht bestimmen; doch darf ich mir schmeicheln, alle Mühe angewandt zu haben, dieses Verzeichniß möglichst vollständig zu machen. — Auch die Verordnung des Fürsten Carl August von Nassau-Weilburg wegen Einziehung mehrer Pfarreyen ins St. Walburgis-Stift in Weilburg wird hoffentlich manchen Leser interessiren; und endlich werden die Nachrichten von den Pfarrbesoldungen gewiß denjenigen Geistlichen und Candidaten des Predigtamts angenehm seyn, welche sich dereinst um Pfarrstellen im hiesigen Kreise bewerben wollen. Gerne hätte ich auch die Schulbesoldungen mit angeführt, wenn ich von allen Stellen vollständige Competenzen hätte erhalten können. — Leid ist es mir, daß in dem er-

Digitized by Google

sten Theile sowohl als in diesem zweiten einige nicht unbedeutende Druckfehler durch die Entfernung vom Druckorte mit untergelaufen sind, welche ich zu verbessern und zu entschuldigen bitte. —

Gerne hätte ich noch eine Karte über den Kreis Wetzlar beigefügt, aber um das Werk nicht zu vertheuern, unterließ ich es. Sollte sie aber von den verehrlichen Subscribenten gewünscht werden, so werde ich sie bei dem dritten Bande noch nachtragen.

Der dritte Theil dieses Werks, womit das Ganze beschlossen wird, nämlich die sehr interessante Kirchengeschichte des Kreises, wird hoffentlich noch im Laufe dieses Jahres erscheinen, so ferne mir Gott mein Leben fristet und ich und meine Familie vor Krankheit bewahrt bleiben.

Geschrieben zu Hochelheim im Kreise Wetzlar im Februar 1836.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Fortgesetztes

Subscribenten-Verzeichniß.

	Expl.
Altenberg.	
Herr Leffmann, Pachter	1
Altenkirchen.	
Herr Koch, Königl. Landrath	1
Atzbach.	
Herr Eichler, Districtsarzt	1
Braunfels.	
Seine Durchlaucht, der regierende Fürst Wilhelm zu Solms-Braunfels weiter	8
Boos	
Herr Staab, Heinrich, Bäcker	1
Coblenz.	
Die Königlich hohe Regierung weiter	8
Darmstadt.	
Seine Königliche Hoheit, Ludwig, Großherzog von Hessen und bei Rhein	4
Herr Freiherr du Thil, Großherzogl. Heß. Staatsminister	1
Dornholzhausen.	
Herr Brückel, Lehrer	1
„ Krämer, Peter, Glasermeister	1
„ Mehl, Johannes	1
„ Vogt, Johannes	1
Friedelhäuser-Hof. Herr v. Döring	1
Gießen.	
Madamme Frech, Gasthalterin zum Rappen	1
Herr Hochstädter, stud. chem.	1
„ Müller, Gasthalter zum Einhorn	1
„ Stein, stud. theol.	1
„ Vogel, stud. juris	1
„ Hirsch, Kaufmann	1

Digitized by Google

	Exempl.
Großenlinden.	
Herr Keßler, Philipp, Gasthalter zum Löwen	1
„ Velten, Ludwig, Gasthalter zum Adler	1
Heuchelheim.	
Herr Neidel, Großh. Bürgermeister	1
Hochelheim.	
Herr Heinz, Jost, Kirchenältester	1
„ Nern, Johannes, Gutsbesitzer	1
Laubach.	
Seine Erlaucht, Graf Otto von Solms-Laubach	4
Marienpfort.	
Herr Thres, Gutsbesitzer	1
Niederweisel.	
Herr von Buseck, Großh. Revierförster	1
Sandhof (bei Gießen).	
Herr von Humbracht, Gutsbesitzer	1
Schmücke (bei Rodheim).	
Herr von Firnhaber, Gutsbesitzer	1
Steinhardt.	
Herr Thres, Gutsbesitzer	1
Weilburg.	
Herr von Bibra, Herzogl. Nassauischer Oberforstmeister	1
Wetzlar.	
Herr Kitterle, Baumeister	1
Worms.	
Herr Goldmann, Feldwebel	1

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

		Seit
§. 1.	Einleitung	1
§. 2.	Flüsse und Bäche des Kreises	2
	I. Immediat-Gebiet.	
§. 3.	Bürgermeisterei Wetzlar. Kreisstadt Wetzlar	8
§. 4.	Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Atzbach	21
§. 5.	Bürgermeisterei Atzbach	
	Garbenheim	22
	Jägerhaus Stoppelberg	24
	Dorlar	25
	Atzbach	26
	Dutenhofen	29
	Kinzenbach	32
	Kinzenbacher Mühle	33
	Wetzberg	34
	Grofdorf	35
	Der Gleiberger-Forst	38
	Gleiberg	38
§. 6.	Allgemeine Bemerkungen über die Bürgerm. Launsbach	41
§. 7.	Bürgermeisterei Launsbach	
	Launsbach	42
	Wißmar	43
	Odenhausen	46
	Salzböden	48

Digitized by Google

		Seite
§. 8.	Allgem. Bemerk. über die Bürgermeisterei Lützellinden	50
§. 9.	Bürgermeisterei Lützellinden	
	Lützellinden	51
	Hörnsheim	51
	Hochelheim	59
	Dornholzhausen	62
	Niedercleen	65
	Obercleen	75
	Ebersgöns	78
§. 10.	Allgem. Bemerk. über die Bürgermeisterei Großrechtenbach	83
§. 11.	Bürgermeisterei Großrechtenbach	
	Großrechtenbach	84
	Kleinrechtenbach	86
	Hof Rechtenbach	88
	Weidenhausen	89
	Volpertshausen	91
	Vollnkirchen	92
	Reißkirchen	93
	Niederweg	98

II. Mediatgebiet Solms-Braunfels.

Bürgermeisterei Braunfels ꝛc.

§c 12.	Allgem. Bemerk. über die Bürgermeisterei Braunfels	100
§. 13.	Bürgermeisterei Braunfels	
	Braunfels	202
	St. Geörgen	109
	Homburger-Hof	109
	Leun	110
	Tiefenbach	113
	Niederbiel	114
	Oberbiel	116
	Altenberg	118
	Albshausen	122
	Steindorf	124
	Magdalenenhäuser-Hof	125
	Nauborn	127
	Münchholzhausen	130

Digitized by Google

	Seite
Laufdorf	132
Schwalbach	134
Oberwetz	136
Griedelbach	137
Cröffelbach	139
Kraftſolms	141
Der Schmidtenhof	142
Oberquembach	142
Niederquembach	144
Neukirchen	145
Wonbaden	146
Oberndorfer-Hütte	148
Oberndorf	148
Burgſolms	159

§. 14. Allgemeine Bemerk. über die Bürgermeiſterei Aßlar 153

§. 15. Bürgermeiſterei Aßlar.

Niedergirmes	155
Der Siechhof	157
Aßlar	157
Altenſtädten	159
Werdorf	160
Berghauſen	163
Cölſchhauſen	164
Breitenbach	166
Niederlemp	166
Bechlingen	167
Dreisbach	167
Ehringshauſen	168
Dillheim	169
Katzenfurt	171
Daubhauſen	171
Greifenthal	173
Edingen	173
Greifenſtein	174
Elgershäuſer-Hof	178

Digitized by Google

Seite

Holzhausen 178
Ulm 180
Heisterberger-Hof 182
Allendorf 183
Wissenberg 184
Biskirchen 185
Stockhausen 187
§. 16. Allgem. Bemerk. über die Bürgermeisterei Hohensolms 188
§. 17. Bürgermeisterei Hohensolms.
Blasbach 190
Hohensolms 191
Erda 197
Altenstädten 200
Mudersbach 201
Altenkirchen 201
Ahrd 204
Bellersdorf 204
Bermoll 205
Oberlemp 205
§. 18. Eingegangene Dörfer, Vorstädte u. Höfe im Immedgeb. 206
§. 19. Eingegangene Dörfer ꝛc. im Mediatgebiet . 214
Anhang. Das St. Walburgisstift zu Weilburg betr. 229

Zusätze und Verbesserungen.

zum ersten Theile 231
zum zweiten Theile 232

Digitized by Google

Verbesserungen.

Seite 3 Zeile 20 von oben lies nimmt so, statt so nimmt. S. 46 Z. 14 v. u. l. Emporbühnen st. Emborbühnen. S. 66 Z. 9 v. u. l. Pfarrgärten st. Pfarrgütern. S. 72 Z. 14 v. o. l. gehörte, st. hörte. S. 92 Z. 3 v. u. l. 13 st. 10. S. 95 Z. 12 v. o. l. Gulden st. Rthlr. S. 106 Z. 2 v. u. l. 27 st. 37. S. 130. Z. 4 v. u. ist vor dem Worte „einem" 1 zu setzen. S. 136 Z. 5 v. u, l. 1261 st. 1361. S. 176 Z. 5 v. u. setze nach erhalten „wolle" hinzu. S. 209 Z. 4 v. su. ist einmal das Wort den zu streichen. S. 218 Z. 5 v. o, l. Eberwin st. Erberwin.

Im ersten Theile ist noch zu verbessern:

S. 83. Z, 17 v. o. l. instrumentum st. instrumentum. S. 166. Z. 10 v. o. l. Rößler st. Stößler. S. 183. Z. 8 v. o. l. 1721 st. 1791.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

§. 1.

Der Kreis Wetzlar, welcher theils aus dem Gebiete der ehemaligen freien Reichsstadt Wetzlar, theils aus Bestandtheilen der ehemaligen Grafschaften Gleiberg und Cleeberg, theils aber auch aus den Mediatgebieten von Solms-Braunfels und Hohensolms zusammengesetzt ist, besteht aus 8 Bürgermeistereien, nämlich: 1) Wetzlar, 2) Atzbach, 3) Launsbach, 4) Lützellinden, 5) Großrechtenbach, 6) Braunfels mit dem Schöffengrunde, 7) Aßlar mit Greifenstein, und 8) Hohensolms. Alles, was in diese Einleitung gehört, ist bereits in der Einleitung zum ersten Bande dieses Werks bemerkt worden, weshalb ich die geneigten Leser dahin zurück verweise. Meiner Aufgabe gemäß werde ich nun im Nachfolgenden die hier benannten 8 Bürgermeistereien in topographisch-statistisch-historischer Hinsicht beschreiben.

Digitized by Google

Der Kreis Wetzlar

in

topographisch-statistisch-historischer Hinsicht.

§. 2.

Flüsse und Bäche des Kreises.

Die Flüsse, welche den Kreis durchströmen sind folgende zwei:

1) Die Lahn (Lagona, Laugona, Loganus, Lonus, Lanus) entspringt mit der Dill, der Sieg und der Eder auf dem Rothhaar- oder auf dem Lützeler-Waldgebirge des ehemaligen Fürstenthums und jetzigen Kreises Siegen. Ihre Quelle liegt 1720 Fuß über der Meeresfläche. Von da nimmt sie ihren Lauf ins Witgensteinische nach Laasphe, fließt bei Breidenstein in die Provinz Oberhessen, durchströmt den Kreis Biedenkopf, hierauf Churhessisches Gebiet, und bespült, nach Aufnahme der Ohm, Marburg, erreicht wieder bei Kirchberg das Großherzogthum Hessen und verläßt solches eine Stunde unterhalb Gießen. Auf der rechten Seite berührt sie bei Odenhausen den Preußischen Kreis Wetzlar, nimmt bei diesem Orte die Salzböde, bei Lollar die Lumda, bei Gießen die Wisseck, bei Heuchelheim den aus dem Dünsberg kom-

Digitized by Google

menden Biberbach und unterhalb Allendorf den von Süden kommenden Cleebach auf. Von Dutenhofen aus berührt sie links bis Wetzlar ganz das Preußische Gebiet, und rechts theils Preußische theils Hessen-Darmstädtische Orte. Von Wetzlar aus fließt sie, nach Aufnahme der Dill, durchs Mediat-Gebiet Solms-Braunfels, erreicht unterhalb Biskirchen das Nassauische Gebiet, und ergießt sich nach einem Laufe von 35 Stunden bei Niederlahnstein in den Rhein.

In Wetzlar und bei Leun befinden sich 2 schöne steinerne Brücken über die Lahr.

Die Bewohner der Lahngegenden werden in einem Schreiben des Pabstes Gregor II. an den heil. Bonifacius vom Jahre 738 Lognaei genannt. Der Jesuit Brower, welcher im 16. Jahrh. lebte, hat in seiner Ausgabe mehrer lateinischen alten heidnischen und christlichen Dichter (Mainz 1630 4. S. 297 u. 351) die Lahngegenden sehr schön beschrieben [1]), und Petrus Bertius in seiner Abhandlung von der verborgenen medizinischen Kraft und Heilung des Grinds, so nimmt von diesem Flusse Abschied:

„Lane Pater, placido qui flumine culta pererras
„Rura et Cattorum pingiua prata, Vale!"

„Lebe nun wohl, Lahnstrom, der friedsam Cattischen Wiesen
„Und fruchttragenden Land's freundliche Fluren benetzt."

Es wäre zu wünschen, die Lahn könnte bis Wetzlar, Gießen oder Marburg schiffbar gemacht werden. In

1) Eichhofs Kirchen-Reformation in Nassau Weilburg. S. 2.

Digitized by Google

den Jahren 1762 und 1797 wurden bereits Versuche dazu gemacht, aber nur bis Weilburg ausgeführt. Der Handel an der Lahn würde durch deren Schiffbarmachung sehr gewinnen.

2) Die Dill entspringt ebenfalls, wie die Lahn, auf dem Rothhaar im Siegenischen und fließt gegen Süden. Sie berührt auf ihrem Laufe die Orte Usdill, Federdill, Rodenbach, Haier, Serhelden, Dillenburg, Niederschelden, Burg, Herborn, Sinn, Edingen, Katzenfurt, Dillheim, Ehringshausen, Werdorf, Aßlar, Altenstädten und Hermannstein, und fällt bei Wetzlar in die Lahn. Auf ihrem Laufe nimmt sie folgende Bäche auf, als: bei Rodenbach die Raspe, bei Haier den Haierbach und den Aubach, bei Dillenburg die Diezhölze und den Ranzenbach, bei Niederschelden die Schelde, unterhalb Burg die Aar, welche von Osten her aus dem Mediatgebiete Hohensolms kommt, die Amdorf, bei Herborn die Nee und die Sinn, bei Ehringshausen die Lemp, bei Hermannstein den Blasbach, außer mehrern andern kleinen Bächen, die keiner Erwähnung verdienen.

Außer diesen beiden, den Kreis durchströmenden, Flüssen sind nachfolgende Bäche in demselben vorhanden.

I. Im Immediat-Gebiete.

1) Die Salzböde. Sie entspringt im Großherzoglich Hessen-Darmstädtischen Hinterlande, unweit der zerstörten, ehemals der adlichen Familie von Rodheim gehörigen, Burg Blankenstein, treibt auf ihrem Laufe mehre Mühlen, tritt bei der sogenannten Schmelze oberhalb Salzböden in den Kreis Wetzlar und fällt bei Odenhausen in die Lahn. Nach einer Urkunde vom Jahre 1597

soll dieser Bach seine Benennung von einer Salzbude oder Salzböde erhalten.

2) Der Wißmarbach entspringt im Wißmarer Gemeindewald, treibt in der Gemarkung von Wißmar die sogenannte Weismühle und fällt unterhalb dieser in die Lahn.

3) Der Gleibach entspringt in den Gebirgen bei Crosdorf, treibt unterhalb Gleiberg die Seemühle, und fällt im Gießer Stadtfelde in die Lahn.

4) Der Bach Croppach entspringt bei Crosdorf, fließt an Gleiberg vorbei, und fällt bei Heuchelheim in die Lahn.

5) Die Biber kommt aus dem Dünsberge, nimmt die Künsbach auf, berührt nur bei Kinzenbach das Preussische Gebiet, treibt die Mandelmühle bei Kinzenbach, und fällt unterhalb Heuchelheim in die Lahn.

6) Der Atzbach entspringt in den Gebirgen bei Königsberg, treibt auf seinem Laufe in der Gemarkung von Waldgirmes eine Mühle und fällt bei Atzbach in die Lahn.

7) Der Cleebach kommt von Süden und entspringt im Nassauischen bei Espa. Auf seinem Laufe berührt er das Nassauische Dorf Cleeberg, die Preußischen Dörfer Obercleen, Niedercleen, Dornholzhausen, Hochelheim, Hörnsheim, die Hessen-Darmstädtischen Dörfer Großenlinden und Allendorf, und fällt unter diesem Orte in die Lahn. Unterhalb der Kellersmühle bei Obercleen nimmt er den Mühlbach auf, der von Ebersgöns kommt, oberhalb Niedercleen den Heusbach und den Hüttenbach; unterhalb Niedercleen den Webach und den Launsbach; bei Dornholzhausen den Kistenbach, unterhalb diesem Orte die beiden Bäche Wottersbach, unterhalb Hochelheim den Geschwindbach, be

Digitized by Google

Großenlinden den Gönsbach, und unterhalb Großenlinden den von Leihgestern kommenden Lückebach. An ihm liegen 16 Mühlen.

8) Der Geschwindbach entspringt oberhalb Vollnkirchen unter der Forst, fließt an Vollnkirchen und Volpertshausen, Weidenhausen und Kleinrechtenbach vorbei, und mündet sich bei Hörnsheim in den Cleebach aus. An ihm liegen 4 Mühlen.

9) Der Soorbach entspringt in der Lützellinder- und Hörnsheimer Gemarkung, und fällt zwischen Hörnsheim und Großenlinden in den Cleebach.

10) Der Büblingshäuser-Bach entspringt im Wetzlarischen Stadtwalde, fließt gegen Osten nach Münchholzhausen und fällt bei Dutenhofen in die Lahn. An ihm liegt bei Münchholzhausen die Klebermühle.

11) Der Wetzbach entspringt bei Oberwetz, fließt durch Niederwetz, Nauborn und Wetzlar, und fällt unterhalb dieser Stadt an der sogenannten Starkenwaide in die Lahn. An ihm liegen zwischen Niederwetz und Nauborn 7 Mühlen.

II. Im Mediatgebiete Solms-Braunfels.

1) Der Mainhäuser-Bach entspringt bei dem Magdalenhäuser-Hof, bildet auf seinem Laufe mehre Weiher und fällt unterhalb Wetzlar in die Lahn.

2) Der Solmsbach, welcher dem Fürstenthume Solms den Namen gibt, entspringt im Herzogthume Nassau in den Gebirgen von Weiperfeld und fällt unterhalb Burgsolms in die Lahn. An ihm liegen im Nassauischen, Brandoberndorf, im Solmsischen Cröffelbach, Kraftsolms, Neukirchen, Bonbaden, die Oberndorfer-Hütte, Oberndorf, Burgsolms und 9 Mühlen.

Digitized by Google

3) Der Quembach entspringt oberhalb Oberquembach im Felde, und fällt zwischen Niederquembach und Neukirchen in den Solmsbach.

4) Der Hainbach entspringt in der Laufdorfer Gemarkung, und ergießt sich oberhalb Bonbaden in den Solmsbach.

5) Der Möttauer-Bach kommt aus dem Herzogthume Nassau und fließt unterhalb der Weihermühle bei Braunfels in den Wäschbach.

6) Der Rembach, auch die Iser genannt, entsteht aus dem Möttauer- und dem Wäschbache, und mündet sich unter der Brückenmühle bei Leun in die Lahn aus. An ihm liegen zwischen Braunfels und seiner Ausmündung 4 Mühlen, die Wasserkunst und der Brückenhammer.

7) Der Lindelbach, entspringt oberhalb Tiefenbach, in einem Thale und fällt unter diesem Orte in die Lahn.

8) Der Heiligenbach entspringt in der Gegend vom Heisterberger-Hofe und fällt zwischen Leun und Stockhausen in die Lahn.

9) Der Grundbach entspringt im Niederbieler-Gemeindewalde und ergießt sich unterhalb Niederbiel in die Lahn. An ihm liegt bei Niederbiel 1 Oehlmühle.

10) Der Grundbach entspringt im Oberbieler Gemeindewalde, und ergießt sich oberhalb Oberbiel in die Lahn. An ihm liegt die Oberbieler Grundmühle.

11) Der Leunerbach entspringt theils im Niederbieler- theils im Leuner-Gemeindewalde, und ergießt sich unterhalb Leun in die Lahn. An ihm liegt die Leuner-Mühle.

12) Der Ulmbach entspringt auf dem Westerwalde in der Herrschaft Beilstein und Driedorf. Er berührt im

Greifensteinischen die Dörfer Holzhausen, Ulm und Allendorf, fließt an Bissenberg und Biskirchen vorbei, und fällt bei dem letzten Orte in die Lahn. An ihm liegen im Greifensteinischen 5 Mühlen.

13) Die Lemp entspringt im Hohensolmsischen, fließt durchs Kirchspiel Cölschhausen, und fällt bei Ehringshausen in die Dill. An ihr liegen bei Cölschhausen 2 Mühlen.

III. Im Mediatgebiete Solms-Hohensolms.

Der Hauptbach, welcher dieses Mediatgebiet durchfließt, ist die Aar. Sie entspringt oberhalb Erda in den Gebirgen, durchfließt das Ländchen von Osten nach Westen, und mündet sich oberhalb Herborn in die Dill aus. Dieser Aarbach gab dem Untergau Arde oder Erdehe den Namen.

Außer der Aar sind noch mehre kleine Bäche vorhanden, z. B. die Lemp und der Blasbach, welcher letztere bei Hermannstein in die Dill fällt.

I. Immediat-Gebiet.

1. Bürgermeisterei Wetzlar.

§. 3.

Kreisstadt Wetzlar.

Die Bürgermeisterei Wetzlar umfaßt blos die jetzige Kreisstadt Wetzlar und ihr Gebiet von 5376 Morgen, worunter 746 M. Waldungen begriffen sind, in welchem keine Dörfer, sondern bloß die alte Reichsburg Kalsmunt sich befinden.

Digitized by Google

Die Grenzen dieser Bürgermeisterei oder des Gebiets der Stadt Wetzlar sind gegen Osten die Bürgermeisterei Atzbach, gegen Süden die Bürgermeisterei Großrechtenbach und Braunfels, gegen Westen und Norden die Bürgermeistereien Braunfels und Aßlar. Die Stadt Wetzlar liegt 3 Stunden von Gießen und 2 von Braunfels an der Lahn und zwar romantisch schön an dem Lahnberge, an dessen Fuße, blos durch die Lahn getrennt, die beiden Vorstädte Langgasse und Neustadt sich ausdehnen. Diese beiden Vorstädte werden durch eine schöne, ohngefähr 300 Fuß lange und 20 F. breite, aus 7 Schwiebbögen bestehende, steinerne Brücke mit der Stadt, und erstere wieder durch eine Brücke über die Dill, mit einander verbunden. Diese beiden Brücken waren schon im J. 1313 vorhanden. Im 13. und 14. Jahrhundert hatte die Stadt am linken Lahnufer noch 2 Vorstädte, Hausen und Selehofen. Wann erstere zu Grund gegangen ist, ist unbekannt; sie scheint jedoch noch im 17. Jahrh. vorhanden gewesen zu seyn [2]; letztere brannte wahrscheinlich im J. 1333 ab.

Zwischen den beiden Vorstädten Langgasse und Neustadt mündet sich die, von Norden kommende, Dill in die Lahn aus, und auf dem linken Lahnufer fällt der von Süden kommende und durch den untern Theil der Stadt fließende Wetzbach bei der Starkenwaide ebenfalls in die Lahn.

Die Gegend um Wetzlar ist zwar gebirgig, aber sie gewinnt einen besondern Reiz durch die schönen Anlagen und Gärten um die Stadt, und durch das Lahn- Dill- und Wetzthal, von denen sich die beiden letzten bei der Stadt in das Lahnthal ausmünden.

2) Ulmenstein's W. Ch. Th. 3. S. 366 und 67.

Die Stadt hat mit ihren beiden Vorstädten 751 Häuser und 4618 Einwohner, wovon 3867 evangelisch, 657 katholisch und 94 israelitisch sind. In ihr befinden sich 3 öffentliche Plätze, 8 Hauptstraßen und ohngefähr 20 Gassen. Die Stadt, welche mit einer Mauer umgeben ist, in welcher 7 runde Thürme und 1 viereckiger sich befinden, hat 4 und die Vorstädte 2 Thore.

In dem östlichen und südlichen Gebiete der Stadt sind auf 2 Bergen noch 2 wohlerhaltene Wachthürme vorhanden und ein tiefer, hie und da mit Obstbäumen bepflanzter, Graben, Landwehr genannt, welchen eine historische Sage, wahrscheinlich mit Unrecht, Kaiser Karl dem Großen zuschreiben will [3]). Von 1693 an bis 1806 war diese Stadt der Sitz des Reichs-Kammergerichts; gegenwärtig ist sie der Sitz des Königlichen Landraths, einer Superintendentur, eines Stadtgerichts, einer Rentei für directe- und eines Steueramts für indirecte Abgaben, eines Postamts, eines Etappen-Commandants, eines Gymnasiums, einer Bürgermeisterei, eines Kreis-Physicus und eines Kreis-Chirurgen ꝛc. Außerdem sind noch vorhanden 1 Buchdruckerei, 2 Buchhandlungen und 2 Apotheken. Die Nahrungsquellen der Stadt sind Handel mit Waaren aller Art, Leder- Hut- und Handschuhmanufakturen, Roth- und Weißgerbereien, Bierbrauereien, Ackerbau, Viehzucht, Obstbaumzucht ꝛc. Die Stadt hat jährlich 6 Krämer- und Viehmärkte und wöchentlich 2 Fruchtmärkte, von welchen jährlich viele Früchte in die Gegend von Siegen ausgeführt werden.

Wetzlar besitzt mehre ansehnliche öffentliche und Privatgebäude, welche letztere meistentheils von den Gliedern

3) Ulmenstein Th. 3. S. 171.

des ehemaligen Reichs-Kammergerichts aufgeführt worden sind. Zu den öffentlichen gehören das Rathhaus, das Steueramts-Gebäude, 3, vordem 5, Pfarrhäuser, das Gymnasium, 4 Schulhäuser, die Franziskaner Kloster-Gebäude, welche jetzt in Gefängnisse umgewandelt sind, die Gebäude des ehemaligen Reichs-Kammergerichts, (in welchem gegenwärtig noch gegen 80,000 Reichskammergerichtliche Actenstöcke aufbewahrt werden), die jetzt größtentheils zu Kasernen für das in der Stadt garnisonirende Militair eingerichtet sind, und das Hospital zum heil. Geist, welches schon im J. 1262 vorhanden war.

Schulen sind 3 vorhanden, nämlich 1 evangelische Bürgerschule, an welcher 5 Lehrer Unterricht ertheilen, 1 Armenschule, und eine katholische, welche in 2 Gebäude vertheilt ist.

Kirchen befinden sich in der Stadt 4, wovon jedoch blos 3 für den Gottesdienst benutzt werden, und eine Synagoge.

Die älteste und merkwürdigste Kirche der Stadt und des ganzen Kreises ist 1) die am Markte stehende, im gothischen Style, in der Gestalt eines länglichten Kreuzes, erbaute Stiftskirche zu U. L. Frauen, welche sich durch ihr ehrwürdiges hohes Alter auszeichnet. Sie ist im J. 781 von den beiden gräflichen Brüdern Hermann und Udo aus der Wetterau oder aus dem Elsaß, welche sich der Jagdlust halber in der hiesigen Gegend aufhielten, zu bauen angefangen, und erst am 6. October 897 vom Bischofe Rudolph zu Würzburg eingeweiht worden [3]).

3) Siehe Theil 1. §. 23. S. 56.

Digitized by Google

Auf beiden Seiten der Kirche sind 2 Kapellen angebaut, nämlich die Michels-Kapelle, welche bereits im J. 1306 erwähnt wird [4]) und der sogenannte Kerner. Im 15. Jahrhundert hatte diese Kirche 28, und jetzt nur 2 Haupt-Altäre. Das starke Gewölbe der Kirche ruht auf 16 steinernen Säulen; an ihren Eingängen und Außenseiten befinden sich viele Zerrbilder (Karikaturen), wahrscheinlich Spiele des Witzes des Bildhauers. Ueber dem Eingange in die Kirche auf der rechten Seite zeichnet sich eine solche Karikatur vor allen Andern aus; da sie eine Nonne mit dem Teufel auf dem Rücken vorstellen soll, so ist das Sprüchwort entstanden. „In Wetzlar auf dem Dom, sitzt der Teufel auf der Nonn."

Das Schiff der Kirche besitzen seit der Reformation und vorzüglich seit 1632 die Evangelischen zum gottesdienstlichen Gebrauche, und den Chor die Katholiken. Es befinden sich in derselben 2 Orgeln, 1 für die Evangelischen im Schiffe, mit 3 Clavieren und 39 Registern, und 1 für die Katholiken im Chor mit 2 Clavieren und 22 Registern. Erstere wurde im J. 1787 von den Gebrüdern Stumm im Rhaunen-Sulzbach auf dem Hunsrück erbaut.

4 Thüren führen in die Kirche, nämlich 1 ins Chor, und 3 ins Schiff. Außerdem befinden sich an den Außenseiten und im Innern der Kirche viele Epitaphien. — Die Lindenbäume vor der Stiftskirche wurden im J. 1790 gepflanzt. Der an die Stiftskirche angebaute 192 Fuß hohe Thurm ist im J. 1336 zu bauen angefangen worden, und soll dieser Thurmbau 150 Jahre gedauert haben. Das Collegiatstift sandte im J. 1404 zwei Stifts-

4) Gud. C. D. Tom. V. p. 115.

Digitized by Google

geistliche in Deutschland herum, um zu diesem Thurmbaue eine Beisteuer von den Gläubigen zu sammeln. Allen denjenigen, welche zu diesem Thurmbaue durch milde Gaben beitragen würden, sollte ein Hauptablaß von 2000 Tagen und von den 28, zum Collegiatstifte gehörigen, Altären 40 Tage Ablaß ꝛc. ertheilt werden.

Dieser Thurm ist, so wie die Kirche selbst, vorzüglich am Portale mit vielen Bildhauer-Arbeiten verziert, worunter Portraite sich befinden welche nicht lauter Heilige oder biblische Personen anzudeuten scheinen. Einige mögen wahrscheinlich Statüen von Dynasten des Mittelalters seyn, ähnlich denen, aus dem 11. Jahrhundert, welche im Dom zu Naumburg an der Saale sich befinden. Es ist Schade, daß durch den, ums Jahr 1776 bewerkstelligten, Bau der Hauptwache an der Stiftskirche (wodurch dieses ehrwürdige Gebäude sehr verunstaltet worden ist) einige, der an der Wandseite am Markte stehenden, Statüen zertrümmert worden sind.

Im Jahre 1561 schlug der Blitz in den Helm des Stiftsthurms, zündete und brannte den Thurm bis auf den Kranz ab. Der Stadtrath ließ ihn in demselben Jahre so wieder herstellen, wie er sich gegenwärtig befindet.

In diesem Thurme hängen 5 Glocken; die größte derselben heißt der Dammerich, wiegt 35 Ctr. und ist im J. 1782 umgegossen worden.

Sie hat folgende Inschrift:

„Proditur his signis,
„Fur, latro, mors, hostis et ignis; d. h.

„Mit diesen Zeichen wird angedeutet der Dieb, der Straßenräuber, der Tod, der Feind und das Feuer."

Digitized by Google

Einige Schritte von diesem Thurme an der nördlichen Seite der Stiftskirche befindet sich der sogenannte Heidenthurm, erbaut aus lauter Basalten. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er älter, als die Stiftskirche, auch wohl älter, als die Stadt und der Kalsmunt, welches, theils seine Bauart, theils aber auch die Basalte, aus denen er erbaut ist, und die Embleme am alten Eingange verrathen. Wäre er zugleich mit der Stiftskirche erbaut worden, so würde zuverlässig dasselbe Material, wie zur Stiftskirche, nämlich rother Sandstein, genommen worden seyn. Ob die Sage, die sich von diesem Thurme und den ihn umgebenden, aber zerstörten, Gebäuden, theils in Geschichtswerken, z. B. in Chelius und in Ulmenstein, theils im Munde des Volks erhalten hat, nämlich, daß ein heidnischer Götze, unter dem Namen Hammon, hier verehrt worden sey, kann ich, in Ermangelung von Beweismitteln, nicht entscheiden [5]).

2) Die ehemalige Franziskaner-Klosterkirche steht in dem untern Theile der Stadt. Die Evangelischen besitzen von dieser Kirche nur den Chor, und war solcher ehedem den Reformirten eingeräumt. Das Schiff derselben benutzten die Franziskaner-Mönche zu ihrem Gottesdienst, jetzt ist es aber zu einem Königl. Frucht- und Salz-Magazin umgewandelt.

3) Die Hospitalskirche steht in der Vorstadt bei dem Hospital, unweit der Lahnbrücke. Diese schöne Kirche wurde im J. 1755 zu bauen angefangen und am 20. Junius j. J. der Grundstein dazu gelegt. Wegen des 7 jährigen Krieges unterblieb aber eine geraume Zeit dieser Kirchenbau wegen Mangel an Geldmitteln. In

5) Ulmenstein Th. 1. S. 5. ꝛc.

dieser Noth unterstützten die protestantischen Stände des Reichs die Stadt mit einer Collecte von 13,524 fl. Aber die Kosten des Baues betrugen 30,000 fl., mithin hatte die Stadt noch mehr als die Hälfte dazu beizutragen. Erst im J. 1764 wurde dieser Kirchen-Bau vollendet und die Kirche am 3. Pfingsttage als am 12. Juni is j. J. eingeweiht.

Auf dem Thurme dieser Hospitalskirche hängt eine sehr alte Glocke mit einer Inschrift, welche ich nicht zu entziffern vermag.

4) Die Jesuitenkirche befindet sich im ehemaligen Jesuiten-Gebäude oder im jetzigen Königl. Gymnasio; sie wird nicht mehr zu gottesdienstlichen Handlungen sondern blos zu oratorischen Uebungen der Gymnasiasten, benutzt.

Außer diesen 4 Kirchen befanden sich in der Vorzeit noch die Cyriaks- und die Walpurgis-Capelle in der Stadt, welche aber eingegangen sind.

Klöster hatten ehedem in der Stadt, die Barfüßer-Mönche oder Minoriten, und die mit ihnen verbundenen Franziskaner, die Jesuiten, die Beguinen oder blauen Nonnen und außerdem hatten Häuser in der Stadt das Arnsburger Bernhardiner-Mönchkloster, der deutsche Orden zu Marburg und die Tempelherrn. Von den ehemaligen Klöstern in der Stadt und dem Collegiat-Stifte werden wir im dritten Theile dieses Werkes reden.

Schließlich füge ich hier nachträglich über die Geschichte und namentlich über den Ursprung der Stadt Wetzlar folgenden Auszug aus einem gelehrten historischen Vortrage bei, welchen der gelehrte und um die Nassauische Geschichte sich sehr verdient gemachte Herr Pfarrer Vogel zu Kirberg bei Limburg in der, im Jahr 1835 zu Wiesbaden gehaltenen Sitzung des Nassauischen historischen Vereins

Digitized by Google

über diesen Gegenstand gehalten hat. Herr Pfarrer Vogel sagt unter Andern:

„Die Geschichte der Stadt Wetzlar hat mehrere fleißige „Bearbeiter gefunden. Allein der Ursprung der Stadt ent„zog sich ihren Blicken, weil der Name zuerst urkundlich „1145 genannt wird, und alles, was davor liegt, sich „ihnen unter fremden, zum Theil längst erloschenen, Na„men verbarg. Daher kam es denn auch, daß man eine „alte, hier ehemals vorhanden gewesene, Grabschrift nicht „richtig zu deuten wußte und in eine spätere Zeit ver„schob."

„Nach den Traditionen des Klosters Lorsch bestand „ein Weiler Niufaren oder Niuferen im Lahngau, der „789 zuerst vorkommt, und in der Wanendorfer Mark „lag a). Diese Mark hatte eine nicht unbedeutende Aus„dehnung; denn sie umfaßte außerdem noch die Orte „Waneshausen b), Niwora oder Niweren (Rauborn) c), „Welcbach, Berensceheit d), Banamaden e), Winterburc „und Steindorf f); drei dieser Orte sind kenntlich genug „und führen uns ganz in die Nähe von Wetzlar, wo sie „noch bestehen. Wenn ferner eine Urkunde von 820 die „Wanendorfer Mark ausdrücklich an die beiden Seiten des „Baches Wettiffa (Wetz) setzt g), der bei Wetzlar sich in „die Lahn ergießt, 1247 aber das Kloster Altenburg in „dem damals noch bestehenden Orte Wandorf in seiner „Nähe Güter für entferntere vertauscht h); 1253 das „Stift in Wetzlar seine zwei Mansen daselbst an Bürger

a) Tradit. Lauriskam. III. 4. b) l. c. 253. c) l. c. 11 et 247. d) l. c. 240. e) l. c. 238. f) l. c. 4. g) l. c. 15 et 253. h) Gud. Cod. Dipl II. 38.

Digitized by Google

„dieser Stadt zum Bebauen hingibt i) und 1274 mit dem „Namen Wandorf eine Feldgegend innerhalb der Stadtge„markung bezeichnet wird k), so ist es über allem Zweifel, „daß die Wanendorfer Mark hier gelegen und in der „Stadtterminey ihren alten Mittelpunkt gehabt habe. Die „Lage des seinem Namen nach längst verschwundenen Wei„lers Niufaren in dieser Gegend ist damit auch ermittelt „und bestimmt.“

„Wir gehen nun einen Schritt weiter und geben „Andeutungen und Beweise, die es fast zur Gewißheit „erheben, daß der Ursprung der Stadt Wetzlar in jenem „Weiler Niufaren gefunden werde.“

„In den zahlreichen Schenkungsurkunden des Klosters „Lorsch aus dem 8. und 9. Jahrh. finden sich die Namen „fast aller um die Stadt gelegenen Dörfer. Den Namen „Wetzlar selbst sucht man vergebens darin. Er bezeichnete „also damals wohl noch keinen bewohnten Ort, sondern „vielmehr eine heilige Stelle, wo zur Zeit des Naturdien„stes die Verehrung eines Gottes Statt gefunden. Denn „zusammengesetzt aus Wettiffa, dem Namen des Baches „und Lar, deutet diese letzte Sylbe einen heiligen Hain „an, wo im Heidenthume Opferflammen brannten l). So „kommen in seiner Nähe noch Asenlar und Dorlar, Haine „der Asen, dieser vergötterten Priester und des Thors „vor. Solche Stellen aber wählte man zur Erbauung „der ältesten christlichen Kirchen recht absichtlich, weil „sie in den Augen des Volkes als heilig erschienen und „dieser Heiligenschein leicht auf Kirchen mit überging. Daß

i) Gud. Cod. Dipl. Tom. V. 23.
k) l. c. Tom. V. 66.
l) Münters Nordische Kirchengeschichte I.

„dieses auch hier der Fall war, berichtet eine historische „Sage, die Chelius in seiner Chronik aufbewahrt hat.“

Nun verbreitet sich Herr Pfarrer Vogel über die bekannte Grabschrift der beiden Wetterauischen und Elsaßischen Grafen, Herrmann und Udo, Erbauern der Wetzlarischen Stiftskirche, urtheilt, daß sie wahrscheinlich aus dem 12. Jahrhundert stamme, und bemerkt aus einer Stelle des Brower (Annal. Trew. I. 439), daß der Tod diese beiden Grafen über diesem Kirchenbau überrascht habe, und nach einer weitern Urkunde vom J. 807, (Tradit. Lauresh. III. 39), daß zwei Frauen Engiltrud und Engilswind eine Kirche, zu Ehren der heil. Maria zu Niuferen im Lahngau erbaut, mit Mansen, Huben, Gebäuden ꝛc. an das Kloster Lorsch geschenkt hätten, und fährt dann mit folgenden Worten fort:

„Hier ist die Kirche in Wetzlar nach dem vorausan„geführten gar nicht zu verkennen. Diese Kirche wurde „also an die Stelle des heiligen Lars an der Wettiffa in „der Heimgerede von Niuferen und in der Wanendor„fer Mark erbaut, und die neue Ansiedelung um sie nahm „nun ihren Namen als von diesem Lar an der Wettiffa „an, so daß in ihm zuerst der Name des Weilers Niufe„ren und zuletzt selbst der der Wanendorfer Mark auf„ging.“

„Das benachbarte Nauborn oder Niwora kann hier „in gar keine Beziehung kommen, da dieses schon früher „eine Kirche hatte, die von einer gewissen Theutbirg er„bauet, schon 778 an Lorsch geschenkt worden war m).“

„Wir müssen in den beiden Schenkerinnen der Kirche „in Niuferen die Wittwen der ersten Erbauer anerkennen,

m) Tradit. Laur. III, 10.

„besonders da wir aus andern Nachrichten wissen, daß „in dieser Zeit ein Graf Bodo oder Udo mit Ingeltraud, „der Schwester Adelards, des Gaugrafen in der benach„barten Wetterau wirklich vermählt war n)."

„Die Grabschrift weiset den Brüdern Hermann und „Udo Elsaß als ihre ursprüngliche Heimath an, woher „man auch, aus dem Etichonischen Geschlechte den Wette„rauischen Adelard ableiten will o). Als Gaugrafen „kommen sie in dieser Gegend nirgends vor. Die Kriege „Karls des Großen mit den Sachsen, und die Anlegung „der Burg Calsmund, als eine Schutzwehr gegen deren „häufige Einfälle, kann ihrer Verpflanzung hieher leicht zu „Grunde liegen. Sie starben also vor 807, und es ge„nügt, ihr Daseyn mit der Erbauung der Kirche in Wetz„lar in der Zeit, welche die Grabschrift angiebt, in Ein„klang gebracht und den Inhalt der Grabschrift selbst, die„ses ehrwürdigen Denkmals einer tiefen Urzeit, gegen viel„fache falsche Deutungen gerettet zu haben." So weit Herr Pfarrer Vogel.

Es ist nicht zu leugnen, daß diese Hypothese des Herrn Pfarrers Vogel sehr scharfsinnig sey und von dem großen Forschungsgeiste ihres Urhebers zeuge. Mein Herr Amtsbruder wird es mir jedoch hoffentlich nicht übel deuten, wenn ich gegen diese seine Hypothese einige Einwendungen erhebe. So führe ich z. B. nur an, daß der Name der Stadt Wetzlar bereits in einer Urkunde vom Jahre 913 und nicht erst im Jahre 1145 zuerst vorkommt. (S. Thl. 1. meiner Geschichte S. 59). — Sodann ist erst noch zu ermitteln, ob die Wanendorfer Mark sich bis

n) Nithard de dissens. filiorum Ludovici pii, 108.
o) Wenks Hess. Landesg. II. 140.

Wetzlar erstreckt habe und ob wirklich unter Niufarn das alte Wetzlar verstanden werde oder nicht? Die Urkunde, welche der gelehrte Herr Amtsbruder aus dem Lorscher Codex Tom. III. pag. 39 v. J. 807 anführt, nach welcher gewisse Frauen, Engiltrut und Engilsuint, eine, zu Ehren der heil. Maria erbaute, Kirche zu Niuferen mit Mansen, Huben, Gebäuden ꝛc. an das Kloster Lorsch schenken, findet sich beinahe gleichlautend in demselben Lorscher Codex Tom. III. p 250, und in dieser letzten Stelle heißt der Ort nicht Niuferen sondern Niweren; mithin sind Niuferen und Niweren gleichnamige Orte und bedeuten, nach meinem Dafürhalten, Nauborn. Ist dieses der Fall, woran ich vor der Hand noch nicht zweifele, so fällt die ganze Hypothese des Herrn Pfarrers Vogel zusammen. Zwar sucht derselbe aus einer Urkunde vom J. 778, welche wir im Lorscher Codex Tom. III. p. 10 unter Nro. 3058 finden, darzuthun, daß bereits Theutbirg die Kirche zu Nauborn (Niwora) im gedachten Jahre an das Kloster Lorsch verschenkt habe und mithin die Kirche zu Niuferen darin nicht gemeint seyn könne. Nach dieser vor mir liegenden Urkunde, (deren Worte hier abgekürzt so lauten; ego Teutbirg pro remedio animae meae dono ad sanctum Nazarium in pago Logenehe in villa Wanendorph basilicam I, quae ibidem constructa est in loco, qui dicitur Nivora etc.) ist ersteres allerdings der Fall, allein konnten denn nicht, (wenn wir die Stelle nicht selbst auf die villa Wanendorph beziehen wollen), um jene Zeit in Nauborn, wie an so manchen andern Orten des Kreises, z. B. in Niedercleen (Siehe Codex Laurech. Tom III. p.250) zwei Kirchen vorhanden seyn, zumal da nach den beiden angeführten Urkunden die eine basilica (Tempel, Hauptkirche) die andere blos ecclesia

(Kirche) genannt wird? — Ich kann mich ferner nicht überzeugen, daß nach der Urkunde vom J. 1274, welche wir im Gud. Cod. Dipl. Tom. V. p. 66 finden, mit dem Namen Wandorf eine Feldgegend innerhalb der Gemarkung der Stadt Wetzlar bezeichnet werde, denn die Urkunde sagt blos in campo Wandorf, (in der Flur oder der Gemarkung von Wandorf); zudem wird ja nach Nr. 3076 des Lorscher Codex Wanendorf sogar einmal in die Gönser Mark versetzt.

Im Uebrigen, namentlich in der Erklärung des Wortes Lar in den Ortsnamen Wetzlar, Aßlar und Dorlar, über die Erbauung der Stiftskirche ꝛc. stimme ich dem gelehrten Herrn Amtsbruder vollkommen bei, und indem ich ihm meine vollkommene Hochachtung versichere, füge ich noch die Bemerkung hinzu, daß seine aufgestellte Hypothese dem historischen Vereine zu Wetzlar Veranlassung geben wird, weitere Nachforschungen über den Ursprung der Stadt Wetzlar anzustellen.

Kalsmunt,

eine alte zerstörte Reichsburg, nahe bei der Stadt Wetzlar auf einem steilen Basaltberge. Man sehe die Geschichte dieser Reichsburg im ersten Theile dieses Werks §. 29. S. 71 — 78.

---

2. Bürgermeisterei Atzbach.

§. 4.

Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Atzbach.

Diese Bürgermeisterei liegt auf beiden Seiten der Lahn, und dehnt sich von Wetzlar aus, der Lahn auf-

Digitized by Google

wärts, von Westen gegen Osten aus. Sie ist über 3 Stunden lang und nur 1 Stunde breit. Die Erdoberfläche in derselben ist theils gebirgig und hügelig, theils aber auch eben, namentlich im Lahnthale. Ihr Flächengehalt beträgt 21,850 Morgen, nämlich 13,340 M. Ackerland, Wiesen ꝛc. und 8510 M. Waldungen, wovon 3604 M. den Gemeinden und 4906 M. dem Fiscus gehören. Auch besitzt der Fiskus noch in dieser Bürgermeisterei 8 M. Ackerland und 10 M. Wiesen. Wegen der steilen Abhänge und Abdachungen nach der Lahn hin ist der größte Theil des Ackerlandes nicht so ergiebig, als im Hüttenberge; in den niedrig gelegenen Gegenden des Lahnthals findet sich jedoch das herrlichste Ackerland und gute Wiesen.

Folgende kleine Bäche fließen durch die Bürgermeisterei oder berühren sie nur, z. B. der Gleibach, der Kroppach, der Atzbach, der Büblingshäuser-Bach und die Biber.

Zu dieser Bürgermeisterei gehören 8 Dörfer, als: Garbenheim, Dorlar, Atzbach, Dutenhofen, Kinzenbach, Vetzberg, Crofdorf und Gleiberg, in welchen 679 Häuser und 3828 Einwohner, nämlich 3755 Evangel., 14 Kathol., 49 Juden und 10 Mennoniten vorhanden sind. Auch befinden sich in derselben 2 Burgruinen, 7 Kirchen, 4 Pfarreyen, 7 Schulen, 2 Höfe, 4 Mühlen und 1 Jägerhaus.

§. 5.

Bürgermeisterei Atzbach.

Garbenheim,

liegt auf dem linken Lahnufer, ½ Stunde von Wetzlar der Lahn aufwärts, in einer Bergschlucht. Es ist ein sehr altes Pfarrdorf von 78 Häusern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, Schulhause und 391 ev. Einwoh. — Seine Gemarkung

Digitized by Google

zählt 2494 M. wovon 865 M. mit Wald bedeckt sind; der Fiscus besitzt davon 742 M.

Das Pfarrhaus ist alt. Die Pfarrbesoldung besteht in 25 Rth. 7 Sgr. 9 Pf. baar aus der Staatskasse und 19 Rth. 19 Sgr. 2 Pf. aus dem K. Kasten, in 44 M. Acker- und Wiesenland, in 21 Achteln Korn, 9 Achteln Hafer, in Zehnten, angeschlagen zu 40 Rthlr. ꝛc. und ist ihr ganzer Ertrag 361 Rthl. 15 Sgr. Im 16. Jahrhundert bezog die Pfarrei auch einen bedeutenden Weinzehnten in der Gemarkung Garbenheim. Am 18. Febr. 1594 errichtete die Pfarrei mit dem Stifte Wetzlar, als Collator derselben, einen Vergleich, worin festgesetzt wurde, daß das Stift den zur Pfarrei gehörigen Weinzehnten allein einsammeln solle; die Pfarrei solle dagegen haben 10 Achtel Korn und 10 fl. 27 Albus als ständigen Zinß, den ihr das Stift aus dem Beilsteiner-Hofe zu Atzbach, zu Dorlar, Garbenheim und Weidenhausen anwies. Den Vergleich haben unterschrieben Lorenz Stephani, Nass. Superint. und Joh. Magnus Schäfer, Rentmeister, beide zu Gleiberg, und von Seiten des Stifts Johann Servatius Cramer, Decan, und Zacharias Theiß, Cantor. Garbenheim kommt schon im Lorscher Codex vor, und war solches der Sitz der berühmten adlichen Familie von Garbenheim. Eine besondere Celebrität hat dieser Ort unter dem Namen Walheim in Werthers Leiden von Göthe erhalten. Selbst die alte Linde, welche Göthe in diesem Drama oder Roman, — wenn man es so nennen darf — erwähnt, ist noch daselbst befindlich. Eine, dem heil. Georg geweihte, Kirche war schon im J. 1255 zu Garbenheim vorhanden [1]). Die gegenwärtige Kirche daselbst wurde im J. 1660, nachdem sie im 30jährigen Kriege sehr verwüstet worden war, wieder

1) Cod. C. D. Tom. II. p. 125.

hergestellt. Sie ist freundlich und mit einer ziemlich guten Orgel versehen. Es befinden sich darin 2 Epitaphien zu Ehren der daselbst verlebten Pfarrer Marcrander und Rold. — Auf dem Kirchenthurme befinden sich 3 Glocken, gegossen in den Jahren 1740, 1761 und 1763. Am 5 Jul. 1734 schlug der Blitz in diesen Thurm, vernichtete einen Theil desselben, ohne jedoch zu zünden. 63 Jahre zuvor, nämlich den 6. August 1671 fiel zu Garbenheim ein sehr starker Wolkenbruch, der große Verheerungen im Dorfe und auf dem Felde anrichtete.

Mit der Stadt Wetzlar hatte dieses Dorf in der Vorzeit wegen Hutgerechtigkeit und der Grenzen in der Kühmark und im Büblingshäuser Felde vielfache Irrungen, die größtentheils noch fortdauern. Ulmenstein in seiner Wetzlärischen Chronik liefert davon die Beweise. Das

Jägerhaus Stoppelberg

welches ½ Stunde von Wetzlar gegen Süden entfernt ist, wurde im J. 1746 vom Fürsten Karl August von Weilburg, nach vielen und weitläuftigen Erörterungen, erbaut. Der Stoppelberg, an welchem dieses Jägerhaus liegt, ist 1150 F. über der Meeresfläche erhaben. Der auf und um denselben stehende fiskalische Wald hält 742 M. Das erwähnte Jägerhaus ist der Sitz einer Königl. Försterei. Die Ländereien am Fuße des Stoppelbergs gehörten in der Vorzeit meistentheils dem Wetzlar. Stifte. Im J. 1309 verpachtete das Stift diese Güter einem gewissen Spheht und Hiltwin [2]), und im J. 1364 verkaufte der Präpositus des Stiftes Wetzlar Rudolph von Friedberg dem Stifte sein Achtel Zehnten am Stoppelberge [3]).

2) Gud. C. D. Tom. V. p. 123 et 323.
3) ibid. Tom. V. p. 513.

Digitized by Google

Dorlar.

Dieses alte Pfarrdorf liegt romantisch schön an dem rechten Ufer der Lahn auf einer kleinen Anhöhe, ½ Stunde von Garbenheim, 1 St. von Wetzlar und 2 St. von Gießen entfernt. Seine Nachbarn sind gegen O. Atzbach, gegen S. Münchholzhausen und Garbenheim, gegen W. Waldgirmes und gegen N. Gebirg. Es hat 88 H., 1 alte Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 herrschaftliche Erbbestandsmühlen und 449 ev. Einw. Die hier befindliche Lahnüberfahrt besitzt der Fiscus als ein Regale, und ist solche jetzt an die Gemeinde Dorlar für 50 Rthlr. jährlich verpachtet. — Die Ortsgemarkung hält 2159 M. Ländereien jeder Gattung, worunter 297 M. Hoch- und Niederwald, und 8 M. Wiesen, welche dem Stifte Wetzlar gehören, sich befinden. Die zu Dorlar befindliche und im gothischen Style erbaute Kirche ist schon vor 1297 vorhanden gewesen; sie war die Kirche des im J. 1297 von Eberhard von Merenberg, Canonicus zu Speier, gestifteten und ums J. 1540 aufgelösten Prämonstratenser-Jungfrauen-Klosters Dorlar, dessen Geschichte wir im 3. Thl. dieses Werks erzählen werden. Diese, mit einer schlechten Orgel versehene, Kirche wurde reparirt im J. 1665 und ganz umgeschaffen im J. 1816. In derselben befindet sich ein Epitaphium zu Ehren des zu Dorlar im J. 1699 verlebten Pfarrers Rotenberger aus rothem Sandstein. — Auf ihrem Thurme hängen 2 alte Glocken, gegossen in den J. 1456 u. 1633. Die älteste hat die schwer leserliche Inschrift: Ave Maria, gratia plena; die jüngere goß Georg Schernbein in Marburg. Die Pfarrbesoldung besteht in 66 Rthlr. 20 Sgr. baar, in 39 M. Ackerland, in 2 M. Wiesen, in Heu-

Digitized by Google

zehnten, in 20 Achteln Hafer für die Wochenpredigten in Atzbach, in 41 A. 6 M. Hafer von Dorlar, etwas Holz und Accidenzien, und ist solche, wiewohl zu hoch, angeschlagen zu 460 Rthlr.

Dorlar kommt schon im Lorscher Codex, zu Zeiten Karls des Großen, unter dem Namen Dorenlar vor, und ist mithin ein sehr alter Ort; er gehörte mit dem nahen Waldgirmes in den Untergau Erdahe. — Geschichtlich merkwürdig ist derselbe wegen des daselbst gewesenen Klosters, dessen Güter von dem Abte Thomas von Develich zu Rommersdorf, welchem dieses Kloster untergeordnet war, ums J. 1541 an Joh. von Buseck verkauft wurden, namentlich zu Dorlar der große und kleine Zehnten sammt dem Weinzehnten; ferner der große und kleine Zehnten zu Girmes, 10 Malter Hafer jährlicher Gülte zu Naunheim, ein Hof zu Girmes, ein Hof zu Atzbach und ein Theil Zehnten zu Volpertshausen, und endlich die Pfarrey Dorlar mit den beiden Filialen Naunheim und Atzbach. — Die große Erbbestands-Mühle zu Dorlar an der Lahn war ein Eigenthum der Herrn v. Buseck, welche sie am 14. Aug. 1600 sammt Zugehör und der v. Buseckischen Holzfahrt zu Gleiberg an die Grafen von Nassau-Weilburg für 4300 fl. verkauften.

Noch bemerke ich, daß im J. 1765 Dorlar und Waldgirmes ihren gemeinschaftlichen Markwald theilten.

Atzbach.

Dieses schöne Filialdorf von Dorlar liegt auf dem rechten Ufer der Lahn, 1½ St. von Gießen und 1½ St. von Wetzlar entfernt. Es hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus und 103 H. u. 596 E., welche, außer 10 Katholiken und 24 Juden, evangelisch sind.

Digitized by Google

Die Ortsgemarkung hält 3316 M., worunter 926 M. Waldungen begriffen sind. Unter den Gebäuden befinden sich 5 herrschaftliche, nämlich das im J. 1752 — 1754 erbaute schöne Amthaus, und die Wohnung für den Königlichen Landschreiber und den Amts-Secretär, das alte Amthaus und ein Arresthaus. Im J. 1751 hatte der Sturm das alte, noch vorhandene, Amthaus so ruinirt, daß eine bedeutende Reparatur an demselben Verschwendung gewesen seyn würde. Die nächsten Dörfer sind: gegen O. Heuchelheim und Kinzenbach, gegen S. Dutenhofen, gegen W. Dorlar und gegen N. Rodheim.

In Atzbach ist der Sitz des Königl. immediaten Justiz-Amts Atzbach, bestehend aus den vorm. ligen Aemtern Gleiberg und Hüttenberg, welche beide im J. 1734, das erste von Gleiberg und das zweite von Niedercleen, dahin verlegt wurden; ferner einer Königl. Landschreiberei, einer Bürgermeisterei und eines Districts-Arztes. — Die dasige, im J. 1766 u. 67 erbaute, mit einer guten, zu Sachsenhausen bei Frankfurt gekauften Orgel versehene schöne Kirche ist eingeweiht worden am 8. Nov. des J. 1767. Auf ihrem Thurme hängen 2 Glocken, gegossen in den J. 1686 u. 1743. — Durch den Ort fließt der kleine, aus dem nördlichen Gebirge bei Königsberg kommende, Bach Atzbach. —

Atzbach ist ein sehr alter Ort; schon in den Nummern 3149, 3150, 51 u. 53 des Lorscher Codex kommt derselbe unter dem Namen Ettisbach, und die Atzbacher Mark in Nro. 3692 u. 3719, vor. Im Mittelalter hieß er Adisbach.

Folgendes erwähnt noch die Geschichte von Atzbach. Am 21. März 1309 schenkte Hartrad von Merenberg der Matrone Lyse von Merenberg 2 Zehnten zu Atzbach

und seinen Theil Zehnten zu Nauenheim [1]). Diese Lyse scheint aber diesen Zehnten bald darauf wieder an Hartrad abgetreten zu haben, weil nach einer, bei Wenk [2]) befindlichen, Urkunde, Lutze Hane, Bürger zu Wetzlar, bekennt, daß diese ¾ Zehnten zu A., welche ihm Hartrad von Merenberg verpfändet habe, von demselben und seinen Verwandten um 90 Mark guter Pfenninge wieder eingelöst werden könnten. Das übrige Viertheil dieses Zehntens besaß das Kloster zu Dorlar, welches aber dasselbe im J. 1338 an den Grafen Johann von Nassau, gegen den Zehnten zu Dorlar, vertauschte [3]). Im Jahre 1833 hat diesen ganzen Zehnten die Gemeinde vom Staate gekauft.

Zu Atzbach waren in der Vorzeit mehre Höfe, die theils Adligen, theils Bürgerlichen gehörten. So hatte z. B. die adlige Familie von Atzbach daselbst einen Hof, wovon Cunigund, Schwester des verlebten Waffenträgers Rudolph von Atzbach im J. 1316 dem Wetzlarischen Schöffen Heinemann 2 Malter Kornpacht verkaufte [4]). Ferner hatte die v. Buseckische Familie daselbst einen Hof, der früher dem Kloster Dorlar gehörte, und der reiche (thesaurarius) Clerikus Gerbert zu Wetzlar ebenfalls einen Hof, Cleynodes genannt, wovon er im J. 1355 dem Stifte Wetzlar 5½ Malter Kornpacht vermachte [5]). Endlich befand sich daselbst ein Hof, der Beilsteinische,

1) Wenk B. 3. Urk. S. 274.

2) Das. B. 2. Urk. S. 274. Anm.

3) Das. B. 3. S. 315.

4) Gud. C. D. Tom. III. p. 140.

5) ibid. Tom. V. p. 235.

Digitized by Google

genannt. Alle diese Höfe kamen nach und nach durch Kauf an die Gemeinde.

Am 15. Juni 1587 verglich sich Atzbach mit Dorlar und Waldgirmes wegen Benutzung des Spitzenbergs; hierdurch erhielt Atzbach das Recht, mit Rind- und Schaafvieh in diesem Districte zu hüten. Im 30jähr. Kriege brannten die Schweden das halbe Dorf ab, und am 11. Nov 1806 hatte dieser Ort abermals das große Unglück, 30 Häuser und eben so viele Scheunen und Ställe durch eine ausgebrochene Feuersbrunst zu verlieren.

Schließlich bemerke ich noch, daß sich in dem nördlichen Gebirge, ¾ Stunden von Atzbach, der geschichtlich merkwürdige Hämus-Kopf, vulgo Heimberg oder Königsstuhl, befindet, auf welchem, zur Zeit der Gauverfassung, die Lahngauischen Gaugerichte abgehalten worden seyn sollen. In der Nähe dieses Königstuhls befindet sich noch eine wohlerhaltene, aus dem 7jährigen Kriege herrührende Schanze, und auf der, nicht weit vom Königsstuhle entfernten, Haide finden sich noch mehre alt-germanische Grabhügel, von denen im J. 1834 einige geöffnet wurden. Die Ausbeute bestand in Urnen, Knochen und Asche.

Dutenhofen.

Ein Pfarrdorf an der Straße von Wetzlar nach Gießen, von beiden Städten 1½ Stunde entfernt, hat 103 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 563 evangel. Einwohner. Seine Gemarkung hält 2050 M., worunter sich nur 102 M. Waldungen befinden. Diese Gemeinde ist daher sehr arm an Holz, aber desto reicher an Wiesen. Der Ort liegt auf dem Rücken und am Abhange eines nach der Lahn sich abdachenden Berges. Seine Nachbarn sind gegen O. Kleinlinden, gegen S. Allendorf,

Digitized by Google

und Lützellinden, gegen W. Münchholzhausen, und gegen N. Atzbach und Kinzenbach.

Den Ortsnamen Dutenhofen leitet man ab von dem altdeutschen Mannsnamen Dudo, und so würde Dutenhofen heißen der Hof oder die villa des Dudo [1]), oder von Todtenhof, welcher Etymologie jedoch die jetzige Schreibart dieses Namens zuwider ist. Eine Tradition behauptet jedoch, Dutenhofen sey der Todtenhof vom ganzen Hüttenberge und von Großenlinden gewesen; ein Weg, welcher von dem jetzt Hessisch-Hüttenbergischen Dorfe Allendorf nach Dutenhofen führt, heißt noch bis heute der Todtenweg. Beide Derivationen haben viel für sich. Auf jeden Fall ist Dutenhofen ein alter Ort. Seiner geschieht zuerst in einer Urkunde vom J. 1150 Erwähnung, in welcher die Leibeigenen des Klosters Schiffenberg in den Dörfern der Umgegend namentlich angeführt werden [2]).

Die Kirche und der Thurm scheinen im J. 1654 erbaut worden zu seyn; diese Jahrzahl zeigt eine Schwelle des Thurms. Renovirt wurde sie im J. 1819. Die in ihr befindliche Orgel wurde im J. 1827 von der Gemeinde Obercleen für 200 fl. gekauft.

Der auf dem Thurme befindlichen Glocken sind drei; die älteste wurde gegossen im J. 1514 von Stephan in Frankfurt, welche folgende Inschrift hat: „Osanna heiß ich, bös Wetter vertreib ich." Die beiden übrigen wurden gegossen von A. Schneidewind zu Frankfurt im J. 1708. Das Pfarrhaus ist gut, aber zu weit von der Kirche entfernt; das vorige Pfarrhaus stand am Ende des Orts im jetzigen großen Pfarrgarten.

---

1) Kuchenbeckers Anal. Hass. coll. XI. S. 271.

2) Gud. C. D. Tom. III. p. 1055.

Digitized by Google

Die Pfarrei gehört ins Atzbacher geistliche Stift, und besteht deren Besoldung in 380 fl. baar, 30 fl. Holzgeld, 30 Achteln Früchten, in einem schönen Garten und etwas Acker- und Wiesenland, und ist ihr ganzer Ertrag anzuschlagen auf 340 Rthlr.

Mehre Dynasten und Grafen waren in der Vorzeit zu Dutenhofen begütert. So hatten z. B. die Grafen von Solms daselbst einen Hof, welchen Graf Otto von Solms-Braunfels mit 3⅝ Malter Korngülte gegen einen Hof zu Neukirchen, ½ Malter Korn zu Niederquembach und 2 M. Korn zu Oberquembach an den Edelknecht Caspar Schlaun von Linden im Jahre 1474 vertauschte. Auch hatten die Solmsischen Grafen daselbst mehre Zehntgefälle, welche sie an die adliche Familie v. Buseck verliehen hatten.

Einige Jahrhunderte früher, nämlich im J. 1244 verpfändete der Dynaste Wittekind von Merenberg dem Wetzlarischen Bürger Wigand, genannt sub Tuguriis, seine Güter zu Dutenhofen für 11 Marken [3]), und im J. 1274 verzichtet Hartrad von Merenberg auf das Eigenthum der Hälfte Zehnten zu Dutenhofen, welchen der Ritter Dymar von Kalsmunt mit seiner Gattin Mechthild dem deutschen Hause zu Marburg vermacht hatte [4]). Endlich vermachte der Wetzlarische Canonicus Peter von Dutenhofen in einem Testamente vom J. 1383 der Kirche zu Dutenhofen 11 solidos, (Schilling) und dem dortigen Pfarrer Friedrich mehre ausstehende Forderungen [5]).

---

3) ibid. Tom. II. p. 83.
4) ibid. Tom. IV. p. 923.
5) ibid. Tom. V. p. 257.

Digitized by Google

Im Oct. des J. 1814 legte ein bedeutender Brand 6 Häuser und eben so viele Scheunen und Ställe in Dutenhofen in Asche.

Kinzenbach.

Dieses Filialdorf von Crosdorf, welches 63 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 380 evangel. Einwohner zählt, liegt romantisch schön auf einer Anhöhe, ½ Stunde von der Lahn entfernt. Seine Nachbarn sind gegen O. Gleiberg und Crosdorf, gegen S. Heuchelheim und Dutenhofen, gegen W. Atzbach und gegen N. Rodheim. Die Ortsgemarkung hält 1817 M. verschiedener Ländereien, worunter 194 M. Waldungen sich befinden.

Die kleine Kirche daselbst ist alt und gebrechlich, aber die darin befindliche Orgel ist gut. Auf dem im J. 1606 erbauten Kirchthurme befinden sich 2 Glocken, gegossen im J. 1717 von J. und A. Schneidewind in Frankfurt. In dieser Kirche befindet sich ein v. Gönsisches Epitaphium, welches wegen Verbauung, größtentheils dem Auge unzugänglich ist. Auf dem Kirchhofe liegt der Leichenstein des Joh. v. Göns, dessen wir im ersten Theile dieses Werks (§. 49, S. 181 unter v. Göns) bereits gedacht haben.

Kinzenbach ist ein sehr alter Ort, und kommt derselbe schon im Lorscher Codex [1]) und beim Schannat [2]) vor. Im Mittelalter gehörte er ins gemeine Land an der Lahn und zum Heuchelheimer Gericht, und wurde im J. 1585 bei der Theilung dieses gemeinen Landes ausschließlich Nassauisch [3]).

1) Nro 3708.
2) Trad. Fuld. p. 307.
3) Siehe Th. 1. Urk. 1. S. 204.

Digitized by Google

In der Vorzeit waren daselbst mehre adlichen Familien wohnhaft und begütert, namentlich die Familie von Kinzenbach, welche von dem Orte den Namen führt, und die Familie von Göns, welche mit Johs. von Göns im J. 1587 zu Kinzenbach in männlicher Linie erlosch. Dessen Wittwe, geb. Stumpf von Dettingen setzte den Kirchen zu Kinzenbach und Dutenhofen einige Legate aus. Folgendes Wenige erwähnt noch die Geschichte von Kinzenbach:

Im J. 1335 vermachte Lyse, Wittwe des Johs. von Kinzenbach dem Wetzlarischen Stifte 1 Malter Kornpacht [4]). Am 21. Oct. 1580 verglich sich Kinzenbach mit Rodheim wegen Hutgerechtigkeit; im J. 1583 am 8. Nov. verglichen sich Nassau und Hessen zu Merlau wegen des gemeinschaftlichen Wegs und Landes zwischen Kinzenbach und Crosdorf [5]), und im J. 1596 verkaufte Graf Philipp von Nassau-Saarbrücken die Eselswaide, eine Drisch, bei der Nassauischen Mühle auf der Biber, von der Wittwe Catharina von Rodenhausen für 25 fl.

Kinzenbacher Mühle, auch Mandelmühle genannt, ist eine unweit Kinzenbach an der Biber gelegene, Erbbestands-Mühle, welche Hessen von Johs. von Göns, dem letzten dieses Geschlechts, im 16. Jahrh. erkaufte. Die Mühle zu Heuchelheim hingegen war Nassauisch. Im J. 1288 gehörte sie einem gewissen Werner von Aßlar, welcher im gedachten Jahre den achten Theil davon ans Kloster Altenberg verkaufte [6]). In dem am 8. Nov.

4) Gud. C. D. Tom. V. p. 187.

5) Siehe Thl. 1. Urk. 1. S. 206.

6) Gud. C. D. Tom. II. p. 256.

Digitized by Google

1585 zwischen Hessen und Nassau-Weilburg geschlossenen, Vertrage zu Merlau wurden diese beiden Mühlen so vertauscht, daß die Heuchelheimer-Mühle Hessisch, und die Mandelmühle bei Kinzenbach Nassauisch wurde [1]).

Vetzberg

ein auf einem hohen Berge, ½ Stunde von Gleiberg und Crosdorf liegendes, armes Dorf, mit einer alten ganerbschaftlichen Burgruine, das, als Nachbar von Gleiberg, dem Auge weit umher sichtbar ist. Seine Nachbarn sind gegen O. Crosdorf und Gleiberg, gegen S. Heuchelheim und Kinzenbach, gegen W. Rodheim, und gegen N. Fellingshausen. Es hat 41 Häuser und 229 Einw., die außer 10 Mennoniten und 14 Juden, evangelisch sind. Die Ortsgemarkung zählt 260 M., worunter kein Wald begriffen ist. Im J. 1835 theilten Rodheim, Fellingshausen und Vetzberg ihren gemeinschaftlichen Markwald, durch welche Theilung nunmehr Vetzberg einige Hundert Morgen Gemeindewald erhalten hat. Die Geschichte von Vetzberg ist bereits im 1. Thle. dieses Werks §. 34, von Seite 102 — 104, erzählt worden. Dieser Ort hat keine Kirche und kein Schulhaus. Im 15. Jahrh. befand sich daselbst in der Burg eine Capelle [1]). Vor einigen Jahren hatte man den Plan, das Dorf abzubrechen, und an dem Fuße des Berges zu bauen, auf welchem es liegt.

Der Vetzberger-Hof liegt nahe an Vetzberg und gehört derselbe dem Herrn Geheimen-Rath Benner zu Gießen. Wahrscheinlich war dieser Hof in frühern Zeiten ein Eigenthum einer der Ganerben zu Vetzberg, und ge-

7) S. Thl. 1. Urk. 1. S. 208.

1) Siehe Thl. 1. Urk. 4. S. 243.

Digitized by Google

langte durch Kauf an seine jetzigen Besitzer. So war z. B. auch die Schmücke bei Rodheim ein Eigenthum der adlichen Familie von Lesch, welche zur Ganerbschaft von Vetzberg gehörte.

Crosdorf

ein großes Pfarrdorf von 145 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, bildet mit Gleiberg eine Gemeinde und zählt 1172 E., welche außer 5 Juden, sämmtlich evangelisch sind. Dieses Dorf liegt zwischen Vetzberg und Gleiberg, 1 Stunde von Gießen, in einer romantischen Gegend. Seine Nachbarn sind gegen O. Wißmar und Launsbach, gegen S. Gleiberg, gegen W. Vetzberg, und gegen N. Gebirg. Die gemeinschaftliche Gemarkung von Crosdorf und Gleiberg hält 5476 M., wovon 1962 M. mit Wald bedeckt sind.

In der dasigen, im J. 1513 erbauten und mit einer schlechten Orgel versehenen, Kirche befinden sich mehre Erbbegräbnisse und Epitaphien der ehemaligen Ganerben von Vetzberg und einiger Beamten von Gleiberg, namentlich der Herrn von Holzappel, v. Lesch zu Mölnheim ꝛc. und einiger zu Crosdorf gestandenen Geistlichen. Außer diesen Epitaphien sind in dieser Kirche noch 2 Gemälde vorhanden, namentlich eins vom Jahre 1621 zum Andenken eines Rentmeisters Kolb zu Gleiberg und seiner Ehegattin A. E. Heil von Weilburg, welches durch seine Schönheit sich auszeichnet; das zweite Gemälde ist räthselhaft, und meines Bedünkens auch minder wichtig.

Auf dem Kirchthurme hängen 3 Glocken, gegossen in den J. 1709, 1743 u. 1781 von Henschel und Otto in Gießen. Die größte davon hat folgende Inschrift:

Zum Gottesdienst herbei zu locken,
Des Fürsten Willen kund zu thun,
Ist die Bestimmung aller Glocken,
O! möchten sie von Stürmen ruh'n.

Außer dieser alten Kirche hat Crofdorf ein vor ohngefähr 40 Jahren erbautes schönes Pfarrhaus, ein im J. 1813 erbautes gutes Schulhaus, und einen adlichen Hof, der Familie von Lesch zu Mölnheim gehörig.

Im Mittelalter und noch späterhin waren noch einige Höfe zu Crofdorf vorhanden, namentlich einer im Bangert, einer in der Kadenbach, dem Eberhard Grundling von Altheim gehörig, und einer, der dem Herrn von Birk gehörte, welchen aber vor ohngefähr 80 Jahren die Gemeinde Crofdorf käuflich an sich brachte. — Den dasigen Zehnten beziehen die dortige Pfarrei zu $\frac{2}{16}$, die Pfarrei Rodheim zu $\frac{4}{16}$, der Fiscus zu $\frac{3}{16}$, und die Herrn von Dieden zum Fürstenstein, modo Frau von Löw zu $\frac{7}{16}$. Die dortige Pfarrbesoldung ist angeschlagen zu 350 Rthlr., und besteht solche in 105 Rthl. 16 ggr. 8 pf. baarem Gelde, in 29 M. Ackerland, 12 Achteln trockenen Früchten, in $\frac{2}{16}$ Zehnten in der Gemarkung Crofdorf, in $\frac{1}{4}$ Oynhausischen Zehnten im Gießer Stadtfelde und in etwas Zehnten zu Launsbach.

Crofdorf ist ein sehr alter Ort, und kommt derselbe schon im Lorscher Codex vor. Er gehörte mit Dorlar und Waldgirmes in den Untergau Erdahe. Eine Kirche von Crofdorf kommt schon im J. 1277 vor [1]). Folgendes erwähnt noch die Geschichte von Crofdorf:

Graf Ulrich von Tübingen verlieh am 15. August 1264 dem Hartrad, Herrn zu Merenberg, ein Burglehen auf Gießen, und wies ihm als Besoldung 8 Pf. leichter

1) Cod. C. D. Tom. II, p. 202 et 15.

Digitized by Google

Münze an, wozu Crosdorf 5 Pf. beitragen mußte [2]). — Im J. 1473 befreite Graf Philipp von Nassau und sein Sohn Johann zwei Höfe zu Crosdorf, im Bangert und in der Kadenbach, von aller Steuer, welche Eberhard Grundling von Altheim und seine Ehegattin Hebel von Riedesel dem Kloster Pfannstiel bei Weilburg für Seelenmessen gegeben hatten. Wie wir bei Gleiberg sehen werden, gelangte der Hof in der Kadenbach vom Kloster Pfannstiel an die Bürger von Gleiberg. — Im J. 1502 kaufte Graf Ludwig von Nassau-Weilburg die Klettenberger Hard und den Hahnenberg, modo Homberg, mit Zugehör, außer dem Gelend zu Crosdorf von Wilhelm von Weitershausen für 24 fl. in Gold.

Im 30jähr. Kriege, namentlich im J. 1646 verursachten die Schweden unter Wrangel und Königsmark diesem Orte viele Kosten, und im 7jährigen Kriege, namentlich im J. 1759 lagen Oestreicher und Engländer, unter Anführung des Herzogs Ferdinand von Braunschweig und des Lords Gramby, 18 Wochen in und um Crosdorf im Lager, und bereiteten diesem Orte viele Drangsale. Betzberg und Gleiberg waren damals mit Kanonen besetzt. Und wer von den Alten in Crosdorf erinnert sich nicht der Märsche der Franzosen durch Crosdorf im französischen Revolutionskriege, und des Gefechts auf dem Hardberge unterhalb Gleiberg zwischen den Oestreichern und Franzosen [3]), wodurch Crosdorf und alle umliegende Orte in großes Schrecken versetzt wurden? — Noch erwähne ich, daß am 10. Decbr. 1682 zu Crosdorf eine Weibsperson

2) Wenk B. 2. Urk. S. 194.

3) S. Thl. 1. §. 44. S. 152.

J. Weichel, wegen Erstickung ihres Kindes, mit dem Schwerdte hingerichtet wurde.

Die Seemühle, eine Mahlmühle zwischen Crosdorf und Gießen am Gleibache, gehört zur Gemeinde Crosdorf.

Der Gleiberger-Forst, auch Fohmbach genannt, ein herrschaftl. Wald, liegt nördlich von Crosdorf. Dieser große Wald hält 4278 M. 84 R. 50 F., und bildet derselbe eine eigene Gemarkung. Im J. 1589 erkaufte Graf Albrecht von Nassau-Weilburg diesen Wald von Johann Magnus und Gottfried Schäfer und Cons. zu Gleiberg für 372 fl., eine beispiellos geringe Summe; In demselben befinden sich einige merkwürdige Alterthümer, namentlich, der sogenannte Hirschsprung, und ein steinernes Kreuz, welches zu Ehren einer Gräfin von Gleiberg gesetzt wurde, die, einer Tradition zu Folge, von ihrem Gemahl hier ermordet worden seyn soll. Endlich befand sich, wo nicht in diesem, doch in dem nahen Gemeindewalde von Wißmar ein Zigeuner-Grab, welches in jedem Jahre von unbekannten Händen erneuert, aber vor einigen Jahren von muthwilligen Jägern zerstört wurde. Seit dieser Zeit erneuert nicht mehr jene unbekannte Liebe dieses Grab.

Gleiberg.

Das Dorf oder Thal Gleiberg mit den Ruinen des ehemaligen, im J. 1646 von Hessen-Casselschen Truppen zerstörten Schlosses Gleiberg [1]) und dem noch vorhandenen hohen Schloßthurme liegt 1 Stunde nordwärts von Gießen auf einem hohen Berge, von welchem herab man eine herrliche Aussicht in die weite Umgegend genießt.

1) S. Th. 1. §. 30. Seite 83.

Digitized by Google

Gleiberg hat 58 H., 1 Kirche und 1 Schulhaus, und mit Crofdorf, mit welchem es eine Gemeinde bildet, 1172 E., die außer 5 Juden sämmtlich evangelisch sind. — Seine Nachbarn sind gegen O. Launsbach und Wißmar, gegen S. Gießen, gegen W. Kinzenbach und Vetzberg, und gegen N. Crofdorf.

Die dasige, im gothischen Style erbaute, alte Kirche war wahrscheinlich die Schloßkirche der Grafen von Gleiberg; die darin befindliche Orgel ist schlecht. Die Kanzel hat folgende Inschrift: „Wer diesen Stuhl will beschrei„ken, muß lehren, wehren, leiden, meiden." — Unweit der Kirche befinden sich die herrschaftlichen Gebäude, in welchen bis zum J. 1734 das Justiz-Amt und die Rentei der Herrschaft Gleiberg ihren Sitz hatten, und der tiefe Schloßbrunnen. Als eine Merkwürdigkeit von diesem Brunnen führe ich nur an, daß derselbe beinahe auf dem Gipfel des Berges sich befindet; ferner, daß nur in der Ferne höhere Berge liegen, die einen Wasserdruck ausüben können; endlich, daß in dem Brunnen eine bleierne Röhre liegt, aus welcher das Wasser hervor kömmt, und daß diese Röhre nach dem Schlosse zu führen scheint, wenigstens kommt sie den Berg herab. Auf dem alten steinernen Brunnen-Geländer befand sich eine alte verwitterte Mönchsschrift. Einer dieser Umfassungssteine liegt noch jetzt als Fußtritt vor dem Brunnen mit der Inschrift: „Maria."

Die beiden schönen Gärten zu Gleiberg dienen im Sommer den Bewohnern der Umgegend, vorzüglich den Bürgern zu Gießen, zu Vergnügungen —

Gleiberg gegenüber, gegen Osten, erhebt sich der kahle Wedenberg, von welchem mancherlei Sagen im Umlaufe sind, namentlich die, daß der Name Wedenberg

Digitized by Google

(Wettenberg) von einer Wette herrühre, welche 3 Brüder, wegen Erbauung dreier Schlösser auf dem Wedenberg, Gleiberg und Vetzberg, eingegangen hätten. Allein der Berg hieß im Mittelalter Werdenberg und nicht Wettenberg, wodurch sich einigermaßen diese Sage von selbst widerlegt. Im J. 1323 errichteten Landgraf Otto von Hessen und Hartrad, Herr zu Merenberg, einen Vertrag, in welchem sie sich verpflichteten, in den gemeinschaftlichen Gerichten (im gemeinen Lande an der Lahn und im Hüttenberge), namentlich auf dem Werdenberg kein Schloß zu bauen [1]).

Zu dem, was ich bereits im §. 30 des 1. Theils dieses Werks über Gleiberg gesagt habe, füge ich hier noch Folgendes hinzu:

Im J. 1265 errichteten Landgraf Heinrich von Hessen und Hartrad, Herr zu Merenberg, einen Vertrag, in welchem letzterer dem ersten seine Schlösser Gleiberg und Merenberg zu öffnen verspricht [2]). Im J. 1279 schenkten Hartrad, Herr zu Merenberg und seine Gemahlin Gertraud ihre Güter um Gleiberg dem Kloster Altenberg, mit der Bedingung, daß, wenn es solche zu Wiesen umwandelt, es ihnen die Hälfte Heu davon abgeben soll [3]). — Am 21. Juli 1322 verzichteten die Grafen Johann und Theoderich von Solms auf ihre Ansprüche an das Schloß Gleiberg, im Fall sie kein Recht dazu haben sollten [4]). — Im J. 1497 kauften die Bürger zu Gleiberg von dem Kloster im Pfannstiel bei Weilburg einen Hof in der Kadenbach bei Crof-

1) Wenk B. 2. Urk. S. 290.
2) ibid. B. 2. Urk. S. 195.
3) Gud. C. D. Tom. II. p. 208.
4) Wenk B. 2 Urk. S. 281.

Digitized by Google

dorf, gegen einen jährlichen Zinß von 3 fl und 60 fl. Kaufgeld (S. Crosdorf).

Nach der Zerstörung der Burg Gleiberg zogen wahrscheinlich mehre Bürger von Gleiberg in das nahe gelegene Crosdorf. Um den Ort nicht ganz zu Grunde gehen zu lassen, erließ Graf Albrecht von Nassau-Weilburg am 23. Juli 1560 an den Amtmann Holzappel und Rentmeister Schäfer in Gleiberg ein Verbot, niemand mehr von Gleiberg nach Crosdorf ziehen zu lassen. — Im J. 1595 kaufte eben dieser Graf von Joh. Ebert von Lollar 6 Morgen Eichen-Gesträuch im Gleibergischen für 100 fl. Außer der Zerstörung der Burg hatte Gleiberg auch Brandunglück zu bestehen. So brannten z. B. am 30. Sept. 1721 daselbst, durch eine schreckliche Feuersbrunst 30 Gebäude ab, und die Bewohner waren kaum vermögend, wegen Wassermangel, diesem Elemente Einhalt zu thun und am 9. Sept. 1729 schlug der Blitz in ein Haus zu Gleiberg, zündete und legte abermals 10 Häuser in Asche.

3. Bürgermeisterei Launsbach.

§. 6.

Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Launsbach.

Diese Bürgermeisterei hat von dem, 1 Stunde von Gießen entfernten und auf dem rechten Lahnufer gelegenen, Filialorte Launsbach den Namen. Sie ist 2 Stunden lang und 1 Stunde breit, und dehnt sich auf dem rechten Lahnufer von Süden nach Osten und Norden aus.

Digitized by Google

Ihre Grenzen sind gegen Osten Churfürstlich Hessisches, gegen Norden und Süden Großherzoglich Hessen-Darmstädtisches Gebiet, und gegen Westen die Bürgermeisterei Atzbach. — Die Erdoberfläche in dieser Bürgermeisterei ist größtentheils gebirgig und waldig, und nur ein kleiner Theil davon, namentlich im Lahn- und Salzböder-Thale ist eben. Es befinden sich in derselben 4 Dörfer, nämlich Launsbach, Wißmar, Odenhausen und Salzböden, 1 Hof, 6 Mühlen, 2 evangel. Pfarreien, 4 Kirchen, 4 Schulen, 332 Häuser, 1777 evangel. Einw. und 10,979 M. Ländereien, wovon 4891 M. mit Wald bedeckt sind. — Durch diese Bürgermeisterei fließen blos 2 Bäche, nämlich die Salzböde und der Wißmerbach.

§. 7.

Bürgermeisterei Launsbach.

Launsbach.

Dieses Filialdorf von 70 H., 1 Kirche, 1 Schulhause und 359 ev. E., von welchem die ganze Bürgermeisterei den Namen führt, liegt auf dem rechten Ufer der Lahn, am Fuße eines Gebirgs. Seine 1161 M. haltende Gemarkung dehnt sich theils ins Gebirg, theils ins Lahnthal aus. Waldungen besitzt dieser Ort bloß 176 M. Seine Nachbarn sind gegen O. Wißmar, gegen S. Gießen, gegen W. Gleiberg und gegen N. Gebirg.

Die dasige Kirche ist im J. 1618 erbaut worden und hat keine Orgel. Im J. 1280 befand sich daselbst bereits eine Kapelle. Im Kirchthurme hängen 2 Glocken, eine sehr alte mit einer Mönchsschrift, und eine, gegossen im J. 1771 von Henschel in Gießen, mit folgender Inschrift:

Digitized by Google

Ich bin gegossen von Metall,
Ihr Christen! höret meinen Schall,
Ich muntre euch zum Beten auf,
Und ruf euch auch ins Gotteshaus,
Da ihr durch Gottes Geist und Kraft
Erlernt der Seelen Wissenschaft.

Launsbach wird zuerst im 13. Jahrh., unter dem Namen Lebansbach erwähnt. So heißt dieser Ort in einer Urkunde vom 15. Aug. 1264, in welcher Pfalzgraf Ulrich von Tübingen und Herr zu Gießen dem Hartrad, Herrn zu Merenberg, ein Burglehen auf Gießen verleiht. Zu dessen Besoldung mußte Launsbach 2 Pfd. leichter Münze beitragen [1]). — Dieser Ort gab einer adlichen Familie den Namen, und sie sowohl, als Hessen und Nassau, waren daselbst begütert. Landgraf Heinrich von Hessen schenkte aber seine dasigen Güter im J. 1271 dem Kloster Altenberg [2]). Nassau hingegen hatte 2 Höfe in Launsbach, welche im J. 1547 an Kraft von Rodenhausen und Gernand von Schwalbach für 100 fl. verkauft wurden. Sonstige Merkwürdigkeiten hat dieser Ort nicht aufzuweisen.

Wißmar.

Dieses große und wohlstehende Pfarrdorf liegt in einer Schlucht, ¼ Stunde von der Lahn ab und ¾ Std. von Gießen. Es hat 150 H., 1 schöne Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 728 evang. Einw. Seine Gemarkung hält 5603 M., worunter 2930 M. Waldungen begriffen sind. Seine umliegenden Nachbarn sind gegen O. Odenhausen, gegen S. die zerstörte Burg Baden-

1) Wenk B. 2. Urk. S. 194.
2) Gud. C. D. Tom II. p. 176.

burg [1]), gegen W. Launsbach und gegen N. Wißmarer Gemeindewald.

An dem kleinen Wißmerbach, der durch die Gemarkung fließt, liegt die sogenannte Wißmarer Weismühle.

Von dem Zehnten zu Wißmar haben die Herrn von Reichenau $\frac{1}{4}$, welche außerdem noch ein Gut von 45 M. daselbst besitzen, die v. Grolmännische Familie zu Gießen $\frac{1}{4}$, und der Fiscus $\frac{2}{4}$, welche aber von der Gemeinde gekauft sind.

Die hasige schöne und freundliche Kirche ist gebaut worden in den Jahren 1828 — 30; der Grundstein dazu wurde gelegt am 15. Juni 1828, und eingeweiht wurde sie am 3. Octbr. 1830. Die Kosten dieses Kirchenbaues, welche sämmtlich die reiche Gemeinde bestritt, betrugen an 18000 Rthlr. Die gute neue Orgel daselbst enthält 20 Register; der an der Kirche befindliche, ebenfalls neue Thurm ist 80 Fuß hoch, in welchem 3 Glocken hängen, gegossen in den Jahren 1782, 1784 und 1818 von Rinker in Leun und Otto in Gießen. Die Pfarrei gehört ins Atzbacher geistliche Stift. Ihre Besoldung besteht in Wohnung, in 390 fl. 30 kr. baar, in 30 Achteln Früchten, 3 — 4 M. Ländereien, in Holz und Accidenzien. Ihr Ertrag ist jährlich 380 Rthlr.

Unweit Wißmar in einem Thale an dem Wißmerbache stand in der Vorzeit der Wißmerbacher- oder Reitzensteiner-Hof, welchen die Gemeinde Wißmar, nach dem Tode des letzten Herrn von Reitzenstein (welcher in der Lahn ertrunken seyn soll), käuflich an sich brachte und unter ihre Glieder vertheilte. Der dabei gewesene Wald heißt noch bis heute der Reitzensteiner Wald, und macht

1) Diese Badenburg erbaute Joh. v. Weitershausen im J. 1358.

Digitized by Google

jetzt einen Theil des großen Wißmarer Gemeindewaldes aus.

Wißmar ist ebenfalls ein sehr alter Ort. Seine Mark kommt schon in Nr. 3709 des Lorscher Codex, und der Ort selbst in Fuldischen Urkunden vor [2]).

In alten Urkunden heißt er Wesemare, Wisumare, und Wissmerbach. Unter diesem letzten Namen kommt dieser Ort vor in einer Urkunde vom J. 1193, in welcher der Erzbischof Conrad von Mainz, auf Verwenden des Grafen Sigfrids von Mörle, den dasigen Zehnten dem Kloster Schiffenberg schenkte [3]). Folgendes Wenige erwähnt noch die Geschichte von Wißmar.

Am 15. Aug. 1269 verlieh Graf Ulrich von Tübingen dem Hartrad, Herrn zu Merenberg, ein Burglehen auf Gießen, und wies ihm darauf 8 Pfd. jährl. Rente an, wozu Wißmar X ß. beitragen mußte [4]). Im J. 1271 schenkte Landgraf Heinrich von Hessen seine Güter zu Wißmar dem Kloster Altenberg [5]). Im J. 1579 kaufte Graf Albrecht von Nassau-Saarbrücken von Bernhard Wormser 9 Turnos, 2 Gänse und 30 Hahnen für 18 fl.; im Jahr 1583 kaufte derselbe Graf von Hederich Drommersbausen einen Strauch daselbst für 40 fl., und im J. 1589 kaufte er abermals von Michael Weil zu Wißmar einen, 3½ M. haltenden, Strauch für 48 fl., 9 Turnos [6]).

---

2) Schannat's Trad. Fuld. p. 305. wo es heißt: Dietrich et uxor ejus Engildrud tradiderunt S. Bonifacio bona sua in villa, quae dicitur Wisumara etc.

3) Gud. C. D. Tom. I. p. 326.

4) Wenk H. 2. Urk. S. 194.

5) Gud. C. D. Tom. II. p. 176.

6) Archivalische Nachrichten.

Digitized by Google

Odenhausen.

Dieses alte Pfarrdorf liegt auf dem rechten Ufer der Lahn, an der Churhessischen- und Großherzoglich-Hessisch-Darmstädtischen Grenze, da, wo sich die Salzböde in die Lahn ergießt. Es hat 54 H. 1 Kirche ohne Orgel, 1 ungesundes Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Mahlmühle und 263 evangelische Einwohner. Die Ortsgemarkung zählt, mit Einschluß von 814 M. Waldungen, 1621 Morgen. Seine Nachbarn sind gegen O. Frohnhausen, gegen S. Kirchberg und Ruttershausen, gegen W. Wißmar und gegen N. Salzböden.

Die dasige Kirche ist sehr alt, ihr Mauerwerk besteht aus lauter ausgemauerten Schwiebbögen, welche wahrscheinlich in der Vorzeit einer anderweitigen Bestimmung überlassen waren. Nur eine einzige Kirche ist dieser ähnlich, nämlich die zu Dillheim. Beide haben einerlei Mauerwerk und liegen auf einer Anhöhe. Die Emporbühnen in derselben haben im J. 1581 erbaut Hans Benner und Hans Wolfell, und die Hauptthüre trägt die Jahrzahl 1616. Beide Gegenstände sind aber viel jünger, als das alte Mauerwerk an dieser Kirche. Auf dem Thurme befinden sich 2 sehr alte Glocken.

Die Pfarrei daselbst gehört ins Altzbacher Geistliche Stift, und besteht deren Besoldung in 380 fl. baar, in 30 Achteln Früchten, in Holz, Ländereien ꝛc. Sie ist angeschlagen zu 330 Rthlr. In der Vorzeit waren mehre Grafen und adliche Familien in Odenhausen begütert, und die Hälfte des Dorfs gehörte noch im 16. Jahrhundert der Familie von Rolshausen. Die Beweise sind folgende:

Digitized by Google

Nach einer Urkunde vom J. 1256 hatte das Merenbergische Haus [1]) und nach einer Urkunde vom J. 1272 auch Graf Theoderich von Isenburg Güter in Odenhausen (prope Stausenberg) [2]). Nach einer weiteren Urkunde vom J. 1278 verkaufte Graf Conrad von Solms, Canonicus des heil. Gereon in Cöln, und Elisabeth, Wittwe des Grafen Reinbold zu Solms, dem deutschen Hause zu Marburg Güter in Odenhausen [3]) und nach einer Urkunde von J. 1302 leisten die Grafen Marquard und Gerard, Söhne des Grafen Reinhold von Solms, zum Besten des deutschen Hauses, auf diese Güter Verzicht [4]).

Graf Ludwig von Nassau-Weilburg kaufte im 16. Jahrh. von Conrad von Rolshausen die Hälfte von Odenhausen. Aus der Gleibergischen Erbschaft her war wahrscheinlich die andere Hälfte Nassauisch. Wie aber genannter Conrad von Rolshausen in einer, den Hessischen Räthen zu Marburg übergebenen, Schrift meldet, soll Nassau ihn aus dieser Hälfte des Dorfs haben verdrängen wollen, weshalb er auch mit demselben in einen Kammer-Proceß gerathen sey, bis zu dessen Ausgang er nun Hessischen Schutz suchen wolle. Entweder gewann Nassau den Proceß, oder diese Hälfte des Dorfs ging mittelst eines getroffenen Vergleichs an Nassau über, weil wir solches späterhin im alleinigen Besitze des Dorfs erblicken.

Dicht an Odenhausen erhebt sich der kahle hohe Lützenberg, und nahe bei demselben der Altenberg, worauf

---

1) Wenk H. 3. S. 291.
2) Gud. C. D. Tom. IV. p. 919.
3) ibid. Tom. IV. p. 933.
4) ibid. Tom. IV. p. 981.

Digitized by Google

sich noch Mauerreste, wahrscheinlich von einer alten Burg, finden, von welchem aber die Geschichte Nichts weiß.

Salzböden.

Ein ziemlich wohlgebautes Dorf an der Churhessischen Grenze, liegt, theils am Abhange eines Berges, theils aber auch in der Ebene eines schönen Thales an der Salzböde. Es hat 78 H., 1 Kirche, ein im Jahre 1834 neu erbautes, schönes Schulhaus und 427 ev. Einw. Seine Gemarkung enthält 2294 M., wovon 971 M. mit Wald bedeckt sind. Es ist gegenwärtig der Sitz der Bürgermeisterei Launsbach und einer Königl. Försterei. Die umliegenden Nachbarn sind gegen O. Churhessisches-Gebiet, gegen S. Odenhausen, gegen W. Wißmar, und gegen N. Hessen-Darmstädtisches Gebiet.

Es gehören zu Salzböden, die sogenannte Schmelze, oberhalb Salzböden an der Salzböde, bestehend in dem Kronauer-Hofe und 2 Mühlen, ferner die Junkern- und die Schöne-Mühle. Vordem war auf dieser Schmelze ein Hochofen, um die aus Bergwerken gewonnenen Mineralsteine zu schmelzen.

Die dasige, auf einer mäßigen Anhöhe stehende Kirche kann ohngefähr 400 Jahre alt seyn. Merkwürdigkeiten in dieser Kirche sind 5 sehenswerthe Epitaphien, welche den adlichen Caspar von Nolshausen, † 1591, seine Gemahlin, geb. von Buseck, † 1587, und ihre 3 Kinder in Lebensgröße darstellen. Auf dem Thurme der Kirche befinden sich 2 Glocken, eine sehr alte ohne Jahrzahl und eine vom J. 1634.

Salzböden ist ein sehralter Ort, und kommt derselbe schon zur Zeit der Gauverfassung vor. Er gehörte zum Ober-

Digitized by Google

jahngau und in das Centgericht von Londorf [1]) Nach diesem Citat hatte auch die Abtei Fulda Besitzungen in Salzböden erhalten, und nach einer Urkunde vom 26. Jan. 1196 in welcher der Pabst Cöleſtin III. die Güter und Revenüen des Klöſters Spießkappel beſtätigt, kommt auch Salzböden mit 7 Solidis (Dukaten) vor [2]). Ferner erſcheint Salzböden in einer Urkunde vom J. 1280, in welcher der Ritter von Salzböden eine Schenkung genehmigt, welche ſein Vetter Giſelbert von Girmes ans Kloſter Altenberg gemacht hatte [3]).

Außer der Familie von Salzböden und von Rolshauſen waren in der Vorzeit auch die Grafen von Solms der Ritter Johann, genannt Rychter, und die Familie v. Nordeck zu Rabenau daſelbſt ſehr begütert; letztere Familie bezieht noch bis jetzt Zehnten zu Salzböden. Zum Beweiſe führe ich hier nur Folgendes an:

So verkaufte im J. 1324 Stephania, Wittwe des Ritters Joh., gen. Rychter, dem Hartrad, Herrn zu Merenberg und ſeinen Erben, ihren Hof zu Salzböden für 50 Marken Denarien [4]); im J. 1340 erkaufte Philipp Graf von Solms und ſeine Gemahlin Mene 1 Malter Korngeldes und 1 M. Hafergeldes jährl. Gülde, die ſie hatten „uf des Greben Hobe zu Salzboden" dem edlen Herrn Grafen von Naſſau und ſeiner Gemahlin

1) Eberhard Mon. c. VI. no. 39, wo es heißt: Adelburch trad. S. Bonifacio in Pago Logenahe omnem proprietatem suam in his villis Lundorf, Salzbutine (Salzböden) etc.

2) Wenk B. 2. Urk. S. 126.

3) Gud. C. D. Tom. II. p. 219.

4) Wenk B. 3. S. 310 Anm.

Digitized by Google

Gertrude für 12 Mark Pfennige [5]). Um eben diese Zeit verkauften Adolph, Johann und Gisselbrecht von Nordeck zur Rabenau dem Grafen Gerlach von Nassau ihre Güter zu Salzböden und wurden Nassauische Erbburgleute auf Gleiberg. Alle diese adlichen Besitzungen kamen späterhin an die Gemeinde.

Wir sehen hieraus, daß Salzböden ein geschichtlich merkwürdiger Ort ist.

---

4. Bürgermeisterei Lützellinden.

§. 8.

Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Lützellinden.

Die Bürgermeisterei Lützellinden, welche von dem Dorfe Lützellinden den Namen führt, liegt größtentheils in dem sogenannten Hüttenberge, und zwar in dem angenehmen Cleethale. Ihre Grenzen sind gegen O. Hessen-Darmstädtisches, und gegen S. Herzoglich-Nassauisches Gebiet, gegen W. die Bürgermeisterei Großrechtenbach und gegen N. die Bürgermeisterei Atzbach. Sie ist $1\frac{1}{2}$ Stunde lang und nur 1 Stunde breit. — Die Erdoberfläche in derselben ist gegen S. an der Nassauischen Grenze gebürgig, gegen N. aber hügelig und eben. Sie enthält die herrlichsten Fruchtfelder und Wiesen. Der Cleebach, welcher im Herzogthume Nassau entspringt, und oberhalb Obercleen in den Kreis Wetzlar tritt, durchfließt die Bürgermeisterei von Süden nach Norden. Der Flächengehalt die-

---

5) Wenk B. 3. S. 315 Anm.

Digitized by Google

ser Bürgermeisterei beträgt 19,109 M.; darunter befinden sich 5646 M. Waldungen, wovon 221 M. 120 R. dem Fiscus zustehen. Es gehören zu dieser Bürgermeisterei folgende 7 Dörfer, als: Lützellinden, Hörnsheim, Hochelheim, Dornholzhausen, Niedercleen, Ebersgöns und Obercleen, in welchen 603 Häuser, 1 Burgruine, 7 Kirchen, 5 Pfarreien, 7 Schulen, 11 Mühlen und 3576 Einw., nämlich 3549 Evangel., 3 Katholiken und 33 Juden sich befinden, welche sich meistentheils von dem Ackerbau und der Viehzucht, theils aber auch vom Handel aller Art und Kalkbrennerei nähren.

§. 9.

Bürgermeisterei Lützellinden.

Lützellinden.

Dieses große, reiche Pfarrdorf, von welchem die ganze Bürgermeisterei Lützellinden den Namen führt, hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 621 Einw., welche außer 2 Juden evangelisch sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Groß- und Kleinlinden, gegen S. Hörnsheim und Hochelheim, gegen W. Münchholzhausen und gegen N. Allendorf und Dutenhofen. Seine Entfernung von Gießen beträgt 1½ und von Wetzlar 2 Stunden. Die Gemarkung hält 3180 M., wovon 477 M. mit Wald bedeckt sind. Außerdem hat dieser Ort noch gegen 600 M. Wald, welche in der Linder Mark, im Hessen-Darmstädtischen, liegen. Von dem Zehnten in dieser Gemarkung beziehen a) der Fiscus $\frac{5}{15}$; b) die Herrn v. Milchling zu Trais an der Lumda $\frac{7}{15}$; c) der Herr von Zwierlein ꝛc. $\frac{1}{15}$; d) das geistliche Stift zu Wetzlar, der Herr v. Buseck und der Hessische Fiscus, zusammen $\frac{2}{15}$; ersteres hat

jedoch von diesen $\frac{1}{16}$, $\frac{3}{4}$ und die beiden letzteren $\frac{1}{4}$. Pachtkorn oder Grundzinsen hat Lützellinden jährlich an verschiedene Percipienten zu entrichten 191 Achtel.

Die gegenwärtige, mit einer schlechten Orgel versehene Kirche ist alt; wann sie gebaut wurde, ist unbekannt. Es befinden sich in ihr die Portraite Luther's und der, seit der Reformation zu Lützellinden gestandenen Pfarrer, worunter jedoch das des jungen Creuzer fehlt; dasselbe ist aber in der Kirche zu Hörnsheim vorhanden. Der Maler hat jedoch bei allen diesen Gemälden keinen Kunstsinn verrathen; am allerschlechtesten ist das Portrait des letztverstorbenen Pfarrers Stein gerathen, welches auch nicht im mindesten dem Originale ähnlich ist. Am besten ist das des älteren Pfarrers Creuzer. — An der Kirchenmauer auf dem Kirchhofe befinden sich die Epitaphien der Pfarrer Pampo und Creuzer, und eines Caplans Weitershausen zu Reichelsheim, welcher hier starb. — Ferner befindet sich noch auf dem Kirchhofe ein alter Taufstein aus der Zeit vor der Reformation herrührend. — Auf dem Thurme hängen 3 Glocken, wovon die größte gegossen wurde im Jahre 1473 von Hachenberg in Hungen. Die zweite sehr alte Glocke wurde gegossen zu Frankfurt a. M., und hat folgende Inschrift:

Im Gottesdienst bin ich,
M. H. goß mich,
St. Evangelista heiß ich. MVII (1007.)

Wahrscheinlich hat hier der Glockengießer das römische D ausgelassen, weil sich die Glockengießerei nicht bis zum J. 1007 in Deutschland zurück datirt [1]). Schalten

1) Die Glocken entstanden zuerst in Italien. Der Geschichte zu Folge soll Paulinus, Bischof zu Nola in Campanien ums Jahr

wir nun dieses D (500) ein, so kommt die Jahrzahl 1507 heraus, und diese Verbesserung dürfte auch die richtigste seyn. Die dritte Glocke hat keine Inschrift. — Das alte Taufbecken zu Lützellinden enthält die Inschrift in Mönchsschrift: „Gelück, allezeit, ehrbar, benedic. Christo et Mariae. —

Das jetzige Pfarrhaus ist gebaut worden im Jahre 1619, und das Schulhaus im J. 1671. — Die dasige Pfarrei gehört ins Alzbacher geistliche Stift und besteht deren Besoldung in 390 fl. baar, in 30 Achteln Früchten, in Gärten, einigen Morgen Aeckern und Wiesen, Holz und Accidenzien. Ihr jährlicher Ertrag ist 375 Rthlr. — Der bei der Pfarrei befindliche große Garten, 1 M., 10 R. haltend, wurde im J. 1804 vom St. Walpurgis-Stifte zu Weilburg für die Pfarrei gekauft.

Lützellinden kommt schon im Lorscher Codex unter dem Namen Sichelingslinden, d. h. Kornlinden, und die

400 nach Chr. Geburt zuerst den Gebrauch der Kirchenglocken eingeführt haben. In den Klöstern waren sie bereits im 6. Jahrhundert im Gebrauch. Ums Jahr 550 wurden sie in Frankreich, im 9. Jahrh. im Morgenlande, im Jahre 1070 in der Schweiz gewöhnlich, wann aber in Deutschland, ist sehr ungewiß; in keinem Falle aber vor dem 11. Jahrh. Im Mittelalter liebte man vorzüglich große Glocken, wovon die großen Glocken zu Moskau, zu Paris, zu Wien, zu Ollmütz, zu Erfurt ꝛc. die Beweise liefern. Die Erfurter große Glocke goß J. von Campen; sie wiegt 275 Centner und hat 24 franz. Fuß im Umfang. Ihr 4 Fuß langer Klöppel wiegt 11 Centner; sie wurde von Dr. J. von Lappen Susanna getauft. — Alle Stunden durch Glockenschläge anzuzeigen, verordnete Pabst Sabinian, welcher im J. 605 starb.

Digitized by Google

Sichelinger Mark in mehrern Nummern vor [2]). Späterhin hieß es Kleinlinden oder Lützellinden, weil Lützel in der Sprache des Mittelalters Klein heißt.

Unter diesem Namen Kleinlinden kommt dieser Ort vor in einer Urkunde vom J. 1280, in welcher der Ritter Gottfried von Linden einen Mansus daselbst an den Landgrafen Heinrich von Hessen abtritt [3]).

Schwerlich dürfte hier an das jetzt Hessische Kleinlinden zu denken seyn, welches viel jünger seyn soll. — Von diesem Orte nannte sich eine adliche Familie Grayd von Lützellinden [4]). Daselbst befanden sich in der Vorzeit mehre Freihöfe, und begütert daselbst waren z. B. Hessen, einige Orden, Klöster, Adliche, namentlich die Herrn von Dernbach, von Münchhausen, von Lesch, von Driedorf, von Weitershausen ꝛc., ja selbst Bürger aus Wetzlar. Die Beweise sind folgende:

Im J. 1262 verpachtet das Stift zu Wetzlar einer gewissen Irmengard seine Güter zu Lützellinden [5]). Im J. 1269 verkaufte der Ritter Sifried, gen. Grayd von Lützellinden, dem Wetzlarischen Bürger, Conrad, gen. Reio dem Jüngern, von seinem Hofe in Lützellinden 8 M. Korn, jährlichen Pacht [6]). Im J. 1270 verkaufte der Ritter Bernhard von Dernbach seine Güter zu Lützellinden demselben Reio, Advokaten und Hermann Munzerer, Wetzlarischen Bürgern und das Jahr nachher verkaufen diese

2) Thl. 1. §. 20. S. 47.
3) Gud. C. D. Tom. III. p. 1159.
4) Th. 1. §. 49. S. 182.
5) Gud. C. D. Tom. V. pag. 42 etc.
6) ibid. Tom II. p. 173.

Digitized by Google

solche wieder an den Canonikus Eckhard von Dernbach [7]), welcher sie im J. 1278 dem Stifte Wetzlar vermachte [8]), und im J. 1280 leisten die Söhne des Bernhard von Dernbach auf diese Güter Verzicht [9]); im J. 1295 verkaufte aber Heinrich Munzerer, Sohn des Hermann Munzerer, seine Güter zu Lützellinden dem Wetzlarischen Stifte [10]). — Im J. 1284 vermachen 4 Brüder von Münchhausen, Wetzlarische Bürger, dem Kloster Altenberg 6 Malter Kornpacht von ihren Gütern in Lützellinden [11]), und im J. 1293 vermachte der Pleban Walther zu Wetzlar von seinem Freihofe zu Lützellinden (Vryhob nach der Urkunde) den Armen 10 Malter jährlichen Kornpacht [12]).

Auch der deutsche Orden zu Sachsenhausen und zu Marburg war zu Lützellinden begütert. So verkaufte z. B. dieser deutsche Orden im J. 1274 an das Kloster Schiffenberg Güter in Lützellinden, und Landgraf Heinrich von Hessen ertheilte in demselben J. dazu seine richterliche Einwilligung und entsagte seinem Vogteirechte über diese Güter [13]). Im J. 1319 verbinden sich Berthold von Buches, Commendator des deutschen Hauses zu Marburg, und der Prior und die Meisterin des Klosters Altenberg, daß sie den, wegen einer jährlichen Abgabe zu beginnenden, Prozeß gegen die Söhne und Erben des Ritters Milchling von Gießen auf gemeinschaftliche Kosten von den Einkünf-

7) ib. Tom. I. p. 730 et 734.
8) ib. Tom. V. p. 74.
9) ib. Tom. I. p. 769 et 779.
10) ib. Tom. V. p. 99.
11) ib. Tom. II. p. 1237.
12) ib. Tom. V. p. 96.
13) Beurkundete Nachricht vom Schiffenberg. Bl. 35.

Digitized by Google

ten des zu Lützellinden gelegenen Hofes (Gradishoiv, nach der Urkunde) führen wollten [14]). Nach einer weitern Urkunde vom J. 1314 erhielt tauschweise der deutsche Orden zu Marburg von zwei Gütern zu Lützellinden 14 Malter Früchte [15]). Endlich vertauschte im J. 1321 Osterlindis, Wittwe des Ritters Conrad von Weitershausen, ihre Güter zu Dabrechtshausen gegen Güter zu Lützellinden [16]).

Dies sind die Nachrichten, die ich aus jener Zeit über die in Lützellinden gewesenen Höfe, Güter und Pächte nachweisen kann. Nach und nach kamen alle diese Güter an die Gemeinde und nur Zehnten und Pächte sind bis jetzt geblieben.

Unglücksfälle haben in der Vorzeit Lützellinden hart betroffen. So brannten z. B. im J. 1545 daselbst 23 Hofraithen ab. Am 11. Mai 1618 entstand abermals ein sehr großer Brand, der mehr als 30 Gebäude, worunter auch die sämmtlichen Pfarrgebäude begriffen waren, in die Asche legte; aber das größte Brandunglück betraf Lützellinden am 11. Junius 1743, welches 106 Gebäude gänzlich vernichtete. Unter diesen Gebäuden befand sich auch die Pfarrscheune; das Pfarrhaus wurde jedoch glücklich gerettet. Seit dieser Zeit hat Gott diesen Ort vor Brandunglück behütet.

Im französischen Revolutions-Kriege hingegen, namentlich in den Jahren 1797 und 98 hatte Lützellinden große und kostspielige Einquartirungs-Lasten zu tragen, und zu der, dem Fürstenthume Nassau-Weilburg von den

14) Gud. C. D. Tom. III. p. 169 etc.
15) ib. Tom. IV. p. 1014.
16) ib. Tom. III. p. 192.

Digitized by Google

Franzosen angesetzten Brandschatzung mußte dieser Ort 2000 fl. beitragen. — Auch in den Jahren 1813 und 14 hatte Lützellinden, wie die übrigen Orte der Umgegend, (jedoch im minderen Grade wie Hochelheim und Dornholzhausen) sehr große Drangsale mit Einquartirung der verbündeten Heere zu erdulden, zu welchem Uebel sich noch das Nervenfieber gesellte, das viele Leute hinwegrafte. Drei Viertel Stunden von Lützellinden gegen S. liegt an dem Cleebache das dazu gehörige Filialdorf

Hörnsheim

von 70 H., 1 Kirche, 1 Schulhause, ein, im J. 1834 von Pisee neu erbautes, Backhaus und 435 E., die außer 13 Juden sämmtlich evangelisch sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Großenlinden, gegen S. Hochelheim, gegen W. Groß- und Klein-Rechtenbach und gegen N. Lützellinden. Es ist von den 3 Städten, Gießen, Wetzlar und Butzbach 2 Stunden entfernt. Seine sehr fruchtbare Ortsgemarkung hält, mit Inbegriff von 343 M. Waldungen, 2309 Morgen. Durch dieselbe zieht der Mühlgraben der Universitäts-Mühle zu Großenlinden, welcher, einer Sage nach, von Hessischen Soldaten in einer Nacht aufgeworfen worden seyn soll. Die Nahrungszweige der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht, Ziegelbrennerei und Bierbrauerei. Die dasige, mit einer schlechten Orgel versehene Kirche ist mittelmässig, in welcher sich nichts auszeichnet, als das Brustbild des in Lützellinden verlebten Pfarrers Creuzer, des Jüngern. Der schöne Kirchthurm ist gebaut worden im J. 1691, wozu am 17. April j. J. der Grundstein gelegt wurde. Auf diesem Thurme hängen 4 Glocken, welche ein harmonisches Geläute bilden; die erste ist ge-

Digitized by Google

goſſen von Arnolda in Fulda; die zweite im J. 1772 von Rinker in Leun, und die beiden übrigen im J. 1787 von W. Otto in Gießen. — Das Schulhaus iſt alt. — Außer den vielen Frucht-Zinsgefällen, welche jährlich Hörnsheim an verſchiedene Percipienten zu entrichten hat, laſtet auch ein fiskaliſcher Zehnten auf der Gemarkung, welchen aber die Gemeinde im J. 1833 gekauft hat. Bis jetzt bezieht blos noch die Paſtorei Großenlinden einen kleinen Zehnten in der Gemarkung.

Hörnsheim iſt ebenfalls ein ſehr alter Ort, und hieß ſolcher früher Herlisheim oder Hirlsheim. Unter dieſem Namen kommt dieſer Ort in v. Gud. C. D. oft vor, iſt jedoch nicht zu verwechſeln mit Herlisheim bei Worms, das ebenfalls in dieſem Urkundenbuche vorkommt. Eine Wetzlariſche Patricier-Familie von Hirlsheim hatte von ihm den Namen. In ſeiner Gemarkung waren in der Vorzeit die Herrn von Gönſe, von Bicken, von Heuchelheim, von Herlisheim, von Schlaun zu Linden und das Kloſter Arnsburg ꝛc. ſehr begütert. Nach einer Urkunde vom J. 1254 entſtand ein Streit zwiſchen dem Kloſter Arnsburg und den Brüdern Hezechin und Rudolph von Göns wegen einiger Güter zu Herlisheim, welcher durch Schiedsrichter dahin beigelegt wurde, daß die Güter dem Kloſter Arnsburg gehören ſollten [1]). Im J. 1297 verkaufte Eberhard, Ritter von Huchelheim (Heuchelheim bei Gießen), dem Präpoſitus Hartrad von Merenberg ſeinen Manſus zu Herlisheim [2]). Auch hatte die Wittwe Beyer zu Wetzlar daſelbſt einen Hof, wovon ſie im J. 1329 dem Altare Petri und Pauli in der daſigen Stiftskirche 9 M.

1) Gud. C. D. Tom. III. p. 1120.

2) Wenk H. L. Th. 3. S. 301. Anm.

Korn jährlicher Gülte vermachte [3]); und im J. 1355 vermachte der Canonicus Gerbert von Friedberg dem Stifte zu Wetzlar 3 Quartalia zu Hirlsheim [4]). Alle diese Güter kamen nach und nach an die Gemeinde.

Wichtig ist Hörnsheim wegen der Erbhuldigung, welche am 16. Juni 1703, nach geschehener Theilung des Hüttenbergs, von Nassau-Weilburg daselbst eingenommen wurde. Von Unglücksfällen ist Hörnsheim, soviel seine Geschichte ausweiset, immer verschont geblieben, außer daß am 2. Jan. 1728 in Johs. Benzen Haus der 28jähr. Johs. Wagner von Jakob Lang mit einem Brodmesser erstochen wurde. Noch bemerke ich, daß am 10. Juli 1709 drei aus 17 Personen bestehende, Familien aus Hörnsheim nach Carolina in Amerika auswanderten. Jost Lang aber kam im folgenden Jahre mit Frau und zwei Kindern, in einem jämmerlichen Zustande, wieder zurück, und gab durch sein Beispiel Andern die Lehre, im Vaterlande zu bleiben und sich redlich zu ernähren. Im J. 1817 wanderten aber dennoch wieder drei Familien aus Hörnsheim nach Amerika aus, von denen bis jetzt kein Glied wieder zurückgekommen ist.

Hochelheim.

Ein großes, wohlgebautes, aber armes Pfarrdorf im Hüttenberge an dem Cleebache von 99 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, 4 Mühlen und 699 Einw., die außer 12 Juden evangelisch sind. Die große Ortsgemarkung hält, mit Inbegriff von 733 M. Waldungen,

3) Gud. C. D. Tom. V. p. 174.

4) ib. Tom. V. p. 230.

2725 Morgen. Seine Nachbarn sind gegen O. Langgöns, gegen S. Dornholzhausen, gegen W. Groß- und Klein-Rechtenbach und gegen N. Hörnsheim und Lützellinden. Die Nahrungszweige der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht und kleiner Handel mit Obst, Gemüsen u. dgl. Die Kirche, vor der Reformation blos eine Kapelle, ist alt und unansehnlich und mit einer im J. 1701 angeschafften schlechten Orgel versehen. Auf dem Thurme hängen 3 Glocken; die größte davon ist sehr alt und hat eine ganz unleserliche Inschrift; die zweite ist gegossen im J. 1461 und die dritte im J. 1727 von Barthels in Frankfurt. Die Kanzel ist erbaut worden im J. 1620.

Das Pfarrhaus ist zwar alt, aber seit einigen Jahren schön und bequem eingerichtet. Die Pfarrei gehört ins Atzbacher geistl. Stift, und besteht ihre Besoldung in 390 fl. baar, in 30 Achteln Früchten, einigen Morgen Ländereien und Gärten, Holz und Accidenzien. Ihr jährlicher Ertrag ist 350 Rthl. — Das Schulhaus ist erbaut worden im J. 1587 und für die gegenwärtige Generation viel zu klein.

Dem Namen nach zu urtheilen, ist Hochelheim ein sehr alter Ort [1]), und die schöne und fruchtbare Gegend, in welcher es liegt, setzt einen frühen Anbau des Landes voraus. Gleichwohl erscheint Hochelheim in der Vorzeit in keiner einzigen Urkunde unter dem Namen Hochelheim, während alle Dörfer in der Umgegend sehr frühzeitig genannt werden; denn unter dem Namen Huchelusheim, Huchelnheim, welcher Ortsname sehr häufig in Urkunden des Mittelalters vorkommt, ist nicht Hochelheim im Hüttenberge, sondern Heuchelheim bei

1) Siehe Th. 1. §. 18. S. 38.

Gießen zu verstehen. Woher nun diese auffallende Erscheinung? Ich vermuthe daher, und, wie ich glaube, mit Wahrscheinlichkeit, daß Hochelheim in der Vorzeit einen andern Namen, und namentlich Habechenheim, hatte. Gewöhnlich wird auch Habechenheim, als bei Rechtenbach gelegen, bezeichnet, und wirklich ist Hochelheim auch der nächste Ort bei Rechtenbach. Auch passen alle die Stellen, in welchen dieser Ort vorkommt, auf Hochelheim, weil noch bis jetzt der Zehnten und die Zinsgefälle welche darin erwähnt werden, daselbst noch vorhanden sind [2]). Herr von Ulmenstein hat daher sehr Unrecht, wenn er in seiner Wetzl. Chronik Th. 3. S. 325 behauptet, Habechenheim sey Heuchelheim bei Gießen. Allein Heuchelheim wird ja in vielen Urkunden des Mittelalters noch mit seinem jetzigen Namen genannt [3]).

Im 16. und 17. Jahrhundert kommt Hochelheim unter dem Namen Hachelum, Hochlum, in mehrern Urkunden, die bei den hiesigen Pfarr- und bei den Superintendentur-Acten in Wetzlar liegen, vor; sogar in seinem Märkerbriefe vom J. 1559 wird es Hochlum genannt. In seine Mark gehörten Hochelheim, Kleinrechtenbach und Vollnkirchen, welche Gemeinden vor ohngefähr 100 Jahren den gemeinschaftlichen Markwald theilten.

Hochelheim hat vor mehrern Jahrzehenden einige nicht unbedeutende Unglücksfälle erlitten, nämlich einen Hagelschlag im J. 1797 den 5. Mai, und vor 60 Jahren mitten im Frühlinge einen starken Frost, der den größten Theil der Früchte im Felde vernichtete.

2) Gud. C. D. Tom. II. p. 138 et 145. Tom. III. p. 95. Tom. IV, p. 918. Tom. V. p. 196 et 200.

3) ibid. Tom. II. p. 84, 118, 145, 155, 203. 206. 256. 262. 281 et Tom. III. p. 1167.

Digitized by Google

Noch größeres Unglück traf aber die Gemeinde im J. 1797, als ein Corps Franzosen das ganze Dorf plünderten, und in den Jahren 1813 und 14, als anhaltende Einquartirung von Russen die Gemeinde in tiefe Schulden stürzte, deren gänzliche Tilgung noch in weiter Ferne ist.

Von dem Zehnten beziehen der Fiscus $\frac{5}{8}$, die von der Gemeinde für 3011 Rthl. gekauft sind, das Stift Wetzlar $\frac{2}{8}$ und das Kloster Altenberg modo Lieutenant Braun a. d. $\frac{1}{8}$. Grundzinsen sind noch eine Menge an verschiedene Percipienten vorhanden.

Bei Hochelheim liegen folgende 4 Mühlen:

Die Kunstmühle, gelegen oberhalb Hochelheim an dem Cleebache mit 2 Mahlgängen, einer Oehl- und einer Walkmühle.

Die Dorfmühle, eine Gesellschaftsmühle mit einem Mahlgange.

Die Giesenmühle, eine Eigenthums-Mühle mit 2 Mahlgängen.

Die Jungenmühle unterhalb Hochelheim an dem Geschwindbache mit 1 Mahlgange und einer Oehlmühle.

Dornholzhausen.

Dieses mittelmäßige Filialdorf von Hochelheim liegt ebenfalls im Hüttenberge, an dem Cleebache, 2¼ Stunde von Wetzlar entfernt. Es hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, 2 Mahlmühlen und 435 E., die außer 1 Katholiken sämmtlich evangelisch sind. Seine sehr lange, aber schmale Ortsgemarkung, hält mit Inbegriff von 803 M. Waldungen, im Ganzen 2125 Morgen. Seine Nachbarn sind gegen O. die Hessisch-Hüttenbergischen Dörfer Langgöns

und Kirchgöns, gegen S. Niedercleen, gegen W. Groß- und Klein-Rechterbach und gegen N. Hochelheim. Die Kirche zu Dornholzhausen, vordem eine Kapelle, ist erweitert und reparirt worden im J. 1717. Schade, daß diese zwar kleine, aber wohlgebaute Kirche mit vielen Karrikatur-Gemälden aus der biblischen Geschichte überladen ist. — Auf dem Kirchthurme hängen 3 Glocken, gegossen in den Jahren 1785, 1814 und 1827. —

Der Zehnten daselbst ist viererlei: 1.) der sogenannte große Zehnten, welcher in 8 Theile getheilt ist, und wovon Johs. Rühl zu Dornholzhausen mit $\frac{1}{8}$, Buchhändler Heyer in Gießen mit $\frac{1}{8}$, die Reistschen Erben daselbst mit $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{24}$, Advocat Heß daselbst mit $\frac{2}{8}$ und $\frac{1}{24}$, Graf Walderndorf mit $\frac{2}{8}$ und Peter Ritter in Wetzlar mit $\frac{1}{24}$ participiren; 2.) der kleine Zehnten; in solchen theilen sich Graf von Walderndorf und der Fiscus, jetzt die Gemeinde, zur Hälfte; 3.) der Oberts-häuser Zehnten; von diesem erhält der Fiscus, jetzt die Gemeinde, $3\frac{1}{2}$ Theil und Johs. Braun von Kirchgöns $\frac{1}{2}$ Theil; 5.) der Wildungszehnten; denselben erhielt früher der Fiscus, jetzt aber die Gemeinde, weil sie allen fiscalischen Zehnten in der Gemarkung gekauft hat. — Außerdem sind noch eine Menge Pächte oder Grundzinsen an verschiedene Percipienten daselbst vorhanden.

Ein Holzhausen kommt schon in einer Urkunde des Lorscher Codex und beim Gudenus [1]) vor, allein dieses war ohne Zweifel das ober Dornholzhausen gelegene, aber eingegangene, Dorf Oberholzhausen, vulgo Obertshausen, weil es in Verbindung mit Ebersgöns und den übrigen

1) Cod. Dipl. Tom. III. p. 1200.

Digitized by Google

in der Gönser Mark gelegenen Dörfern vorkommt. In einer Urkunde vom J. 1285 wird abermals ein Holzhausen erwähnt, mit dem Zusatze; „prope villam Klen“ (bei dem Dorfe Cleen). In dieser Urkunde vergleichen sich die Klöster Arnsburg und Schiffenberg über 5 Mansen, gelegen in der Gemarkung Holzhausen bei Cleen [2]). Wahrscheinlich ist hier unter Holzhausen Dornholzhausen zu verstehen, weil es mit Niedercleen in einer Mark lag.

Aus diesem Allen geht jedoch hervor, daß Dornholzhausen ein alter Ort ist. — Im J. 1789 theilte Dornholzhausen mit Niedercleen seinen Markwald, wovon es ⅓ erhielt.

Im J. 1641 hatte Dornholzhausen das große Unglück, durch eine ausgebrochene Feuersbrunst 30 Häuser zu verlieren. Es war damals beinahe das ganze Dorf. Noch mehr aber mußte dieser Ort leiden in den Jahren 1813 und 14 durch allzugroße Einquartirung von dem verbündeten Heere, vorzüglich von den Russen; denn vom 3. November 1813 bis zum 16. Juni 1814 lagen daselbst im Quartier 375 Officiere von verschiedenen Graden, 1117 Unterofficiere, 18,732 gemeine Soldaten, meistentheils Russen, welche mit ihren 7109 Pferden sämmtlich von der Gemeinde verpflegt werden mußten. Die Verpflegungskosten, welche alle dieser armen Gemeinde anheim fielen, beliefen sich auf 9164 Rthl. 17 ggr. 6 pf. Alle Reclamationen der Gemeinde auf Vergütung derselben sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Es seufzt daher diese

2) Entdeckter Ungrund der Einwendungen der Häuser Hessen gegen den deutschen Ritterorden. Beil. Nr. 205.

Digitized by Google

Gemeinde noch am meisten unter der schweren Last ihrer Schulden, welche, wenn nicht Hilfe kommt, sich noch auf Kinder und Enkel forterben werden.

Der an der Straße zwischen Niedercleen und Klein-Rechtenbach gelegene Knorrhof gehört zur Gemeinde Dornholzhausen.

Niedercleen.

Dieses wohlgebaute, reiche und in geschichtlicher Hinsicht sehr merkwürdige Pfarrdorf liegt dicht an der Großherzoglich-Hessischen Grenze an dem Cleebache, und an der von Wetzlar nach Butzbach führenden Kunststraße, 2½ Stunde von Wetzlar, 1½ St. von Butzbach und 3 von Gießen entfernt. Es hat 111 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, in welchem die Schule gehalten wird, 2 Mahlmühlen und 582 E., die, außer 2 Katholiken, sämmtlich evangelisch sind.

Es ist auffallend, wie der verlebte Rossel, Verfasser der kleinen Geographie über die Preuß. Rheinprovinzen, bei Anführung des Kreises Wetzlar behaupten konnte „in Niedercleen befinde sich eine Pulvermühle, weßhalb die Rhein-Provinzen ihren Bedarf von Pulver nicht auswärts zu kaufen brauchten.“ Es wäre warlich! schlimm für die Preuß. Rhein-Provinzen, wenn sie keine andere Pulvermühle hätten, als die zu Niedercleen; denn bekanntlich ist diese sogenannte Pulvermühle keine Pulver-Mühle, sondern blos eine Mahlmühle mit 2 Gängen.

Bei Niedercleen liegt der Hüttenberg, der dem ganzen Districte, sowohl der Preuß. als Hessischen Umgegend und dem ganzen ehemaligen Amte Hüttenberg den Namen

Digitized by Google

gab [1]). — Die umliegenden benachbarten Dörfer von Niedercleen sind gegen O. Kirch- und Pohlgöns, gegen S. Ebersgöns und Obercleen, gegen W. Klein-Rechtenbach und gegen N. Dornholzhausen. — Seine Gemarkung enthält 3493 M., wovon der Gemeindewald 1066 Morgen einnimmt.

Der Zehnten gehört halb dem Fiscus, welchen die Gemeinde im J. 1833 für 3270 Rthlr. gekauft hat und halb dem Grafen von Walderndorf. Außerdem hat die Pfarrei Obercleen noch einen kleinen unbedeutenden Zehnten in verschiedenen Districten der Gemarkung. — Fruchtpächte hat die Gemeinde noch an verschiedene Percipienten zu entrichten.

Die dasige freundliche, mit einer ziemlich guten Orgel versehene Kirche wurde erbaut im J. 1728 und reparirt und verschönert im J. 1833. — Auf dem Kirchthurme befinden sich 3 Glocken; eine sehr alte ohne Jahrzahl; die beiden übrigen sind gegossen worden im Jahr 1815 von Rincker in Leun und von diesen wurde eine umgegossen im J. 1835.

Das dasige alte Pfarrhaus liegt isolirt, aber wegen der vier, um dasselbe befindlichen, Pfarrgütern, doch angenehm. Das Rathhaus enthält noch mehre unterirdische Gefängnisse, welche an die Zeiten des Faustrechts und an das in Niedercleen vorhanden gewesene, Blutgericht erinnern. — Auf dem Kirchhofe an der Kirchenmauer befindet sich ein marmornes Epitaphium, mit einer langen lateinischen Inschrift, zu Ehren des in Niedercleen im Jahre 1686 verlebten Pfarrers Johann David Hert, die ich der Kürze wegen hier weglassen muß.

---

1) S. Thl. 1 dieses Werks. §. 32. S. 87 ꝛc.

Digitized by Google

Niedercleen ist ein sehr alter Ort, der bereits im Lorscher Codex vorkommt, und daselbst Cleen oder Clehon genannt wird. Er lag in der Cleer Mark (Clevere marca,) zu welcher die Orte Niedercleen, Obercleen, Werdolfeshausen (jetzt die Wüstung Werthshausen oberhalb Vollnkirchen) und wahrscheinlich auch Dornholzhausen gehörte [2]).

Um das hohe Alter dieses Orts zu beweisen, führe ich hier nur folgendes an:

Nach Nr. 3689 des Lorscher Codex schenkt zu Zeiten Carls des Großen ein gewisser Giselbrecht ans Kloster Lorsch zu Clehon 2 Mansen, 2 Huben, 2 Leibeigene, und was zu diesen Mansen gehört, und nach Nr. 3724 schenkt ein Presbyter Randolph dem Kloster Lorsch zu Cleen 2 Kirchen und einen Hof mit allen Häusern und Gebäuden. Es müssen also nach dieser Urkunde, in jener grauen Vorzeit, 2 Kirchen in Niedercleen vorhanden gewesen seyn. Gewiß ist es, und durch Tradition erwiesen, daß an dem Cleebache, nicht weit von der jetzigen Brücke, noch eine Capelle vorhanden war, welche wahrscheinlich mit unter diesen 2 Kirchen zu verstehen ist.

Was aber den Ort am meisten geschichtlich merkwürdig macht, ist, daß im Mittelalter Klöster, Bürger aus Wetzlar und mehre adliche Familien daselbst begütert waren; ferner, daß eine Burg daselbst sich befand, wovon die Ruinen jetzt noch vorhanden sind. Die berühmtesten adlichen Familien zu Niedercleen waren jedoch die von Cleen und die von Frankenstein [3]) Die Glieder der ersten Familie erscheinen in vielen Urkunden des Mittelal-

2) S. Thl. 1. §. 20. S. 47.

3) S. Thl. 1. §. 49. S. 173 u. 178 unter Cleen und Frankenstein.

Digitized by Google

ters, welche im Gud. Cod. Dipl. und in Wenks Hessischer Landesgeschichte vorkommen. Von allen diesen Urkunden erwähne ich hier nur eine vom J. 1299, nach welcher der Ritter Conrad von Cleen sein Gut in Niedercleen (Eberhardts Stores Gud genannt nach der Urkunde) gegen einen Hof in Niedercleen beim Kirchhofe zum Eigenthume an das Kloster Arnsburg vertauscht [4]). Das ist der jetzige Hofmännische Hof in Niederkleen am Kirchhofe, welchen das Kloster Arnsburg im Besitz hatte, und nun durch diesen Tausch an den Ritter Conrad von Cleen überging. Der letzte adliche Besitzer dieses Hofs war ein Herr von Faust aus Aschaffenburg, der die jetzigen Hofgebäude aufführte. Auch die v. Frankensteinische Familie war in Niedercleen sehr begütert. Sie verkaufte ihre Güter daselbst am 25. Sept. des Jahres 1779, zugleich aber auch die Obermärkerei in der Cleer Mark, wofür sie jährlich eine Abgabe von 27 fl. 7 kr. 2 pf. aus dem Markwalde erhielt, und das jus patronatus über die Niedercleer und Dornholzhäuser Pfarrei, an den Fürsten von Nassau-Weilburg für 18000 fl. [5]).

Von jener Zeit an wurden die 27 fl. 7 kr. 2 pf. für die Obermärkerei aus der Rentei in Atzbach bezahlt. Nach einer vorhandenen Tradition soll der vormals Clemmische und jetzt Hahnische Hof zu Niedercleen ein v. Gönsisches Gut gewesen sein, mithin wäre die, im J. 1587 zu Kinzenbach mit Johannes v. Göns in männlicher Linie erloschene Familie von Göns auch in Niedercleen angesessen gewesen. Dieses ist wahrscheinlich, aber nicht geschicht-

4) Gud. Cod. Dipl. Tom. V. p. 1001.

5) Siehe Thl. 1. §. 49. S. 178.

Digitized by Google

lich erwiesen. Nur von dem Kirchgönser Hofe, der jetzt der Clemmischen Familie gehört, ist es wahr, daß er der Familie v. Göns gehörte; denselben erbte nämlich Conrad von Rodenhausen von seiner Gemahlin Catharina geb. von Göns, und Johannette Löw von und zu Steinfurt geb. von Rodenhausen, verkaufte ihn am 1. Junius 1652 an den damaligen Pfarrer Conrad Clemm zu Lützellinden. Die Geschichte zeigt daher nicht, daß dieser Pfarrer Clemm auch noch zu gleicher Zeit den vormals Clemmischen Hof in Niedercleen von der v. Gönsischen Familie oder deren Erben mit gekauft habe. Vielmehr ist es erwiesen, daß dieses vormals Clemmische Gut einen Theil des ehemaligen Burggut's ausmachte, und im 17. Jahrhundert an die adliche Familie von Maltis gelangte, und daß Anna Philippina Maria von Maltis, geb. von Geismar, dieses Gut am 14. Julius 1719 an den Nassau-Weilburgischen Rentmeister Johann Conrad Clemm zu Niedercleen für 6500 fl. verkaufte. Am 16. Dec. 1720 wurde dieser Kauf und Verkauf von der Nassau-Weilburgischen Regierung genehmigt. Auf diese Art ist es geschichtlich erwiesen, wie die Clemmische Familie zu diesem Gute in Niedercleen gelangte.

Nach einer Sage soll jedoch nicht Clemm, sondern die Gemeinde, vermöge des damals bestandenen Abtriebsrechts, diesen Theil des Burgguts erhalten haben, und man führt zum Beweise an, weil der auf Pergament geschriebene, und mit mehrern Siegeln versehene, Kaufbrief bei den Gemeinde-Acten in Niedercleen liege, müsse auch die Gemeinde das Gut erhalten haben. *Dieses ist jedoch nach* meinem Dafürhalten kein gültiger *Beweis. Man halte sich* doch an das, was geschichtlich vorliegt, und vermeide alle Vermuthungen.

Dieses Clemmische Gut wurde von der Clemmischen Familie zu Lich am 29. December 1830 an die Gemeinde Niedercleen für 20,000 fl. verkauft.

Geschichtlich merkwürdiger, als alle diese erwähnten Adelsfamilien, macht Niederkleen die daselbst gewesene Burg. Sie wurde von dem Grafen Johann von Nassau erbaut, wahrscheinlich in den Jahren 1350 bis 1360. Aus einer merkwürdigen Urkunde vom 30. Mai 1361 ersieht man die Gewißheit dieser Angabe [6])

In dieser Urkunde vereinigt sich Landgraf Heinrich von Hessen mit dem Grafen Johann von Nassau wegen der, von letzterm erbauten, Burg zu Niedercleen, welche sie gemeinschaftlich besitzen wollen. Ich führe den Haupt-Inhalt dieser Urkunde hier an: „Beiden und ihren Er„ben soll die Burg, die Stadt und die Freiheit, die sie „noch zu Cleen machen wollen, halb und halb zu ewigen „Tagen erblich seyn; die Burgmänner und Bürger, die „sie zu Cleen haben oder gewinnen möchten, oder die Ju„den, die dahin ziehen, sollen ihnen gemeinschaftlich seyn; „die Burgleute, die sie da haben, oder noch gewinnen, „sollen ihnen ihre Burglehen, jedem zur Hälfte bezahlen, „die Burg aber sollen der Burgmann, die Bürger und „Leute, die dahin ziehen, getreulich schützen und schirmen. „der Burgfriede soll angehen von der steinern Brücke bis „über die Steingrube und von da fort an den Berg zum „Weingarten und an die Kinde-Borch, und von der „Stad an den Hüttenberg an Rudolph Krugs Stück, und „von da bis an den Busch vorm Hüttenberg und fürbaß „in die Hüttenbach unten in die Wiesen, und von den

6) Wenks Hess. Landesgesch. Bd. 2. Urk. S. 407.

„Wiesen fort an den Tiefen-Graben an ein Stück, das „beißet an den Medelingsbaym, und von da bis an „die Gänswaid an Otten Kruges Stück, und von diesem „Stück bis an die Lehmgrube, hinter des Pferners Hube, „(des Pfarrers Hof) an Muvelichs Stück, und fort bis „an die Seite der Webach an Rül Schmyds-Stück, und „fort wieder bis an die steinerne Brück; jeder von ihnen „soll einen Amtmann in Niedercleen haben; der Zoll zu „Niedercleen und zu Kirchgönß soll gemeinschaftlich seyn „und in zwei Theil getheilt werden, und beide Grafen „verbinden sich, beide Straßen zu Cleen und zu Kirchgöns „zu schützen und zu schirmen; Auch wollen sie diese beiden „Zölle vom Reiche zum Lehen empfangen, und in der Burg „soll keiner der Grafen einen Vorzug vor den andern ha„ben, sondern beide wollen solche als Ganerben gemein„schaftlich besitzen. Was Graf Johann von Nassau in„nerhalb des Burgfriedens gekauft hat, das soll Land„graf Heinrich zur Hälfte bezahlen, und was außerhalb „des Burgfriedens zu Niedercleen oder im Hüttenberge „feil würde, das wollen sie mit einander kaufen und ver„pfänden; Alle Pforten, Thore, Graben, Wege und „Brunnen an der Veste zu Niedercleen sollen beiden ge„mein seyn, und keiner soll dem andern verbauen; Alle „Jahre soll an der Burg so viel verbaut werden, als die „dasigen Raidleute und der Obermann mit einander „übereinkommen ꝛc.“

Aus dieser merkwürdigen Urkunde ersehen wir, wie umfassend die Burg und das dazu gehörige Gut zu Niedercleen gewesen ist; man ersieht daraus, daß um jene Zeit bei der Burg eine steinerne Brücke über den Cleebach stand, auch, daß ein gemeinschaftliches Amt und zwei Amtleute, ein Heßischer und ein Nassauischer Amtmann, und

Digitized by Google

ein Pfarrer vorhanden waren. Diese Burg, wovon noch einige Ruinen vorhanden sind, war unstreitig auch Ursache, daß viele Adliche als Burgleute in Niedercleen sich ansäßig machten, und, wie die Geschichte zeigt, auch nach der Zerstörung der Burg dort blieben. Im J. 1367 bewitthumte Landgraf Heinrich von Hessen die, an den Hess. Landgrafen Hermann verlobte, Johanna von Nassau auf sein Schloß zu Gießen, auf seinen Theil der Burg zu Niedercleen, und auf sein Dorf Linden, und nahm Graf Johann von Nassau, ihr Vater, so lange darin die Huldigung ein, bis sie 13jährig ward [7]).

Wann diese Burg zerstört wurde, und auf welche Art und Weise, darüber schweigt die Geschichte. Nach dem oben angeführten Burgfrieden hörte im 14. Jahrhundert zu dieser Burg ein großes Gut; es war zwischen Hessen und Nassau gemeinschaftlich und nur nach und nach gelangte es an die in Niedercleen vorhanden gewesene adliche Familien von Cleen, von Frankenstein, von Maltis ꝛc.

Außer den bereits angeführten adlichen Gütern war noch ein viertes, nämlich das Herrngut, vorhanden, welches am 4. Februar 1701 von dem Grafen Ernst zu Nassau-Weilburg an die Gemeinde Niedercleen für 3246 fl. mit der Verpflichtung verkauft wurde, einen Erbpacht von 8 Achtel 3 Mesten und 5 Mäsgen Korn und ebensoviel Hafer darauf zu übernehmen und jährlich an die Kellerei Gleiberg zu liefern.

Folgendes erwähnt noch die Geschichte von Niedercleen. Schon in demselben J. 1361, als der oben er-

7) Wenk Hess. Landesgesch. B. 2. Urk. S. 431.

wähnte Burgfriede geschlossen wurde, erscheint, den Bedingungen gemäß, ein Amtmann, namens Johs. Laug in Niedercleen[8]), und das jetzige Georg Eisenhardtische Haus war das Amthaus.

Im. J. 1327 verkaufte Conrad, gen. Schmit von Langenguneſſe (Langgöns) und seine Schwester Hedwig dem Kloster Arnsburg 6 Malter Kornpacht von ihren Gütern in Niedercleen, welche ein Ritter Richard von Blauelt daselbst besessen hatte, für 48 Marcen Denarien[9]). Im J. 1329 verkaufte der Convent des Klosters Arnsburg seine Güter zu Niedercleen an Hildegund, Wittwe des Wetzlarischen Schöffen Gerlach Madirsele, für 98 Marcen Denarien[10]). Im J. 1330 verkaufte der Ritter Gerlach Schelme von Bergen ans Kloster Arnsburg mehre Revenüen zu Niedercleen, namentlich wie es in der Urkunde heiß: „12 Achtel Kornes, 4 Achtel Weitzes, zwa Genſe, zwa Hunre und ein Vaſtnacht Hune, jerlicher Gulde, kumme 64 Mark. Pfennige[11])."

Im J. 1338 schenkte Hella, Wittwe des Wetzlarischen Bürgers Gerhard dem Altar St. Simonis und Judä in der Stiftskirche zu Wetzlar alle ihre Güter zu Cleen[12]), und endlich im J. 1362 vermachte Nicolf von Hersberg für eine jährliche Messe, unter vielen andern Revenüen dem Stifte Wetzlar auch 2 Malter Kornpacht in Niedercleen[13]).

---

8) Ulmenst. Wetzl. Chronik. Th. 1. S. 411.
9) Cud. Cod. Dipl. Tom. V. p. 1015.
10) ibid. Tom. IV. p. 1013.
11) ibid. Tom. V. p. 1016.
12) Cud. Cod. Dipl. Tom. V. p. 192.
13) ibid. Tom. V. p. 214.

Digitized by Google

Bis zum 17. Jahrhundert war Niedercleen ein für sich bestehendes Amt gewesen, und die Oberamtstage wurden abwechselnd in Langgöns und Niedercleen gehalten. Der Ort aber war mit dem Hüttenberge noch nicht vollständig vereinigt, und ihm lag die Last allein ob, die sich findenden Verbrecher hinrichten zu lassen, welches ihm wegen der vielen Kosten sehr schwer fiel. Die Gemeinde Niedercleen trug daher im 17. Jahrhundert darauf an, mit dem Hüttenberge gänzlich vereinigt zu werden, und führte als Hauptgrund dieser wünschenswerthen Vereinigung ihr Blutgericht an. Diese Bitte wurde ihr am 3. Junius 1651 auf einem Oberamtstage zu Langgöns gewährt, ihre Vereinigung mit dem Hüttenberge ausgesprochen, und ihr gleiche Rechte mit den Hüttenbergischen Dörfern verliehen. Diese Vereinigungs-Urkunde muß ich der Kürze wegen hier weglassen, werde sie aber vielleicht bei einer andern Gelegenheit nachholen. Vor einigen Jahrhunderten hatte die Gemeinde Niedercleen die Mithut im Gottfriedshäuser- und Werthshäuser-Felde bei Obercleen und Vollnkirchen, worüber es oftmals zwischen Obercleen und Niedercleen zu heftigen Streitigkeiten und Thätlichkeiten kam; ein Gleiches fand öfters Statt in der Obertshäuser Gemarkung, welche zwischen Niedercleen, Dornholzhausen, Langgöns und Hochelheim gemeinschaftlich war. Der, zwischen Niedercleen und Dornholzhausen gemeinschaftliche, Markwald, 1247 Morgen 54 Ruthen haltend, über welchen die von Frankensteinische Familie die Obermärkerei ausübte, wurde zwischen den beiden Gemeinden im J. 1789 so getheilt, daß Niedercleen $\frac{2}{3}$, Dornholzhausen aber nur $\frac{1}{3}$ erhielt.

Das Nassauisch Hüttenbergische Amt zu Niedercleen wurde im J. 1731 aufgehoben und mit dem Amte zu

Digitized by Google

Gleiberg nach Atzbach verlegt, wo sich dasselbe noch befindet. Blos ein Rügengericht besteht noch in Niedercleen, welches alle Quartale vom Königl. Justiz-Amte zu Atzbach daselbst gehalten wird.

Bis jetzt sind noch mehre Districte in der Gemarkung von Niedercleen vorhanden, welche an die Zeiten des Katholicismus erinnern, z. B. Helgenwald (Heiligenwald), Helgenstock (Heiligenstock), Kirchfeld, Osterfeld, in welchem, der Sage nach, auch ein Kloster gestanden haben soll, wovon jedoch die Geschichte nichts weiß.

Die Pfarrei war früher eine sehr gute Oekonomie-Pfarrei, deren Ländereien aber seit 1813 an die Gemeinde größtentheils verkauft worden sind. Ueber das aus diesem Erlöse gewonnene Capital führt das Atzbacher geistl. Stift die Aufsicht. Die Besoldung der Pfarrei besteht gegenwärtig noch in 160 fl. baar aus dem geistl. Stifte Atzbach, in ohngefähr 8 Achteln Pachtfrüchten; 4 — 5 M. Ländereien, Holz, Accidenzien, und ist ihr Ertrag zu 350 Rthlr. anzuschlagen.

Von Unglücksfällen ist Niedercleen immer verschont geblieben, außer, daß es in den, im vorigen und jetzigen Jahrhunderte stattgefundenen Kriegen der Franzosen mit Deutschland, wie alle übrigen Dörfer der Umgegend, hart mitgenommen wurde. Sein innerer Wohlstand ließ es jedoch diese Drangsale leicht verschmerzen.

Obercleen.

Dieses Pfarrdorf liegt im Cleethale an der Herzogl. Nassauischen Grenze in einer gebirgigen Gegend. Es hat 1 Kirche, 1 mittelmäßiges aber gesundes Pfarrhaus, ein im J 1836 erbautes Schulhaus, 1 Rathhaus, 77 Wohn-

Digitized by Google

häuser, und 428 Einwohner, welche außer 3 Juden sämmtlich evangelisch sind.

Seine nächsten Nachbarn sind gegen O Niedercleen und Ebersgöns, gegen S. Cleeberg, gegen W. Oberwetz und gegen N. Vollnkirchen. Die Ortsgemarkung hält 2949 M., wovon 1064 M. mit Wald bedeckt sind. Die dasige schöne Kirche ist gebaut im J. 1768, und die, in derselben befindliche, vom Orgelbauer Bürgy in Gießen, für 720 fl. in den J. 1830 — 34 erbaute, gute Orgel, wurde geprüft im J. 1834. Die alte, im J. 1767 abgebrochene, Kirche stand vor dem Thurme und reichte bis ans Schulhaus. Auf dem sehr alten und weitem Thurme befinden sich 3 Glocken, von denen die größte gegossen wurde im J. 1600 und die kleinste im J. 1787. Die zweite sehr alte Glocke hat eine hieroglyphische sehr unleserliche Inschrift, und ist solche mit mehren Wappen, auch mit einem Bocke und einer Gans versehen. Diese 3 Glokken geben ein gutes harmonisches Geläute.

Die Pfarrei ist eine sogenannte Oekonomie-Pfarrei, und besteht deren Besoldung in ohngefähr 19 Rthlr. baarem Gelde aus der Gemeinde-Kasse für aufgehobenen Heu- und Blutzehnten, in 68 M. größtentheils schlechtem Ackerlande und 22 M. Wiesen, ¼ Zehnten in der Gemarkung, und in einem kleinen unbedeutenden Zehnten im Ebersgönßer-, Niedercleer-, Cleeberger- und Griedelbacher Felde, und ist ihr ganzer Ertrag angeschlagen auf 318 Rthlr.

Die Einwohner nähren sich theils vom Ackerbaue und der Viehzucht, theils aber auch von Kalkbrennerei, wozu die Steine in der Gemarkung gebrochen werden.

Obercleen gehörte früher zur ehemaligen Grafschaft Cleeberg, und ging 1816 von Nassau mit an Preußen,

Digitized by Google

über [1]). Es ist ebenfalls ein alter Ort; er kommt zwar nicht im Lorscher Codex vor, desto mehr aber das, nicht weit davon entfernt gewesene, ausgegangene, Dorf Gebardeshußen, gewöhnlich Gebertshaußen oder Gottfriedshaußen [2]). Wenn daher schon zu Zeiten Karls des Grossen die schlechte Gemarkung von Gottfriedshausen angebaut war, um so viel mehr läßt sich dies von der weit bessern Gemarkung von Obercleen erwarten. — Obercleen kommt zuerst vor in einer Urkunde vom J. 1197, in welcher der Abt Mefried von Arnsburg seine Allodien daselbst, welche ihm ein gewisser Herr von Hoste vermacht hatte, dem Kloster Schiffenberg für 7½ Marken verkaufte [3]).

Bemerkenswerth ist Obercleen noch wegen einer im J. 1834, nahe beim Orte auf dem sogenannten Berge, entdeckten Tropfsteinhöhle.

Der Berg, in welchem diese von der Natur gebildete Höhle sich befindet, besteht nämlich aus lauter Kalksteinfelsen, und ist auf seiner Oberfläche mit Weisbuchen- und Haselnuß-Gesträuch bewachsen. Die senkrecht laufende, enge Oeffnung in diese Höhle befindet sich auf dem Gipfel des Berges. 14 Fuß tief gelangt man in einen, 5 Fuß ins Quadrat haltenden, Raum, dessen Decke und Wände bereits mit Tropfstein-Figuren behangen sind. Von diesem engen Raume aus, in welchem man nicht aufrecht stehen kann, muß man, um weiter zu kommen,

1) Siehe Thl. 1. §. 33. S. 96 u. 101.

2) Siehe §. 18 dieses 2. Thls. unter Gebardeshusen.

3) Gud. Cod. Dipl. Tom. III. p. 1201, und Wenk Thl. 3. S. 237.

Digitized by Google

eine enge, 15 Fuß lange, Schlucht auf Händen und Füßen durchkriechen, nach deren Zurücklegung man wieder auf einen Raum gelangt, der etwas größer ist, als der vorige, und in welchem man aufrecht stehen kann. Von da aus öffnet sich wieder eine enge, ohngefähr 15 Fuß lange, aber schräg abwärts laufende, Schlucht, in welcher eine senkrechte Felsenritze sich befindet, die man, um weiter zu gelangen, überschreiten muß. Hat man diese Schlucht zurückgelegt, so befindet man sich auf einmal in einem großen Raume, dessen Länge 30 Fuß, die Breite 20 Fuß, und die Höhe 7 — 8 Fuß beträgt. Neben dieser großen Höhle befinden sich viele kleinere, in welche man ohne Lebensgefahr nicht steigen kann. 14 — 15 Fuß weiter, nachdem man abermals eine Felsenritze übersprungen, und eine enge, schräg abwärts laufende, Schlucht zurückgelegt hat, gelangt man auf einen Raum von gleicher Höhe, Breite und Länge, wie der vorige, und endlich 14 — 15 Fuß weiter befindet sich ein ähnlicher Raum, wie die beiden vorigen. Wände und Decke in allen diesen 5 Höhlen sind mit grauen, gelben und weisen Tropfstein-Figuren behangen. Vom letzten Gewölbe sollen noch mehre Schluchten schräg abwärts laufen, in welche aber niemand, wegen der daselbst befindlichen Stickluft, zu gehen getraut. Der ganze Berg scheint sonach hohl zu seyn. Auf jeden Fall ist diese Höhle eine sehr merkwürdige Naturerscheinung in unserm Kreise, und sie verdient von Naturforschern und Mineralogen genau untersucht zu werden.

Ebersgöns,

ein gut gebautes, wohlstehendes Pfarrdorf, dicht an der Großherzoglich-Hessischen und Herzoglich-Nassauischen

Digitized by Google

Grenze, in einer gebirgigen Gegend, hat 72 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 356 E., welche außer 13 Juden evangelisch sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Pohlgöns und Butzbach, gegen S. Hausen und Espa, gegen W. Cleeberg und Obercleen, und gegen N. Niedercleen. Seine Gemarkung hält 2028 M., worunter 1160 M. Waldungen begriffen sind, wovon 71¾ M. dem Fiscus gehören. — Die Nahrungsquellen der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht, Ziegel- und Kalkbrennerei, wozu die Steine in der Gemarkung gebrochen werden.

Die dasige, mit einer ganz neuen Orgel versehene freundliche Kirche ist im J. 1772 erweitert und renovirt worden. Auf dem Thurme hängen 2 Glocken, beide gegossen im J. 1690, welche ein sehr disharmonisches Geläute bilden. — Das düstere Pfarrhaus mit seinen Oeconomie-Gebäuden ist erbaut worden im J. 1701.

Die Pfarrbesoldung besteht in 8 Rthlr. 3 Sgr. 9 pf. baar, in 34 kleinen Morgen zehntbarem Ackerlande, in 26 M. Wiesen, 3 Gärten, 8 Achteln Korn, Holz und Accidenzien, und ist solche anzuschlagen auf 280 Rthlr.

Bekanntlich machte sich der zu Ebersgöns gestandene und jetzt zu Dotzheim bei Wiesbaden lebende, Pfarrer Luja durch zweckmäßige Anlegung der zur Pfarrei gehörigen Gärten, Wiesen und Obstbaumfelder sehr verdient. Ihm hat einzig und allein die Pfarrei das viele und schöne Obst zu danken, das jetzt Gott auf ihren Feldern wachsen läßt. Auch legte er einen Weiher im nahen Pfarrgarten an, aus welchem in jedem Jahre eine ziemliche Parthie Kiefer-Ried gewonnen wird. Damit nun seine Anlagen nicht von seinen Nachfolgern umgeändert, verwahrloset oder wohl gar verwüstet werden möchten, schrieb derselbe folgende merkwürdige Bitte an sie in das

Digitized by Google

dortige Pfarrbuch nieder, welche auch Geistliche auf andern Pfarreien wohl beherzigen mögen. Pfarrer Luja sagt:

„Es ist oft bemerkt worden, daß man auf Pfarreien „so fertig ist, Werke der Vorfahren, an deren Nutzen „man nicht sogleich denkt, zu zerstören. Glaubt man denn, „daß unsere Vorfahren Dummköpfe waren, und daß sie, „ohne Kosten dergleichen haben machen können. Warum „mit Kosten zerstören und verfallen lassen, was mit „Kosten gemacht ist? So sind z. B. in Pfarrgärten Weiher angelegt worden, die ihren großen Nutzen haben: „1.) in Feuersgefahr; 2.) beim Bleichen und 3.) zum „Fischhalten. Es gibt gefühllose Menschen, welche blos „durch Nutzen geleitet werden, und welche auf Schönheiten der Natur nicht aufmerken wollen, oder wegen Dicke „der Haut nicht können. Wasser gehört mit zur Schönheit „eines Gartens. Eine gemalte Landschaft ohne Wasser ist „todt. Ein Lustgarten ohne Wasser erregt einen unangenehmen Eindruck. Eine Ente mit ihren Jungen sich ihres Elements freuen zu sehen, gewährt inniges Vergnügen."

„Wenn man auch von allem Angeführten keinen Geschmack haben, oder der filzige Geiz jemanden plagen „sollte, nicht einen Kreuzer zur Verschönerung seines Gartens auszulegen, so lasse man wenigstens die Sache, wie „sie ist, und hüte sich, mit Unverstand etwas einzureißen, „was mit gutem Vorbedacht und mit Kosten gemacht ist. „Wer kein Gefühl von irgend einer Schönheit hat, die „auf einer Pfarrei ist, der denke doch, daß die Pfarrei „nicht für ihn allein, sondern auch für seine Nachfolger „da sey, welche vielleicht mehr ästhetisches Gefühl haben, „und welche nicht von solchem filzigen, schmutzigen Geize „sich regieren lassen, alles zu Geldgruben zu machen."

Digitized by Google

„Wer wird wohl diesem edeln und gemeinnützigen Manne „Unrecht geben können?"

Den Zehnten zu Ebersgöns besitzt halb der Fiscus, jetzt die Gemeinde, und halb der Graf von Walderndorf. Einen kleinen unbedeutenden Zehnten von einigen Garben besitzt noch die dasige Pfarrei. — Die Pächte an den Fiscus sind abgetragen, und nur an die Receptur des ehemaligen Kugelhauses zu Butzbach [1]) hat noch die Gemeinde einen jährlichen Pacht von 4 Maltern und einigen Simmern von 104 Individuen zu liefern, welcher von den ehemaligen Parochial-Verhältnissen zwischen Butzbach und Ebersgöns herrührt.

Nahe bei Ebersgöns, rechts vom Wege nach Butzbach, auf der sogenannten Haide, stand in der Vorzeit eine Capelle, genannt zum Lieben-Frauen-Wäldchen. Im dritten Theile dieses Werks werden wir auf diese Capelle wieder zurück kommen. Die Stelle, wo sie gestanden hat, ist durch den Ackerbau sehr unkenntlich geworden.

Ebersgöns gehörte früher in die Gönser Mark [2])

---

1) Die Pfarrkirche zu Butzbach wurde im J. 1470 vom Grafen Otto von Solms ꝛc. in ein Stift für Kugelherrn verwandelt. S. Wenks Landesg. Urk. Th. II. S. 490. Diese Kugelherren waren nichts anderes, als regulirte Chorherrn, welche von der Kogel, einer eigenen Kopfbedeckung, so benannt wurden. Das Gebäude, worin sie wohnten, hieß das Kugelhaus. Das Wort Kogel kommt auch in der deutschen Bibel von Luther, namentlich Ezechiel C. 23, v. 15, vor.

2) Siehe Theil 1. §. 20. Die Obermärkerei über die Gönser Mark stand in frühern Zeiten den Landgrafen von Hessen privative zu, späterhin wurde sie von Privatpersonen verwaltet, noch später mit dem Hofe zu Kirchgöns verbunden und im J. 1652 an den Pfarrer Joh. Conrad Clemm zu Lützellinden, als

und in das Amt Cleeberg [3]). Die villa Gunissen kommt schon im Lorscher Codex und in Schannats Fuldischen Urkunden vor, ohne gerade bestimmen zu können, ob dieser Ort, oder nicht vielmehr das nahe Hessische Dorf Kirchgöns, als das älteste, darunter verstanden werden müsse. Abgesehen aber auch davon, bleibt Ebersgöns immer ein sehr alter Ort. Schon im J. 1197 kommt derselbe in einer Urkunde vor, in welcher Abt Mefried von Arnsburg seine Allodien zu Ebersgöns und Holzhausen (entweder das eingegangene Dorf Oberholzhausen oder Dornholzhausen) gegen Güter zu Colnhausen (bei Arnsburg) vertauscht [4]). In dieser Urkunde heißt Ebersgöns Eberhardts-Gunesso, und Eberhart von Göns, von welchem es den Namen führt, war wahrscheinlich dessen Erbauer.

Am Trinitatisfeste des Jahres 1776 legte eine sehr große, ausgebrochene, Feuersbrunst beinahe ¾ des Dorfs in Asche, und seit jener Zeit ist dasselbe regelmäßiger und zwar so wieder aufgebaut worden, wie wir es gegenwärtig erblicken.

Käufer dieses Hofs, mit abgetreten, dessen Nachkommen sie noch bis vor einigen Jahrzehnten ausgeübt haben. Durch die Theilung des Gönser Markwaldes unter die betreffenden Gemeinden, und durch die, im 19. Jahrhundert herbeigeführte, Veränderung im Staaten-Systeme, wurden die Obermärkereien und namentlich auch diese in der Gönser Mark aufgehoben.

3) S. Th. 1 dieses Werks §. 33. S. 96.

4) Gud. Cod. Dipl. Tom. III. p. 1200 und Wenk Thl. 3. S. 237. Anm. x.

Digitized by Google

5. Bürgermeisterei Grossrechtenbach.

§. 10.

Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Großrechtenbach.

Diese Bürgermeisterei führt ihren Namen von dem, im Hüttenberge gelegenen, Filialdorfe Großrechtenbach. Sie dehnt sich von Süden nach Norden aus. Ihre Grenzen sind gegen Osten u. Norden die Bürgermeisterei Lützellinden, gegen Süden Fürstlich-Solms-Braunfelsisches Gebiet und gegen Westen die Bürgermeisterei Wetzlar und Atzbach. Ihre Erdoberfläche ist meistentheils gebürgig und hügelig; sie dacht sich sowohl nach Norden als Süden ab, und wird von einigen Ebenen und 2 Hauptthälern, nämlich dem Geschwind- u. dem Wetzthale durchschnitten. Humusreicher Boden findet sich wenig in dieser Bürgermeisterei; der größte Theil des Landes ist kalter Lehm- und Kiesboden. Der Flächengehalt derselben beträgt 13467 Morgen, wovon 4276 M. mit Wald bedeckt sind. — Blos der Wetzbach und der Geschwindbach fließen durch diese Bürgermeisterei. Die Einwohner nähren sich einzig und allein vom Ackerbau, von der Viehzucht, Leinewand-Fabrikation und Ziegelbrennerei. Es gehören zu dieser Bürgermeisterei folgende 7 Dörfer, als: Großrechtenbach, Kleinrechtenbach, Weidenhausen, Volpertshausen, Vollnkirchen, Reiskirchen und Niederwetz, so wie 1 Hof und 5 Mühlen. In allen diesen Ortschaften befinden sich 355 Häuser, 7 Kirchen, 3 Pfarreyen, 5 Schulen und 2200 Einwohner, welche sämmtlich zur evangelischen Kirche gehören.

Digitized by Google

§. 11.

Bürgermeisterei Großrechtenbach.

Großrechtenbach.

Dieses schöne Filialdorf von Kleinrechtenbach liegt romantisch schön an der, von Wetzlar nach Butzbach führenden, Chaussee, ¼ Stunden von Wetzlar. Es hat 74 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Mühle und 460 ev. Einwohner. Die Ortsgemarkung hält, mit Inbegriff von 685 M. Waldungen, im Ganzen 2477 Morgen. — Seine Nachbarn sind gegen O. Hörnsheim, Hochelheim und Kleinrechtenbach, gegen S. Weidenhausen, gegen W. Wetzlar und gegen N. Münchholzhausen und Lützellinden.

Die dasige, mit einer mittelmäßigen Orgel versehene, Kirche ist erbaut im J. 1638 und erweitert und verschönert worden im J. 1831. Die auf dem Thurme befindlichen 2 Glocken sind gegossen worden in den Jahren 1730 und 1803 von Rinker in Aßlar und Otto in Gießen.

Großrechtenbach gehörte in der Vorzeit zum Hüttenberge und wurde, bei der im Jahr 1703 vorgenommenen Theilung desselben zwischen Hessen und Nassau, ausschließlich Nassauisch. Wenn unter dem, im Lorscher Codex unter No: 3136 vorkommenden, Retenbach wirklich Groß-Rechtenbach verstanden wird, so war solches schon zu Zeiten Karls des Großen vorhanden. In den Jahren 1275 und 1285 kommt in Urkunden abermals ein Rechtenbach vor [1]), aber es ist ungewiß, ob das heutige Groß-

---

1) Cod. C. D. Tom. V. p. 69 u. Tom. II. p. 247. In Schannats Tradit. Fuld. p. 282. Nr. 38 heißt es: Richolf presbyter tradidit S. Bonifacio bona sua in Rechtenbach, unam videlicet aream etc.

Digitized by Google

rechtenbach oder das, oder Großrechtenbach nach dem Stoppelberge zu gelegene, aber eingegangene, Dorf Oberrechtenbach darunter verstanden werde, oder nicht? — Nach der Geschichte waren 3 Dörfer vorhanden, welche den Namen Rechtenbach führten. Das erste, aber eingegangene, Dorf dieses Namens hieß Oberrechtenbach, und war solches noch im J. 1343 vorhanden [2]). Das jetzige Dorf Großrechtenbach hieß im Mittelalter und noch im 16. Jahrh. Mittelrechtenbach, unter welchem Namen es in einer Urkunde vom J. 1338 vorkommt, in welcher Hilla, Tochter Eberhards von Hirlsheim, dem Altare St. Andreas, Thomas und Matthäus in der Stiftskirche zu Wetzlar, unter vielen andern Revenüen, auch 2 Malter Früchte von ihren Gütern daselbst vermacht [3]). In einem Synodal-Protokoll vom J. 1573 heißt dieser Ort ebenfalls Mittelrechtenbach. Der jetzige Weinrichische Hof hieß schon im 10. Jahrh. der Hof Rechtenbach, und das heutige Kleinrechtenbach hieß vordem Niederrechtenbach. — Wie man vermuthet, nahmen, nach der Zerstörung des Dorfes Oberrechtenbach, die Dörfer Mittel- und Nieder-Rechtenbach ihren jetzigen Namen Groß- und Klein-Rechtenbach an. —

Zehnten haben zu Großrechtenbach der Fiscus, jetzt die Gemeinde, und das Atzbacher geistliche Stift. Pächte sind noch an verschiedene Percipienten zu entrichten.

Merkwürdige Schicksale hat Großrechtenbach, so viel die Geschichte nachweiset, nicht erfahren, außer, daß im J. 1797 ein Sächsisches Corps mehre Tage in seiner Nähe lagerte und ihm große Kosten verursachte. Auch

2) Gud. C. D. Tom. V. p. 238.
3) ibid. Tom. V. p. 198.

Digitized by Google

brannte vor einigen Jahrzehnten ein Haus daselbst ab. Noch ist zu bemerken, daß im J. 1833 zwei Familien aus Großrechtenbach nach Amerika auswanderten. Die

Wellerische Mühle liegt oberhalb Großrechtenbach am Geschwindbache.

Kleinrechtenbach.

Ein kleines Pfarrdorf, liegt 8 Minuten von Großrechtenbach in einer Schlucht, an dessen nördlichem Ende die von Wetzlar nach Butzbach führende Chaussee vorbei zieht. Es hat 40 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, aber kein Schulhaus, und 215 ev. Einw. Seine nächsten Nachbarn sind gegen O. Hörnsheim, Hochelheim, Dornholzhausen und Niedercleen, gegen S. Weidenhausen, gegen W. Großrechtenbach und gegen N. Lützellinden. Die hügelige Gemarkung hält, mit Einschluß von 441 M. Waldungen, im Ganzen 1183 Morgen.

Die dasige, mit einer unansehnlichen Orgel versehene Kirche ist klein, jedoch nach dem, im J. 1834 vorgenommenen Oelanstrich, freundlich. Die beiden dasigen kleinen Glocken sind im J. 1809 von Bernhard in Tiefenbach gegossen worden. — An der äußern Kirchenmauer befindet sich ein Epitaphium aus schwarzem Marmor, zu Ehren des im J. 1784 daselbst verlebten Pfarrers Friedr. Stein.

Das Pfarrhaus ist mit seinen Oeconomie-Gebäuden erbaut worden im J. 1661. — Die Pfarrei ist eine sogenannte Stiftspfarrei, und besteht deren Besoldung in 390 fl. baar aus dem Aßbacher geistl. Stifte, in 30 Achteln Früchten, einigen Morgen Ländereien, in Holz und Accidenzien. Sie erträgt nach der Competenz 343 Rthlr.

Auch Kleinrechtenbach ist ein alter Ort, und obgleich derselbe nicht im Lorscher Codex vorkommt, so ist doch

Digitized by Google

wahrscheinlich der größte Theil seiner Gemarkung bereits im 10. Jahrhundert angebaut gewesen, weil in demselben schon der nahe Hof Rechtenbach genannt wird. Sein Wald gehörte zur Hochelheimer Mark.

Wie wir bei Großrechtenbach bemerkt haben, kommt in den Jahren 1275 und 1285 ein Rechtenbach in Urkunden vor, es ist aber ungewiß, ob das heutige Großrechtenbach oder Kleinrechtenbach darunter zu verstehen sey. In dem letztgenannten Jahre vermachte Cunegunda von Driedorf dem Pfarrer in Wetzlar, von ihren Gütern in Rechtenbach 2 Gänse und 2 junge Hühner [1]). Im Jahre 1338 schenkte Hella, Wittwe des Wetzl. Bürgers Gerhard, dem Altare St. Simonis und Judä in der Stiftskirche in Wetzlar eine halbe Marke Abgabe vom Pfarrhause in *Rechtenbach.* Der damalige Pfarrer, welcher diese Abgabe bezahlen mußte, hieß Wygand [2]).

Kleinrechtenbach gehörte in der Vorzeit nicht zum Hüttenberge, sondern in das Oberamt Gießen, und war mithin ganz Hessisch. Wie aber dieser Ort einzig und allein Hessisch wurde, kann ich, in Ermangelung bewährter Nachrichten, nicht erweisen. Die Hessischen Einkünfte zu Kleinrechtenbach betrugen jährlich 200 fl., worunter der Zoll mit 112 fl. und das Frohndgeld mit 65 fl. mit inbegriffen war. — Bei der, im J. 1703 zwischen Hessen und Nassau-Weilburg vorgenommenen Theilung des Hüttenbergs wurde das Hessische Kleinrechtenbach ausschließlich Nassauisch. (S. Thl. I. §. 32. S. 90.)

---

1) Gud. C. D. Tom. II. p. 247.

2) ibid. Tom. V. p. 192.

Digitized by Google

Am 10. Novbr. 1672 verbrannten zu Kleinrechtenbach die 3 Kinder des Christ. Wenzel Stahl bei einem Brande in dessen Hause. Zwei Tage nachher fand man den Vater todt am Steinsberge, wo er 3 Tage lang von Einwohnern aus Großrechtenbach bewacht und nachher auf eben der Stelle beerdigt wurde, wo man ihn gefunden hatte.

Zehnten beziehen daselbst das Atzbacher geistl. Stift, der Graf Waldernhorf und der Fiscus; Pächte sind noch eine große Menge an verschiedene Percipienten vorhanden.

Es befinden sich noch in der Kleinrechtenbacher Gemarkung einige Districte, welche an das Salische Königsthum erinnern; z. B. die Kaisertränke, von der die Sage geht, daß hier Kaiser Conrad seine Pferde habe tränken lassen. An dieser Kaisertränke wurde vor einigen Jahren eine Goldmünze und eine Packnadel gefunden, welche der im J. 1830 verstorbene Superintendent und Pfarrer Weinrich zu Kleinrechtenbach dem verlebten, und durch seine Dichtungen berühmten, Professor Braun in Mainz, übersandte. Der District Heiligentriesch in der Kleinrechtenbacher Gemarkung erinnert unstreitig an die Zeiten des Katholicismus in dieser Gegend.

Hof-Rechtenbach,

auch der Hessische oder Weinrichische Hof genannt, gehört in die Gemarkung von Kleinrechtenbach. Dieser Hof kommt schon (wie ich bereits Thl. I. §. 22. S. 53 bemerkt habe) in einer Urkunde vom J. 912 vor, in welcher König Conrad I. denselben an das Kloster St. Walburgis in Weilburg schenkte. Er lag in seines Bruders Otto Grafschaft. Wahrscheinlich veräußerte ihn das St. Walburgis-Stift in den folgenden Jahrhunderten an

Digitized by Google

Privaten, weil wir solche im Besitz desselben erblicken. Sein vorletzter Besitzer war Amtmann Heß in Atzbach, welcher ihn an die Stelle erbaute, wo er jetzt steht. Früher stand der Hof mehr unten im Thale an Kleinrechtenbach. Die dazu gehörigen Waldungen hatte bereits Amtmann Heß an die Gemeinde Hochelheim veräußert. Von den Erben des gedachten Amtmanns Heß, namentlich von der Gattin seines in Russischen Diensten gestandenen Sohnes, Frau von Heß, kaufte ihn der verlebte Pfarrer und Superintendent Weinrich zu Kleinrechtenbach für 8800 fl. Rhein., dessen Erben ihn noch bis auf den heutigen Tag besitzen.

Dieser Hof ist unstreitig einer der schönsten Landsitze im Kreise Wetzlar. Das Wohnhaus und die Oeconomie-Gebäude, die dabei befindlichen Gärten, Wiesen, Weiher, Anlagen und überhaupt alle Umgebungen sind so schön, daß sie wenig oder nichts zu wünschen übrig lassen. Auf diesem Hofe befindet sich noch eine Mahlmühle mit einem Gange und eine Runkelrüben-Zucker-Fabrik, welche der geschickte Chemiker Carl Weinrich, Sohn des verlebten und bereits gedachten Superintendenten Weinrich, angelegt hat. Diese Fabrik ist sehenswerth, und der Zucker, welcher in derselben fabricirt wird, ist so weiß und so schön, daß ihn nur Kenner von dem gewöhnlichen weisen raffinirten Rohrzucker zu unterscheiden vermögen.

Weidenhausen.

Ein kleines, ¾ Stunden von Großrechtenbach gegen Süden gelegenes, Dorf mit 1 Kirche, 1 Mühle, 28 Häusern und 179 ev. Einwohnern. Seine Nachbarn sind gegen O Kleinrechtenbacher Gemeindewald, gegen S. Vol-

Digitized by Google

pertshausen, gegen W. Wetzlar und gegen N. Großrechtenbach. Seine meistentheils abhängige Ortsgemarkung hält 711 M., worunter nur 16 M. Waldungen sich befinden. — Die daselbst befindliche alte Kirche ist reparirt worden im J. 1706; sie hat keine Orgel; auf ihrem Thurme befinden sich 2 Glocken, gegossen in den Jahren 1595 und 1723, erstere von Hans Kerle in Frankfurt.

Weidenhausen gehört zu den sogenannten Stoppelbergischen Dörfern, und ist solches unstreitig kein alter Ort, weil er weder im Lorscher Codex, noch in einem andern Urkundenbuche des Mittelalters, unter diesem Namen vorkommt. Aus seiner Geschichte kann ich nur so viel anführen, daß Nassau-Weilburg daselbst einen Freihof besaß, welchen Graf Philipp im J. 1558 an Ulrich von Buseck, gegen Zehnten in Dietenhausen und mit der Verpflichtung vertauschte, den von Buseckischen Hof zu Atzbach der Herrschaft nicht zu Beed fallen lassen zu wollen [1]). Späterhin gelangte dieser Freihof an Privaten; seine Steuerfreiheit verlor derselbe im J. 1813.

Weidenhausen gehörte in der Vorzeit zum gemeinen Lande an der Lahn, und wurde bei der Theilung desselben zwischen Hessen und Nassau im J. 1585 ausschließlich Nassauisch [2]). Unterhalb Weidenhausen am Geschwindbache liegt die zu diesem Orte gehörige

Schlesingers-Mühle.

---

1) Archivalische Nachrichten.

2) Siehe Thl. 1. Urkunde Nr. 1. S. 201.

Digitized by Google

Volpertshausen,

ist ein mittelmäßiges Pfarrdorf unweit Weidenhausen von 50 Häusern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, einer Ziegelbrennerei und 333 ev. Einw. Es liegt am Abhange eines Berges in einer gebirgigen Gegend. Seine Nachbarn sind gegen O. Kleinrechtenbacher Gemeindewald, gegen S. Vollnkirchen und Reißkirchen, gegen W. Wetzlar und gegen N. Weidenhausen. Die hügelige Gemarkung hält 1613 M., worunter 541 M. Waldungen sich befinden.

Die tief liegende Kirche daselbst ist alt und klein; das Jahr ihrer Erbauung kennt man nicht. Die in ihr befindliche Orgel ist erbaut worden im J. 1756 von Draudt in Griedel. Die beiden dasigen Glocken sind gegossen von Hön in Frankfurt und von D. Schmidt in Aßlar im J. 1688; erstere hat keine Jahrzahl.

Das Pfarrhaus ist bequem eingerichtet. Die Pfarrei war vor dem J. 1742 eine sehr gute Oeconomie-Pfarrei und gehört solche jetzt ins geistl. Stift Atzbach. Ihre Besoldung besteht in 390 fl. baar, 30 Achteln Früchten, einigen Morgen Ländereien, Gärten, Holz und Accidenzien, und ist solche anzuschlagen zu 345 Rthlr. Volpertshausen hatte in der Vorzeit den Namen Volprechtshausen; daselbst waren die Herrn v. Buseck stark begütert. Seines Namens wird zuerst im 13. Jahrh. in dem Wetzlarischen Decanats-Verzeichnisse gedacht [1]). Historische Nachrichten lassen sich von ihm nur wenige nachweisen; jedoch das wollen wir hier nur erwähnen, daß Volpertshausen in der Vorzeit mit in das gemeine Land an der Lahn gehörte und bei der, im J. 1585 vorgenommenen, Theilung

1) Ulmenstein Thl. 1. S. 196.

desselben ausschließlich Nassauisch wurde; ferner daß am 21. Decbr. 1688 drei Regimenter Franzosen Volpertshausen und die umliegenden Dörfer plünderten, dem damaligen Pfarrer Mück alle Mobilien zerschlugen und viele, der Pfarrei gehörigen Papiere mitnahmen [2]).

Zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts bestand noch zu Volpertshausen eine Alaun-Fabrik, welche der damalige Pfarrer Vonhausen daselbst mit angelegt hatte; sie ging aber, wegen der fortwährend zu leistenden beträchtlichen Zubuße in der Folge wieder ein.

Vollnkirchen,

ein wohlstehendes Filialdorf von 37 Häusern, 1 Kirche 1 Schulhause und 231 ev. Einwohnern, liegt am Fuße des Forstes in einer gebirgigen Gegend. Seine Nachbarn sind gegen O. Vollnkircher-Gemeindewald, gegen S. Dornholzhäuser-Gemeindewald und Obereleen, gegen W. Reißkirchen und gegen N. Volpertshausen. Die Gemarkung hält 2011 M., worunter 998 M. Waldungen sich befinden, welche früherhin zur Hochelheimer Mark gehörten.

Die dasige kleine, mit einer Orgel versehene, Kirche ist erbaut worden im J. 1656, auf deren Thurme 2 Glokken hängen, gegossen in den Jahren 1805 und 1812.

Auch dieser Ort scheint neuern Ursprungs zu seyn, weil er in keinem alten Urkundenbuche vorkommt. Blos das Decanats-Verzeichniß von Wetzlar aus dem 10. Jahrh. erwähnt seiner unter dem Namen Follenkirchen [1]), und scheint es, als wenn ein gewisser Follenius die alte da-

2) Archivalische Nachrichten.

1) Ulmenstein's Wetzlarer Chronik Th. 1. S. 195.

selbst gewesene Kirche erbaut und seinen Namen dem Orte mitgetheilt habe [2]).

Vollnkirchen war zwischen Hessen und Nassau gemeinschaftlich, und wurde im J. 1703 bei der Theilung des Hüttenbergs ausschließlich Nassauisch [3]).

Bemerkenswerth ist noch, daß bei Vollnkirchen der Judenkirchhof vom ganzen Hüttenberge sich befindet, obgleich kein einziger Jude im Orte wohnt. Im J. 1688 wurde auch dieses Dorf von Franzosen rein ausgeplündert.

Reißkirchen.

Dieses düstere Pfarrdorf von 64 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause und 1 Schulsaale, 1 Mühle und 367 ev. Einwohnern, liegt in einer hohen Ebene und im Immediatgebiet am höchsten. Von Wetzlar ist es nur 1 Stunde entfernt. Seine Nachbarn sind gegen O. Oberwetz, gegen S. Niederwetz, gegen W. Nauborn und Wetzlar, und gegen N. Volpertshausen. Die Gemarkung hält 2950 M., worunter 1090 M. Waldungen begriffen sind.

Die dasige Kirche ist alt und unansehnlich. Das Jahr ihrer Erbauung ist unbekannt. Die auf dem Thurme hängenden beiden Glocken sind gegossen worden in den Jahren 1537 und 1698, erstere von C. Cobel in Frankfurt und letztere von C. Rinker in Atzlar. — Die in der Kirche befindliche Orgel ist im J. 1817 zu Melbach gekauft worden. Sonst ist in dieser Kirche nichts weiter bemerkenswerth, als ein großes, gut erhaltenes, Oelgemälde aus dem ehemaligen Jesuiten-Collegio in Wetzlar herstam-

---

2) Siehe Th. 1. §. 18. S. 40.

3) Siehe Th. 1. Urkunde 3. S. 227.

Digitized by Google

mend und 4 Epitaxhien von einigen daselbst verlebten Pfarrern. Nur eine einzige Inschrift dieser Epitaphien will ich ihrer Drolligkeit wegen, hier anführen. Es ist nemlich die des Epitaphiums des im Jahre 1712 verlebten dasigen Pfarrers Casimir Rüdinger und lautet, wie folgt:

Steh hier still, o Wandersmann!
Les zuvor auf diesem Plan,
Wer sei in dies Grab gethan.
Der in seines Lebens Zelt,
War getreten in die Welt,
Da man schrieb dieses 1630te Jahr
Als ein Sünder geboren war.
Saarbrück war sein Vaterland,
Casimir Rüdinger genannt.
Gottes Wort hat er gelehrt
Treulich, die ihn angehört.
Reiskirch, Gleiberg und Dorlar,
Er, gelehret hat 50 Jahr
Da er dann während der Zeit,
Zwei Ehegatten hat gefreit.
Die erst hieß Macranderin,
Sie lebte fromm nach seinem Sinn,
Mit der er 11 Kinder zeugt,
Die sie an ihrer Brust gesäugt.
Die zweit hieß Sauerin,
Lebt auch nach seinem Sinn.
Blieb ihm Frau bis an sein End.

Das dasige schöne Pfarrhaus mit seinen Oekonomie-Gebäuden ist erbaut worden im J. 1707 und zwar vom Fürsten Joh. Ernst zu Weilburg. Dieses zeigte eine lateinische, aber vor einigen Jahren verkommene und ver-

Digitized by Google

baute, Inschrift am Pfarrhause, welche ich in einer Note hier beifüge [1])

Das Schulhaus ist alt; der dabei befindliche große Schulsaal wurde erbaut im J. 1831 und kostete an 1200 Rthlr.

Die Pfarrei ist eine Stiftspfarrei und besteht deren Besoldung in 400 fl. baar, in 30 Achteln Früchten, einigen Morgen Ländereien, Gärten, Holz und Accidenzien, und ist ihr jährlicher Ertrag 350 Rthlr. Bis zum Jahre 1743 war Reißkirchen die beste Oekonomie-Pfarrei im ganzen Kreise, denn sie ertrug, glaubwürdigen archivalischen Nachrichten zu Folge, 2000 bis 2500 Rthlr. Sie wurde aber im J. 1712 vom Fürsten Carl August von Nassau-Weilburg mit noch mehreren Pfarreien des Amtes Atzbach in das St. Walburgis-Stift in Weilburg gezogen und durch diese Maasregel ihrer bedeutenden Ländereien und Zehnten beraubt. Die Veranlassung zu diesen Maasregeln gab folgender Vorfall, der sich durch Tradition im Munde des Volks erhalten hat.

Einst befand sich Fürst Carl August auf dem Stoppelberge auf der Jagd, zu welcher auch der damalige Pfarrer Martin Imgarten von Reißkirchen eingeladen

---

1) Prisca domus parochi flamma consumta favente,
Nec non sex homines texit adusta domus.
Tristia commemoro, pastor Rüdinger et ipse
Heu totus pagus grandia damna tulit.
Permittente Deo factum; sed dante dynasta
Joanne Ernesto conditur haecce domus,
Hic voluit miseris succurrere, servet eandem
E cujus pendet nostra favore salus.

Lade, pastor.

Digitized by Google

worden war. Imgarten kam in seiner Kutsche auf dem Stoppelberge angefahren, welches der Fürst bemerkte. Auf die Frage: „Was das vor ein Herr sey?“ erhielt er die Antwort: „es sey der Pfarrer Imgarten von Reißkirchen, welcher mit zur Jagd eingeladen sey.“ Hierauf soll der Fürst folgende Worte geäußert haben: „Der Befehl Jesu an seine Apostel war, gehet hin in alle Welt; ich werde dafür sorgen, daß die Nachfolger der Apostel diesem Befehle nachleben und nicht mehr in Chaisen fahren.“ Der Fürst hielt wirklich Wort und zog im J. 1742 nach dem Tode des Pfarrers Imgarten die Pfarrei Reißkirchen mit noch mehrern andern des Amtes Atzbach ins geistl. Walburgis Stift zu Weilburg und ließ derselben, wie den übrigen, schmale Besoldungen aus dem Stifte anweisen, durch welche scharfe Maasregel den Nutznießern der Pfarreien das Chaisenfahren einigermaßen vergeben mußte. In 250 fl. Rh., 28 Achtel Früchten, in der Benutzung 1 M. Ackerlandes, 1 M. Wiesen und einiger Gärten bestand nun die ganze Besoldung, welche die Pfarrei Reißkirchen erhielt und die durchaus in keinem Verhältnisse stand zu der frühern guten Besoldung. Den zur Pfarrei gehörigen Reißkircher und Niederwetzer Zehnten kaufte der Fürst selbst für 5000 fl. Sein Sohn und Nachfolger Fürst Carl Christian gab aber die Pfarrgüter und Zehnten wieder an die Präsenz zurück und bewilligte der Pfarrei 50 fl. Zulage. Wir werden unten das fürstliche Edict wörtlich anführen, nach welchem mehre Pfarreien im Amte Atzbach ins Weilburger St. Walburgis-Stift gezogen wurden.

Reißkirchen hieß früher Nicholfskirchen oder Nichelfskirchen; Unter diesem Namen kommt es in dem Wetzlari-

Digitized by Google

schen Decanats-Verzeichnisse vor [2]). Es gehörte ins gemeine Land an der Lahn und wurde durch die bekannte Theilung vom J. 1585 ausschließlich Nassauisch [3]).

Traurige Schicksale hatte Reißkirchen ebenfalls in der Vorzeit zu bestehen, wie manche seiner Nachbarn. So plünderten am 21. Decbr. 1688 3 Regimenter Franzosen das ganze Dorf aus, und am 26. April 1706 entstand daselbst eine sehr heftige Feuersbrunst, welche das ganze Dorf bis auf die Kirche, 1 Scheune und 1 Stall in Asche legte. Ueber 100 Gebäude wurden ein Raub der Flammen und 7 Mannspersonen verloren dabei ihr Leben, nämlich 5 von Volpertshausen, Johs. Schäfer von Weidenhausen und Eberhard Andreas von Niederquembach; 6 davon fanden beim Einsturze des Pfarrhauses in den Flammen ihren Tod, wie die vorstehende lateinische Inschrift am dortigen Pfarrhause beweißt. Eine sehr böse Frau aus Reißkirchen, die man gewöhnlich die Kochhaasin nannte, soll, archivalischen Nachrichten zu Folge, in Jost Schmidts Stalle diese verheerende Feuersbrunst angelegt haben.

Im J. 1795 grassirte zu Reißkirchen das Faul- und Fleckenfieber, woran 27, und 1796 die Ruhr, woran 33 Menschen starben; endlich erlitt Reißkirchen im J. 1830 einen bedeutenden Hagelschlag, welcher die meisten ausstehenden Feldfrüchte vernichtete.

Zu Reißkirchen gehört die sogenannte Franzenmühle in dem Wetzthale.

---

2) Ulmenstein Thl. 1. S. 193.

3) Thl. 1. Urk. 1. S. 204.

Digitized by Google

Niederwetz

ist ein Filialdorf von Reißkirchen und hat 64 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Mühle und 385 ev. Einw. Es liegt in dem Wetzthale und hat folgende Dörfer zu Nachbarn, nemlich gegen O. Oberwetz, gegen S. Oberquembach und Schwalbach, gegen W. Nauborn und gegen N. Reißkirchen und Vollnkirchen. Seine Gemarkung hält, mit Einschluß von 505 M. Waldungen, im Ganzen 2522 Morgen.

Die dasige, auf einer Anhöhe liegende und mit einer mittelmäßigen Orgel versehene, Kirche ist freundlich und dürfte solche ohngefähr 160 Jahre alt seyn. Auf dem Kirchthurme befinden sich 2 Glocken, eine ohne Jahrzahl und die zweite mit der Jahrzahl 1490. Das Schulhaus ist gut und erst zu Anfang dieses Jahrhunderts erbaut worden.

Der Wetzbach, welcher bei Oberwetz entspringt, fließt durch Niederwetz und scheidet das Dorf, so wie auch Nauborn, in Ansehung der Hoheitsrechte. Die Häuser, welche auf dem rechten Ufer des Bachs stehen, gehören zum Amte Atzbach, und die auf dem linken Ufer stehenden zum Mediatgebiete Solms-Braunfels. In Betreff der Kirchen- und Schul-Angelegenheiten gehören die Bewohner dahin, wo die Kirche und Schule steht, also auf die Königl. Preuß. Seite.

Niederwetz kommt nicht im Lorscher Codex vor. In dem Wetzlarischen Decanats-Verzeichnisse aus dem 13. Jahrhundert erscheint es mit seinem jetzigen Namen [1]).

---

1) Ulmenstein's Wetzl. Chronik. Thl. 1. S. 192.

Digitized by Google

Auch kommt es in einer Schenkungs-Urkunde vom J. 1362, unter dem Namen Nieder-Wetfe, vor [2]).

Der jetzt Königl. Preuß. Antheil von Niederwetz gehörte in den frühesten Zeiten zur ehemaligen Grafschaft Gleiberg und wurde nach der Theilung dieser Herrschaft unter die beiden Gleibergischen Erbtöchter, Salome und Irmengard [3]), zum Hüttenberge, welcher gemeinschaftlich blieb, geschlagen. In der Theilung des gemeinen Landes an der Lahn vom J. 1585 wurde dieser Hüttenbergische Antheil von Niederwetz ausschließlich Nassauisch [4]). Sonst aber besteht unter den, auf beiden Seiten des Wetzbachs wohnenden, Unterthanen blos eine Gemeinschaft.

Ums Jahr 1621 war in Niederwetz, wie auch in Nauborn, der Gebrauch, daß an den beiden Johannistägen, im Sommer und Winter (24. Juni u. 27. Dec.) die Unterthanen, welche von der Nassauischen auf die Solms-Braunfelsische, und von der Solms-Braunfelsischen auf die Nassauische Seite ziehen wollten, in dem Hause, in welchem sie ihren Wohnsitz aufzuschlagen gedachten, ein Feuer anmachten, und des andern Tages mit Sack und Pack überzogen, ohne solches vorher den betheiligten Herrschaften angezeigt zu haben. In den Jahren 1648 — 80 kam es, wegen dieses unnützen Gebrauchs, zwischen Nassau-Weilburg und Solms-Braunfels zu unangenehmen Differenzien, welche sich damit endigten, daß dieser Gebrauch aufgehoben wurde.

Von Unglücksfällen ist Niederwetz ebenfalls nicht verschont geblieben. So plünderten z. B. am 21. Dec. 1688

2) Cud. C. D. Tom. V. p. 245.
3) Siehe Thl. 1. §. 30. S. 78 ꝛc.
4) S. Thl. 1. Urk. 1. S. 201.

Digitized by Google

Franzosen das ganze Dorf aus. — In der Nacht vom 2. bis 3. Juli 1768 fiel bei Niederwetz ein so starker Wolkenbruch, daß das ganze Dorf und Thal überschwemmt und einige Gebäude und ein Backofen mit Brod hinweg gerißen wurden. Auch verloren in dieser großen Wasserfluth 2 Menschen, ein Ehepaar, und 10 Stücke Rindvieh ihr Leben. In Naubern und Wetzlar richtete diese große Fluth noch größern Schaden an. — Am 9. Mai 1800 verlor Niederwetz 30 Gebäude durch eine ausgebrochene Feuersbrunst, und am 15. Octbr. 1820 durch ein abermaliges Brandunglück mehre Gebäude. Endlich vernichtete am 16. Juli 1830 ein großer Hagelschlag beinahe die sämmtlichen, im Felde stehenden, Früchte von Niederwetz. Unterhalb Niederwetz liegt die sogenannte

Niederwetzer- oder Streichmühle des Müllers Hartmann.

II. Mediat-Gebiet Solms-Braunfels.

6. Bürgermeisterei Braunfels mit dem Schölkengrunde.

§. 12.

Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Braunfels.

Die Bürgermeisterei Braunfels liegt von Wetzlar gegen Süden und Westen und wird von Osten nach Westen von der Lahn durchschnitten. Der größte Theil ihres Be-

Digitized by Google

zirks liegt jedoch auf dem linken Lahnufer. Alle vorhandenen Bäche auf beiden Seiten der Lahn ergießen sich in diesen Fluß, und der Boden neigt sich, bald mehr, bald weniger, in verschiedenen Abdachungen, nach dem Lahnthale hin.

Die Grenzen dieser Bürgermeisterei sind, gegen O. das Gebiet der Stadt Wetzlar und das Immediat-Gebiet, gegen S. und W. das Herzogthum Nassau und gegen N. die Bürgermeisterei Aßlar und Greifenstein.

Die Erdoberfläche in dieser Bürgermeisterei ist meistentheils gebürgig, und nur in dem Lahnthale dehnt sich eine fruchtbare Acker- und Wiesenfläche aus. Auch in der Gegend von Schwalbach und Oberwetz zeigt sich dem Auge eine ebene Boden-Fläche, jedoch von minderer Schönheit und Ergiebigkeit, als die im Lahnthale. Das Clima ist, je nachdem die Orte hoch oder niedrig liegen, rauh oder mild, und äußert in diesem Verhältnisse seinen Einfluß auf die Production. Die Producte sind Getraide aller Art, Flachs, Holz, Brenn-, Bau- und Nutzholz, wovon viel ausgeführt und verkohlt wird. Die Waldungen bestehen aus Eichen, Buchen, Birken und Tannen.

Der Wieswachs ist am üppigsten in den Thälern, vorzüglich im Lahn- und Solms-Thale. In den höher gelegenen Ortschaften, als Laufdorf, Schwalbach ꝛc. wird derselbe durch Kleebau ersetzt. Weinberge finden sich nur bei Altenberg. — Eisensteine werden bei Oberndorf, Laufdorf und Bonbaden, und Töpferthon bei Leun gegraben; gebrochen hingegen werden Kalksteine bei Oberndorf und Bonbaden, Marmor bei Oberbiel, Braunfels und Bonbaden, Sandsteine nur unterhalb Neukirchen, und Basalte bei Braunfels und Tiefenbach.

Ein Mineralbrunnen befindet sich bei Schwalbach. —

Digitized by Google

Die Nahrungszweige der Einwohner sind Ackerbau und Viehzucht, Glockengiesserei in Leun, Feuerspritzen-Fabrick in Braunfels, wollene Tücher-Manufakturen in Oberndorf, Hüttenwerke und Kalkbrennereien daselbst, Nähnadel-Fabriken zu Oberbiel ꝛc.

Der Flächengehalt der Bürgermeisterei beträgt 58,826 Morgen, worunter 24,038 Morgen Fürstliche-Communal- und Privat-Waldungen begriffen sind. — Einwohner sind in dieser Bürgermeisterei vorhanden 9105, nemlich 8699 Evangelische, 135 Katholiken, 255 Juden und 16 Mennoniten. Häuser befinden sich in derselben 1566, ferner 10 ev. Pfarreien, 13 Filiale und folgende Städte und Dörfer: 1) Braunfels; 2) Leun; 3) Tiefenbach; 4) Niederbiel; 5) Oberbiel; 6) Altenberg; 7) Albshausen; 8) Steinfurt; 9) Nauborn; 10) Münchholzhausen, 11) Laufdorf; 12) Schwalbach; 13) Oberwetz; 14) Griedelbach; 15) Cröffelbach; 16) Kraftsolms; 17) Oberquembach; 18) Niederquembach; 19) Neukirchen; 20) Bonbaden; 21) Oberndorf und 22) Burgsolms und folgende 4 Höfe: der Homburger Hof, St. Georgen, Magdalenenhäuser-Hof und Schmidten-Hof; ferner 1 Eisenhütte und 1 Eisenhammer, 22 Mahl- und 3 Oehlmühlen und endlich 2 Ziegelbrennereien. Die Hauptbäche, welche diese Bürgermeisterei durchfließen, sind: der Solms-, der Wetz- und der Rembach.

§. 13.

Bürgermeisterei Braunfels.

Braunfels,

die Residenzstadt Seiner Durchlaucht des Fürsten von Solms-Braunfels, liegt romantisch schön zwischen Wetzlar und Weilburg auf einem hohen Berge in einer gebir-

Digitized by Google

gigen Gegend, von jeder dieser genannten Städte 2 Stunden entfernt. Sie hat 1 Fürstliches Schloß, 1 Schloßkirche, die, mit Erlaubniß des Fürsten, auch zugleich Stadtkirche ist, 242 Häuser, worunter einige herrschaftliche, 2 Pfarrhäuser, 2 Schulen und 1 Apotheke sich befinden, und 1472 Einwohner, worunter 1388 Evangelische, 9 Katholiken, 6 Mennnoniten und 69 Juden begriffen sind; außerdem ist sie der Sitz der Fürstlich-Solms-Braunfelsischen Regierung, einer Fürstlichen Rentkammer, eines Fürstlichen Justizamts, eines Königl. Preußischen Zollamts und einer Bürgermeisterei.

So hoch die Stadt auch liegt, so angenehm sind ihre Umgebungen und die um ihr befindlichen Gärten, worunter der fürstliche Schloßgarten sich vor allen Andern vortheilhaft auszeichnet.

Die benachbarten Dörfer von Braunfels sind gegen O. Oberndorf und Bonbaden, gegen S. Philippstein, gegen W. der Mühlengrund mit seinen Mühlen und gegen N. das Städtchen Leun.

Das Schloß zu Braunfels soll nach Lucä Fürstensaal im J. 935 von Eitel Kraft und noch Schaum [1]) von Herrmann, Grafen des Oberlahngau's, im J. 946 erbaut worden seyn.

Winkelmann [2]) berichtet uns, daß im J. 935 Eitel Kraft zu Dalheim gewohnt und wahrscheinlich den Berg, worauf jetzt Braunfels stehe, von der Abtei Fulda ertauscht habe. Dagegen gibt Schaum am angeführten Orte zu, dieser Berg sey ein Fuldaisches Lehen gewesen,

---

1) Das Grafen und Fürstenhaus Solms. S. 6. ꝛc.

2) Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld, Thl. 2. Cap. 4. S. 163.

Digitized by Google

behauptet aber, die Belehnung von Seiten Fuldas sey an den erwähnten Grafen Herrmann und nicht an Eitel Kraft geschehen, weil eine solche Person in dem Hause Solms nie gelebt habe. Dem sei nun, wie ihm wolle, haltbare Gründe für beide Hypotheſen liegen nicht vor; soviel ist aber gewiß, daß dieses Schloß im 10. Jahrhundert erbaut wurde. — Es enthält eine Menge schöner Zimmer, worunter vorzüglich die Gemächer des regierenden Fürsten Wilhelm, des Erbprinzen, des Prinzen Bernhard, der Erbprinzeſſin und der Speiſesaal sich auszeichnen; in allen diesen Zimmern befinden sich seltene und kostbare Kunstschätze aus dem Gebiete der bildenden Künste, namentlich der Plastik, der Kupferstecherei und der Malerei, vorzüglich aus der niederländischen Schule. So enthalten z. B. die Zimmer des regierenden Fürsten unter Andern folgende schöne und kostbare Gemälde: die heil. Elisabeth, die heil. Gertraud, einen Christuskopf aus der Altenberger Kirche, die Abnahme Christi vom Kreuze, den Grafen Ludwig Heinrich zu Nassau-Dillenburg, den regierenden Fürsten und seine verstorbene Gemahlin, so wie die durchlauchtigsten Eltern des Fürsten ferner den Erbprinzen und Prinzen Bernhard, die Frau Erbprinzeßin; in Lebensgröße, Wilhelmine, Gemahlin des Fürsten von Bentheim-Steinfurt, Tochter des regierenden Fürsten; Prinzen Wilhelm von Solms zu Werdorf nebst Gemahlin endlich eine Maingegend; mit einer Postwagengesellschaft; lauter herrliche und kostbare Gemälde. Gleichsam überladen und mit den seltensten und schönsten Gemälden und Kupferstichen sind angefüllt die Gemächer des Erbprinzen; Vorzüglich kostbar sind die 5 Gemälde im Speiſesaale aus der niederländischen Schule, und diejenigen in den Zimmern, welche an

Digitized by Google

die des Erbprinzen anstoßen. In einem derselben befinden sich auch in einem Glasschranke diejenigen altgermanischen Alterthümer, welche vor einigen Jahren der regierende Fürst aus Grabhügeln (tumulis) in seinem Fürstenthume hat ausgraben lassen. Unter denselben sind außer vielen andern Gegenständen, als z. B. Armillen, Streitärten, Heftnadeln, Lampen ꝛc., mehre sehr große Urnen von verschiedenem Colorit, namentlich eine ganz schwarze von außerordentlich großem Umfange, welche sehenswerth ist. — Eben so strotzen von kostbaren Möbeln, Gemälden und Kupferstichen ꝛc. die schönen Gemächer der Frau Erbprinzeßin. Unter den Gemälden zeichnet sich vorzüglich eins ober einem Sopha durch sein ehrwürdiges Alterthum aus.

In dem obersten Stocke des linken Flügels des Schlosses befindet sich die sogenannte Stockstube, eine Rüstkammer, in welcher die Panzer, Rüstungen, Schilde, Schwerdter, Helme ꝛc. der alten Grafen von Solms und anderer Ritter aufbewahrt werden. Beim Eintritt in dieselbe glaubt man sich in die Zeiten des Mittelalters zurückversetzt und jene ritterliche Fehdezeit tritt jedem gefühlvollen Menschen ganz lebhaft vor die Seele. — Außer diesen alten Reliquien der Ritterzeit ist in dieser Stockstube noch bemerkenswerth ein altes auf Pergament mit Mönchsschrift gedrucktes Gebetbuch, welches auf einem Tische liegt, der mit einem rothen wollenen Tuche bedeckt ist. Dies sind die wichtigsten, in diesem Schlosse befindlichen, Merkwürdigkeiten.

Dieses Schloß hat in der Vorzeit mancherlei traurige Schicksale erfahren; so wurde es z. B. im J. 1319 von den Brüdern Heinrich und Otto von Solms-Braunfels an den Grafen Johann von Nassau-Weilburg verpfändet

und nur mit vieler Mühe wurde es dem Solmsischen Hause wieder zurückgegeben. Im J. 1514 brannte ein Theil des Schlosses ab und am 10. Mai 1679 vernichtete abermals eine ausgebrochene Feuersbrunst den größten Theil desselben und die Häuser unter der Kirche und in der Pelzgasse.

Im 30jährigen Kriege wurde dieses Schloß 5mal erobert und wieder verloren. Als nämlich Graf Johann Albrecht I. von Solms-Braunfels, in Churpfälzischen Diensten stehend, seinem Herrn, dem damaligen Churfürsten von der Pfalz und nachherigem Könige von Böhmen, Friedrich V., nach verlorner Schlacht bei Prag (6. Nov. 1620) auf seiner Flucht auch in die Niederlande folgte, so mußte die arme Grafschaft Solms-Braunfels den Zorn des Kaisers Ferdinand II. und seiner Parthei recht lebhaft fühlen. Dem zu Folge nahmen am 19. Febr. 1621 ein Corps Spanier diese Grafschaft und das Schloß Braunfels, im Namen des Kaisers, in Besitz. Während eines Zeitraums von 10 Jahren wütheten diese ungebetenen Gäste im Schlosse auf eine fürchterliche Weise und legten dem bedrängten Lande starke und unüberschwingliche Brandschatzungen auf. — Am 23. März 1629 eroberte dieses Schloß der Schwedische Obrist Graf Philipp Reinhard von Hohenfolms und gab es seinem rechtmäßigen Besitzer Grafen Conrad Ludwig zurück. Bald darauf aber ging es wieder an die Kaiserlichen verloren, und erst im Febr. 1632 bemächtigte sich seiner wieder Graf Philipp Reinhard von Hohenfolms. Am 3. Decbr. 1634 übergab Graf Conrad Ludwig aufs neue sein Schloß Braunfels dem Kaiserlichen Feldmarschall, Grafen von Mansfeld, und am 17. oder 37. Jan. 1635 wurde es vom Grafen Ludwig Heinrich zu Nassau Dillenburg mit Sturm erobert

Digitized by Google

und seinem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben. Im J. 1640 nahmen es die Französisch-Weimarischen Völker weg, lieferten es aber im J. 1612 wieder aus. Seit jener Zeit hat dasselbe keine so harte Kriegsdrangsale mehr zu bestehen gehabt.

Bemerkenswerth ist in diesem Schlosse noch die Wasserkunst, welche das Flußwasser aus dem Thale bei Braunfels bis unter die Halle des Schlosses führt; sie wurde wahrscheinlich vom Grafen Johann Albrecht I. angelegt und im J. 1661 vom Grafen Johann Heinrich Trajectin ausgebessert. — Auf der Nordseite des Schloßhofes stehen 4 schöne metallene Kanonen, welche schon so oft der Umgegend Glück und Unglück verkündigt haben; die älteste davon hat folgende Inschrift:

Der Drach heiß ich,
Stephan zu Frankfurt goß mich. 1581.

Die zweite und dritte, gegossen im J. 1528 von Simon in Frankfurt, heißen Zaunschlüpfer u. Maus. Die vierte endlich wurde gegossen im J. 1538.

Gleich bei diesen Kanonen hängt eine alte, der heil. Maria geweihte, kleine Glocke, mit einer Mönchsschrift, auf welcher den sogenannten Unterthälern durch Schläge mit einem Hammer die Stunden angezeigt werden.

Die Schloßkirche erbaute nach Schaum [3]) Graf Otto im J. 1501, nach andern 1491. Diese zwar kleine, aber schöne und sehenswerthe Kirche enthält eine gute Orgel im Chor, welche früherhin in der Klosterkirche zu Arnes-

3) Schaum S. 117.

burg stand, und mehre Epitaphien, namentlich eins zu Ehren des Grafen Philipp und seiner Gemahlin; ferner eins, links von der Kanzel, zu Ehren des Grafen Conrad und seiner Gemahlin Elisabeth ꝛc.; ferner eins im Chor zu Ehren des am 24. Juli 1693 in Flandern verschiedenen Grafen Johann Heinrich Trajectin, mit schwarzem Sammt überzogen, woran dessen Helm, Handschuhe, Sporn, Degen, Wappen und Ordenskreuz befindlich sind; endlich die Epitaphien der Eltern des jetzt regierenden Fürsten am Taufsteine ꝛc. An Gemälden sind in dieser Kirche vorhanden, Christus am Oelberge aus der Arnsburger Kirche und die Verklärung Christi von Deiker in Wetzlar, aufgestellt im J. 1834, zwei sehr kostbare Gemälde.

In der Vorzeit befand sich blos eine Kapelle im Schlosse, welche 3 Altäre hatte. —

Die auf dem Thurme am Eingange ins Schloß befindlichen 4 schönen Glocken sind erst im J. 1830 gegossen worden. Alle sind nummerirt und mit einem Kreuze und der Jahrzahl 1830 versehen. Die größte davon enthält noch das fürstliche Wappen und folgende Inschrift:

„Zu Jesus Christus, unsers Heilandes Ehre, von „Wilhelm, Fürsten zu Solms, der Braunfelser Bür„gerschaft geweiht."

„Unter Gottes Beistande verfertigt von Wilhelm Rinker und Sohne von Leun und Hof Sinn."

Von den alten, im J. 1679 gegossenen, Glocken wurde eine im J. 1830 nach Schwalbach vertauscht, wo sie noch befindlich ist.

Wie die Stadt Braunfels am 50jähr. Regierungs-Jubelfeste ihres jetzigen Fürsten (24. Oct. 1833) sich

Digitized by Google

dankbar bewiesen hat, zeigt ein Monument auf dem Markte zu Braunfels. —

Der südlich von Braunfels gelegene Thiergarten wurde im J. 1701 vom Grafen Wilhelm Moriz erweitert.

Von der Stadt Braunfels bemerke ich noch, daß sie Marktgerechtigkeit besitzt und im J. 1607 vom Grafen Joh. Albrecht I. einen Freiheitsbrief erhielt.

An den Zehnten zu Braunfels hatten in der Vorzeit die Grafen von Katzenellenbogen Theil [4]), späterhin gelangte er ganz an Nassau-Weilburg. Graf Heinrich Trajectin kaufte denselben im J. 1687 für 3000 fl.

Nahe bei der Stadt gegen Süden liegt

St. Geörgen,

ein zu Braunfels gehöriges Dörfchen mit einem herrschaftlichen Hofe und 1 Kirche. Die Häuser- und Einwohnerzahl ist bereits bei Braunfels mit angegeben. Auf den dortigen Kirchhofe werden die Todten aus Braunfels beerdigt und die Kirche daselbst dient der Stadt als Gottesacker-Kirche. Dem am 2. Jan. 1809 zu Braunfels verlebten, Fürsten Ludwig Rudolph Wilhelm ist auf dem dasigen Kirchhofe ein Epitaphium errichtet. Er legirte den Schulen im Fürstenthume Braunfels circa 50,000 fl. Rh. In Kirchengeschichtlicher Hinsicht ist St. Geörgen deshalb merkwürdig, weil daselbst eine St. Sebastians-Brüderschaft bestand.

Homburger Hof bei Braunfels, war vordem ein Dorf, Hohenberg genannt, welches im J. 1333 noch vorhanden war. Ums Jahr 1370 verkaufte Graf Otto

4) Wenk B. 1. Urk. S. 213.

Digitized by Google

vom Solms-Braunfels den dortigen Zehnten an das St. Walburgis-Stift in Weilburg. [5])

In dem Mühlengrunde bei Braunfels, welcher im J. 1673 von mehrern dasigen Bürgern ertauscht wurde und durch den der Rembach fließt, liegen

die Weihermühle,
die Neumühle,
die Wolfsmühle,
die Wasserkunst,
der Brückenhammer, welcher schon im J. 1420 erbaut war, und
die Brückenmühle.

Leun,

ist ein Städtchen auf dem rechten Lahnufer, 1 Stunde von Braunfels in einer romantischen Gegend gelegen. Es hat 154 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Rathhaus, 1 Hof, 1 Mahlmühle, 1 Oelmühle und 834 Einwohner, nämlich 807 Evangel., 2 Katholiken und 23 Juden. Der Flächengehalt der Gemarkung beträgt, mit Einschluß von 1593 M. Waldungen, im Ganzen 4666 Morgen.

Seine Nachbarn sind gegen O. Niederbiel, gegen S. Braunfels, gegen W. Stockhausen und gegen N. der Heisterberger-Hof.

Die dasige alte Kirche liegt auf der Nordseite des Städtchens auf einer Anhöhe und hat eine vom Orgelbauer Bürgy in Gießen im J. 1808 erbaute gute Orgel mit 13 Stimmen, zu deren Kosten ein vordem sehr armer, aus Leun gebürtiger und in England ansäßiger Wohlthäter, namens Schweitzer 600 fl. Rh. geschenkt hatte. Die

5) Schaum S. 49.

Digitized by Google

Kirche ist reparirt worden in den Jahren 1597 u. 1612. In ihr befinden sich zwei schöne Oelgemälde aus der Altenburger Kirche, nämlich: 1) die Geburt Jesu und 2) die Auferstehung Jesu. — Auf dem Thurme hängen 3 Glokken, gegossen in den Jahren 1407, 1701 und 1771. Die älteste davon heißt Maria. — Das dortige schöne, aber abgelegene Pfarrhaus ist erbaut worden im J. 1831. — Die Pfarrbesoldung besteht in 46 Morgen Acker- und Wiesenland, in ½ Zehnten der Gemarkung, in 1 Loostheil Holz, in dem sogenannten Bierbrande, in 7 Karren Holz vom Filialorte Tiefenbach und in Accidenzien, und ist dieselbe anzuschlagen zu 510 Rthl.

Die Nahrungsquellen der Bürger sind Manufakturen, Glockengießerei, Handel, Ackerbau und Viehzucht.

Leun ist ein sehr alter Ort. Schon im J. 912 kommt derselbe in einer Schenkungs-Urkunde des Königs Conrad I. vor, in welcher er, mit seiner Gemahlin Gismude, dem Kloster zu Fulda die Orte Mittiu (Möttau), Altenkiricha (Altenkirchen), beide Orte jetzt im Amte Weilburg, Mestineshusa (wahrscheinlich der jetzige Mainhäuser- oder Magdalenenhäuser-Hof), Liuna (Leun) und Niunchiricha (Neukirchen oberhalb Bonbaden), schenkte [1]). Im J. 1197 verkaufte der Abt Mefrid von Arnsburg sein Allodialgut zu Leun ans Kloster Schiffenberg für 10 Marken [2]).

Von dieser Stadt hatte eine adliche Familie, von Leun, den Namen [3]); auch waren überhaupt mehre ad-

1) Schannat's trad. Fuld. p. 227.

2) Gud. C. D. Tom. III. p. 1201,

3) Thl. 1 dieses Werks, §. 49. S. 187 unter v. Leun.

Digitized by Google

liche Familien daselbst begütert. Die meisten dasigen adlichen Güter wurden jedoch von den Grafen von Solms-Braunfels erkauft. So erwarb z. B. durch Kauf Graf Bernhard II. im J. 1444 daselbst ein Gut von mehrern Theilhabern, veräußerte es aber wieder 2 Jahre nachher an Hennchen Kurz von Diefenbach. Auch die daselbst begüterte adliche Familie von Breithardt verkaufte in den Jahren 1471, 1473 und 1475 ihr dasiges Hofgut an den Grafen Otto von Solms-Braunfels. Ferner verkaufte im J. 1508 die adliche Familie von Wansdorf, genannt Mudersbach, ihren Hof zu Leun an den Grafen Bernhard III. von Solms Braunfels, und die Burgmännisch-adliche Familie von Schwalbach verkaufte in den Jahren 1572 u. 1573 ihren dasigen Burgsitz, Haus, Hof, Aecker und Wiesen mit allen Gerechtigkeiten an den Grafen Philipp von Solms-Braunfels für 4000 fl. Endlich besaß auch die von Nabenauische Familie zu Leun einen Hof, welcher durch Kouf anfänglich an die Herrn von Schwalbach, von diesen an die Herrn von du Thil, von diesen an den Hrn. von Dungern, von diesem an Hrn. Trompeta in Limburg gelangte, welcher letztere ihn vor einigen Jahren an mehre Bürger in Leun veräußerte und an demselben eine beträchtliche Einbuße erlitt.

In den Jahren 1469 und 1494 erhielt Leun von den Kaisern Friedrich und Maximilian Markt-Privilegien und im J. 1664 von dem Grafen Heinrich Trajectin Stadtrechte, gleich Herborn. Das Brustbild dieses edeln Wohlthäters hängt noch auf dem Rathhause zu Leun.

Ehe die Kunststraße von Weilburg nach Wetzlar über Braunfels angelegt wurde, ging die Landstraße von Coblenz und Weilburg nach Wetzlar und Hessen über Leun. Die im J. 1481 ꝛc. vom Grafen Otto zu Solms Braun-

Digitized by Google

fels erbaute schöne Lahnbrücke bei Leun trug nicht wenig zur Frequenz dieser Straße und zur Nahrung der Bürger bei.

Von Unglücksfällen ist Leun in der Vorzeit nicht verschont geblieben. So entstand z. B. im J. 1751 daselbst ein großer Brand, der mehre Gebäude in Asche legte. Am 19. Juli 1822 vernichtete abermals eine ausgebrochene Feuersbrunst 6 Häuser und 6 Scheunen und Stallungen, wobei ein Leuner Bürger, namens Wilhelm Hofmann verunglückte, und einige Jahre später brannten nochmals 10 Scheunen ab und 2 Häuser wurden beschädigt. Endlich erlitt Leun im J. 1831 einen Hagelschlag, der größtentheils die ausstehenden Feldfrüchte vernichtete.

Bei Leun liegen
die Leuner-Mühle und 1 Oelmühle.

Tiefenbach,

ein Filialdorf von 75 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 426 Einw., welche außer 17 Juden evangelisch sind, liegt ¾ St. von Leun, auf dem linken Lahnufer in einem engen Thale, durch welches der kleine Bach Lindelbach fließt. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt, mit Inbegriff der 1330 M. Waldungen, 2857 Morgen.

Die benachbarten Orte sind gegen O. Braunfels, gegen S. Drommershausen, gegen W. Selters und gegen N. Stockhausen.

Die dasige, mit einer Orgel versehene, Kirche ist alt, aber wohl erhalten. Auf ihrem Thurme hängen 2 Glocken, gegossen in den Jahren 1601 und 1822 von Hans Kerle in Frankfurt und Bernhard in Tiefenbach.

Digitized by Google

Dieser Ort erscheint erst im 14. Jahrh. in Urkunden, ist also wahrscheinlich nicht so alt, als das nahe Leun. Aus dessen alter Geschichte ist folgendes bekannt. Im J. 1300 verkaufte Graf Heinrich von Solms, gen. Spanheim, ans Stift Wetzlar 17 Malter Kornpacht, wozu Tiefenbach 7 Malter liefern mußte [1]). Im J. 1319 errichteten Herrmann von Solms, Canonicus an der St. Castors Kirche zu Coblenz und die Grafen Johannes und Theoderich von Solms mit dem Stifte Wetzlar über 16 Malter Korn einen Vergleich, welche jährlich, zu Burgsolms, Obersolms, (Oberndorf) und Diefenbach fielen [2]). Im J. 1383 verschrieb Graf Otto von Solms-Braunfels seiner Gemahlin Agnes, unter andern Pertinenzstücken, auch einen Hof zu Tiefenbach [3]). Aus seiner neuern Geschichte kann ich nichts weiter erwähnen, als daß derselbe vor einigen Jahren einen bedeutenden Hagelschlag erlitt.

Von Tiefenbach gehen wir wieder nach Leun zurück und begeben uns von hieraus nach

Niederbiel,

einem Filialdorfe von Oberbiel, welches oberhalb Leun romantisch schön auf einer Anhöhe liegt. Es hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, 64 Wohnhäuser und 358 Einw., welche außer 10 Katholiken und 9 Juden evangelisch sind. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt, mit Einschluß von 1604 M. Waldungen, im Ganzen 3219 M. Seine Nachbarn sind gegen O. Oberbiel, gegen S. Burgsolms,

1) Gud. C. D. Tom. II. p. 199.
2) ibid. Tom. III p. 170.
3) Schaum S. 53.

Digitized by Google

gegen W. Leun, und gegen N. Gebirg. Die, mit einer ziemlichen Orgel versehene, freundliche Kirche liegt sehr angenehm. Die zwei Thurmglocken bilden ein sehr helles harmonisches Geläute.

Die alte Geschichte von Niederbiel ist sehr dunkel; Was sie darbietet, will ich hier anführen. Daselbst war nämlich das adliche Geschlecht von Rodheim begütert. Im J. 1345 verkaufte Ludwig von Rodheim seinen dasigen Weinberg an das Kloster Altenberg und Graf Philipp zu Solms-Königsberg und seine Gemahlin Ancne genehmigten den Verkauf. Im J. 1354 schenkte derselbe Graf Philipp von Solms-Königsberg einen Acker zu Niederbiel ans Kloster Altenberg für Anniversarien seiner nächsten Verwandten. Aus seiner neuern Geschichte führe ich hier folgendes, Schrecken erregende, Unglück an: Am 7. Sept. 1796 steckten nämlich mehre dort garnisonirende Franzosen dieses Dorf an verschiedenen Seiten an und brannten 26 Hofraithen darnieder. Die Weigerung des dortigen Schultheißen Neuß, welchem die Franzosen gewaltthätiger Weise ein Pferd nehmen wollten, hatte dieses große Unglück veranlaßt. In dem darüber entstandenen großen Tumulte erschossen die Franzosen 4 Personen und hieben 2 todt unter welchen letztern auch der Schullehrer Senger war. 6 Personen verbrannten und 3 wurden schwer verwundet, welche ebenfalls starben. Alle diese Personen wurden am 12. Sept. j. J. beerdigt; die Leichenpredigt hielt der Pastor Caps zu Oberbiel über Lucä 13, v. 4 — 5. Die diesem unglücklichen Dorfe, nach diesem traurigen Vorfalle bewilligte Collecte im Fürstenthume Solms-Braunfels betrug 752 fl. 51 kr. 3 pf. — Bei Niederbiel liegt noch,

die Niederbieler Oelmühle am Grundbache.

Digitized by Google

Oberbiel,

in alten Urkunden auch Kirchbiel genannt, ein wohlgebautes Pfarrdorf von 80 Häusern, 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhause und 474 Einw., welche außer 14 Katholiken sämmtlich evangelisch sind, liegt im Lahnthale zwischen Niederbiel und Altenberg in einer romantischen Gegend. Seine nächsten Nachbarn sind gegen O. Altenberg, gegen S. Albshausen und Burgsolms, gegen W. Niederbiel, und gegen N. Gebirg. Der Flächengehalt der Ortsgemarkung beträgt, mit Einschluß von 963 M. Waldungen, 2149 Morgen.

Die dasige freundliche, mit einer Orgel versehene, Kirche liegt hoch, an deren Decke 2 Gemälde aus der Klosterkirche Altenberg sich befinden, darstellend, die Auferstehung Jesu und das Lamm und das Buch mit 7 Siegeln (Offenb. Joh. Cap. 5); sie wurde im J. 1784 reparirt, wozu der Gemeinde von ihrem Durchlauchtigsten Fürsten zu Solms-Braunfels in seinem Fürstenthume eine Collecte bewilligt worden war, welche 333 fl. 31 kr. ertrug. Nahe bei der Kirche stand die Burg der ausgestorbenen adlichen Familie von Biel [1]) von welcher noch einige Mauerreste vorhanden sind. — Die auf dem Thurme befindlichen beiden Glocken sind gegossen worden in den Jahren 1736 und 1777 von Rinker in Aßlar.

Das massive und wohlerhaltene Pfarrhaus daselbst ist im J. 1706 von der damaligen Meisterin des Klosters Altenberg, Anna Margaretha Forstmeister von Gelnhausen, welcher das Patronat der Pfarrei zustand, erbaut worden.

---

1) Siehe Thl. 1. §. 49. S. 170.

Digitized by Google

Die Pfarrbesoldung, welche in einem schönen Garten, in 25½ M. Ackerland, in 4½ M. Wiesen, in aufgehobenem Blutzehnten und einem bedeutenden Fruchtzehnten, endlich in Holz und Accidenzien besteht, ist nach Abzug aller Unkosten anzuschlagen zu 320 Rthlr. — Die frühere Besoldung der Pfarrei bestand, außer dem erwähnten Ackerland, Holz und Blutzehnten, früherhin in 12 Malter Korn, 9 Malter Hafer und 9 Ohm Wein, für welches letztere Emolument in Mißjahren blos 12 fl. vom Kloster Altenberg vergütet wurden. Eine sehr geringe Entschädigung für 9 Ohm Wein. Um die Pfarrei nicht fernerhin verkürzen zu lassen, schloß Graf Conrad von Solms-Braunfels im Jahr 1586 mit dem damaligen Kloster Altenberg einen Vergleich ab, in welchem die Pfarrei für die angeführten 12 M. Korn, 9 M. Hafer und 9 Ohm Wein den ganzen Frucht- und Weinzehnten in der Oberbieler Gemarkung und die sogenannte Roßwiese als erb- und eigenthümlich erhielt.

Oberbiel, (Biela) kommt zwar nicht im Lorscher Codex vor, dessen ungeachtet scheint es ein sehr alter Ort zu sein, welches seine angenehme Lage im Lahnthale und der ergiebige Boden, der dasselbe umgiebt, voraussetzt. Erst im J. 1232 wird dieses Orts in Urkunden gedacht. Zum Beweise, daß im 13. und 14. Jahrh. der Weinbau bei Oberbiel stark getrieben worden sein müsse, führe ich hier nur Folgendes an: Im J. 1280 verkaufte Ludwig von Biel seinen Weinberg daselbst aus Kloster Altenberg [2]) und am 17. Aug. 1358 gelangten die Gräfinnen Gertrud und Mene zu Solms-Braunfels, Kloster-Jungfrauen zu Altenberg zu einem Weingarten in Oberbiel.

2) Cod. C. D. Tom. II. p. 220 etc.

Digitized by Google

Im 30jährigen Kriege, namentlich im J. 1626, hausten Spanier in Oberbiel sehr arg, im 7jähr. Kriege lagen Franzosen bei diesem Orte eine geraume Zeit im Lager, und im französischen Revolutionskriege war derselbe grossen Drangsalen ausgesetzt. — Bei Oberbiel liegt an dem Grundbache

Die Oberbieler Mühle, und an der Lahn
Die herrschaftliche Lahnmühle und
eine Oelmühle.

Eine Viertel Stunde, der Lahn aufwärts, von Oberbiel liegt romantisch schön auf einem Bergabhange die jetzt fürstlich-Solms-Braunfelsische Domaine, oder das ehemalige Prämonstratenser-Jungfrauen-Kloster und der Weiler.

Altenberg.

bestehend aus den wohlerhaltenen Klostergebäuden, der Klosterkirche, 1 fürstlichen Hofhause, 11 Häusern und dem schönen ehemaligen Kloster- jetzt fürstlichen Garten. Einwohner sind daselbst 108, nämlich 38 Evangelische und 70 Katholiken. Der Flächengehalt der Gemarkung beträgt 2892 M., wovon 1323 M. mit Wald bedeckt sind. Seine nächsten Nachbarn sind gegen O. Wetzlar, gegen S. Steindorf, gegen W. Oberbiel und gegen N. Gebirg. Am südlichen Abhange des Bergs, worauf Altenberg steht, befindet sich ein schöner fürstlicher Weinberg, dessen Trauben einen guten Landwein liefern.

Das daselbst gewesene Prämonstratenser-Jungfrauen Kloster, dessen Geschichte wir im 3. Theile dieses Werks erzählen werden, wurde ums J. 1180 angelegt, und das Kloster ist, mit der noch vorhandenen schönen Kirche, von der dritten Meisterin desselben, Gertraud, Tochter der

Digitized by Google

heil. Elisabeth, ums J. 1267 erbaut worden [1]). Durch die besondere Pflege, welche der edle Fürst dieser seiner Besitzung zu Altenberg seither zuwendete, ist denn auch dieses ehrwürdige Denkmal der deutschen Baukunst aus dem 13. Jahrhundert bis jetzt erhalten worden, welches jeder Geschichtsforscher und Verehrer der kirchlichen Baukunst des Mittelalters nicht ohne Interesse betrachten wird. Diese Kirche hat eine ganz einfache Form; sie hat keine Pfeiler und ihr Gewölbe ruht auf ihren Seitenmauern, wobei noch das besonders merkwürdig ist, daß das Langhaus durch eine Emporbühne (der Nonnenchor genannt) in 2 Abtheilungen zerfällt. — Die darin befindliche Orgel ist sehr gut und mit 2 Claviren und 25 Registern versehen. — Der Glocken auf dem Thurme sind 5, welche zwar klein, aber alt sind. Diese Kloster-Kirche hatte in der Vorzeit viele Merkwürdigkeiten und Reliquien, vorzüglich von der heil. Elisabeth aufzuweisen. Sie sind aufgezählt im Antiquarius des Lahnstroms von Seite 470 — 478 und in Chelius S. 74 ꝛc.

Ein Hospital war ums Jahr 1271 daselbst bereits vorhanden [2]). — Die jetzt noch daselbst befindlichen Alterthümer, als z. B. Reliquien, Gemälde, Epitaphien ꝛc. sind folgende:

A.) Mehre Reliquien in einem Glaskasten.

B.) Gemälde.

1.) Hermann Joseph; 2.) der heil. Nepomuk; 3.) der heil. Nicolaus; 4.) der Erzengel Michael; 5.) Maria Magdalena; 6.) der eine Flügel der Thüre an einem Altare enthält ein sehr altes Gemälde, darstellend, die

1) Ulmenstein Thl. 1. S. 104.

2) Gud. C. D. Tom. II. p. 178.

Digitized by Google

Geburt Jesu, die 3 Weisen und Maria mit dem Jesus Kinde; der zweite Flügel der Thüre stellt dar den Erzengel Michael, die Krönung Mariä, den Tod Mariä und die heil. Elisabeth; 7.) die heil. Walburga; 8.) die heil. 3 Könige, welche Christum anbeten; 9.) ein Gemälde, nochmals darstellend die heil. 3 Könige, mit der Unterschrift: St. Caspar, St. Melchior und St. Balthasar; 10) die heil. Thekla; 11.) die Auferstehung Jesu; 12.) die heil. Familie; 13.) die Abnahme Christi vom Kreuze; 14.) ein sehr altes Gemälde, darstellend die Geburt Jesu, die Beschneidung Jesu, die Krönung Mariä ꝛc.; 15.) die heil. Gertraud; 16.) Graf Heinrich II. von Solms; 17.) der heil. Norbertus; 18.) 2 Gemälde an dem Seitenaltare, darstellend Jesum, wie er dem Petrus die Schlüssel überreicht, und Maria, Joseph und das Jesus Kind. 19.) am Hochaltare befinden sich 2 Gemälde, darstellend, den Erzengel Michael und die Kreuzigung Christi ꝛc.; 20.) der heil. Wilhelm, Canonicus des Prämonstratenser-Ordens der Abtei Roth ꝛc.

C.) Epitaphien.

1.) Ein Epitaphium des im Zweikampfe zu Greifenstein gebliebenen Grafen von Solms-Hohensolms, Joh. Heinr. Christian, mit der im 1. Thle. dieses Werks, §. 42. S. 141 ꝛc. angeführten Inschrift.

2.) ein Epitaphium des Grafen Otto von Solms, aus blauem Marmor und mit eingesetzten messingnen Buchstaben, mit der Inschrift: Anno domini MDIIII uff Sand Peters und Paules Tag (den 29. Juni 1504) starb der wohlgeborne Ott, Grave zu Solms und Herr zu Münzenberg, dess Sele Gott barmherzig sy. Amen.

3.) ein Epitaphium der Gräfin von Solms, Catharina Eleonora, den 22. Juni 1675.

Digitized by Google

4.) ein Graf von Solms in Lebensgröße, welches nach neuern Forschungen Graf Heinrich der Aeltere, von Solms Braunfels sein soll [3]).

5.) ein Epitaphium rechts neben dem Hochaltare in der Mauer an der Kanzeltreppe aus rothem Sandstein, zu Ehren des Grafen Bernhard II. von Solms-Braunfels mit der Mönchsschrift: Anno domini MCCCCLIX (1459) ipsa die Sixti (6. Aug.) obiit insignis generosus Bernhardus Comes in Solms et dominus in Münzenberg. Ejus anima requiescat in pace. Amen.

6.) ein Epitaphium von Metall, zu Ehren Grafen Bernhard III. von Solms-Braunfels und seiner Gemahlin Margaretha, welche in Lebensgröße abgebildet sind, mit der Inschrift:

Anno 4547 auf Donnerstag post Invocavit starb der Edel und Wohlgeborne Herr Bernhard, Grave zu Solms, Herr zu Münzenbergk, dem Gott Gnade. Amen.

Anno 1510 auf Mittwochen nach St. Valentinstag (9. Jan.) starb die Hochgeborne Fürstin Frauwe Margaretha, geborne von Hennenberg, Grävin zu Solms und Frauwe zu Münzenbergk, der Gott Gnade.

7.) ein Epitaphium des Herrn von Wetzel d 18. Oct. 1721.

8.) 4 Epitaphien von Prioren.

9.) Mehre Epitaphien von Meisterinnen des Klosters.

10.) Das wichtigste und merkwürdigste Epitaphium in der ganzen Kirche ist das der heil. Gertraud, dritten

---

3) Siehe Müllers Beiträge zur deutschen Kunst ꝛc. durch Kunstdenkmale ꝛc. 2r. Jahrgang 1833. S. 27.

Digitized by Google

Meisterin des Klosters und Tochter der heil. Elisabeth. Dasselbe befindet sich vor dem Hochaltare. Gertraud ist liegend in Lebensgröße dargestellt. Dieses Denkmal hat folgende Inschrift:

„Anno domini MCCLXXXXVII in die B. Hypoliti (obiit) B. Gertrudis Felix Mater hujus Conventus, Filia S. Elisabethae Landgraviae Thuringiae. Zu deutsch: Im Jahre des Herrn 1297, am Tage des seligen Hypolitus (13. Aug.) starb die selige Gertrudis, die glückselige Mutter des Convents, die Tochter der heiligen Elisabeth, Landgräfin von Thüringen." Von dieser Gertrudis werden wir im 3. Thle. dieses Werks mehr reden.

Auf dem im J. 1802 gehaltenen Congresse zu Rastatt wurde dieses Kloster secularisirt und fiel solches an das Fürstl. Haus Solms. Kraft des, mit der Johannes-Linie unter dem $\frac{15}{18}$. Novbr. 1802 geschlossenen Vertrags gelangte dieses Kloster mit seinen Gütern und Revenüen, als Entschädigungsobject, an das Fürstl. Haus Solms-Braunfels, und seit dieser Zeit ist es eine einträgliche Domaine dieses Hauses.

Albshausen,

liegt auf dem linken Lahnufer zwischen Steindorf und Burgsolms, unweit der Chaussee, welche von Wetzlar nach Braunfels führt. Es hat 24 Häuser, 1 Schulhaus, und 144 ev. Einw. Die benachbarten Dörfer sind gegen O. Steindorf, gegen S. Oberndorf, gegen W. Burgsolms, und gegen N. Oberbiel. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt, mit Einschluß von 323 M. Waldungen, 942 Morgen:

In Urkunden aus dem 13. Jahrhundert heißt dieser Ort immer Albertshausen, Aboldeshusen, Abolz-

Digitized by Google

hausen [1]). Den größten Theil des Inhalts der Urkunden, in welchem dieser Ort vorkommt, übergehe ich hier, aber einiges aus dessen alter Geschichte führe ich seiner Merkwürdigkeit wegen hier an. Nach einer Urkunde vom J. 1272 gab das Stift Wetzlar seine 3 Mansus zu Albshausen dem Kloster Altenberg in Pacht, mit der Bedingung, daß es ihm außer 2 Gänsen ꝛc. jährlich 3 Malter Waizen auf Michaelistag, 1 Marke und 6 Denarien auf Epiphanias, 8 Denarien oder Weispfennige [2]) auf Peterstag, 2 Solidos [3]) auf Pfingsten, 1 Solidos auf Michaelis [4]), geben solle [5]).

Nach einer weitern Urkunde vom J. 1273 verkauften Graf Reinbold zu Solms und seine Gemahlin Elisabeth dem Kloster Altenberg ihre Güter zu Albshausen mit allem darauf haftenden Zehnten für 14 Marken [6]).

Außer dem Kloster Altenberg, dem Stifte Wetzlar und den Solmsischen Grafen zu Königsberg, waren auch Bürger zu Wetzlar, die Grafen zu Solms-Burgsolms, und das St. Walburgisstift zu Weilburg in Albshausen begütert. So schenkten im J. 1390 die Grafen Joh. II. und III. von Burgsolms von ihrem Zehnten zu Albshausen 1½ Mltr. Korngülte ans Kloster Altenberg, und im J. 1455 vertauschte das Stift zu Weilburg seine Zehntgefälle zu Albshausen und zu Allendorf (an der Dill) gegen den Zehnten zu Niederquembach und Schwalbach.

---

1) Gud. C. D. Tom. II. p. 72. 100. 170. 182. 184 et 257.
2) Vispennige nach der Urkunde.
3) Sauſſillinge nach der Urkunde.
4) Wartſillinc nach der Urkunde.
5) Gud. C. D. Tom. II. p. 182.
6) ibid. Tom. II. p. 184.

Digitized by Google

Diesen Zehnten in den beiden letztgenannten Orten besitzt noch bis heute das Atzbacher geistl. Stift. Dies ist das einzige, was ich aus der alten Geschichte von Albshausen anführen kann. Aus seiner neueren Geschichte ist nichts weiter zu bemerken, als daß solches vor einigen Jahren einen eigenen Todtenhof erhielt. Eine halbe Stunde von Albshausen, der Lahn aufwärts, an der Chaussee, die von Wetzlar nach Braunfels führt, und ¾ Stunden von Wetzlar liegt.

Steindorf,

ein wohlgebautes Filialdorf von 49 Häusern, 1 Kirche 1 Schulhause und 312 Einwohnern, welche außer 4 Katholiken evangelisch sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Wetzlar, gegen S. Laufdorf, gegen W. Albshausen und gegen N. Altenberg. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt 2137 M., wovon 354 M. mit Wald bedeckt sind.

Die freundliche Kirche daselbst ist gebaut worden im Jahr 1700; in ihr befindet sich eine neue Orgel erbaut im J. 1835 und neben der Kanzel ein Gemälde (wahrscheinlich aus der Altenberger Kirche) Jesum darstellend, wie er von einem Engel gestärkt wird. Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken, wovon die beiden ersten gegossen wurden in den Jahren 1710 und 1777 von Schmidt in Aßlar und Rinker in Leun; die dritte sehr alte Glocke hat eine ganz unleserliche verwitterte Inschrift; sie hing früher auf dem Thurme der, noch in ihren Ruinen vorhandenen, Kirche zu Dalheim.

Steindorf ist ein sehr alter Ort; derselbe kommt bereits im Lorscher Codex vor [1]). In diesem Urkundenbu-

1) In Nro 3040.

che wird derselbe in die Wannendorfer Mark und in den Gau Erda versetzt [2]).

Außer mehrern Privatpersonen waren in der Vorzeit auch das Jungfrauen-Kloster Celle am Schiffenberg und das Kloster Thron bei Usingen daselbst begütert; Ersteres verkaufte im J. 1333 seinen dasigen Hof, welchen ihm einige, aus Wetzlar gebürtige, Schwestern geschenkt hatten, an das Wetzlarische Collegiat-Stift für eine nicht namhaft gemachte Summe [3]), und letzteres verkaufte im Jahre 1547 seine dasigen Zehntgefälle an den Grafen Philipp von Solms-Braunfels.

Sonstige merkwürdige Schicksale hat dieses Dorf, außer einigen bedeutenden Brandunglücken und militairischen Durchzügen, nicht aufzuweisen.

Zu Steindorf gehört noch der Weinberg, ein Landhaus und ein Belustigungs-Ort der Wetzlarischen Bürger, gelegen an einem Berge, links an der Chaussee, welche von Wetzlar nach Steindorf führt.

Oberhalb Steindorf gegen Süden dehnt sich ein enges Thal aus, folgt man demselben, so gelangt man nach einer halben Stunde auf den Hof

Magdalenenhausen.

Dieser, dem Fürsten von Solms-Braunfels gehörige, Hof liegt zwischen Steindorf und Nauborn auf einer Anhöhe, hinter dem Kalsmunt, und nur ½ Stunde von Wetzlar entfernt. — Es gehören zu diesem Hofe 327 M. Länderien von mittelmäßiger Qualität, worunter 58 M.

---

2) In Nro. 3737.

3) Gud. C. D. Tom. V. p. 185.

Digitized by Google

Waldungen im Thiergarten, welcher im J. 1716 angelegt wurde, begriffen sind. Derselbe ist nach Nauborn eingepfarrt, gehört aber in politischer Hinsicht zu Steindorf. Seine Einwohnerzahl, die evangelisch ist, ist bereits bei Steindorf mitgezählt worden.

Seine Geschichte ist folgende:

Er lag in der Wannendorfer Mark und kommt im Lorscher Codex oft vor. Im 14. Jahrh. gehörte dieser Hof, unter dem Namen des Einhäuser Hofs, zur Burg Kalsmunt. Seiner erwähnt eine Urkunde vom J. 1324 unter dem Namen Einhaus [1]).

In einer Urkunde vom J. 912, in welcher König Conrad I. einige Gefälle aus mehrern Orten der Umgegend, namentlich in des Grafen Otto Comitat, an die Abtei Fulda schenkt, wird auch Mestineshusa erwähnt, worunter wahrscheinlich nichts Anderes zu verstehen ist, als dieser Einhäuser Hof [2]). Dieses behauptet auch Kremer in seiner Geschichte des Rheinischen Franziens [3]). Herr von Ulmenstein [4]) sucht zwar Kremern zu widerlegen und behauptet, Mestineshusa sey Münchholzhausen gewesen, allein mit Unrecht, denn der in Verbindung mit Möttau, Altenkirchen (bei Möttau), Leun, Neukirchen bei Bonbaden, (lauter Orte, nicht weit von Magdalenenhausen), in welcher Mestineshusa vorkommt, ist auf jeden Fall an

1) Cod. C. D. Tom. V. p. 162.

2) Schannats tradit. Fuld. Nr. 552. p. 227 et 384.

3) S. 119. Anmerk. k u. p.

4) Wetzl. Chronik Thl. 1. S. 219 — 221 u. Thl. 3. S. 330—32. Hier begeht Herr von Ulmenstein den Fehler, Neukirchen bei Bonbaden für Neunkirchen bei Merenberg zu erklären.

Digitized by Google

keinen andern Ort zu denken, als an den Magdalenenhäuser-Hof.

Kuchenbecker [5]) übersetzt Mestineshusa, Mutzhausen, von einer Familie von Mutzen so benannt, welche diesen Hof in 14. Jahrh. im Besitz hatte. In eben diesem 14. Jahrh. erbte ein Ritter von Reifenberg, ein Kalsmunter Burgmann, diesen Hof von der Familie v. Mutzen und noch in der Mitte des 15. Jahrh. war diese Familie in dessen Besitz, welches aus einer, im J. 1446 von Walther von Reifenberg an Hermann Ottwack geschehenen Verpachtung hervorgeht [6]). Bald nachher gelangte derselbe von der Reifenbergischen Familie, man weiß nicht, ob durch Erbschaft, oder durch Kauf, an die adliche Familie von Bergen im Nassauischen, und ein Glied dieser Familie, namens Jakob von Bergen zu Esserhausen, verkaufte ihn im J. 1539 an den Grafen Bernhard III. von Solms-Braunfels für 152 fl. — Im Anfange des vor. Jahrh. wählte die Gemahlin des Grafen Wilhelm Moritz von Solms-Braunfels, Magdalena Sophia, Tochter des Landgrafen Wilhelm Christoph von Hessen-Bingenheim, diesen Hof zu ihrem Lieblingsaufenthalt, und er erhielt von ihr den Namen Magdalenenhäuser-Hof. Seit dieser Zeit ist derselbe eine Domaine des Fürsten von Solms-Braunfels.

Vom Hofe Magdalenenhausen wenden wir uns auf das ½ Stunde davon entfernte Pfarrdorf

Nauborn.

Dieses alte Pfarrdorf liegt ½ Stunde von Wetzlar

---

5) In Analectis Hass. coll. XI. p. 31.

6) Ulmenstein Th. 1. S. 221.

Digitized by Google

in dem Wetzthale, an dem Wetzbache. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 109 Häuser, 4 Mühlen und 557 Einwohner, die, außer 8 Katholiken und 8 Juden, evangelisch sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Reißkirchen, gegen S. Laufdorf und Schwalbach, gegen W. Magdalenenhausen und gegen N. Wetzlar. Die größtentheils gebirgige Ortsgemarkung hält 3147 Morgen, wovon 1040 M. mit Wald bedeckt sind.

Der Wetzbach scheidet Nauborn, wie Niederwetz, in Ansehung der Hoheitsrechte. Die auf dem rechten Ufer des Wetzbachs stehenden Häuser gehören zum Immediatgebiete und in das Amt Atzbach, und die auf dem linken Ufer stehenden zum Mediatgebiete Solms-Braunfels. In Kirchen- und Schulangelegenheiten gehören die Bewohner dahin, wo die Kirche und Schule steht, also auf die Fürstl. Solms-Braunfelsische Seite.

Die gegenwärtige Kirche zu Nauborn scheint, nach einer Inschrift, im J. 1672 erbaut oder reparirt worden zu seyn. In ihr befinden sich eine mittelmäßige Orgel und einige Epitaphien, zu Ehren der daselbst verlebten Pfarrer Winter und Pfaff und ihren Ehegattinnen. Von den auf dem Thurme hängenden 2 Glocken hat nur 1 eine Inschrift und zwar folgende: Soli Deo gloria. Die Stund, Predigt, Festzeit, Leichen, thu ich zu Nauborn anzeigen, gegossen von J. Rinker 1696.

Die Pfarrbesoldung besteht in der Benutzung eines massiven, aber ungesunden Wohnhauses, in 30 M. Ländereien, in dem ganzen Zehnten von Nauborn, Solmsischer Seits, (den Wildungszehnten ausgenommen, welchen der Fürst von Solms-Braunfels bezieht), in 7½ Claftr. Holz, in 11 fl. baar, und ohngefähr 60 fl. Accidenzien. Ihr ganzer Ertrag ist anzuschlagen auf 500 Rthl. Preuß.

Digitized by Google

Nauborn ist ein sehr alter Ort. Im Lorscher Codex kommt derselbe in vielen Stellen unter dem Namen Niwora, Niwarn, Niweren, Niuferen, vor. In Nr. 3696 des gedachten Codex wird er in die Wannendorfer Mark versetzt [1]). Schon zu Zeiten Kaisers Karls des Großen war, wie wir aus dem Lorscher Codex ersehen, eine der heil. Maria geweihte, Kirche daselbst [2]); sie wurde am 25. Oct. des 38. Jahres Kaisers Karls des Großen von Engildrad und Engilsuint aus Kloster Lorsch verschenkt [3]). Nach Nr. 3681 des gedachten Codex war um jene Zeit auch ein Herrnhof zu Nauborn, zu welchem 28 hubae serviles, 2 Mühlen und 28 hubae plenae lidorum gehörten [4]). Dieser Herrnhof gehörte im 13. Jahrhundert, unter dem Namen Stadelhove, der Wetzlarischen Patricier-Familie von Nauborn, welchen einige Grafen von Solms im J. 1291 für frei erklärten [5]).

Im 14. Jahrhundert war zu Nauborn ein Gericht, welches nach einem, im J. 1394 errichteten, Vertrage zwischen dem Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg und den Grafen Johann II. und III. von Burgsolms, Solmsisches Eigenthum bleiben soll [6])

Ein großes Unglück traf Nauborn in der Nacht vom 2. — 3. Julius des Jahres 1768. Bei Niederwetz war

1) In Wanendorpher marca, in villa Niweren nach der Urkunde.
2) Nro. 3729 — 37.
3) Nro. 3156.
4) Was Huben und Liden waren. S. im Thl. 1. dieses Werks, §. 15 und 16. S. 35 u. 37.
5) Gud. C. D. Tom. II. p. 266.
6) Schaum. S. 90.

Digitized by Google

nemlich ein starker Wolkenbruch gefallen, dessen Wassermasse das ganze Wetzthal, mithin auch den größten Theil des Dorfes Nauborn unter Wasser setzte. Bei dem obersten Stege über den Wetzbach stand das Wasser 12 Schuhe hoch. Dem Nassauischen Schultheißen Joh. Jost Hofmann, welcher am Ende des Dorfes wohnte, wurde 1 Scheune und 1 Schoppen und der Jost Hofmanns Wittwe 1 Schoppen und eine halbe Scheune niedergerissen. Das Gehölz davon floß bis nach Wetzlar. Es kamen in dieser grossen Wasserfluth 306 Stück Schaafe, 16 Stück Rindvieh, 48 Schweine und 100 Gänse ums Leben. Der Schaden betrug über 5000 fl.

Unterhalb Nauborn, nach Wetzlar zu, liegt an dem Wetzbache

die Nonnenmühle, früher dem Kloster Altenberg gehörig, wovon sie den Namen trägt.

Oberhalb Nauborn aber liegen an diesem Bache noch

die Weißmühle, die beiden Friedrichsmühlen und die Döngesmühle.

Von Nauborn machen wir, entweder über Wetzlar oder über das Jägerhaus Stoppelberg einen Abstecher nach

Münchholzhausen.

Dieses Solms-Braunfelsische Dorf liegt mitten im Immediat-Gebiete, 1 Stunde von Wetzlar in einem Thale, rechts von der Straße, die von Wetzlar nach Dutenhofen und Gießen führt. Es hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, einem Schlosse, ähnliches herrschaftliches Gebäude, 78 Häuser und 405 Einw., die außer 43 Juden, evangelisch sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Dutenhofen, gegen

Digitized by Google

S. Großrechtenbach, gegen W. Wetzlar und gegen N. Dorlar. Der Flächengehalt der Gemarkung beträgt, mit Einschluß von 531 M. Waldungen, 2293 Morgen. Die, mit einer Orgel versehene, Kirche ist alt, aber kürzlich gut reparirt worden. Glocken sind daselbst 2 vorhanden, gegossen in den Jahren 1520 und 1803 von Vetter und Rinker. Auf dem Kirchhofe befindet sich ein schönes Epitaphium aus Marmor, mit folgender Inschrift:

„Den 11. Juli 1818 entschlief dem Herrn die hier „in Gott ruhende Gräfin Hedwig zu Sayn-Wittgenstein „und Hohenstein, auch Gräfin zu Limburg-Sontheim."

† † †

„Der Verewigten hat aus inniger Bruderliebe und „Verehrung dieses Denkmal errichten lassen, Wilhelm „Fürst von Sayn-Wittgenstein."

Das dortige ehemals Schwalbachische Gut besitzt jetzt der Fürst von Solms-Braunfels und das dasige in circa 40 Morgen bestehende Pfarrgut ist an die Gemeinde für 32 Achtel Früchte jährlich verpachtet, mit welchen der jetzige Pfarrer von Dutenhofen, der den Gottesdienst daselbst besorgt, besoldet wird.

Münchholzhausen soll, nach einer historischen Sage, seinen Namen von Mönchen haben, welche im nahen Walde eine Celle gehabt hätten; die Geschichte weiß jedoch nichts davon. Unter dem Namen Holzhausen kommt dieser Ort, in Verbindung mit Linden und Allendorf bereits im Lorscher Codex vor [1]). Im 13. Jahrh. gehörte derselbe der adlichen Familie Kranich von Kranichsberg oder Kranichstein als Reichslehen, und Eberwin aus dieser Fami-

1) Nr. 3159. 3690, und 3710.

Digitized by Google

lie verkaufte ihn ums J. 1295 an den Grafen Heinrich III. von Solms-Braunfels, genannt Westerburg, für 225 Märk Heller. Im Mittelalter soll nach Schaum [2]) ein Solmsisches Schöppengericht daselbst gewesen seyn; zu welchem auch die jetzt Preußischen Dörfer Reißkirchen, Volpertshausen und Weidenhausen gehörten. Dies mag wahr seyn, aber ein Hüttenbergisches Gericht, wie Schaum es Seite 125 nennt war es auf keinen Fall, weil weder Münchholzhausen, noch Reißkirchen, Volpertshausen und Weidenhausen zum Hüttenberge gehörten. Die Hüttenbergischen Gerichte waren vielmehr in Länggöns und in Niedercleen.

Im J. 1331 kaufte Graf Philipp von Solms-Königsberg das dasige sogenannte Leuner Gut von Joh. v. Leun. Ums J. 1690 wurde Münchholzhausen von dem Hause Solms an die adliche Familie von Schwalbach verpfändet, nach deren im J. 1769 erfolgten Aussterben es wieder an das Haus Solms-Braunfels zurückfiel.

Zehnten haben daselbst der Fürst von Braunfels und die Herrn von Schenk zu Schweinsberg ꝛc. Bei Münchholzhausen liegt an dem Büblingshäuser Bache

die Klebermühle.

Wir kehren wieder nach Nauborn zurück und wenden uns von da nach dem, ½ Stunde davon entfernten Filialdorfe

Laufdorf.

Es hat 1 Kirche, 1 Schulhaus und 411 ev. Einw. Der Flächengehalt seiner, an germanischen Grabhügeln reich gewesenen, Gemarkung beträgt, mit Inbegriff von

2) Schaum S. 14 und 125.

770 M. Waldungen, im Ganzen 2739 M. Seine Nachbarn sind gegen O. Nauborn, gegen S. Schwalbach, gegen W. Bonbaden und gegen N. Magdalenenhausen.

Die Kirche ist klein. Die beiden dortigen Glocken sind gegossen 1699 und 1817. Erstere heißt Johannes; die zweite hat folgende schöne Inschrift:

Ich lade hier an heil'gen Festen,
Ein glücklich Volk zum Tempel ein.
O möchtet ihr zu eurem Besten,
Stets meinem Rufe folgsam seyn.

Laufdorf kommt schon unter dem Namen Loutorph, im Lorscher Codex vor [1]). Im Gud. Cod. Dipl. heißt es in einer Urkunde vom J. 1266 auch einmal Loifdorf [2]). Es ist mithin ein sehr alter Ort.

Die Solmsischen Grafen und mehre adlichen Familien, z. B. von Kronberg, von Werdorf, von Hirlsheim, von Schwalbach ꝛc. waren daselbst begütert, aber nach und nach gelangten diese Güter, theils durch Kauf, theils durch Schenkung an andere Besitzer. So veräußerte z. B. im J. 1266 Graf Reinbold von Solms-Königsberg seine Güter zu Laufdorf, an den Wetzl. Bürger Berno [3]). Im Jahre 1308 verkauften die Grafen Marquard und Gerhard von Solms 2 Malter jährlichen Kornpacht für 10 Marken an Hunt, einen Wetzlar. Bürger [4]). Im J. 1338 schenkte Hilla, Tochter Eberhards von Hirlsheim ihren Hof zu

1) In Nr. 3161 — 63 u. 3706 u. 9.

2) Tom. II. p. 159.

3) ibid.

4) ibid. Tom. III. p. 48.

Digitized by Google

Laufdorf an das Wetzl. Stift [5]). Ferner verzichten Graf Johann von Solms und sein Sohn Dietrich, zum Besten des Klosters Altenberg, auf eine Forderung zu Laufdorf [6]); und im J. 1378 vermachte der Cantor an der Stiftskirche zu Wetzlar, Johs. von Heimbach, seine Güter zu Laufdorf ans Wetzl. Stift [7]). Den halben Zehnten daselbst besaß die adliche Familie von Kronberg, welchen sie im J. 1543 an den Grafen Philipp von Solms-Braunfels für 400 fl. verkaufte. Das Viertel, welches Philipp von Werdorf zu Essershausen besessen hattel, war durch seinen kinderlosen Tod heimgefallen, und das zweite Viertel besaß Heinrich von Werdorf, welcher zu Laufdorf wohnte [8]). Sonst ist mir aus der neuern Geschichte Laufdorfs nichts bekannt.

Von Laufdorf gehen wir nach dem nahen, ½ Stunde davon entfernten Filialdorfe

Schwalbach

über. Dieses in einer hohen Ebene liegende Filialdorf hat 75 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 405 evang. Einw. Die benachbarten Dörfer sind gegen O. Niederwetz und Oberwetz, gegen S. Oberquembach, gegen W. Neukirchen und gegen N. Laufdorf. Seine Gemarkung hält 2315 Morgen, wovon 451 M. mit Wald bedeckt sind.

Nach dem Einsturz der alten Kirche wurde die jetzige in den Jahren 1766 u 67 neu erbaut und am 18. Oct.

---

5) ibid. Tom. V. p. 198.
6) ibid. Tom. III. p. 331.
7) ibid. Tom. V. p. 248.
8) Schaum S. 129.

Digitized by Google

des zuletzt gedachten Jahres eingeweiht. Die beiden dortigen Glocken wurden gegossen in den Jahren 1692 und 1701. Letztere tauschte Schwalbach im J. 1830 von der Stadt Braunfels ein und gab 50 fl. auf.

Was den Ort auszeichnet, ist es ein Sauerbrunnen, der jedoch nur von den Bewohnern desselben benutzt wird. Graf Wilhelm Moriz von Solms-Braunfels ließ denselben einfassen. Auch Schwalbach ist ein alter Ort. Seine Mark kommt schon im Lorscher Codex vor [1]). Aus seiner alten und neuen Geschichte ist folgendes bekannt. Im J. 1155 vertauschte Graf Bernhard II. von Solms-Braunfels seinen dasigen Zehnten an das St. Walburgisstift in Weilburg gegen den Zehnten zu Albshausen und Allendorf an der Dill (eingegangenes Dorf). Diesen Zehnten besitzt, nach der im J. 1816 geschehenen Abtheilung des Weilburger Stiftsfonds zwischen Nassau und Preußen, noch bis heute das Atzbacher geistl. Stift. — In neuern Zeiten haben folgende Unglücksfälle Schwalbach betroffen. Am 13. Aug. 1820 in der Nacht schlug der Blitz in Christian Heinrichs Scheune und zündete; 16 Gebäude wurden eingeäschert und mehre beschädigt. Am 5. Sept. des nämlichen Jahres 1820 brach in des Christ. Bibers Scheune abermals Feuer aus, und verwandelte 4 Scheunen und mehre Ställe in Asche; und endlich am 16. Juli 1830 vernichtete ein bedeutender Hagelschlag die meisten ausstehenden Früchte in der Gemarkung.

Von Schwalbach gehen wir auf das 1 Stunde davon entfernte alte Pfarrdorf

---

1) In Nro. 3721 u. 3770.

Digitized by Google

Oberwetz

über, welches mit seinem Filialorte Griedelbach am höchsten in der Bürgermeisterei Braunfels liegt. Es hat 38 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 223 evang. Einw. Seine Gemarkung hält, mit Einschluß von 961 M. Waldungen, 2117 Morgen. Die benachbarten Dorfschaften sind gegen O. Obercleen, gegen S. Griedelbach, gegen W. Oberquembach und Niederwetz und gegen N. Volpertshausen und Reißkirchen.

Die dasige, mit einer Orgel versehene Kirche ist klein und wahrscheinlich im 17. Jahrhundert erbaut worden. Von ihren beiden Glocken heißt die eine Johannes, gegossen im J. 1494; die zweite, mit einer unbedeutenden Mönchsschrift versehene alte Glocke hat keine Jahrzahl. — Auf dem Kirchhofe befinden sich 2 Epitaphien zu Ehren der daselbst verlebten beiden Pfarrer, Hermann Bingel und J. Wilhelm Bingel. — Das schöne Pfarrhaus ist gebaut worden im J. 1833. — Die dasige Pfarrei ist eine Oekonomie-Pfarrei, und besteht ihre Besoldung in Ackerland und Zehnten. Ihr Ertrag ist ohngef. 550 Rth.

Oberwetz kommt schon im Lorscher Codex, unter dem Namen Wetiffa, vor [1]) und eine, Johannes dem Täufer geweihte, Kirche erscheint daselbst in den Jahren 1361 [2]) und 1307 [3]). Nach der ersten Urkunde sollten auf Johs. Enthauptungstag in der Oberwetzer Kirche 2 Wachskerzen angezündet werden, und nach der zweiten hatte Hermann von Oberwetz der dasigen Kirche 1 Solidus jährl. Pension von seinen Gütern verkauft.

---

1) In Nro. 3074, 3732 u. 33.
2) Gud. C. D. Tom. V. p. 39.
3) ibid. Tom. V. p. 121.

Digitized by Google

Im J. 1316 trug der Waffenträger Erwin, genannt Obinloch von Schwobach, dem Hartrad, Herrn zu Merenberg, Frucht- und Hühnerzinssen zu Oberwetz zu Lehen auf [4]). — Außer dem Kloster Thron war vorzüglich die adliche Familie von Garbenheim zu Oberwetz begütert. Der Scholasticus der Wetzlar. Stiftskirche, Rudolph von Garbenheim, vermachte im J. 1261 seinen Mansus zu Oberwetz der gedachten Kirche [5]) und Gumbracht von Garbenheim verkaufte im J. 1334 an den Grafen Johann von Solms seine Leute zu Ober- und Niederwetz und in dem Gerichte Quembach für 10 Mark Pfennige [6]). Das Kloster Thron [7]) hingegen verkaufte seine Zinßgefälle zu Oberwetz im J. 1547 an den Grafen Philipp von Solms-Braunfels.

Eine Stunde südlich von Oberwetz, am Fuße des Forsts, an der Herzoglich Nassauischen Grenze liegt das Filialdorf

Griedelbach,

von 47 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 259 Einw., die außer 11 Juden, sämmtlich evangelisch sind. Die umliegenden Ortschaften sind: gegen O. Obercleen, gegen

---

4) Wenks Hess. Landesgesch. B. 3. S. 309 Anmerk. f.

5) Gud. C. D. Tom. V. p. 39.

6) Schaum S. 68.

7) Arnold. Nass. Gesch. Thl. 2. S. 49. Das bei Wehrheim im Nassauischen gelegene Kloster Thron trat im J. 1528 zur protestantischen Kirche über, behielt aber seine Existenz bis zum J. 1576, als dem Todesjahre der letzten Aebtissin, Margaretha von Hattstein.

Digitized by Google

S. Brandoberndorf, gegen W. Cröffelbach, und gegen N. Oberwetz. Der Flächengehalt seiner größtentheils unergiebigen Gemarkung beträgt 2205 Morgen, wovon 609 M. den Gemeindewald einnehmen. Die dasige mit einer ziemlich guten Orgel versehene Kirche mag ohngefähr 250 Jahre alt seyn. Ihr Thurm enthält 3 Glocken; eine ohne Jahrzahl, die beiden übrigen wurden gegossen in den Jahren 1491 u. 1663. Letztere goß M. C. Lamiral zu Bonn.

In alten Urkunden vor dem 13. Jahrh. sucht man den Namen des Dorfes Griedelbach vergeblich. In dem Decanatsverzeichnisse von Wetzlar finde ich diesen Namen zum erstenmal. Indem ich nun wegen Mangel an Nachrichten seine alte Geschichte übergehen muß, füge ich aus seiner neuen nur folgendes hier bei.

Am 12. Juli 1802 brannten daselbst, außer Scheunen und Nebengebäuden, 38 Häuser ab. Selbst die Kirche war in Gefahr mit abzubrennen, allein einige Männer aus der Nachbarschaft retteten sie mit Gefahr ihres Lebens; ihnen ist auch auf dem dortigen Kirchhofe, dicht an der Kirchenmauer, ein Denkmal mit folgender Inschrift errichtet: „Ich nenne der Nachwelt zwei edle Männer, Johann Peter Schmidt von Oberwetz und Joh. Philipp Bangel von Kraftsolms, welche bei dem fürchterlichen Brande zu Griedelbach vom 11. bis 12. Julius 1802 das Feuer in der Thurmspitze mit Gefahr des Lebens löschten, und dieses Gotteshaus retteten.“

Im J. 1810 schlug zu Griedelbach der Blitz in den Pferch und tödtete 700 Stück Schaafe. — Im J. 1817 erlitt Griedelbach einen fürchterlichen Hagelschlag, der beinahe die sämmtlichen Früchte der Gemarkung vernichtete und endlich legte ein, am 4. Sept. 1830 ausgebro-

Digitized by Google

chenes abermaliges Brandunglück 1 Scheune und mehre Stallungen in Asche.

Cröffelbach.

Dieses Pfarrdorf, in Urkunden Cruftilbach genannt, liegt von Griedelbach 1 Stunde gegen Westen in einem Thale an dem Solmsbache. Zu Nachbarn hat es gegen O. Oberquembach, gegen S. Brandoberndorf, gegen W. Möttau, und gegen N. Kraftsolms. Es besitzt 60 H., 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhaus und 343 Einw., die außer 13 Juden evangelisch sind. Die Ortsgemarkung hält 4471 M., worunter 2824 M. Waldungen begriffen sind.

Die mit einer Orgel versehene Kirche zu Cröffelbach ist zwar klein, aber gut erhalten. Das Jahr ihrer Erbauung kennt man nicht. Auf dem Kirchthurme hängen 2 schöne Glocken, beide gegossen im J. 1615 von Hans Bader in Frankfurt. Die kleinste davon hat folgende Inschrift in Knittelversen:

Der Meister, der mich formet hat,
Der war von Frankfurt aus der Stadt;
Hans Bader ihm sein Name war,
Im Feuer stund ich lauter und klar;
Zu Cröffelbach er mich auch goß,
Aus dem Feuer ich mit Freuden floß;
An mir hab ich einen guten Ton,
Als er mich gehenkt, zog er davon. Anno Christi 1615. Erasmo Eberhardo, Pastore.

Das jetzige schöne Pfarrhaus ist im J. 1756 von dem damaligen Collator der Pfarrei, Advokaten Hert in Gießen erbaut worden. Cröffelbach und das Filial Kraftsolms geben jedoch das dazu nöthige Bauholz aus ihren

Gemeindewaldungen observanzmäßig ab. Jetzt hat der Königl. Preuß. Fiscus, als Collator, die Neubauten und Reparaturen an demselben zu bestreiten. Das alte, nicht mehr vorhandene, Pfarrhaus war 1580 erbaut und 1700 reparirt worden.

Die Pfarrbesoldung besteht theils in Holz, Accidenzien, Ländereien und einem bedeutenden Zehnten. Ihr Ertrag ist jährlich 700 Rthlr.

Erst im 13. Jahrh. erscheint Cröffelbach in Urkunden und namentlich im Wetzlarischen Decanats-Verzeichnisse. Von ihm hatte eine ausgestorbene Adelsfamilie den Namen (S. F. 49 Seite 174 des ersten Theils). Aus seiner alten und neuen Geschichte habe ich nur folgendes zu bemerken. Im J. 1397 vermachte Elisabeth, Ehegattin des Joh. von Schwalbach, geb. von Hirlsheim, zur Reparatur der dasigen Kirche 20 Goldgulden [1]). Im J. 1609 erkaufte Graf Albrecht I. von Solms-Braunfels von Joh. Wolf von Spanheim dessen Flachische Güter und Pächte zu Cröffelbach für 1200 fl. — Den 21. Dec. 1688 plünderte ein Corps Franzosen Cröffelbach ganz aus; von hier aus zogen diese ungebetenen Gäste nach Castel bei Mainz und von da über den Rhein zurück.

Am 8. Jan. 1772 brach in des Schultheißen Heinrich Schmidts Scheune Feuer aus, welches dessen 2 Scheunen und 2 Ställe in Asche legte. Bei dieser Gelegenheit verbrannten ihm 8 Stück Rindvieh, 1 Pferd und 16 Stück Schaafe. — Am 9. Junius 1775 legte abermals eine große Feuersbrunst 13 Hofraithen in Asche. Unweit Cröffelbach lag auch das eingegangene Dorf Hain und der

1) Gud. C. D. Tom. V. p. 265.

Hof Schwobach, von welchen in §. 19 geredet werden wird. Bei und zwischen Cröffelbach und Kraftsolms liegen noch

die Cröffelbacher-Mühle und
die Pfeffermühle.

Kraftsolms,

liegt ½ Stunde von Cröffelbach in dem Solmsthale gegen Norden. Dieses Filialdorf von Cröffelbach hat 71 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Ziegelbrennerei und 406 Einw., worunter 367 Ev. 10 Mennoniten und 29 Juden sich befinden. Die Ortsgemarkung zählt mit Inbegriff der Waldungen von 960 M., 2359 Morgen. Die benachbarten Dorfschaften sind gegen O. Oberquembach, gegen S. Cröffelbach, gegen W. Möttau und gegen N. Neukirchen.

Die dasige, mit einer mittelmäßigen Orgel versehene, Kirche ist klein. Auf ihrem Thurme hängen 3 Glocken; die größte davon, wahrscheinlich die älteste, ohne Jahrzahl, soll auf dem Thurme des eingegangenen Dorfes Hain gehangen haben; die zweite goß Melchior Möringk in Erfurt im J. 1616 und die kleinste N. Bernhard in Tiefenbach im J. 1790.

Dürften wir die Existenz eines Solmsischen Grafen Eitel Kraft mit Gewißheit annehmen, so würde der Name dieses Orts ohne Zweifel von ihm abzuleiten seyn. In Urkunden kommt dieser Ort selten oder gar nicht vor, daher nur Folgendes aus seiner neuern Geschichte von Unglücksfällen, welche denselben betroffen haben; am Trinitatisfeste 1678 legte eine ausgebrochene Feuersbrunst 4 Hofraithen in Asche. — Am 21. Dec. 1688 plünderten Franzosen auch diesen Ort aus und hauf'ten in demsel-

Digitized by Google

ben auf eine schändliche Weise. — Am 8. Nov. 1697 als am Kirchweihtage, brannten des damaligen Schultheißen J. V. Claudius 2 Scheunen ab, und es verloren in den Flammen 100 St. Schaafe und 1 Schwein ihr Leben. — Im J. 1813 verheerte abermals eine Feuersbrunst 4 Scheunen und beschädigte einige Häuser, und endlich im J. 1828 gingen nochmals 2 Scheunen in Rauch auf.

Bei Kraftsolms liegen am Solmsbache

die Langermühle und

die Hintermühle; endlich

der Schmidtenhof, vormals ein Hochofen oder Eisenhammer, welchen der jetzige Fürst Wilhelm von Solms-Braunfels im J. 1787 käuflich an sich brachte. Gegenwärtig bewohnt denselben der Bruder des jetzigen Fürsten von Solms-Braunfels, Prinz Wilhelm Heinrich. Die dazu gehörigen nicht unbedeutenden Ländereien sind an einen Mennoniten verpachtet.

Oberquembach,

ein Pfarrdorf, liegt ½ Stunde von Kraftsolms gegen O. an dem kleinen Quembach in einem Thale. Es hat 56 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 305 evangel. Einwohner. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt 2280 Morgen, wovon 811 M. mit Wald bedeckt sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Oberwetz, gegen S. Cröffelbach und Kraftsolms, gegen W. Niederquembach und gegen N. Schwalbach.

Die kleine unansehnliche Kirche daselbst hat keine Orgel; auf ihrem Thurme befinden sich 2 alte Glocken, eine ohne Jahrzahl und die zweite mit der Jahrzahl 1451. — Das Pfarrhaus war früher das Rathhaus und wurde im J. 1717 bei Errichtung einer Pfarrei zur Pfarr-

Digitized by Google

wohnung bestimmt. — Die dasige Pfarrbesoldung ist sehr gering. Außer 10 Rthlr. und 2 Sgr. 3 Pf. von jedem Manne baarem Gelde, hat dieselbe nur 13 Morgen Aecker und Wiesen, 16 Achtel 3 Mesten Korn und 5 Achtel 6 Mesten Hafer, 1 Klafter Holz und 150 Wellen. Die ganze Besoldung beträgt mit Einschluß der Accidenzien nur ohngefähr 166 Rthlr. 20 Sgr. Oberquembach kommt erst im 13. Jahrhundert, unter dem Namen Quenenbagh und Obercönenbach, vor [1]). Im 14. Jahrh. befand sich daselbst ein Gericht, zu welchem die bereits ausgegangenen Dörfer Meilbach, Mertinshausen, Immenbausen und wahrscheinlich auch Hain und ausserdem die noch vorhandenen Dörfer Ober- und Niederquembach, Nauborn, Laufdorf, Ober- und Niederwetz, Griedelbach, Cröffelbach, Craftsolms, Neukirchen, Schwalbach, Bonbaden und Albshausen gehörten. In diesem Gerichte befanden sich Reichsleute, welche Kaiser Ludwig der Baier, im J. 1336 dem Grafen Johann I. von Burgsolms gleich 100 Pfund Hellern verschrieb [2]).

Dieser Graf besaß jedoch nur die Hälfte dieses Gerichts und die zweite Hälfte gehörte wahrscheinlich den übrigen Solmsischen Grafen. — Graf Otto von Solms-Braunfels vertauschte im J. 1474 gegen 2 Malter Korn zu Oberquembach, ½ Malter desgleichen zu Niederquembach und einen Hof zu Neukirchen, seinen Hof zu Dutenhofen an Caspar Schlaun von Linden [3]), und im J.

1) Gud. C. D. Tom. II. p. 217 und Ulmenstein Thl. 1. S. 194.

2) Schaum S. 69.

3) Das. S. 112.

1508 kaufte Graf Bernhard III. von Solms-Braunfels einen Hof zu Oberquembach von der adlichen Familie von Wansdorf, gen. Mudersbach. Außer dem gräfl. Hause Solms und einigen Adlichen hatte auch das Wetzl. Stift im J. 1350 Gefälle daselbst zu beziehen [4]).

Von Unglücksfällen ist Oberquembach ebenfalls nicht verschont geblieben; ich erwähne hier nur die große Plünderung von Seiten der Franzosen am 21. Dec. 1688 und den großen Brand vom J. 1804, welcher 13 Hofraithen in Asche legte.

Eine halbe Stunde von Oberquembach in dem Quembacher Thale, das zwischen Niederquembach und Neukirchen in das Solmsthal sich ausmündet, liegt das kleine unbemittelte Filialdorf

Niederquembach,

von 28 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 187 evgl. Einw. Die umliegenden Dörfer sind gegen O. Schwalbach, gegen S. Oberquembach und Craftsolms, gegen W. Altenkirchen und gegen N. Neukirchen. Die Ortsgemarkung hält 1364 Morgen, worunter 501 M. Waldungen begriffen sind.

Die dasige kleine Kirche, ohne Orgel, ist im J. 1603 erbaut worden und die auf ihr befindlichen beiden Glocken haben gegossen M. Möringk in Erfurt und N. Bernhard in Tiefenbach in den Jahren 1609 u. 1785.

Von diesem Orte ist nur folgendes Wenige zu bemerken: Im J. 1455 vertauschte Graf Bernhard II. von Solms-Braunfels einen Theil des dasigen Zehntens, ge-

4) Gud. C. D. Tom. V. p. 218 et 19.

gen Zehnten in Albshausen und Allendorf an der Dill, an das St. Walburgisstift in Weilburg. Diesen Zehnten besitzt noch bis heute das Atzbacher geistl. Stift. Das halbe Malter Korngülte daselbst, welches im J. 1474 von Caspar Schlaun an das gräfliche Haus Solms-Braunfels überging, haben wir bereits bei Oberquembach und Dutenhofen erwähnt. — In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts brannte Niederquembach beinahe ganz ab, und im J. 1830 erlitt es einen bedeutenden Hagelschlag.

Von Niederquembach wandern wir nach dem $\frac{1}{2}$ St. davon entfernten und im Solmsthale am östlichen Abhange liegenden alten, aber wohlstehenden, Filialdorfe

Neukirchen,

von 29 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 195 Einwohnern, die außer 2 Katholiken, evangelisch sind. Der Flächengehalt der Gemarkung beträgt 1677 Morgen, wovon 966 M. mit Wald bedeckt sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Schwalbach, gegen S. Niederquembach, gegen W. Altenkirchen und gegen N. Bonbaden. — Kirche und Orgel sind klein. Erstere wurde reparirt im J. 1744. Die dasigen beiden Glocken sind gegossen worden in den Jahren 1707 u. 87 von Schweitzer in Aßlar und Bernhard in Tiefenbach.

Neukirchen ist ein sehr alter Ort. Bereits im Jahre 912 kommt derselbe in einer Schenkungs-Urkunde des Königs Conrad I. zu Gunsten des Stiftes Fulda mit vor[1]). In einer Urkunde des Grafen Marquard von Solms vom

1) Schannats tradit. Fuld. pag. 227.

Digitized by Google

J. 1232 heißt derselbe Nuwenkirgen [2]). Außer den Grafen von Solms war daselbst begütert Caspar Schlaun von Linden, welcher im J. 1474 seinen dasigen Hof gegen einen Hof und sonstige Gefälle zu Dutenhofen an den Grafen Otto von Solms Braunfels vertauschte. Außer den Kriegsdrangsalen, welchen dieses Dorf in den Jahren 1673 und 1759 ausgesetzt war, wollen wir auch der Wohlthäter gedenken, welche sich um die dasige Kirche und Schule verdient gemacht haben. So vermachten z. B. im J. 1792 Joh. Bender sen. und seine Ehefrau in einer Disposition der Kirche und Schule zu Schwalbach 170 fl. und der Kirche und Schule zu Neukirchen 200 fl.; ferner legirte einige Jahre später der Einwohner Joh. Peter Kütt der dasigen Kirche und Schule 200 fl. Bei Neukirchen liegt

Die Thomasmühle und

die Pfeffermühle.

Von Neukirchen wenden wir uns nach dem ½ Stde. davon entfernten, im Solmsthale liegenden, alten Pfarrdorfe

Bonbaden.

in alten Urkanden Bonamada [1]) und Banevalde [2]) genannt. Es hat 59 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus und 370 Einw., die außer 15 Juden, evangel. sind. Seine Gemarkung hält mit Einschluß von 1391 M. Waldungen,

---

2) Gud. C. D. Tom. II. pag. 6.

1) Codex Lauresh. Tom. III. in vielen Nummern.

2) Gud. C. D. Tom. II. pag. 61.

Digitized by Google

im Ganzen 2781 Morgen. Die benachbarten Orte sind gegen O. Schwalbach, gegen S. Neukirchen, gegen W. Braunfels und gegen N. Oberndorf.

Die dasige, mit einer guten Orgel versehene Kirche liegt hoch und zwar am nördlichen Ende des Dorfs. Wann sie erbaut wurde, ist unbekannt. Reparirt wurde sie in den Jahren 1694 und 1833; sie ist jetzt unstreitig eine der schönsten Landkirchen im Fürstenthume Solms-Braunfels. Die 2 auf dem Thurme befindlichen Glocken sind neu. Die Pfarrbesoldung besteht in der Benutzung eines gut gebauten massiven Wohnhauses, eines großen und schönen Gartens am Hause, in 21 Morgen Ländereien, in Zehnten, 12 Klaftern Holz und in 26 fl. baarem Gelde. Ihr ganzer jährlicher Ertrag ist anzuschlagen auf 389 Rthlr.

Bonbaden (über dessen Namen wir uns schon im ersten Theile dieses Werks §. 18. S. 42 geäußert haben) ist einer der ältesten Orte im Kreise; schon im J. 782 kommt derselbe in der Geschichte vor [1]). Er lag in der Grafschaft eines gewissen Grafen Conrad, welcher daselbst einen Hof besaß, weshalb er auch Conrad von Bonbaden genannt wurde [2]). Auch kommt dieser Ort in dem Wetzl. Decanats-Verzeichnisse unter dem Namen Baneboden [3]) und in Fuldischen Urkunden unter dem Namen Banamada [4]) vor. Einige Pfarrer, welche im 14. Jahrhun-

1) Codex Lauresh. Nr. 3139 etc.

2) Siehe Thl. 1. §. 21. S. 49.

3) Ulmenstein Wetzl. Chronik. Thl. 1. S. 105.

4) Schannats trad. Fuld. p. 397, wo es heißt: Reginhardt de Luttringia tradidit St. Bonifacio bona sua in villa Banamada cum omnibus suis pertinentiis. Wer dieser Reginhardt gewesen, ist unbekannt.

Digitized by Google

dert daselbst lebten, werde ich im 3. Theile dieses Werks namentlich anführen. Auf dem bei Bonbaden liegenden Kreuzberge mag wohl vor der Reformation eine Capelle gestanden haben, oder eine Station daselbst vorhanden gewesen seyn. Aus der neuern Geschichte Bonbadens erwähne ich nur Folgendes: Die Jahre 1646, 1648 und 1673 — 75 waren für Bonbaden, wegen Kriegsunruhen, sehr traurige Jahre. Plündern, sengen und brennen war das gewöhnliche Geschäft der Soldaten; und selbst noch im 7jähr. Kriege, nämlich am 16. u. 30. Sept. 1759 hatte dieser Ort kein besseres Schicksal. Wegen dieser Kriegsunruhen konnte damals an mehrern Sonntagen keine Kirche gehalten werden.

Oberhalb Bonbaden liegt

die Bendersmühle, welche in der Vorzeit und noch im 15. Jahrhundert ein Eisenhammer gewesen ist, und unterhalb Bonbaden

die Roßmühle, welche vor einigen Jahren theilweise abbrannte, aber jetzt wieder aufgebaut ist.

Verfolgt man den Weg, vonBonbaden aus, in dem angenehmen Solmsthale, so gelangt man nach ¼ Stunden auf

die Oberndorfer-Hütte, eine fürstlich Solms-Braunfelsische Eisenschmelze, welche der Graf Wilhelm Moritz zu Solms-Braunfels zu Anfange des 18. Jahrh. anlegen ließ. Unweit dieser Eisenschmelze in demselben Solmsthale liegt romantisch schön das Filialdorf

Oberndorf.

mit 53 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause, 1 Ziegel- und Kalkbrennerei und 358 Einwohnern, die außer 12 Katholiken und 12 Juden evangelisch sind. Die Gemarkung

zählt 1862 Morgen, worunter 723. M. mit Wald bedeckt sind. Oberndorfs Nachbarn sind gegen O. Albshausen und Steindorf, gegen S. Bonbaden, gegen W. Braunfels und gegen N. Burgsolms.

Die dasige, mit einer Orgel versehene Kirche ist erweitert und reparirt worden im J. 1734. Im 13. u. 14. Jahrhundert war sie eine Mutterkirche. 2 Glocken befinden sich auf ihrem Thurme; eine ganz alte, mit einer unleserlichen und verwitterten Inschrift ohne Jahrzahl; die zweite aber wurde gegossen im J. 1699.

Durch den Ort führt die Chaussee von Wetzlar nach Braunfels.

Oberndorf ist, mit Bonbaden und Neukirchen, einer der ältesten Orte der Umgegend. Er hieß früher Sulmisheim (Solms), und unter diesem Namen kommt er mit seiner Mark und seiner Kirche, welche ans Kloster Lorsch verschenkt wurde, im Lorscher Codex vor [1]). Auch in einer Urkunde vom J. 1282, nach welcher das Wetzl. Stift vom Heinrich von Katzenfurt Güter käuflich an sich brachte, heißt dieser Ort Solms, aber auch zugleich Oberndorf [2]). In Nro. 3737 des gedachten Lorscher Codex wird dieser Ort in die Erdaer Mark versetzt, und in einer Urkunde vom J. 1300, in welcher Graf Heinrich von Solms, genannt von Spanheim, 16 Malter Pachtfrüchte an das Stift Wetzlar verkaufte, kommt auch Oberssolms mit 3 Mltrn. vor [3]).

---

1) In Nro. 3089. 3098. 3708. 3729 und mehrern andern Nrn.

2) Gud. C. D. Tom. V. pag. 82, wo es heißt: villa Solms, quae vulgariter Oberndorff nuncupatur.

3) ibid. Tom. II. pag. 299.

Digitized by Google

Wie häufig schon im 14. Jahrhundert der Weinwachs bei Oberndorf im Schwange war, geht aus der Nachricht hervor, daß Graf Johann I. von Burgsolms im J. 1339 einen Weinberg daselbst für 48 Mark Pfennige kaufte [4]). Auch das gräfliche Haus Solms-Braunfels besaß daselbst 16 Morgen Weinberge, welche im J. 1337 dem Bischofe Otto zu Würzburg zu Lehen aufgetragen wurden [5]). — In der zwischen dem Grafen Dietrich von Burgsolms und dem Grafenhause Nassau-Weilburg ausgebrochenen unglücklichen Fehde [6]) hatte im J. 1356 Oberndorf das Unglück, von den Nassauern verbrannt zu werden [7]).

Oberndorf scheint auch in der Vorzeit ein Blutgericht gehabt zu haben; denn noch bis heute sieht man auf einem Berge bei Oberndorf die Ueberreste eines Galgens. — Aus seiner neuern Geschichte kann ich, wegen Mangel an Nachrichten, Nichts aufweisen.

Eine Viertel Stunde unterhalb Oberndorf im Solmsthale liegt am Solmsbache das Pfarrdorf

Burgsolms,

von 94 Häusern, 1 Kirche, 1 Pfarr- und 1 Schulhause, 1 Burgruine, 1 Mühle und 512 Einwohnern, die außer 2 Katholiken und 6 Juden evangelisch sind. Die Gemarkung hält, mit Einschluß von 530 M. Waldungen, 2600 M. Die umliegenden nahen Ortschaften sind: gegen O. Albs-

4) Schaum S. 70.
5) Das. S. 42.
6) Siehe Thl. 1. §. 37. S. 118.
7) Schaum S. 77.

Digitized by Google

hausen, gegen S. Oberndorf und Braunfels, gegen W. Tiefenbach und Leun, und gegen N. Niederbiel.

Die am nördlichen Ende des Dorfs stehende und mit einer ziemlich guten Orgel versehene Kirche ist alt, jedoch freundlich. Ihre beiden Glocken sind gegossen im J. 1787. Die größte davon hat folgende Inschrift:

Wenn mein Schall zu Gottes Wort,
Euch zu rufen sich läßt hören,
So erscheint an diesem Ort,
Um zu hören Gottes Lehren.
Ruft er, daß ihr da erscheint,
Wo des Landesherren Willen,
Euch versammelt zur Gemeind,
So kommt um ihn zu erfüllen.
Nie, da wolle Gott für seyn,
Jage er Euch Schrecken ein.

Die zweite Glocke hat die Inschrift: Ich töne und läute, bei Leide und Freude.

Auf dem, an der Kirche befindlichen, Kirchhofe befinden sich einige Epitaphien zu Ehren der daselbst verlebten Geistlichen, Pfaff und Wetz; auch liegt daselbst ein alter Taufstein aus katholischer Zeit, vielleicht derjenige, welchen der Graf Heinrich von Burgsolms, gen. von Spanheim, im J. 1310 aus der Mutterkirche zu Oberndorf noch Burgsolms bringen lassen wollte, welches aber der damalige Bischof von Trier durch ein scharfes Edict verhinderte. Man sehe dieses Edict bei Schaum [1]). Demselben zuwider mag dieser Taufstein in der Folge doch nach Burgsolms gekommen sein, wo er sich noch gegenwärtig befindet.

1) Seite 60.

Digitized by Google

Das, im ziemlich guten Zustande sich befindende Pfarrhaus ist erbaut worden im J. 1665. Die Pfarrbesoldung besteht in 46 M. Ackerland, 8 M. Wiesen, in ½ Zehnten der Gemarkung, in 12 fl. baarem Gelde, in 8 Klaftern Holz und Accidenzien. Ihr Ertrag ist circa 444 Rthlr.

Von der nahe an den Pfarrgebäuden gestandenen Burg hatte der Ort den Namen. Wie Ulmenstein berichtet [2]), soll entweder Graf Philipp von Solms oder dessen Sohn Otto, welche beide im 9. Jahrhundert lebten, diese Burg erbaut haben; wahrscheinlicher ist es jedoch daß dieselbe entweder dem Grafen Marquarnd oder dem Grafen Heinrich von Spanheim ihre Entstehung zu verdanken hatte. Im 14. Jahrh. war diese Burg an die Herrn von Falkenstein verpfändet. Nach einer bei Wenk [3]) befindlichen Urkunde löst'te sie Landgraf Heinrich von Hessen im J. 1357 wieder ein und trat sie an Grafen Philipp von Solms-Königsberg ab, wogegen letzterer dem erstern die Burg Königsberg gänzlich überließ. Wie wir im ersten Theile dieses Werks [4]) berichtet haben, wurde dieses Schloß zu Burgsolms im J. 1384 von dem Schwäbischen Bunde gänzlich zerstört. Von ihm ist nichts weiter mehr übrig, als ein hohes Stück Mauer von einem Thurme, das bis jetzt der Vergänglichkeit getrotzt hat. In den unseligen, der Grafschaft Solms sehr zum Nachtheil gereichenden, Streitigkeiten mit Nassau-Weilburg, welcher wir bei

---

2) Wetzlar. Chronik. Thl. 1. S. 484.
3) Hess. Landesgesch. Thl. 2. Urk. S. 389.
4) §. 38. S. 122.

Oberndorf gedacht haben, verbrannten die Nassauer im J. 1356 auch den Hof zu Burgsolms. — Den halben Zehnten daselbst kaufte im J. 1388 Graf Johann II. von Burgsolms von dem Ritter Vollbracht Hose, und 36 Jahre zuvor, nämlich im J. 1352 verkauften Graf Philipp von Solms und seine Gemahlin Mene 6 Morgen Waide bei Burgsolms an der Lahn, auf der Schelde, an den Burgmann Ludwig von Rodheim für 60 Pfd. Wetzl. Geldes [5]). Aus der neuern Geschichte von Burgsolms ist mir, wegen Mangel an Nachrichten Nichts bekannt. — Südwestlich von Burgsolms auf einem Berge befindet sich im Walde eine schöne Anlage, welche dem Prinzen Bernhard, jüngsten Sohne des jetzigen Fürsten Wilhelm von Solms-Braunfels, ihr Daseyn zu verdanken hat.

Bürgermeisterei Asslar mit Greifenstein.

§. 14.

Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Aßlar.

Die vereinigten Bürgermeistereien Aßlar und Greifenstein, wovon der Sitz des Bürgermeisters in Aßlar ist, liegen von Wetzlar aus gegen Westen und Norden. Die Hauptflüsse, welche durch dieselben fließen, sind die Dill

5) Gud. C. D. Tom. III. pag. 331.

und die Ulm; beide ergießen sich in die Lahn, erstere in den Vorstädten von Wetzlar und die zweite bei Biskirchen. Von Wetzlar aus zieht durch das Dillthal die Chaussee nach Herborn, Dillenburg, Siegen ꝛc.

Die Grenzen dieser Bürgermeisterei sind gegen W. Fürstlich-Solms-Hohensolmsisches und Großherzgl. Hessen-Darmstädtisches Gebiet, gegen S. das Gebiet der Kreisstadt Wetzlar und die Bürgermeisterei Braunfels, gegen W. und N. Herzoglich-Nassauisches Gebiet. Sie ist über 2 Meilen groß und meistentheils sehr gebirgig; sie besteht eigentlich aus 3 Thälern, nemlich dem Dill-, Lemp und Ulmthale, welche von hohen, größtentheils mit Laubholz bewachsenen, Bergen eingeschlossen sind. Die in ihr vorhandenen Standesherrlichen und Communal-Waldungen haben einen Flächengehalt von 25,773 Morgen, und der ganze Flächengehalt der Bürgermeisterei beträgt 52547 M.

Das Clima ist in den Thälern, wo die kalten Winde von den Bergen abgehalten werden, ziemlich mild, und kann daher Roggen, Waizen, Gerste, Hafer, Flachs, Deutscher- und Luzerner-Klee ꝛc. an vielen Orten mit Vortheil gebaut werden. Wein und Taback hingegen wird wegen des rauhen Climas nicht gezogen.

Zu den gewöhnlichen Nahrungszweigen der Einwohner gehören Ackerbau und Viehzucht, Kohlenbrennerei, Bergwerke, Eisenhütten, Papierfabrikation, Serpentinstein ꝛc. Der Viehstand beträgt gewöhnlich 149 Pferde, 3777 St. Rindvieh, 6719 Schaafe, 435 Ziegen und 2409 St. Schweine. —

Ein Mineralbrunnen ist bei Biskirchen vorhanden, welcher nur von den Ortsbewohnern benutzt wird. —

Unter die geschichtlich-merkwürdigen Alterthümer in dieser Bürgermeisterei gehören die Ruinen des zerstörten

Digitized by Google

Schlosses Greifenstein und die Ruinen der ehemaligen Capelle und jetzt Fürstlichen Hofguts Elgershausen.

Es befinden sich in dieser Bürgermeisterei 1391 Häuser, 7901 Einwohner, welche, außer 47 Katholiken, 13 Mennoniten und 199 Juden, evangelisch sind; ferner 8 evangelische Pfarreien, 8 Mutter- und 12 Filialkirchen und folgende Flecken und Dörfer: 1.) Greifenstein, 2.) Niedergirmes mit dem Siechhofe, 3.) Aßlar 4.) Altenstädten, 5.) Werdorf, 6.) Berghausen, 7.) Cölschhausen, 8.) Breitenbach, 9.) Niederlemp, 10.) Bechlingen, 11.) Dreisbach, 12.) Ehringshausen, 13.) Dillheim, 14.) Katzenfurt, 15.) Daubhausen, 16.) Greifenthal, 17.) Edingen, 18.) Holzhausen, 19.) Ulm, 20.) Allendorf, 21.) Bissenberg, 22.) Biskirchen, 23.) Stockhausen und folgende 4 standesherrliche Höfe: a) der Aßlarer-Hof, b) der Edinger-Hof, c) der Elgershäuser-Hof und d) der Heisterberger-Hof; und außerdem 1 Eisenhütte, 1 Papiermühle, 14 Mahlmühlen, 1 Oehlmühle und 2 Ziegelbrennereien.

Um die Reihenfolge der Orte nicht zu unterbrechen machen wir von Wetzlar aus mit

Niedergirmes

den Anfang. Dieses von Wetzlar gegen Norden im Lahnthale schön gelegene Filialdorf hat 65 H., 1 Kirche, 1 Schulhaus und 368 evangel. Einwohner. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt 1271 Morgen. Seine Nachbarn sind gegen O. Naunheim, gegen S. Wetzlar, gegen W. das Kloster Altenberg und gegen N. Hermannstein. Die Kirche, welche freundlich ist, hat 2 Glocken. Niedergirmes kommt schon zu Zeiten Karls des Großen

Digitized by Google

im Lorscher Codex vor [1]) und ist mithin ein sehr alter Ort. Sein Name war früher Germizen, wahrscheinlich von Germo, daher Germosheim [2]). Ferner kommt dieser Ort vor in einer Urkunde vom J. 1150, in welcher die Leibeigenen des Klosters Schiffenberg aufgezählt werden [3]). Dieses Kloster hatte daselbst 10 Leibeigene.

Den Zehnten zu Niedergirmes besaß im J. 1145 das St. Walpurgis-Stift zu Weilburg [4]). Späterhin gelangte ein Theil desselben an Hartrad, Herrn zu Merenberg, welcher ihn im J. 1324 an den Wetzlarischen Bürger Conrad gen. Stumpe für 132 Marken und 4 Solidos verkaufte. — Die der heil. Walburga geweihte Kirche daselbst, war von dem Augustiner-Kloster Schiffenberg abhänhig. —

Außer den adlichen Familien, von Girmes, welche von dem Orte den Namen führte und von Atzbach ꝛc. hatte auch Güter daselbst das Kloster Kaldern, welche jedoch später ans Kloster Arnsberg verkauft wurden [5]).

Im 30jährigen Kriege hatte dieser Ort viele Drangsale zu bestehen. Im J. 1635 lag das Götzische Kriegsheer im Niedergirmeser-Felde zwischen der Stadt Wetzlar und Hermannstein im Lager und verheerte und verzehrte alle ausstehenden Früchte. In der Gemarkung von Niedergirmes, unweit der Chaussee, welche von Wetzlar nach Hermannstein und Herborn ꝛc. führt, liegt ½ Stunde von Wetzlar

---

1) In Nro. 3141—43, 3045, 3685, 92 u. 3719.
2) Schmidts Geschichte von Hessen, Thl. 2. S. 190.
3) Gud. C. D. Tom. III. p. 1055.
4) ibid. Tom. III. p. 1052.
5) ibid. Tom. II. p. 221 et Tom. IV. p. 1046.

Digitized by Google

Der Siechhof,

ein ehemaliges Krankenhaus, wohin man im Mittelalter die, in der Gegend vorhandenen, Aussätzigen zu bringen pflegte. Es ist jetzt ein Eigenthum des Wetzlarischen Hospitals. In Urkunden von den Jahren 1300, 1302, 1314 ꝛc. wird bereits dieses Siechhaus erwähnt. Es befand sich dabei eine Capelle zum Gottesdienste für die Kranken, welche den heil. Nicolaus und der heil. Catharina geweiht war. Jetzt dient diese Capelle zu ökonomischen Zwecken. Dieses Siechhaus hat auch 2 Höfe und 1 Hufe Land im nahen Niedergirmes. Die Güter desselben sind verpachtet.

Vom Siechhofe wenden wir uns, über das Hessen-Darmstädtische, an der Dill gelegene Hermannstein, nach dem, 1½ Stunde von Wetzlar entfernten, alten Pfarrdorfe.

Aßlar.

Dieses schöne, an der Landstraße von Wetzlar nach Herborn im Dillthale gelegene, Dorf hat mit dem, nahe dabei befindlichen, kleinen Dorfe Altenstädten 159 H., 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Hofhaus, 2 Ziegelbrennereien, 2 Mühlen, 1 standesherrliche Eisenhütte und 929 Einw., die außer 13 Katholiken und 55 Juden evangelisch sind. Die Gemarkung zählt 5579 M., wovon 2207 M. mit Wald bedeckt sind. Die benachbarten Dorfschaften sind gegen O. Blasbach, gegen S. Hermannstein, gegen W. Altenstädten und gegen N. Werdorf. Die Einwohner nähren sich theils vom Ackerbau und Viehzucht, theils von Brandweinbrennereien, Ziegelbrennereien und Schweinhandel ꝛc.

Digitized by Google

Die schöne, vor dem Orte auf einem Berge stehende und mit einer Orgel versehene Kirche ist reparirt und beinahe ganz neu erbaut worden im J. 1770. Der Kirchthurm ist, wie 2 in Sandstein gehauene, im Innern des Thurms befindliche Inschriften ausweisen, erbaut worden im J. 1688. Er enthält 3 Glocken, 1 ohne Jahrzahl, die beiden übrigen mit den Jahrzahlen 1799 u. 1833.

Die Pfarrbesoldung besteht in der Benutzung eines schlechten Wohnhauses, 30 Morgen Ackerlandes und 8 M. Wiesen und Gärten, in 90 Achteln trocknen Früchten, in 70 fl. baarem Gelde, in 78 Karren Holz von den Gemeindebürgern, in 3 Wagen Heu, welche Aßlar und Niedergirmes zu liefern haben, in 1 Loostheil Holz und in ohngefähr 30 fl. Accidenzien. Sie ist angeschlagen zu 500 Rthlr.

In Aßlar waren in der Vorzeit 2 Höfe, der Ludolphische und der Hüttenhof; erstern hatte der ehemalige Kammergerichts-Beisitzer Georg Melchior von Ludolph in Wetzlar in der ersten Hälfte des vorigen Jahrh. von seinen vorigen Besitzern in Frankfurt käuflich an sich gebracht, und die sämmtlichen dazu gehörigen Oekonomie-Gebäude im J. 1735 aufführen lassen. Gedachter von Ludolph stiftete dieses Gut zu einem Fidei-Commiß; Fräulein Carolina von Siegel zu Wetzlar, als Besitzerin dieses Fidei-Commißgutes, trat aber solches im J. 1834, (mit Zustimmung der nach ihr Succession gelangenden v. Ludolphischen Nachkommen, Maria von Bach, geb. von Kopp, Löw von und zu Steinfurt ꝛc.) an Seine Durchlaucht, den jetzt regierenden Fürsten Wilhelm von Solms-Braunfels, gegen eine jährliche Rente ab. — Außerdem besaßen in der Vorzeit das Kloster Altenberg [1]), die adliche Fa-

1) Cod. C. D. Tom. II. p. 100.

mile von Carben [2]), die Herrn von Dernbach und die Grafen von Burgsolms daselbst mehre Güter.

Den dasigen Zehnten besaß das St Walburgis-Stift zu Weilburg; derselbe ging im J. 1816, bei der Theilung dieses Fonds zwischen Nassau und Preußen an das geistliche Stift Atzbach über, von welchem er im J. 1834 an die Gemeinde verkauft wurde.

Aßlar kommt schon zu Zeiten Karls des Großen in Urkunden, und namentlich im Lorscher Codex vor [3]) und ist mithin ein sehr alter Ort. Aus seiner neuen Geschichte ist mir Nichts bekannt, das einiges Interesse hätte.

Bei Aßlar liegen 2 Mühlen, 2 Ziegelhütten, und 1 fürstliche Eisenhütte, welche Graf Wilhelm Moritz von Solms-Braunfels zu Ausgang des 17. Jahrhunderts anlegen ließ.

Das unweit Aßlar an der Dill gelegene kleine Dorf

Altenstädten,

welches mit Aßlar eine Gemeinde bildet, hat 1 Hof. Dasselbe war ein Eigenthum der ausgestorbenen adlichen Familie von Calsmunt. Im J. 1283 theilten die Glieder dieser Familie Altenstädten mit seiner Gemarkung unter sich. Heinrich von Calsmunt, Canonicus in Wetzlar, welcher die Hälfte erhielt, verkaufte seinen Antheil dem Kloster Altenberg noch in demselben Jahre 1283 [1]). Späterhin

---

2) ibid. Tom. IV. p. 907 et Tom. II. p. 157.

3) In Nr. 3091, 3111 und 3647.

1) Gud. C. Dipl. Tom. II. p. 228 etc.

Digitized by Google

muß aber solches an die Dynasten und Grafen von Solms gekommen sein, weil wir letztere jetzt in dessen Besitz erblicken.

Unweit Altenstädten fiel am 15. Junius 1796 das bekannte Treffen zwischen Oestreichern und Franzosen, welches sich zum Nachtheil der letztern endigte [2]) vor.

Werdorf.

Dieses große schöne Pfarrdorf liegt ½ Stunde oberhalb Aßlar in dem angenehmen Dillthale. Es hat 1 Schlößchen, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 131 Wohnhäuser und 725 Einwohner, welche außer 4 Katholiken und 41 Juden evangelisch sind. Die größtentheils gebirgige Ortsgemarkung hält, mit Einschluß von 1799 Morgen Waldungen, im Ganzen 4620 Morgen. — Die umliegenden Ortschaften sind gegen O. Aßlar, gegen W. Ehringshausen, gegen N. Cölschhausen und Breitenbach und gegen S. Berghausen.

Die große freundliche Kirche daselbst ist gebaut worden im J. 1772. Zu ihrer innern Schönheit bedarf sie noch eines weisen Oelanstrichs. Die in ihr befindliche Orgel ist mittelmäßig. — Auf dem Thurme sind zwei Glocken vorhanden, eine, gegossen von Georg Nisgi, ohne Jahrzahl, die zweite mit der Jahrzahl 1660. —

Die Pfarrbesoldung besteht in der Benutzung eines im J. 1834 gut reparirten Pfarrhauses, in baarem Gelde in Naturalien und dem Pfarrgute und beläuft sich solche jährlich auf ohngefähr 550 Rthlr.

Das dort vorhandene schöne Gebäude, welches einem Schlosse nicht unähnlich ist, erbaute die zweite Gemahlin

2) Siehe Th. 1 §. 44 S. 150.

des Grafen Wilhelm II. von Greifenstein, Erneſtina Sophia, Gräfin zu Hohenlohe-Schillingsfürſt, zu Ausgang des 17. Jahrhunderts, und nahm als Wittwe das dortige Hofgut in Beſitz, welches ihr Gemahl, vor ſeinem Abſterben, für geleiſtete Zahlungen derſelben überlaſſen hatte. Dieſes Hofgut, als Solmſiſches Lehen, war nämlich nach dem, mit Philipp erfolgten, Erlöſchen der adlichen Familie von Werdorf [1]) wieder heimgefallen und Graf Wilhelm konnte frei darüber disponiren. Die beiden unvermählten Töchter dieſer Gräfin, Eleonora Sabina, († im J. 1742) und Anna Johanna, errichteten, als Erben ihrer Durchlauchtigſten Mutter, im J. 1720 über dieſes Hofgut ein Fideicommiß, mit der Bedingung, daß ſolches unvermählte Töchter des Hauſes Solms, Bernhardiniſcher Linie, zur lebenslänglichen Nutznießung erhalten ſollten; in Ermangelung ſolcher aber ſolle jederzeit der regierende Fürſt des Hauſes die Nutznießung davon zu beziehen haben [2]). Jetzt bezieht die Einkünfte dieſes Hofguts die Prinzeſſin Maria, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Solms, geb. den 13. Aug. 1833, und befindet ſich dieſelbe in dieſem Augenblicke mit ihren erlauchten Eltern zu Werdorf. Was Schaum in ſeinem oft angezogenen Werke Seite 312 ſagt, daß nicht mehr erlauchte Perſonen in Werdorf, dieſem Tempe, die Lenztage verlebten, iſt alſo hiermit factiſch widerlegt.

Werdorf und ſeine Mark kommen bereits zu Zeiten Karls des Großen im Lorſcher Codex [3]) und in Fuldai-

1) Siehe Thl. 1. §. 49. S. 199 unter von Werdorf.
2) Schaum S. 307 u. 312.
3) In Nro. 3107. 3661. 3734 ꝛc.

Digitized by Google

schen Urkunden [4]) vor. Wie aus Nro. 3661 des gedachten Lorscher Schenkungs-Registers hervorgeht, gehörte dieser Ort in den Untergau Erda. Im Jahr 1150 hatte das Kloster Schiffenberg daselbst 2 Leibeigene [5]); im J. 1253 war daselbst bereits eine Kapelle [6]) und im J. 1367 bereits ein Schloß, welches Landgraf Heinrich von Hessen an die Stadt Wetzlar verpfändete [7]).

Außer dem bereits Erwähnten haben wir über Werdorf noch Folgendes zu bemerken. Im 13. u. 14. Jahrh. befand sich daselbst eine, dem Hause Sayn gehörige, Vogtei [8]), welche im J. 1255 Graf Marquard von Solms-Burgsolms käuflich an sich brachte; Graf Johann II. von Burgsolms kaufte im J. 1388 aus dieser Vogtei 6 Malter Waizen und 5 Schillinge vom Ritter Vollpracht Hofe; auch war daselbst im 14. Jahrh. ein Zoll vorhanden, auf welchen Graf Philipp von Solms-Königsberg seinem Vetter, dem Grafen Bernhard zu Solms, Geldvorschüsse machte [9]).

Außer der im 16. Jahrh. ausgestorbenen Adelsfamilie von Werdorf und den Grafen von Solms ꝛc. war auch die im J. 1732 ausgestorbene adliche Familie von Bicken [10]) und das Stift Wetzlar [11]) begütert. — Im J.

4) Schannats tradit. Fuld. p. 307. Nro. 46, wo es heißt: Eggewin de Hassia tradidit St. Bonifacio bona sua in Werdorf et Berchhusen cum omni proprietate.
5) Gud. C. D. Tom. III. p. 1055.
6) ibid. Tom. II. p. 107.
7) Wenk B. 3. S. 151. Anmerk. q.
8) Wenk B. 3. S. 144.
9) Daselbst B. 3. S. 148. Anmerk. i.
10) Gud. C. D. Tom. II. p. 90.
11) ibid. Tom. V. p. 26 u. 151.

Digitized by Google

1438 kaufte Graf Bernhard II. von Solms-Braunfels eine Mühle daselbst von Henne von Werdorf.

Bei Werdorf liegen 2 Mühlen, namentlich die von Pfeffer und Will.

Eine halbe Stunde von Werdorf gegen Westen, jenseits der Dill, liegt auf einer Anhöhe das Filialdorf

Berghausen

von 43 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 260 evgl. Einwohnern. Seine Gemarkung, welche mit dem Walde von 1214 M., 2031 Morgen enthält, ist gegen S. und W. von Waldgebirge eingeschlossen; blos gegen N. u. O. erweitert sich die Aussicht nach dem Dillthale und nach Werdorf. Die umliegenden Dörfer sind gegen S. Oberbiel, gegen N. Werdorf, und im Osten und Westen befinden sich Waldungen. Die dasige Kirche ist klein und ihr Thurm enthält 2 Glocken. Dieser Ort kommt erst im 13. Jahrh. in Urkunden vor, namentlich in einer Urkunde vom J. 1226, in welcher zwischen dem eingegangenen Hofe Dernbach, dem eingegangenen Dorfe Niederbardorf und Berghausen eine Vereinigung wegen Holzfällung zu Stande kam [1]); ferner in einer Urkunde vom J. 1256, in welcher Conrad von Merenberg dem deutschen Orden zu Marburg auch Güter in Berghausen vermachte [2]).

Nach einer frühern Urkunde vom J. 1253 schenkte der Scholasticus des Wetzlar. Stifts, Rudolph von Garbenheim, in seinem Testamente dem Kloster Altenberg seine Güter, mit der Bedingung, daß es von den Ein-

1) Gud. C. D. Tom. II. p. 50.

2) ibid. Tom. IV. p. 838.

künften derselben jährlich 20 Pfd. Wachs kaufen und 10 Kerzen davon machen lassen solle. Von diesen Wachskerzen solle die Kirche zu Dillheim, deren Pastor er sey, jährlich 4, die Kapelle zu Cölschhausen 2, die Kapelle zu Werdorf 2 und die Kapelle zu Berghausen 2 erhalten [3]).

Im J. 1833 erlitt Berghausen einen bedeutenden Hagelschlag, der die meisten ausstehenden Feldfrüchte vernichtete.

Von Berghausen gehen wir nach Werdorf zurück und begeben uns über das, hinter Werdorf liegende, hohe Gebirg nach

Cölschhausen,

Dieses Pfarrdorf liegt in dem Lempthale in einer Vertiefung oder in einem Kessel. Es hat 61 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 Mühlen und 329 Einw., die außer 1 Katholiken und 10 Juden evangelisch sind. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt, mit Einschluß von 950 M. Waldungen, im Ganzen 2243 Morgen. Die umliegenden Dörfer sind gegen O. Breitenbach, gegen S. Dillheim, gegen W. Sinn und gegen N. Niederlemp.

Die helle und freundliche, aber mit einer sehr schlechten Orgel versehene Kirche ist gebaut worden im J. 1697. Die dasigen beiden alten Glocken, welche Maria und Anna heißen, sind gegossen worden in den Jahren 1478 und 1518, letztere von Stexhan in Frankfurt. Das am Kirchhofe stehende Pfarrhaus ist gut und bequem eingerichtet. Die Pfarrbesoldung besteht in 39 M. Acker- und

3) ibid. Tom. II. p. 107.

Digitized by Google

Wiesenland, in Zehnten zu Cölschhausen und Breitenbach, in ohngefähr 60 Achteln trockenen Früchten, Holz und Accidenzien. Ihr Ertrag ist jährlich ohngefähr 331 Rthl. 10 Sgr. Unweit Cölschhausen ragt über die nahen Berge die Koppe, ein hoher Berg, hervor, von welchem aus man eine herrliche Aussicht in die Umgegend genießt.

Auch Cölschhausen kommt erst im 13. und 14. Jahrhundert unter dem Namen Culshusen [1]) und Kehlhausen [2]) vor. Ulmenstein in seiner Wetzl. Chronik [3]) vermuthet, es habe in der Vorzeit Gosselshausen geheißen, aber davon findet sich nirgends eine Spur. Einer Kapelle daselbst geschieht, nach dem ersten Citat, bereits im Jahre 1253 Erwähnung. Im 14. Jahrhundert befand sich daselbst eine Vogtei [4]) welche nach einem im J. 1333 zwischen den Linien Solms-Königsberg und Burgsolms errichteten Vertrage zur Hälfte an letztere Linie mit über, ging [5]).

Am 2. August 1805 ereignete sich zu Cölschhausen folgender traurige Vorfall, den ich zur Warnung für Andere hier mit anführe. Wilhelm Heinrich Kraft, ein Büchsenmacher, hatte beim Brodbacken zwei Flintenläufe in den Backofen geworfen, um sie auszuglühen. Einer davon, welcher geladen war, ging los und tödtete die vor dem Ofen stehende Frau des Büchsenmachers. Bei Cölschhausen liegen an dem Lempbache 2 Mühlen.

---

1) Gud. C. D. Tom. II. p. 107.
2) Ulmenstein Wetzl. Chronik. Thl. 1. S. 195.
3) Thl. 1. S. 259. Anmerk. g.
4) Wenk B. 3. S. 147. Anm. e.
5) Daselbst und Knochs Marburger Beiträge. S. 101.

Digitized by Google

Breitenbach,

ein kleines, ¼ Stunde von Cölschhausen gegen Osten am Abhange eines Bergs liegendes Dorf von 20 Häusern, 1 Schulhause und 110 evangel. Einwohnern. Die Gemarkung hält 1492 Morgen, worunter 917 M. Waldungen sich befinden. Seine Nachbarn sind gegen O. Bechlingen, gegen S. Ehringshausen, gegen W. Cölschhausen, und gegen N. Niederlemp. Im zweiten Stocke des dasigen, vor einigen Jahren neu erbauten Schulhauses befindet sich ein Zimmer, welches ausschließlich zu kirchlichen Zwecken bestimmt ist. Dieses unansehnliche und kleine Dorf ist nach der Geschichte sehr alt. Bereits zu Zeiten Karls des Großen kommt dasselbe in mehrern Stellen und namentlich in Nr. 3661 vor. Nach diesem Codex gehörte es in den Untergau Erda und die Versetzung in diesen Gau macht es wahrscheinlich, daß der gegenwärtige Ort Breitenbach bei Cölschhausen und nicht das eingegangene Dorf Breidenbach bei Oberbiel darunter verstanden werde.

Niederlemp

ist ein, in einem weiten Schluchtthale an dem Lempbache liegendes Filialdorf von 48 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 230 Einwohnern, die, außer 1 Katholiken, evangelisch sind. Seine Ortsgemarkung hält 2040 Morgen, wovon 1100 M. mit Wald bedeckt sind. Die benachbarten Dörfer sind gegen O Bechlingen, gegen S. Breitenbach, gegen W. Dreisbach und gegen N. Bellersdorf.

Die dasige alte und unfreundliche Kirche wurde, nach einer erfolgten Reparatur im Jahre 1722 vom damaligen

Digitized by Google

Pfarrer Schäfer zu Cölschhausen neu eingeweiht. Sie besitzt 2 alte Glocken.

Auch dieser Ort kommt im Lorscher Codex oftmals vor [1]). Derselbe gehörte in die Werdorfer Mark. Im 14. Jahrhundert befand sich daselbst ein Hof, welchen bei der Wiederauslösung des gefangenen Solmsischen Grafen Heinrich, gen. Ottenstein, Bischof Otto zu Würzburg mit zu Lehen erhielt [2]).

Bechlingen,

ein Filialdorf von Cölschhausen von 34 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 179 evang. Einwohnern, liegt in einem engen Thale und hat zu Nachbarn gegen O. Blasbach, gegen S. Werdorf, gegen W. Breitenbach und gegen N. Bermoll. Seine Ortsgemarkung hält 1262 M., worunter sich 574 M. Waldungen befinden. — Die dasige alte, feuchte, aber nicht unfreundliche Kirche wurde am 13. Sonntage nach Trinitat. 1713 vom damaligen Pfarrer Caps zu Cölschhausen neu eingeweiht. Ihr Thurm enthält 2 Glocken, eine alte und eine neue.

Diesen Ort habe ich in keiner einzigen Urkunde aufgezeichnet oder erwähnt gefunden.

Dreisbach,

ein kleines, am Abhange des Seeberges liegendes, Dorf im Kirchspiele Cölschhausen von 29 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause und 153 evangel. Einw.; dessen Nachbarn sind gegen O. Niederlemp, gegen S. Cölschhausen, gegen W. Herborn und gegen N. Bicken (im Nass.) Seine Ge-

---

1) In Nr. 3107. 3734 ꝛc.

2) Schaum S. 42.

Digitized by Google

markung hält, mit Einschluß von 622 M. Waldungen, im Ganzen 1327 Morgen. — Die daſige, ohngefähr 175 Jahre alte, freundliche Kirche liegt auf einer Anhöhe auf der nordweſtlichen Seite des Dorfs; ſie hat blos 1, noch ganz neue, Glocke.

Erſt im 14. und 15. Jahrh. kommt dieſer Ort in Urkunden vor, unter andern in einer Urkunde vom Jahre 1300, in welcher Walther, ehemaliger Pfarrer zu Wetzlar, ſeinen halben Hof daſelbſt ans Kloſter Altenberg vermacht [1]).

Im J. 1335 kaufte Graf Johann I. von Burgſolms Zinßgefälle daſelbſt vom Wäppener Heidenreich von Dernbach; und im J. 1463 kaufte Graf Otto von Solms-Braunfels daſelbſt die Zehnteinkünfte von Eliſabetha, Wittwe des Johannes Blide von Wiſſeck für 250 fl. [2]).

Von hieraus begeben wir uns durch den Lempgrund in das Dillthal und zwar nach

Ehringshauſen

zurück. Dieſes große Filialdorf von Dillheim liegt zwiſchen Werdorf und Dillheim, durch welches die Chauſſee von Wetzlar nach Herborn führt; Es hat 105 Häuſer, 1 Kapelle, 1 Schulhaus und 556 Einw., welche, außer 2 Katholiken und 26 Juden, evangeliſch ſind. Die Ortsgemarkung hält 3780 Morgen, worunter 3123 M. Waldungen ſich befinden.

Nachbarn von Ehringshauſen ſind gegen O. Gebirg, gegen S. Werdorf, gegen W. Dillheim und gegen N.

1) Gud. C. D. Tom. II. p. 293.

2) Schaum S. 111.

Digitized by Google

Cölschhausen. Das kleine Bethaus liegt am nordwestlichen Ende des Dorfs, auf welchem sich eine schöne Glocke, ohne Jahrzahl befindet, die den Namen St. Anton führt. Der Schrift nach stammt sie aus dem 15. Jahrh.

In der Vorzeit befand sich zu Ehringshausen ein Hof, dem ausgestorbenen Dynastengeschlechte von Lichtenstein, aus dem Hause Greifenstein [1]), gehörig, welchen im J. 1284 Werner von Lichtenstein nebst andern Gefällen an das Stift Wetzlar vermachte. — Die dasigen Fideicommiß-Güter gehören zu dem fürstlichen Fideicommiß in Werdorf. — Zehn Minuten oberhalb Ehringshausen im Dillthale liegt auf einer Anhöhe das alte kleine Pfarrdorf

Dillheim

von 31 Häusern, 1 Kirche, 1 Pfarrhause, 1 Schulhause, 2 Mahlmühlen und 186 evangelischen Einwohnern. Seine Gemarkung hält 1001 Morgen, worunter sich 460 M. Waldungen befinden. Seine Nachbarn sind gegen O. Cölschhausen, gegen S. Ehringshausen, gegen W. Daubhausen und gegen N. Katzenfurt.

Die auf einer Anhöhe stehende Kirche zu Dillheim ist unstreitig eine der ältesten Kirchen im Greifensteinischen, welches ihre Bauart verräth. In den Seitenmauern derselben befinden sich nämlich viele ausgemauerte Schwiebögen, gerade so, wie an der Kirche zu Odenhausen. Diese ist zwar ziemlich groß, aber schlecht beschaffen und dabei sehr dunkel. Wahrscheinlich ist es, daß auf der Stelle, wo die Kirche jetzt steht, in der Vorzeit die Katten Festungswerke angelegt hatten, um ihre, nicht weit

1] Siehe Thl. 1. §. 35. S. 105.

davon entfernte Furth durch die Dill damit zu decken, und daß vielleicht, bei Einführung des Christenthums in dieser Gegend, aus diesen Kattischen Festungswerken eine Kirche erbaut wurde. Das Innere derselben wurde renovirt in den Jahren 1752 und 1776. Auf ihrem Thurme hängen 2 Glocken neuern Ursprungs.

Die Pfarrbesoldung besteht in der Benutzung eines massiven Wohnhauses, in 39½ M. Aeckern, Gärten und Wiesen, in einem 390 fl. rentirenden Zehnten, in 14 Achteln Korn, 6 Achteln Hafer, 60 fl. baarem Gelde, in 8 Klaftern Holz und Accidenzien. Ihr Ertrag ist jährlich 560 Rthlr.

In Dillheim war in der Vorzeit ein Zehntgericht und ein Zoll. — Den Zehnten daselbst mit dem zu Blasbach hatte Graf Heinrich zu Solms an den Grafen Johann von Nassau-Merenberg für 15 Pf. Heller verpfändet, und Landgraf Heinrich von Hessen hatte solche gelöst „gelöist und vorphandt" nach der Urkunde; letzterer erlaubte genanntem Grafen Heinrich zu Solms in einer Urkunde vom J. 1361, die bezeichneten Zehnten und namentlich auch den zu Dillheim wieder einzulösen [1]). — Außer den Grafen von Solms waren auch die Herrn von Merenberg in Dillheim begütert. Ein Simon von Merenberg verkaufte ums J. 1335 an den Grafen Johann I. von Burgsolms mehre Zinßen, welche er zu Dillheim und aus der dortigen Mühle, zu Daubhausen und zu Berghausen zu beziehen hatte.

Bei Dillheim liegen
die Steinmühle und die Ronthalers Mühle.

---

1) Wenks Hess. Landesgesch. B. 2. Urk. S. 410.

Digitized by Google

Eine kleine halbe Stunde oberhalb Dillheim an der Dill liegt das alte Filialdorf

Katzenfurt

von 87 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause, 1 Zollhause, 1 Papiermühle, 2 Mahlmühlen und 554 Einwohnern, welche außer 12 Katholiken und 36 Juden evangelisch sind. Seine Gemarkung enthält, mit Inbegriff von 1306 M. Waldungen, im Ganzen 2762 Morgen. Die umliegenden Dörfer sind gegen O. Cölschhausen, gegen S. Dillhein, gegen W. Greifenstein und gegen N. Herzoglich Nassauisches Gebiet, namentlich Sinn. Die Kirche ist, nach ihrem Innern und Aeußern zu urtheilen, sehr alt. Wann sie erbaut wurde, darüber fehlen Nachrichten. Ihr Thurm enthält 2 Glocken.

Katzenfurt hat von den Katten, welche hier eine Furth durch die Dill hatten, den Namen, und ist mithin ein sehr alter Ort; von ihm hatte eine Wetzlarische Patricier-Familie den Namen. In Urkunden kommt derselbe wenig oder gar nicht vor. Bei Katzenfurt liegen noch eine Papiermühle von Jüngst, eine Schneidemühle und die sogenannte Grabenmühle. Ferner liegt oberhalb Katzenfurt an der Herzogl. Nassauischen Grenze ein Königlich Preußisches Zollhaus.

Daubhausen,

ein Pfarrdorf, welches mit seinem Filialorte Greifenthal eine Gemeinde bildet, liegt auf dem rechten Ufer der Dill, ½ Stunde von diesem Flusse entfernt. Es hat 54 Häuser, 1 Kirche, 1 massives Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 297 Einwohner, welche außer 2 Katholiken, evang. sind. Die Morgenzahl seiner Gemarkung beträgt 1956 M., wo-

Digitized by Google

von 1030 Morgen mit Wald bedeckt sind. — Die benachbarten Dörfer sind gegen O. Dillheim, gegen S. und W. Gebirg und gegen N. Greifenthal und Edingen.

Die mitten im Orte gelegene Kirche zu Daubhausen ist klein. Ihr Thurm enthält 2 Glocken, gegossen in den Jahren 1685 u. 1741 von Schmidt in Aßlar u. Schweitzer in Werdorf. Erstere ist von der Gemeinde Edingen erkauft worden und heißt die Edinger Gebet-Glocke; die zweite hat eine französische Inschrift.

Die Besoldung der Pfarrei besteht in 15 M. Acker- und Wiesenland, welches die Gemeinde selbst bauen muß, in Zehnten, für welchen jährlich die Gemeinde 135 fl. und 12 Achtel Frucht entrichtet, in 6 Achteln Frucht vom herrschaftlichen Speicher zu Braunfels, in 10 Klaftern Buchenholz und 200 Wellen, in 2½ fl. Zinßen und Accidenzien und ist solche anzuschlagen auf 334 Rthlr.

In Urkunden von den Jahren 1286 u. 1362 kommt Daubhausen als ein Dorf vor [1]). Nach der erstgedachten Urkunde besaß daselbst die Dynasten-Familie von Lichtenstein einen Hof, welchen Widekind von Lichtenstein im J. 1286 an den Wetzlar. Bürger Wernher verkaufte. Auch war das Kloster Altenberg daselbst begütert; dasselbe verkaufte im J. 1550 an Grafen Philipp von Solms-Braunfels 6 Malter, 7½ Meste Korn, 6 Turnos, 3 Gänse und 3 Hahnen jährlicher Pension für 100 Rthlr. [2]). Nach Aufhebung des Edictes von Nantes nahm Graf Wilhelm Moritz von Solms-Braunfels im J. 1689 190 vom Könige Ludwig XIV. aus Frankreich vertriebene Protestanten auf, und ließ sie zu Daubhausen ansiedeln. Dieser Colonie,

1) Gud. C. D. Tom. II. [p. 253 et Tom. V. p. 245.
2) Schaum S. 130.

Digitized by Google

welche meistentheils aus Fabrikanten bestand, ertheilte er auch einen Freiheitsbrief, den die Gemeinde Daubhausen noch besitzt. Für diese Ankömmlinge legte der erwähnte Graf das ½ Stunde von Daubhausen entfernte Filialdorf

Greifenthal

an, welches mit Daubhausen eine Gemeinde bildet, und mit demselben 54 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 297 Einw. besitzt. Seine Gemarkung hält 429 Morgen, worunter 11 M. Wald begriffen sind. — Seine Nachbarn sind gegen O. Katzenfurth, gegen S. Daubhausen, gegen W. Greifenstein und gegen N. Edingen.

Dieses Dorf mit seiner Kirche ist, wie bemerkt, erst seit 1689 entstanden; Hut- und Strumpf-Manufacturen, so wie Seidenhandel blühten bald unter den Ansiedlern auf. Die französische Sprache ist neben der deutschen noch bis jetzt unter ihren Nachkommen in Gebrauch.

Eine halbe Stunde von Greifenthal im Dillthale an der Dill liegt das von Greifenstein abhängige Filialdorf

Edingen

von 52 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause, 1 Fürstlichen, Solms-Braunfelsischen Hofe und 251 Einwohnern, welche außer 1 Katholiken und 8 Juden evangelisch sind. Seine Gemarkung hält, mit Inbegriff von 554 M. Waldungen, im Ganzen 1361 Morgen. Die benachbarten Dörfer sind gegen O. Katzenfurt, gegen S. Daubhausen und Greifenthal, gegen W. Greifenstein und gegen N. Fleißbach (Herz. Nass.) Die kleine daselbst befindliche Kirche hat nur eine Glocke.

Digitized by Google

Aus seiner Geschichte erwähne ich hier nur folgendes: Graf Johann I. von Burgsolms hatte dieses Dorf an die adliche Familie von Heyger verpfändet. Im J. 1360 (also nach dem Tode des Grafen Johann I., der ums J. 1354 gestorben war) gestattet Eberhard von Heyger der gräflichen Familie zu Burgsolms die Einlösung desselben [1]). Was aber diesen Ort am meisten geschichtlich merkwürdig macht, ist, daß Nassau-Dillenburg einen Hof und ein Vogteigericht daselbst hatte. Graf Otto von Nassau-Dillenburg versetzte im J. 1341 diesen Hof an seinen Amtmann Eberhard Daube von Selbach [2]). In einem Vergleiche vom J. 1629 wurde sowohl dieser Hof als das Vogteigericht von Nassau-Dillenburg an Amalia, Gemahlin des Grafen Wilhelm I. von Solms-Greifenstein, welche ihre mütterliche Verlassenschaft zu fordern hatte, abgetreten. In diesem Vergleiche war das Vogteigericht angeschlagen zu 2300 fl. und der Hof zu 2221 fl.; auch erhielt sie jenseits der Dill Wiesen für 3375 fl., und das Ganze erhielt sie erb- und eigenthümlich für 7896 fl. à 54 kr. [3]).

Von Edingen aus wenden wir uns Bergauf gegen Westen nach dem Hauptorte der ehemaligen Herrschaft Greifenstein, nemlich nach dem Flecken

Greifenstein.

Dieser Pfarrflecken liegt ½ Stunde von der Dill gegen Westen auf einem hohen Berge. Er hat 100 H., 1 Burgruine, 1 Kirche, 1 Amthaus, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 527 Einwohner, welche, außer 6 Katho-

1) Schaum S. 75.

2) Arnoldis Geschichte des Oranisch-Nassauischen Landes. B. 1. S. 189.

3) Schaum. S. 292.

Digitized by Google

liken und 11 Mennoniten, evangelisch sind. Die Gemarkung hält 2541 Morgen, wovon 1223 M. mit Wald bedeckt sind. Die umliegenden Orte sind gegen O. Edingen, gegen S. Greifenthal, gegen W. Elgershäuser-Hof und gegen N. Beilstein, und überhaupt Herzogl. Nass. Gebiet.

Von dem dasigen, ehemals so berühmten, Schlosse, dessen Geschichte wir bereits erzählt haben [1]), ist nichts weiter mehr vorhanden, als einige starre Mauerreste und 2 noch wohl erhaltene Thürme, welche der Zahn der Zeit verschont hat.

Auf einem dieser, neben einander stehenden Thürme befinden sich eine Uhr und 3 Glocken. Die größte davon hat folgende Inschrift:

Ich geb einen guten Klang,
Und ziere den Gesang;
Wenn man mich ziehen thut
Geb ich guten Muth,
Daß man eil,
Gott zu Ehren
Sein Wort zu hören,
Den Glauben zu mehren,
Und uns zu bekehren.

Die zweite Glocke hat folgende Inschrift:

Der hochgeborne Graf und Herr Wilhelm Moritz frei,
Ließ gießen herrlich unserer Schwestern drei.

Die dritte dieser Schwestern (Glocken), welche alle 3 Guido Monguinot im J. 1655 gegossen hatte, zersprang in der Folge der Zeit.

---

6) Siehe Thl. 1. §. 35. S. 104. ꝛc.

Digitized by Google

Die dritte daselbst befindliche sehr alte und kleine Glocke hat eine sehr unleserliche und verwitterte Inschrift.

Außer der Schloßruine ist noch daselbst sehenswerth die Roßmühle, ein rundes, ganz von Stein aufgeführtes oben im Gewölbe mit einer Oeffnung versehenes, unterirdisches Gebäude, in welcher man, in den Zeiten des Faustrechts und bei Belagerungen der Burg, das Getraide durch Rosse zu mahlen pflegte; und vorzüglich die Kirche.

Diese Kirche ist unstreitig die schönste im Greifensteinischen; sie wurde erbaut in den Jahren 1683 — 94, und nicht, wie Schaum [1]) berichtet, im J. 1702. Dieses lehret sowohl das Greifensteiner Kirchenbuch, als auch eine, in der Kirche an der Orgel befindliche Inschrift mit folgenden, aber hier abgekürzten Worten:

„In Anno 1694 bei Herrsch- und Regierung des „Hochgebornen Grafen und Herrn, Herrn Wilhelm Mo„ritzen, Grafen zu Solms-Greifenstein und Hungen, so „mit der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen ꝛc. Sophien, „gebornen Landgräfin zu Hessen, Homburgischer Linie ꝛc. „vermählet, hat durch Gottes Gnade die Greifensteinische „Burgschaft diese Kirche mit ihren großen Kosten, Mühe, „Arbeit und sonderlicher, christmilder ansehnlicher Steuer „erbaut, welche Gott bei der wahren christlichen reformir„ten Religion bis zu End der Welt erhalten. Amen."

Eine Jahrzahl mit großen arabischen Ziffern an der äußern Kirchenmauer zeigt das J. 1683. — Die vielen Gyps-Figuren, mit welchen diese Kirche zu sehr überladen ist, wurden verfertigt von J. D. B. Paeren im J. 1685.

---

1) Seite 315.

Digitized by Google

Im J. 1828 wurde diese Kirche reparirt und betrugen die Kosten, außer den milden Beiträgen, welche der Durchlauchtigste Fürst Wilhelm von Solms-Braunfels und andere edle Menschen dazu beisteuerten, über 2000 fl. Die in ihr befindliche Orgel ist sehr schlecht und verdient diese herrliche Kirche durchaus eine bessere.

Merkwürdig bei dieser Kirche ist, daß sie auf einer andern, mit 14 Säulen und mehrern Epitaphien versehenen, Kirche ruht. Letztere, welche durch den Bau der obern Kirche ganz unter die Erde gekommen ist, wurde vom Grafen Wilhelm I. zu Solms-Greifenstein erbaut im J. 1618 und von ihm zur Todtengruft für die gräfliche Familie bestimmt.

Vor Erbauung der jetzigen unterirdischen Kirche befand sich daselbst eine Kapelle und ein der heil. Catharina geweihter Altar, sowie eine St. Georgs-Brüderschaft. —

Das im guten Zustande sich befindende Pfarrhaus zu Greifenstein wurde erbaut im J. 1757.

Die Pfarrbesoldung besteht in 300 fl. baarem Gelde in 8 Morgen Ackerland und 2 Gärten, 12 Morgen Wiesen, in 30 Achteln Früchten und Accidenzien und ist solche angeschlagen zu 334 Rthlr.

Noch bemerke ich, daß zu Greifenstein das Justiz-Amt der Herrschaft Greifenstein seinen Sitz hat und daß die dasige Bürgermeisterei mit der zu Aßlar vereinigt ist.

Ein Freund der Natur, der Geschichte und der Alterthumskunde wird es gewiß nicht bereuen, Greifenstein und die nicht weit davon entfernten Burgruinen von Lichtenstein und Beilstein besucht zu haben.

Von Greifenstein aus wenden wir uns durch Gebirge und Waldungen westlich nach dem Ulmthale, das von dem Ulmbache, welcher durch dasselbe fließt, seinen Namen

Digitized by Google

führt. Auf dem Wege dahin gelangt man auf den Greifensteiner-Forst oder auf den Hof

Elgershausen,

eigentlich Heiligenhausen, welcher jetzt eine Fürstlich-Solms-Braunfelsische Domaine ist. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt 1405 Morgen, worunter 1033 Morgen Waldungen begriffen sind. Der Hof liegt in einem angenehmen Thale und ist derselbe ringsherum mit Wald umgeben. Die Gebäude bestehen in einem großen Hofhause, in weitläuftigen Oeconomie-Gebäuden und in einer ehemaligen, der heil. Maria geweihten Kapelle, welche in einen Viehstall umgewandelt worden ist. — Auch ist hier der Sitz eines Fürstlich-Solms-Braunfelsischen Oberförsters. — In politischer und kirchlicher Hinsicht gehört dieser Hof mit der, unter ihm in demselben Thale liegenden, Grundmühle zu Greifenstein.

Die dasige Kapelle bestand vom J. 1443 an bis zur Reformation, und noch unter der Regierung des Grafen Wilhelm Moriz (ums J. 1680) geschahen Wallfahrten dahin; sie war sehr begütert; einen Theil ihrer Revenüen bezieht jetzt die Pfarrei Greifenstein.

Eine halbe Stunde vom Hofe Elgershausen im Ulmthale liegt das von Ulm abhängige Filialdorf

Holzhausen

von 68 Häusern, 1 Kirche, 1 Schulhause, 2 Mühlen und 436 Einwohnern, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Seine Gemarkung hält, mit Einschluß von 1284 M. Waldungen, im Ganzen 2542 Morgen. Seine Nachbarn sind gegen O. der Elgershäuser Hof, gegen S. Ulm, gegen W. und N. Herzoglich-Nassauisches Gebiet. Die

Digitized by Google

Kirche daselbst ist alt und hat nur 1 Glocke. — Holzhausen ist ein sehr alter Ort. Derselbe kömmt bereits im Lorscher Codex [1]) und zwar in Verbindung mit Selters, Weilburg und Bärenbach vor.

Als Graf Marquard von Solms-Königsberg im J. 1324 von Ulrich von Bicken gefangen wurde, stellte sich bei seiner Auslösung Hartrad, Herr zu Merenberg, als Bürge und Zähler für einen Theil des Lösegeldes, wofür ihm im J. 1325 Marquard, unter mehrern andern Dörfern, auch dieses Dorf Holzhausen verpfändete [2]). Außer den Solmsischen Grafen waren auch daselbst die adlichen Familien von Leun und von Garbenheim begütert; ein Glied der erstern, Johannes von Leun, verkaufte im J. 1350 sein dasiges Gut an den Grafen Philipp von Solms-Königsberg [3]); und Rudolph von Garbenheim, Scholasticus der Wetzlar. Stiftskirche, vermachte im J. 1253 einen Mansus daselbst ans Kloster Altenberg [4]).

Im J. 1673 hauf'ten die Franzosen auf eine fürchterliche Weise in diesem Orte und brannten alle Wohnungen darnieder, und in den Jahren 1674 und 75 lagen Chur-Brandenburgische, Sächsische, Lüneburgische, Kaiserliche und Lotharingische Soldaten hier im Quartier und bereiteten den Bewohnern viele Drangsale. — Bei Holzhausen liegen an der Ulm 2 Mühlen, nämlich die Dorlassische und die Schöndorfische.

Eine kleine halbe Stunde von Holzhausen gegen S. im Ulmthale liegt das Pfarrdorf

1) In Nr. 3170.
2) Wenks Hess. Landesgesch. B. 2. Urk. S. 305.
3) Wenk B. 3. S. 148.
4) Gud. C. D. Tom. II. p. 107.

Digitized by Google

Ulm,

von dem reißenden Ulmbache so benannt, der an demselben vorbeifließt. Es hat 43 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus und 265 Einwohner, die außer 2 Mennoniten evangelisch sind. Die benachbarten Orte sind gegen O. Greifenstein, gegen S. der Heisterberger-Hof, gegen W. Allendorf und gegen N. Holzhausen. Die Gemarkung hält 1667 Morgen, worunter 832 M. Waldungen begriffen sind.

Die dasige, mit einer guten Orgel versehene, Kirche ist freundlich; sie scheint gleichzeitig mit dem Thurme, der im J. 1751 aufgeführt wurde, erbaut worden zu seyn. Die dortigen Glocken wurden gegossen in den Jahren 1475 und 1719; erstere ist dem heil. Bonifacius geweiht und letztere goß Peter Bach in Hungen.

Das Pfarrhaus ist den Pfarrhäusern zu Oberbiel, Nauborn, Daubhausen und Dillheim ähnlich und massiv erbaut. — Die Pfarrbesoldung besteht in Ländereien und Naturalien, und ist ihr ganzer jährlicher Ertrag ohngef. 334 Rthlr. Die Geschichte erwähnt von Ulm Folgendes: Im J. 1325 verpfändete Graf Marquard von Solms-Königsberg, außer mehrern andern Dörfern, auch Ulm [1]). Als Graf Dietrich von Burgsolms den Pfandvertrag, welchen seine Vettern zu Braunfels wegen des Schlosses Braunfels mit Nassau-Weilburg geschlossen hatten, nicht genehmigen wollte, rückten die Nassauer im J. 1356 in die Grafschaft Solms ein und verbrannten, außer Oberndorf, Burgsolms, Allendorf ꝛc. auch die Kirche zu Ulm [2]). Die Bürger zu Wetzlar hat-

1) Wenk B. 2. Urk. S. 305.

2) Siehe oben unter Oberndorf und Burgsolms.

Digitized by Google

ten bei dieser Verwüstung den Nassauern hülfreiche Hand geleistet, weshalb die Bewohner zu Ulm mit ihrem Pfarrer von den Wetzlarern Ersatz forderten. Nach einer bei den Hospitalsacten zu Wetzlar befindlichen Urkunde vom J. 1387 entsagt aber der Pfarrer von Ulm, Johann von Witzenhausen, allen Ansprüchen auf Entschädigung von den Bürgern zu Wetzlar. — Bei Auferbauung des neuen Thurmes zu Ulm im J. 1751 fand man noch im Schutt des im J. 1356 zerstörten Thurmes, Metall von den zerschmolzenen Glocken. — Nach einem Vertrage vom J. 1394 zwischen dem Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg und dem Grafen Johann II. und III. von Burgsolms soll sowohl der Kirchensatz als der Zehnten zu Ulm Solmsisches Eigenthum bleiben. — Im J. 1478 kaufte Graf Otto von Solms-Braunfels Zinsgefälle zu Ulm von Elisabetha von Allendorf ꝛc. für 82 fl.

Im J. 1673 hauf'ten die daselbst in Garnison liegenden Franzosen auf eine schreckliche Weise. So verwüsteten sie z. B. die Kirche, schlugen die Fenster in derselben und im Pfarrhause ein, nahmen die Uhr vom Thurme und zertrümmerten sie und sengten und brannten, so viel sie nur konnten. Glücklicher Weise hatten aber Ulms Bewohner ihre Glocken vom Thurme herabgeholt und sie ins Schloß Greifenstein geflüchtet, durch welche Maaßregel sie gerettet wurden. Auch in den Jahren 1674 und 75 hatten die dortigen Bewohner, von den daselbst garnisonirenden Truppen, als Chur-Brandenburgern, Sachsen, Lüneburgern, Kaiserlichen und Lotharingern ꝛc. viele harte Drangsale zu erdulden.

Noch erwähne ich, daß der jetzige Erbprinz, Friedrich Wilhelm Ferdinand von Braunfels, auf dem hohen Kesselberge bei Ulm ein Jagdhaus hat bauen lassen, von

welchem aus man eine herrliche Aussicht in die weite Umgegend genießt.

Heisterberger-Hof.

Diese, 1 Stunde südlich von Ulm und ¾ Stunden nördlich von Leun im Gebirge gelegene, Fürstlich Solms-Braunfelsische Domaine war früher ein Dorf; dieselbe gehört jetzt sowohl in politischer als kirchlicher Hinsicht zu Ulm. Wann und auf welche Art dieses Dorf zerstört wurde, darüber schweigt die Geschichte; von demselben hatte eine adliche Familie den Namen [1]).

Seine Gemarkung hält 3165 Morgen, wovon 2715 M. mit Wald bedeckt sind.

Wie das Missale des Wetzlarischen Stifts aus dem 15. Jahrhundert berichtet, ging der Jagdbezirk der Wetterauischen oder Elsaßischen Grafen Hermann und Udo, Erbauer der Wetzlar. Stiftskirche, bis zum Heisterberg, mithin war die Benennung jenes Bergs, vielleicht auch des Dorfs, im 8. und 9. Jahrhundert bereits vorhanden.

Wegen des Zehntens zu Heisterberg entstand im J. 1404 eine Fehde zwischen dem Erzbischofe Werner von Trier, Dynasten von Falkenstein und Münzenberg, und den Grafen Johann II. und III. von Burgsolms, in welcher Graf Johann II. mit den Seinigen bei Philippstein [2]) gefangen wurde [3]). — Dieser Hof war auch anfänglich

---

1) S. Thl. 1. §. 49 unter von Heisterberg. S. 182.

2) Graf Philipp I. von Nassau-Weilburg erbaute das drei Viertel Stunden von Braunfels gelegene Schloß Philippstein, wovon die Ruinen jetzt noch vorhanden sind, im J. 1390 als Festung gegen Braunfels.

3) Schaum S. 100.

Digitized by Google

die Residenz des Grafen Wilhelm I. zu Solms-Greifenstein, ehe das Schloß Greifenstein für ihn in einen wohnbaren Zustand gesetzt war.

Von diesem Hofe gehen wir in das Ulmthal, nach dem, ¼ Stunde von Ulm am Ulmbache gelegenen, Filialdorfe

Allendorf

zurück. Dasselbe hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, 1 Mühle, 80 Häuser und 468 Einwohner, die außer 2 Katholiken evangelisch sind. Die Gemarkung hält 3055 Morgen, wovon 1708 M. mit Wald bedeckt sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Ulm, gegen S. Bissenberg, gegen W. und N. Herzoglich-Nassauisches Gebiet. Aus seiner Geschichte bemerke ich hier nur Folgendes:

Im J. 1325 verpfändete Graf Marquard von Solms-Königsberg dieses Dorf mit mehrern andern Dörfern [1]. Im J. 1356 wurde in jener unglücklichen Fehde zwischen Grafen Dietrich von Burgsolms und Nassau-Weilburg auch dieser Ort verbrannt [2]. Nach dem bekannten und bereits angezogenen Vertrage zwischen Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg und den Grafen Johann II. und III. von Burgsolms wurde auch unter Andern bestimmt, daß die Herberge zu Allendorf Solmsisches Eigenthum bleiben solle. — Im Jahre 1563 ertauschte Graf Philipp zu Solms-Braunfels den vierten Theil Zehnten daselbst von seinem Hofküchenmeister Johannes Hiltmann, und gab dafür die Seewiese an dem Rembache bei Braunfels und noch 100 fl. baar. In den Jahren

1) Wenk H. 2. urk. S. 305 und siehe Hotzhausen und Ulm.
2) Siehe unter Ulm.

1673, 74 und 75 erlitt dieser Ort, wie Ulm und Holzhausen, sehr harte Kriegs-Drangsale. — Bei Allendorf liegt

die Allendörfer Mühle von Dörr.

Bissenberg.

Dieses Filialdorf von Biskirchen liegt auf dem linken Ufer des Ulmbachs auf einem Berge, ¾ Stunden von Allendorf und ¾ Stunden von Biskirchen. Es hat 54 Häuser, 1 Kirche, 1 Schulhaus und 345 Einwohner, die außer 1 Katholiken evangelisch sind. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt, mit Einschluß von 490 M. Waldungen, im Ganzen 1212 Morgen. Seine Nachbarn sind gegen O. der Heisterberger Hof, gegen S. Stockhausen und Biskirchen, gegen W. Nassauisches Gebiet und gegen N. Allendorf. Die dasige kleine Kirche ist erbaut worden im J. 1723; sie hat nur eine Glocke.

Unterhalb Bissenberg im Ulmthale stand noch im J. 1713 eine Eisenschmelze und unweit derselben noch im 14. Jahrh. eine Mühle, welche der adlichen Familie von Heisterberg gehörte. Im J. 1313 vermachte Heinrich von Heisterberg dem Kloster Altenberg von dieser Mühle 5 Malter Kornpacht, 2 Gänse, 2 junge Hühner ꝛc. [1]). Im J. 1402 erkaufte Graf Otto von Solms-Braunfels von Dietrich von Weitershausen die Hart, einen Wald, bei Bissenberg; und im J. 1510 kaufte Graf Bernhard III. von Solms-Braunfels einen Wald bei Bissenberg, das Jungfernholz, von Conrad Henne daselbst für 30 fl. Rh. [2]),

1) Gud. C. D. Tom. III. p. 85.
2) Schaum S. 124.

Biskirchen,

früher Bischofskirchen genannt, ein Pfarrdorf, liegt im Lahnthale in einem Winkel auf einer Anhöhe, da, wo der Ulmbach in die Lahn sich ausmündet. Es hat 99 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 Mahlmühlen und 1 Oelmühle und 501 Einw., die außer 1 Katholiken und 23 Juden evangelisch sind. Der Flächengehalt seiner abhängigen Ortsgemarkung beträgt 2308 Morgen, wovon 880 M. mit Wald bedeckt sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Stockhausen, gegen S. Tiefenbach, gegen W. das Nassauische Löhnberg und gegen N. Bissenberg.

Die alte Kirche daselbst liegt tief und nahe am Orte im Lahnthale, und wird, ohnerachtet eine Mauer um den Kirchhof befindlich ist, nicht selten bei Wasserfluthen mit Wasser gefüllt. So strömte z. B. im vorigen Jahrhundert bei einer Fluth, während eines Leichengottesdienstes, das Lahnwasser so sehr in diese Kirche, daß der Pfarrer genöthigt war, die Leichenpredigt vom Thurme herab zu halten und aus der Kirche zu reiten. In den Jahren 1806 und 1807 wurde diese Kirche reparirt; die Reparaturkosten betrugen 900 fl. 40 kr.; die in derselben befindliche Orgel wurde erbaut vom Orgelbauer Bürgy in Gießen im J. 1822. Die auf dem Thurme hängenden Glocken sind gegossen worden in den Jahren 1701 und 1735.

Das Pfarrhaus, zu einem Eisenhammer bestimmt, stand zuvor bei Oberndorf. In den ersten Decennien des 18. Jahrhunderts kaufte diesen Bau die Gemeinde Biskirchen, ließ ihn hieher transportiren und richtete ihn zu einer Pfarrwohnung ein.

Die Pfarrbesoldung besteht in 18 fl. baar, als Entschädigung für den Blutzehnten, in circa 40 fl. Accidien-

Digitized by Google

zien, in 18 M. Ackerland, in 6¼ M. Wiesen und 2 M. Gärten, in Zehnten, Gültkorn und in 14 Klftrn. Holz, und ist solche anzuschlagen zu 400 Rthlr. Der von der Pfarrei zu beziehende Zehnten gehörte früher ins St. Walburgisstift zu Weilburg. Im J. 1730 trat dieses Stift denselben an die dortige Pfarrei ab, wofür solche noch bis jetzt eine bestimmte Abgabe an Geld an das jetzige Atzbacher geistliche Stift entrichten muß.

Das dortige im J. 1721 erbaute Schulhaus erhielt seine gegenwärtige Einrichtung im J. 1805.

Biskirchen kommt, nach den mir zu Gebote stehenden Urkunden, erst im 13. Jahrhundert und namentlich in dem Wetzlarischen Decanatsverzeichnisse unter dem Namen Bischofskirchen vor [1]). Aus seiner Geschichte kann ich nur folgendes Wenige anführen. Im J. 1335 kaufte Graf Johann I. von Burgsolms vom Ritter Conrad von Rübsaamen Gutsbesitzungen zu Biskirchen an Holz, Felde, Aeckern, Wiesen, Zinsen und Gülten ꝛc. für 24 Mark Pfennige [2]). Im Jahr 1534 wurde vom Grafen Bernhard III. von Solms-Braunfels ein Streit wegen Zehntens zwischen der Pfarrei Biskirchen und den Gemeinden Biskirchen und Tiefenbach dahin entschieden, daß die Zehntgefälle der Pfarrei in beiden Gemeinden künftighin der Herrschaft sein, die Pfarrei aber durch Wiesen, Weinzehnten und mit 8 Hahnen Blutzehnten entschädigt werden solle [3]).

Zwischen Biskirchen und Bissenberg liegen am Ulmbache 2 Mahlmühlen und 1 Oelmühle.

---

1) Ulmenstein Thl. 1. S. 193.
2) Schaum S. 69.
3) Daselbst S. 125.

Digitized by Google

Auch befindet sich, unweit der Ulm, bei Biskirchen ein Sauerbrunnen, dessen Wassers sich nur die Ortsbewohner bedienen.

Stockhausen,

ein, in einem Winkel des Lahnthales, zum Kirchspiel Biskirchen gehöriges, schön gelegenes Dorf von 37 Häusern, 1 Schulhause, 1 Mühle und 232 evangel. Einw. Seine Gemarkung hält 1498 Morgen, wovon 731 M. Waldungen einnehmen. Seine Nachbarn sind gegen O. Leun, gegen S. Tiefenbach, gegen W. Biskirchen und gegen N. Bissenberg.

Dieser Ort kommt in Fuldaischen Urkunden vor [1]) und soll eine adliche Familie von Stockhausen von ihm den Namen haben. Von ihm habe ich weiter nichts auffinden können, als folgende unbedeutende Notizen: Im J. 1250 erkaufte Graf Marquard, Stifter der Linie Burgsolms, die Fischerei zu Stockhausen und Ahausen von Conrad, Herrn zu Merenberg [2]). Im J. 1388 kaufte Graf Johann II. von Burgsolms ¼ Zehnten zu Stockhausen vom Ritter Vollpracht Hose [3]). Endlich kaufte im Jahre 1508 Graf Bernhard III. von Solms-Braunfels Zehntgefälle daselbst von der Familie von Wansdorf, gen. Mudersbach [4]). —

1) Schannats tradit. Fuld. p. 308.
2) Schaum S. 56.
3) Daselbst S. 94.
4) Das. S. 124.

III. Standesgebiet Solms-Hohensolms.

8. Bürgermeisterei Hohensolms.

§. 16.

Allgemeine Bemerkungen über die Bürgermeisterei Hohensolms.

Das Standesgebiet Solms-Hohensolms, welches blos eine Bürgermeisterei bildet, deren Sitz Hohensolms ist, liegt unter dem 26 Grad östlicher Länge und dem 50 Grad 36 Minuten nördlicher Breite. Es wird durchaus von Großherzoglich-Hessischem und Herzoglich-Nassauischem und von dem Gebiete der Solms-Braunfelsischen Herrschaft Greifenstein begrenzt, und enthält 23957 Morgen, 159 Ruthen Magdeburger Maaßes, worunter 9578 M., 35 R., 50 F. Waldungen, 2539 M., 45 R., 45 F. Wiesen und 11840 M., 49 R., 5 F. Ackerland, Wege, Blösen ꝛc. begriffen sind. Von Wetzlar aus liegt dieses hochliegende und gebirgige Standesgebiet gegen Norden. Wegen des nahen, nach Westen und Norden gelegenen Westerwaldes und des Rothhaargebirges ist das Clima daselbst sehr rauh, so daß im Allgemeinen die Vegetation gegen das tiefer liegende Lahn- und Dill-Thal um 14 Tage im Rückstande ist.

Die urbare Oberfläche ist meistentheils sandiger Natur, untermischt mit Schiefer- und Quarzkies, welche vorzüglich in trockenen Jahren auf die Pflanzungen sehr nachtheilig einwirkt. Nur in den Thälern findet man etwas Lehm- und Dammerde.

Digitized by Google

Sowohl die Quantität als Qualität der Bodenerzeugnisse steht mit der Beschaffenheit des Bodens im engsten Verhältnisse. Im Ganzen gewinnen die Bewohner, bei dem regsamsten Betriebe, den nöthigsten Lebensbedarf. Mit Vortheil werden gebaut Korn, Hafer, Buchwaizen, Kartoffeln, Kohl und Flachs. Außerdem wachsen noch zum kärglichsten Bedarf Waizen, Gerste, Erbsen, Linsen, Wicken, Bohnen, Hirse, Rüben, Dickrüben und Klee ꝛc Obst gibt es wegen des rauhen Climas sehr wenig.

Die Nahrungszweige der Einwohner sind Ackerbau und Viehzucht, vorzüglich Schweinezucht, wenig Schaaf- und Pferdezucht, Krammetsvogelfang und Sammeln der Wachholderbeeren. Bergwerke sind keine vorhanden, obgleich Eisensteine und Tafelschiefer an verschiednen Orten mit Vortheil ans Tageslicht gefördert werden könnten. Auch zeigen sich hie und da Spuren von Kupfererz, namentlich in der Richtung vom Altenberge zum Adlerhorste, welche beide, außer Hohensolms, die höchsten Berge in diesem Standesgebiete sind.

Die Bäche, welche dieses Gebiet durchfließen, sind: die Aar oder Ahrd, die Lemp und der Blasbach. Ersterer entspringt bei Erda, der zweite am Fuße des Adlerhorstes, und der dritte oberhalb Blasbach. —

In dem Standesgebiete Hohensolms befinden sich 8 Kirchen, 654 Häuser, 1 Fürstliches Schloß, 12 Mühlen, 1 Hof und 3245 Einwohner, nämlich 3159 Evangelische, 7 Katholiken, 12 Mennoniten und 68 Juden; ferner 4 evangelische Pfarreien, 7 Schulen und folgende Flecken und Dörfer, als Hohensolms, Altenstädten, Erda, Mudersbach, Ahrd, Altenkirchen, Bellersdorf, Bermoll, Oberlemp und Blasbach.

Digitized by Google

§. 17.

Bürgermeisterei Hohensolms.

Blasbach.

Dieses ist das erste Pfarrdorf, welches man von Wetzlar aus über Hermannstein im Standesgebiete Hohensolms berührt. Es liegt von Wetzlar 1½ Stunde entfernt und zwar in einem Thale, durch welches der kleine Bach Blasbach fließt. Es hat 63 Häuser, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 Mühlen und 334 Einwohner, die außer 3 Katholiken evangelisch sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Naunheim, gegen S. Niedergirmes, gegen W. Bermoll und gegen N. Hohensolms. Die Gemarkung hält 2444 M., wovon 1423 M. mit Wald bedeckt sind. Die freundliche Kirche daselbst wurde in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts reparirt; auf ihrem Thurme befinden sich 2 Glocken.

Eine adliche Familie von Blasbach hatte von diesem Orte den Namen [1]).

Blasbach ist einer der ältesten Orte des Kreises. Schon zu Zeiten Karls des Großen kommt derselbe im Lorscher Codex vor [2]). In der Urkunde der letzten Nummer schenkt ein gewisser Ebur die Kirche zu Blasbach, 1 Mansus, 1 Hube und den dritten Theil Obst daselbst ans Kloster Lorsch. Es war also schon in jener grauen Vorzeit eine Kirche zu Blasbach vorhanden. Im J. 1150 hatte das Kloster Schiffenberg daselbst 2 Leibeigene [3]).

---

6) Siehe Thl. 1. §. 49. S. 171.

2) In Nro. 3087 und 3721.

3) Gud. C. D. Tom. III. p. 1055.

Digitized by Google

Der Zehnten daselbst war vom Grafen Heinrich von Solms, Grafen Bernhardts Sohn, an den Grafen Johann von Nassau verpfändet worden. Landgraf Heinrich von Hessen löste ihn im J. 1361 wieder ein und gestattete dem Grafen Heinrich von Solms, denselben wieder von ihm zu lösen [4]).

Bei Blasbach liegen am Blasbache 2 Mühlen. Von Blasbach wenden wir uns nördlich bergauf nach dem hochliegenden und weit umher sichtbaren Flecken

Hohensolms.

Dieser Flecken, welcher im ganzen Mediatgebiete Solms-Hohensolms am höchsten liegt, hat 1 Fürstlich-Solms-Lichtisches Schloß, 1 Amthaus, 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, einen Fürstlichen Hof, 2 Mühlen, 96 Häuser und 479 Einwohner, nämlich 430 Evangelische, 3 Katholiken, 12 Mennoniten und 34 Juden. Hohensolms ist der Sitz eines Königl.-Preußischen und Fürstlich-Solms-Lichtischen Justizamts, eines Königlichen und Fürstlichen Polizeiraths, welcher die Verwaltungs- und Polizeigeschäfte im ganzen Standesgebiete besorgt, eines Consistorial-Convents, eines Königlichen und eines Fürstlichen Steuererhebers, (ersterer erhebt die Classensteuer und letzterer die Grundsteuer und sonstigen Einkünfte des Fürsten in diesem Standesgebiete) und endlich der Sitz eines Fürstlichen Försters. Der Flächengehalt der sehr bergigen Gemarkung von Hohensolms beträgt 3452 Morgen, worunter 1391 M. Waldungen begriffen sind.—

Seine Nachbarn sind gegen O. Königsberg, gegen S. Blasbach, gegen W. Altenstädten und gegen N. Erda.

---

4) Wenks Hess. Landesgesch. Thl. 2. Urk. S. 410.

Die dasige, mit einer sehr schlechten Orgel versehene Kirche ist, wie eine Mönchs-Inschrift an der obern Kirchenthüre ausweis't, erbaut worden im J. 1453. Vor der Reformation war sie eine von Altenstädten abhängige Kapelle. Jetzt ist es umgekehrt; die Kirche zu Hohensolms ist jetzt die Mutter- und Altenstädten die Filial-Kirche.— Auf dem Thurme dieser Hohensolmsischen Kirche befinden sich 3 Glocken; die kleinste davon ist sehr alt und hat eine Mönchsschrift ohne Jahrzahl; die zweite ist ohne Inschrift und Jahrzahl, die dritte und größte davon wurde, wie die auf ihr befindliche Jahrzahl ausweis't, gegossen im J. 1448 und umgegossen im J. 1782 von Wilhelm Otto in Gießen und zwar unter der Regierung des Grafen Carl Christian.

Das dortige, schöne Pfarrhaus wurde erbaut in den Jahren 1826 und 1827. Die Pfarrbesoldung besteht theils in Ackerland, Zehnten, 8 Klaftern Holz, Accidenzien und etwas baarem Gelde. Der Ertrag ist jährlich ohngefähr 550—600 Rthl. Außer demjenigen, was ich bereits in der Solmsischen Geschichte [1]) über Hohensolms gesagt habe, erwähne ich noch Folgendes.

Wenn das alte, nicht mehr vorhandene, Schloß Hohensolms erbaut wurde, ist unbekannt. Es war zwischen den sämmtlichen Solmsischen Grafen gemeinschaftlich.

In den Lehensstreitigkeiten zwischen dem Erzbischofe Matthias von Mainz und dem Landgrafen Otto von Hessen erfolgte im J. 1326 bei Hohensolms ein Treffen, in welchem ersterer geschlagen wurde; bei dieser Gelegenheit wurde das Schloß Hohensolms sehr beschädigt [2]).

---

1) Siehe Thl. 1. §. 36. 37. 39. 41 u. 42.

2) Schaum S. 61 u. 62.

Digitized by Google

Im J. 1329 war dasselbe bereits wieder hergestellt. Im J. 1344 [3]), nach Andern im J. 1349 [4]) wurde das kaum wieder aufgebaute Schloß Hohensolms vom Grafen Johann I. von Nassau, unter dem Vorwande, zerstört, Kaiser Ludwig der Baier habe ihm solches geboten. Gilbracht Riedesel spielte bei dieser Zerstörung eine bedeutende Rolle [5]). Landgraf Heinrich von Hessen verurtheilte ihn aber im Jahre 1371 zu 1200 fl. ꝛc. Schadenersatz [6]). Graf Johann I. und sein Sohn Dietrich von Burgsolms hatten nämlich, von Hohensolms aus, die benachbarten Grafen und die Stadt Wetzlar sehr beunruhigt, weshalb Kaiser Ludwig sich genöthigt sah, Befehl zur Zerstörung des Schlosses Hohensolms zu geben.

Nach Solmsischen Nachrichten aber soll Graf Dietrich, Sohn des Grafen Johann I. von Burgsolms, dem Landgrafen Heinrich von Hessen im J. 1349 das Schloß Hohensolms verpfändet, der Landgraf aber dasselbe, nachdem die Burgmänner ihm nicht huldigen wollten, gänzlich zerstört haben [7]). Dürften wir dieser Nachricht trauen, so würde bis zu diesem Jahre 1349 eine zweimalige Zerstörung des Schlosses Hohensolms anzunehmen seyn, nämlich eine Nassauische, oder eine durch die Wetterauischen Reichsstädte veranlaßte im J. 1344 und eine Hessische

3) Ulmenstein, Thl. 1. S. 375 ꝛc. und Winkelmanns Beschreibung der Fürstenthümer Hessen u. Hersfeld. Thl. 2. Cap. 8. S. 237.

4) Wenk Bd. 3. S. 150. Anmerk. Schaum S. 65 u. Knoch in seinen Fragmenten zur Solmsischen Geschichte in den Marburger Beiträgen. S. 54.

5) Ulmenstein Thl. 1. S. 375 ꝛc.

6) Wenk B. 2. Urk. S. 441. Anm. 8.

7) Wenk B. 3. S. 150.

Digitized by Google

im J. 1349. Dem sey nun, wie ihm wolle, so ist so viel gewiß und durch die Geschichte erwiesen, daß bereits im folgenden Jahre 1350 der Anfang zum Baue eines neuen Schlosses zu Hohensolms gemacht wurde, welcher Bau im J. 1351 sein Ende erreichte; aber dieses Schloß wurde nicht wieder auf die alte Stelle, d. h. auf den Gipfel des Bergs, sondern dahin erbaut, wo dasselbe jetzt steht [8]).

Als um diese Zeit der vom Pabste entsetzte Erzbischof Heinrich von Mainz den Landgrafen Heinrich von Hessen (den Freund seines Gegners, des Erzbischofs Gerlach, gebornen Grafen von Nassau,) bekriegte, mußten auch die Grafen von Solms, vermöge ihrer Verbindung mit dem entsetzten Erzbischofe [9]), an dieser Fehde Theil nehmen. Dieser Prälat wurde aber im J. 1350 bei Fritzlar geschlagen und der Graf Johann I. von Burgsolms war den Wetzlarischen Bürgern, den Bundesgenossen Hessens, in die Hände gefallen. Um sich aus dieser Schlinge zu ziehen, errichteten Graf Johann I. und sein Sohn Dietrich im J. 1351 mit dem Landgrafen von Hessen einen Vertrag, des Inhalts, daß erstere den letztern mit seinem Sohne Otto zum Ganerben in ihrer Herrschaft Solms und namentlich in ihrem Schlosse zu Hohensolms aufnahmen, dasselbe ihm zu Lehen auftrugen und ihm dessen Oeffnung zusagten [10]).

---

8) Ulmenstein Thl. 1. S. 403. Anmerk. q.

9) Bereits im J. 1323 hatten die Grafen Johann I. von Burgsolms und Heinrich von Braunfels diesem Erzbischofe das Schloß Hohensolms zu Lehen aufgetragen und waren also auf diese Art genau mit ihm verbunden. Siehe Thl. 1 dieses Werks, §. 37. S. 110 und Wenk B. 3. S. 146.

10) Wenk B. 2. Urk. S. 376.

Digitized by Google

Gleichzeitig und zwar in demselben Jahre 1351 errichteten die gedachten Grafen zu Burgsolms und die Grafen Heinrich und Otto, Söhne des Grafen Bernhard, Braunfelsischer Linie, mit der Reichsstadt Wetzlar, der Bundesgenossin von Hessen, einen Vertrag, in welchem unter andern festgesetzt wurde, daß das neu erbaute Schloß Hohensolms den Wetzlarischen Bürgern zu allen Zeiten offen stehen sollte [11]).

Wie wir bereits erzählt haben [12]), hatte Graf Heinrich von Solms-Braunfels im J. 1319 das Schloß Braunfels an Nassau-Weilburg verpfändet, Graf Dietrich von Burgsolms verweigerte diesem darüber errichteten Pfandvertrage seine Genehmigung, weshalb eine blutige Fehde entstand. Den Grafen Dietrich vertrieben die Nassauer im J. 1356 aus seiner Burg Hohensolms und zerstörten solche [13]). Hessen hatte Grafen Dietrich bei dieser Gelegenheit getreulich unterstützt, siegte auch anfänglich, mußte aber zuletzt weichen und die Zerstörung des Schlosses von Seiten der Nassauer geschehen lassen. Im J. 1363 fiel abermals ein Treffen bei Hohensolms zwischen den Hessen und Nassauern vor, aus welchem letztere als Sieger hervorgingen [14]). Bei dieser Gelegenheit wurde das Schloß Hohensolms abermals zerstört.

In demselben Jahre 1363 erneuerte die Stadt Wetzlar mit der Wittwe des Grafen Johann I. von Burgsolms und ihren Söhnen den im J. 1351 *geschlossenen*

11) Lünigs Reichs-Archiv. 23. Band. S. 1364 und Ulmenst. Thl. 1. S. 403.

12) Thl. 1 dieses Werks. §. 37. S. 118.

13) Schaum S. 76 und 77.

14) Das. S. 79 u. Thl. 1. §. 37. S. 118.

Digitized by Google

Vertrag; in demselben wurde bestimmt, daß die gräfliche Wittwe von der Stadt Wetzlar (welche den Nassauern bei Niederreißung des Schlosses Hohensolms hülfreiche Hand geleistet hatte) keinen Schadenersatz verlange [15]). Einige Jahre nachher scheint jedoch dieses Schloß wieder hergestellt worden zu seyn und wahrscheinlich so, wie wir es gegenwärtig erblicken, denn die Geschichte berichtet nichts weiter von einer folgenden Zerstörung. Im J. 1371 war dasselbe jedoch noch eine Wüstung, denn in einer Urkunde vom gedachten Jahre bei Wenk [16]) heißt es ausdrücklich, das Schloß „Hohensolmz, daz gebrochin ist". Sieben Jahre zuvor, nämlich im Jahr 1364 verkaufte Landgraf Heinrich von Hessen ein Drittheil aller Leute, Gerichte und Lande, die zu dem Schloß Hohensolms gehörten und welche ihm Graf Dietrich von Solms und dessen Hausfrau Mekkele verpfändet hatten, auf Wiederkauf, um 600 kleine Gulden an die Stadt Wetzlar [17]). Im J. 1372 öffnen die Grafen Otto und Johann von Solms dem Landgrafen Heinrich von Hessen und seinen Erben alle ihre Schlösser und namentlich auch das zu Hohensolms und gestehen ihm Dienste, Herberge und andere Rechte in ihrer Grafschaft zu [18]).

Vom Grafen Johannes an, dem Stifter der gräflichen Linie Solms Hohensolms [19]), bis zum Grafen Friederich Wilhelm war dieses Schloß die Residenz der Grafen von Hohensolms gewesen. Nach dem Aussterben der Linie

---

15) Ulmenst. Thl. 1. S. 414 — 419.
16) Bd. 2. Urk. S. 441. Anmerk. 8.
17) Das. Bd. 2. Urk. S. 422. Anm. **
18) Thl. 1. §. 37. S. 119 u. Wenk B. 2. Urk. S. 441 — 444.
19) Thl. 1. §. 39. S. 127 u. §. 41. S. 136.

Digitized by Google

Solms-Lich (1718) [20]) nahmen die Grafen von Solms Hohensolms ihre Residenz in Lich und nur von Zeit zu Zeit wird jetzt das Schloß Hohensolms von der regierenden Fürstlich Solms-Lich-Hohensolmsischen Familie besucht und bewohnt. Von diesem Schlosse aus, in welchem mehrere schöne Zimmer und eine Sammlung von Portraiten der Gräflichen und Fürstlichen Solms-Lich-Hohensolmsischen Familie ꝛc. sich befinden, genießt man eine herrliche Aussicht in die weite Umgegend.

Schließlich erwähne ich noch, daß im J. 1786 ein zu Hohensolms entstandener großer Brand viele Häuser in Asche legte. — Der zu Hohensolms befindliche Meierhof gehört dem Fürsten von Solms-Lich. — Unweit Hohensolms liegen 2 zu diesem Flecken gehörige Mühlen.

Erda.

Dieses alte, wohlgebaute und in geschichtlicher Hinsicht so merkwürdige Pfarrdorf, welches von dem Bache Aar seinen Namen führt, liegt ½ Stunde von Hohensolms in einem Thale an dem Bache Aar. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 2 Mühlen, 127 Häuser und 677 Einwohner, die außer 7 Juden, evangelisch sind. Der Flächengehalt seiner Gemarkung beträgt 4496 Morgen, worunter 1336 M. Waldungen sich befinden. Seine Nachbarn sind gegen O. das Hessische Crumbach, gegen S. Hohensolms, gegen W. Mudersbach und gegen N. Wilsbach.

Die dasige, mit einer schlechten Orgel versehene und dem heil. Nicolaus geweihte Kirche ist alt. Das Jahr ihrer Erbauung kennt man nicht, sie scheint jedoch aus

---

20) S. Theil 1. §. 42. S. 142.

dem 15 Jahrhundert zu stammen. Merkwürdig sind in dieser Kirche zwei Epitaphien zu Ehren der daselbst, von den Jahren 1639 — 70 und von 1652 — 1701, angestellt gewesenen beiden Pfarrer, Vater und Sohn, Wilhelm Daniel Gerst, und Caspar Eberhard Gerst. Ersteres, aus einem Sandsteine bestehendes Epitaphium, auf welchem der Pfarrer W. D. Gerst mit seiner Ehegattin plastisch dargestellt ist, hat folgende Inschrift in Knittelversen:

„Sechs Hundert mein Geburt benennt,
Die Heimath Elnhausen erkennt
Der Ehstand zeiget zwanzig eins,
Mit Last und Brast zwölf Kinder drein.
Die Priesterweih gab zwanzig vier,
Bis siebenzig nun ruh ich hier."

Das zweite Epitaphium, bestehend in einem alten Oelgemälde, stellt den Pfarrer Caspar Eberhard Gerst mit seiner Gattin und seinen mit ihr erzeugten 23 Kindern bildlich und sinnlich dar. Oben, unten und auf beiden Seiten hat dieses Gemälde folgende interessante Inschrift:

„Steh, Leser, siehe still, schau diese Schilderey,
So wirst du merken bald, was hier besonders sey.
Ein Priester stehet hier, aus Priesterstamm geboren,
Der Aelteste im Convent, zum Lehrer auserkohren.
Ein Ehgemahl war dies, ein Spiegel aller Tugend,
Voll Rahels Liebligkeit, vermählt in grüner Jugend.
Der Kinder zwanzig drei erzielte dieses Paar,
Der Enkeln vierzig vier, ein Gottes Segen, wahr!"

Auf dem Thurme befinden sich 3 Glocken, gegossen in den Jahren 1727 und 76.

Digitized by Google

Das alte Pfarrhaus wurde gebaut im J. 1605. Die Pfarrbesoldung besteht in etwas Ländereien, in 40 fl. Zinßen von Pfarr-Capitalien, in der Hälfte Zehnten der Gemarkung, und ist solche anzuschlagen zu 389 Rthlr.

Erda ist ein alter Ort und zuversichtlich einer der ältesten der Umgegend. Er und seine Mark lagen in dem Untergau Erdahe, welcher sich nicht blos über das Hohensolmsische Gebiet, sondern auch bis an die Lahn und über dieselbe erstreckte [1]). Dieser Ort kommt im Lorscher Codex unzählige Male vor. Nach diesem Urkundenbuche, namentlich nach Nro. 3681 befand sich daselbst in jener grauen Vorzeit ein Herrnhof, zu welchem 10 Hufen Landes und 1 Mühle gehörten. Ob dieses derselbe Hof ist, welcher in einer Urkunde vom Jahre 1372 vorkommt und daselbst Wumpelgarten genannt wird [2]), oder ein anderer, kann nicht entschieden werden.

Im 14. Jahrhundert gehörte Erda in die Altenkircher Cent [3]). — Zehnttheile daselbst besaßen die adliche Familie von Bicken und die Herrn von Calsmunt [4]), welche ein Lehen waren von dem Stifte zu Speier. Die beiden Grafen Heinrich von Solms, genannt Westerburg und Spanheim kauften aber im J. 1291 den v. Bickischen und im J. 1305 auch den v. Calsmuntischen Zehnten.

Geschichtlich merkwürdig ist Erda aber auch noch wegen des daselbst, im 13. und in den folgenden Jahrhunderten vorhanden gewesenen Vogteigerichts, welches auch

1) Siehe Thl. 1. §. 13. S. 33. Anmerk. 37 u. §. 20. S. 46.
2) Wenk B. 2. Urk. S. 444.
3) Gud. C. D. Tom. V. p. 237.
4) Thl 1. § 49. S. 169 u. 172.

Digitized by Google

das Leschen oder Weissengericht genannt wurde [5]). Wahrscheinlich wurde dasselbe auf dem Berge bei Erda, der noch bis heute der Leschenberg heißt, gehalten. An diesem Gerichte hatten die Dynasten von Merenberg einen Antheil. Wittekind von Merenberg verpfändete denselben mit Zehntgefällen zu Naunheim bei Waldgirmes im Jahre 1241 an die Brüder Heinrich II. und Marquard von Solms für 33 Marken [6]).

Aus der neuern Geschichte Erdas ist mir nichts bekannt. Nahe beim Orte liegen am Aarbache 2 Mühlen.

Altenstädten.

Dieses Filialdorf von Hohensolms liegt in einem Thale ¾ Stunden von Erda und ½ Stunde von Hohensolms an der Aar. Es hat 1 Kirche, 1 Schulhaus, 2 Mühlen, 96 Häuser und 460 Einwohner, die außer 1 Katholiken und 1 Juden evangelisch sind. Die Gewarkung hält 3240 Morgen, wovon 1550 M. mit Wald bedeckt sind. Seine Nachbarn sind gegen O. Hohensolms, gegen S. Hermannstein, gegen W. Altenkirchen, und gegen N. Erda.

Die schön gelegene Kirche ist freundlich; auf ihrem Thurme befinden sich 3 Glocken, worunter eine sehr alte sich befindet.

Von diesem Dorfe habe ich nur folgendes Wenige zu bemerken:

Die adlichen Familien vom Hofe und von Bicken besaßen daselbst Zehntantheile. Diese Zehntgefälle kauften

---

5) Reinhards kleine Ausführungen Thl. 1. Ausführ. 1. S. 14.

6) Schaum S. 26.

die beiden Grafen Heinrich von Burgsolms und von Braunfels, genannt von Spanheim und von Westerburg im J. 1294 [1]). Daß Altenstädten vor der Reformation eine eigene Pfarrei hatte und ins Decanat Wetzlar gehörte, davon werden wir im 3. Theile dieses Werks reden. Bei Altenstädten liegen an der Aar 2 Mühlen.

Mudersbach,

ein altes Filialdorf mit 1 Kirche, 1 Schulhause, 2 Mühlen, 48 Häusern und 233 evangel. Einwohnern. Seine Gemarkung hält 1605 Morgen, wovon 423 M. zum Walde gehören. Die umliegenden benachbarten Dörfer sind gegen O. Erda, gegen S. Altenstädten, gegen W. Ahrd und gegen N. das Hessische Roßbach.

Die Kirche daselbst war schon im J. 1592 vorhanden. Auf ihrem Thurme befindet sich blos 1 Glocke ohne Inschrift.

Wahrscheinlich hatte von diesem Orte die im Jahre 1600 ausgestorbene adliche Familie von Mudersbach, deren wir im ersten Theile dieses Werks [1]) gedacht haben, den Namen. Die Zehntgefälle, welche daselbst die adliche Familie von Bicken besaß, wurden im J. 1294 an die beiden Grafen Heinrich zu Solms verkauft [2]).

In der Gemarkung von Mudersbach stand in der Vorzeit ein Dorf, namens Hohenrod, das eingegangen ist. Nicht weit von diesem Orte liegen 2 Mühlen.

Altenkirchen.

Dieses Pfarrdorf liegt von Mudersbach gegen Westen. Es hat 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Schulhaus, 1

1) Schaum S. 57.

1) Daselbst §. 49. S. 191.

2) Schaum S. 57.

Digitized by Google

Mühle, 99 Häuser und 438 Einwohner, die außer 26 Juden evangelisch sind. — Die Gemarkung hält 4104 Morgen, worunter 1665 M. Waldungen. Die umliegenden Dörfer sind gegen O. Altenstädten, gegen S. Oberlemp, gegen W. Ofenbach und gegen N. Ahrd. — Die schöne Kirche daselbst ohne Orgel wurde erbaut in den Jahren 1812 und 13, theils aus eigenen Mitteln des Kirchspiels, theils aber auch von dem Ertrage einer im Herzogthume Nassau ausgeschriebenen Collecte. Sie wurde eingeweiht am 18. Sonntage n. Trin. 1813. Ihre 3 Glocken wurden von Matthias Rinker und Bernhard gegossen in den Jahren 1614, 1805 und 23. — Das dortige schöne Pfarrhaus wurde erbaut im J. 1806. — Die Pfarrbesoldung erträgt jährlich 550 — 600 Rthlr. und besteht solche theils in Ackerbau und Zehnten, theils in 55 Rthl. baarem Gelde und ohngef. 100 Rthlr. Accidenzien.

Von dem Streite, welcher im 18. Jahrhundert wegen des dasigen Kirchensatzes Statt fand, werden wir im dritten Theile dieses Werks reden. Außerdem erwähnt die Geschichte von Altenkirchen noch Folgendes:

Im 14. Jahrhundert befand sich daselbst eine Cent (Zinte). Dies ersieht man aus einer Urkunde vom Jahre 1356, in welcher Graf Heinrich von Solms, gegen ein Darlehen von 550 Pfd. Heller, Wetzlar. Währung, die Dörfer in der Altenkircher Cent, als nämlich Erda, Alberndorf, Arde, Niederbischoffen, Oberbischoffen, Oberweidbach, Gundershausen, Fromelderade und Roßbach an den Canonicus Rudolph von Calsmunt versetzt [1]). Von diesen Dörfern sind Alberndorf

1) Cod. C. D. Tom. V. p. 237.

(Aldendorf), Oberbischoffen, Gundershausen und Fromelderade nicht mehr vorhanden. Auch befand sich um eben diese Zeit und in den folgenden Jahrhunderten zu Altenkirchen ein Vogteigericht, das man späterhin vulgo das Erbsengericht nannte. Dieses Gericht hatte das besondere, daß alle angehende Bauern des Amtes Hohensolms und des Hessischen Amtes Königsberg, mittelst eines Eides, dem Grafen von Hohensolms sich pflichtig machen mußten. Es wurde gewöhnlich von den Abgeordneten des Grafen gehalten. Der Gerichtsschöffen waren 12, welche beeidigt waren, unter andern auch darauf, daß sie die Heimlichkeiten des Gerichts nicht verrathen wollten. Gerichtliche Handlungen wurden dabei nicht vorgenommen, sondern man legte blos, bei gehegtem Gerichte, die Zinßen auf den Tisch.[2]). Schließlich erwähne ich noch, daß auch dieser Ort in der Vorzeit mancherlei Unfälle zu bestehen hatte. So brach z. B. am 18. Merz 1762 in der Pfarrscheune Feuer aus, welche 30 Gebäude in Asche legte; und in demselben Jahre erhielt dieser Ort starke Einquartirung von Franzosen. — Im folgenden Jahre 1763 grassirte hier eine Hornviehseuche, welche in Zeit 7 Wochen 103 Stück Rindvieh dahinraffte; und endlich lagen hier in den Jahren 1794 und 95 50 Mann K. K. Oestreichische Kürassiere vom Regimente Franz in Winterquartiren und verursachten diesem Dorfe große Kosten.

Nahe bei Altenkirchen liegt eine Mühle.

---

2) Reinhardts kleine Ausführungen, 1r. Theil, 1. Ausführung, S. 14.

Digitized by Google

Ahrd

ist ein, ins Kirchspiel Altenkirchen gehöriges eben liegendes Dorf von 20 Häusern und 76 evangelischen Einwohnern. Es hat keine Kirche, kein Schulhaus und keine Glocke. Seine Gemarkung hält 895 Morgen, worunter 105 M. Waldungen begriffen sind. Die umliegenden Dörfer sind gegen O. Mudersbach, gegen S. Altenkirchen, gegen W. Ofenbach und gegen N. Niederweidbach. Im 14. Jahrhundert gehörte dieses Dorf in die Altenkircher Cent [1]).

Bellersdorf,

ein kleines, eben liegendes, Dorf von 28 Häusern und 136 evangel. Einwohnern. Es hat keine Schule, aber eine, am Backhause hängende, Glocke. Die Gemarkung hält 493 Morgen, worunter 54 M. Waldungen. Die benachbarten Dörfer sind gegen O. Bermoll, gegen S Dreisbach, gegen W. das Nassauische Ballersbach und gegen N. Altenkirchen.

Bellersdorf ist ein ganz neuer Ort; derselbe wurde erst im J. 1699 auf Anordnung des Grafen Ludwig zu Hohensolms zu bauen angefangen. Der erste Einwohner daselbst war Peter Rudolph, ein Schumacher aus Thüringen, welcher im März j. J. an den Ort kam und sich daselbst eine Hütte baute. Nach und nach bauten sich mehre Leute daselbst an und der Graf Ludwig von Hohensolms bewilligte den Ansiedlern 10 Jahre Steuerfreiheit.

Im J. 1618 wird auch in archivalischen Nachrichten ein Bellersdorf, als zur Pfarrei Altenkirchen gehörig, er-

1) Gud. C. D. Tom. V. p. 237.

wähnt. Wahrscheinlich ging dasselbe im 30jährigen Kriege zu Grunde und vielleicht wurde an dessen Stelle das heutige Bellersdorf erbaut.

Bermoll

ist ein kleines, an einem Abhange liegendes, Dorf von 37 Häusern, 1 Kirche mit 1 Glocke und 1 Schule, in welche auch die Kinder von Oberlemp gehen und 171 ev. Einwohnern. Die Gemarkung hält 1437 Morgen, worunter 815 M. Waldungen. Seine Nachbarn sind gegen O. Blasbach, gegen S. Bechlingen, gegen W. Bellersdorf und gegen N. Altenstädten.

Dieser Ort gehörte bereits im J. 1618 zur Pfarrei Altenkirchen.

Oberlemp

ist ein, in einem Thale liegendes, Dorf von 40 Häusern, 1 Kirche mit 1 Glocke, 2 Mühlen und 215 ev. Einwohnern an dem Lempbache. Seine Gemarkung hält mit Einschluß von 914 M. Waldungen, im Ganzen 1790 Morgen. Die benachbarten Dörfer sind gegen O. Bechlingen, gegen S. Niederlemp, gegen W. Bellersdorf und gegen N. Bermoll.

Ein Dorf Lemp (Lempha) kommt schon in Nr 3058, 3107 und 3734 des Lorscher Codex vor. Ob entweder dieser Ort, oder nicht vielmehr Niederlemp im Kirchspiele Cölschhausen darunter zu verstehen sey, kann ich nicht entscheiden.

Digitized by Google

§. 18.

Eingegangene Dörfer, Vorstädte und Höfe im Immediat-Gebiete.

Berghausen,

lag zwischen Wißmar und Odenhausen. Man sieht noch bis heute Grundmauern von den Gebäuden dieses eingegangenen Dorfes. Dasselbe kommt vor in einer Urkunde vom J. 1256, in welcher Conrad von Merenberg, Güter in Odenhausen, Berghausen und Richardshausen an den deutschen Orden vermacht [1]).

Büblingshausen

ein eingegangenes Dorf bei Wetzlar, gelegen am Fuße des Stoppelbergs, zwischen den 2 Chausseen, welche von Wetzlar nach Dutenhofen und Rechtenbach führen. Dieses Dorf gehörte im 13. Jahrhundert dem Wetzlarischen Collegiatstifte und im J. 1359 gab es der Probst dieses Stifts, Rudolph von Friedberg dem adlichen Geschlechte von Garbenheim zu Leben. Eberwin von Garbenheim vermachte, wahrscheinlich im J. 1255, der Kirche zu Büblingshausen einige Revenüen [2]). Nach dem Erlöschen des Geschlechts von Garbenheim kam dieses Dorf an die adliche Familie

1) Gud. Cod. Dipl. Tom. II. p. 125.
2) Gud. C. D. Tom. IV. p. 887.

Digitized by Google

von Rodenhausen, welche es am 29. Sept. 1479 mit seiner ganzen Gemarkung, der Vogtei daselbst und den Kirchenlehen in Garbenheim an das Wetzlarische Collegiatstift verkaufte [3]), worauf am 16. Nov. s. J. die Grenzen der Dorfsgemarkung begangen wurden [4]).

Am 6. Sept. 1493 verkaufte das Collegiatstift das Dorf Büblingshausen mit seiner ganzen Gemarkung und der dortigen Vogtei, mit Ausnahme des Zehntens und der zur Garbenheimer Pfarrei gehörigen Gefälle, an das Wetzlarische Hospital gegen eine nicht namhaft gemachte Summe [5]). Am 8. April 1580 schloß die Stadt Wetzlar einen Vergleich mit Nassau-Weilburg, des Inhalts, ab, daß in der Gemarkung des ehemaligen Dorfes Büblingshausen die hohe, peinliche Obrigkeit Nassau zustehen, die Jagd aber zwischen beiden gemeinschaftlich bleiben solle [6]).

Aus dem ganzen Vertrage geht demnach hervor, daß bereits vor dem Jahre 1580 das Dorf zerstört war und nicht erst im dreißigjährigen Kriege, wie man gewöhnlich glaubt, zu Grunde gegangen ist. Die Mauerreste seiner ehemaligen Kirche sind noch sichtbar, der ehemalige Büblingshäuser Wald ist noch bis heute ein Eigenthum des Wetzlarischen Hospitals. — Im J. 1783 entstand zwischen Nassau-Weilburg und der Stadt Wetzlar, wegen der von ersterem einseitig vorgenommenen Absteinung der Gemarkung Büblingshausen, ein großer Streit, der jedoch gütlich beigelegt wurde.

---

3) Ibid. Tom. V. p. 320, und Ulmenst. Wetzlar. Chronik. Thl. 1. S. 662.

4) Ulmenstein Thl. 1. S. 663.

5) Das. Thl. 1. S. 616 ꝛc.

6) Das. Thl. 2. S 70.

Digitized by Google

Dabrechtshausen.

Wo dieses eingegangene Dorf gelegen habe, ist unbekannt. Es kommt in einer Urkunde vom J. 1321 vor, in welcher die Wittwe des Ritters Conrad von Weitershausen ihre Güter daselbst gegen Güter in Lützellinden an das Kloster Altenberg vertauscht [7]).

Dutenhausen

lag bei Wetzlar. Im J. 1415 war daselbst ein Gericht [8]).

Ebersgönser-Mühle,

eingegangene Mühle unterhalb Ebersgöns am Mühlenbache.

Gebardeshausen, Gebertshausen, auch Gottfriedshausen.

lag bei Obercleen und kommt dieser Ort im Lorscher Codex unter Nr. 3040 vor [9]). Derselbe soll im dreißigjährigen Kriege zerstört worden seyn. Laut Urkunden vom J. 1672, hatte Niedercleen in der Vorzeit in dessen Gemarkung einen Waldgang. Das dortige Vogteigericht wurde erst im Jahre 1809 von Nassau aufgehoben.

Gehringshausen

lag bei Volpertshausen und Reißkirchen. Daselbst war ebenfalls ein Vogteigericht. Im J. 1585 war dieses Dorf nicht mehr vorhanden, weil es in der Theilungsurkunde des gemeinen Landes an der Lahn vom gedachten Jahre bereits eine Wüstung genannt wird [10]).

---

7) Gud. C. D. Tom. III. p. 192.
8) Gud. C. D. Tom. V. p. 314.
9) Siehe Thl. 1. §. 19. S. 43.
10) S. Thl. 1. Urk. 1. S. 210.

Digitized by Google

Habechenheim, (Habichenhey).

Ich habe oben [11]) bei der Bürgermeisterei Lützellinden, unter Hochelheim, die wahrscheinliche Vermuthung aufgestellt, daß Habechenheim das heutige Hochelheim seyn könne. Ich habe die Gründe dort angegeben, die mich zu dieser Vermuthung berechtigen. Ohne mich auf die Fuldischen Urkunden zu berufen, in welchen dieser Ort ebenfalls vorkommt, führe ich hier nur den Inhalt der Stellen aus Gud. Cod. Dipl. an, in welchen Habechenheim erwähnt wird.

Im J. 1260 überlassen die Gebrüder Macharius und Gottfried von Linden ihrem Bruder Johannes, Canonicus in Wetzlar, für die ihnen abgetretenen Güter in Linden (Großenlinden) einige Güter in Habechenheim [12]). Dieser Johannes von Linden trat hierauf in den deutschen Orden in Marburg und übergab ihm vor seinem Eintritt in denselben alle seine Güter und namentlich auch die zu Habechenheim. Der deutsche Orden verkaufte hierauf im J. 1263 diese Güter an die St. Walburgis-Kapelle in Wetzlar für 30 Marken [13]). Nach einer weitern Urkunde vom J. 1272 tritt Guda, Wittwe des Friedrich von Biken, von ihren Gütern in Habechenheim 1 Marke Einkünfte an den deutschen Orden in Marburg ab [14]). Nach einer weitern Urkunde vom J. 1314 überläßt der Ritter Heinrich von Calsmunt den 16. Theil Zehnten zu Habechenheim einem gewissen Friedrich, genannt Bonner,

11) Siehe oben §. 9. S. 61. unter Hochelheim.
12) Gud. C. D. Tom. II. p. 138.
13) ibid. Tom. II. p. 145.
14) ibid. Tom. IV. p. 918.

Wetzlarischem Bürger, zu Lehen [15]). Endlich vermachte Hilla, Tochter Eberhardts von Hirlsheim dem Altar St. Andreä, Thomä und Matthiä in der Stiftskirche zu Wetzlar einen Hof zu Habechenheim, den vorher Eckhard von Schlaun in Linden besessen hatte [16]). Vergleicht man nun den Inhalt dieser Stellen, mit den Abgaben, die jetzt noch in Hochelheim entrichtet werden müssen, so können sie auf keinen andern Ort bezogen werden, als auf Hochelheim. Es ist daher zu vermuthen, daß der Name Habechenheim im 15. Jahrhundert in Hochlum, Hachlum und späterhin in Hochelheim umgeändert worden ist. Nach dieser Darstellung kann daher Habechenheim keinesweges unter die ausgegangenen Dörfer gerechnet werden.

Hachenstadt

ein ausgegangener Ort bei Crosdorf. Er kommt vor beim Schannat [17]).

Hausen

ist eine eingegangene Vorstadt von Wetzlar nach Garbenheim zu [18]).

Heringshausen.

Wo dieses Dorf gelegen habe, ist unbekannt. Es kommt im Wetzlarischen Missalbuche vom J. 1389 bei Niedergirmes, Holzhausen und Dutenhofen vor.

Masceleren

eingegangener Ort in der Gegend von Crosdorf [19]). Wenk

---

15) Gud. Cod. Dipl. Tom. III. p. 95.
16) Gud. C. D. Tom. V. p. 196 et 200.
17) Tradit. Fuld. pag. 306.
18) Ulmenstein Thl. 3. S. 366.
19) Schannats Tradit. Fuld. p. 306.

Digitized by Google

in seiner Hess. Landesgeschichte B. 2. S. 435. Anmerk. t will es jedoch, (wahrscheinlich mit Unrecht), für Mainzlar (Amts Giessen) erklären; allein Mainzlar heißt beim Fuldischen Mönch Eberhard Mon. I. Nr. 40. Mancilere.

Oberholzhausen,

vulgo Obertshausen, lag oberhalb Dornholzhausen. Wann dasselbe zerstört wurde, ist unbekannt. Laut Nachrichten des Pfarr-Archivs zu Hochelheim war es im J. 1641 nicht mehr vorhanden. An der Wüstung und Gemarkung von Oberholzhausen hatten die 4 Gemeinden, Niedercleen, Langgöns, Dornholzhausen und Hochelheim Theil; auch besaßen sie daselbst eine Coppelwaide. Eine Urkunde vom 1. Nov. 1661, welche die renovirte Gerechtigkeit der Gemarkung Oberholzhausen enthält, bestätigt diese Angabe vollkommen. In dieser Urkunde heißt es:

„Betreffend die Oberholzhäuser Termine und sel„biger Gerechtigkeit, wozu dann nachfolgende Gemeinden „Langgöns, Niedercleen, Dornholzhausen und Hochelheim „gehörig, so haben die Langgönser Centherrn, jedoch mit „Zuziehung der Niedercleer Centherrn, völlige Macht, Bür„germeister zu erwählen, selbige aber haben Macht, einen „Schützen, wo es ihnen beliebig, zu erwählen, welche dann „auch gleichfalls, altem Brauch nach, auf Michaelis- und „folgenden Tag hernach mit Pferden, Rind- und Schaaf„vieh in ermelden Wiesen nach ihrem besten Belieben zu „hüten wohl befugt. Es gibt aber die Gemeinde zu Dorn„holzhausen einige Prärogative und Vorzug vor, ob sollt ih„nen den Abend vor Michaelistag eine Stunde vor Nacht „mit den Pferden in ermelden Wiesen zu hüten erstattet „sein, ob man aber selbiges nicht vor gewiß weiß, haben „wir doch gutwillig darein gewilligt und ihnen solches zu

„geben. So einer wider Verbot mit einem Pferde in er„melden Wiesen zu hüten, eine Weibsperson darin zu „grasen, im gedachten Strauch einer einem andern eine „Welle Holz zu nehmen, eine Truchtel, oder etwas zu „einem Leiterbaum tüchtig abzuhauen sich unterfangen „thäte, so soll derjenige wegen eines Pferdes 5 Schilling, „eine übertretene Weibsperson drei Albus, der einem eine „Welle Holze entwendet, 1 fl., der eine Truchtel abhauend „ergriffen wird, ½ fl. zu erlegen gehalten seyn. Keinem „Schäfer- oder Kuhhirten wird bis in den dritten Haug „zu fahren gestattet."

„Es will auch wessende Bürgermeister die ganze „Oberholzhäuser Termine, Weg und Straßen, im guten „Bau zu halten gebühren. Es ist auch hierbei in Ach„tung zu nehmen, daß die beiden Gemeinden Dornholz„hausen und Hochelheim weder Gebot noch Verbot zu thun, „weder Bürgermeister, noch Landscheider, noch auch ei„nige Strafen einzufordern Macht haben, sind auch Weg „und Straßen in solchem Bezirk in Bau zu halten ganz „nicht gehalten. Alles nun, was hierinne bemeldet, das „begehren wir steif und fest und unverbrüchlich zu hal„ten, und selbigem besagter Maasen nachzukommen."

(Unterschriften von Langgöns, Niedercleen, Dornholzhausen und Hochelheim.)

Actum d. 1. November 1661.

Die in dieser Urkunde erwähnten 4 Gemeinden theilten in dem folgenden Jahrhundert die Gemarkung von Oberholzhausen. Langgöns erhielt in dieser Theilung den Wald von Oberholzhausen, welcher späterhin an den Fürsten von Nassau-Weilburg veräußert wurde. Er heißt noch bis heute der Oberthäuser Strauch und gehört dem Preußischen Fiscus. Die Gemeinden Niedercleen, Dorn-

holzhausen und Hochelheim behielten aus dieser Theilung das vorhandene Ackerland und die Wiesen. Der Antheil der Gemeinde Hochelheim wurde späterhin in Wald umgewandelt und der an Dornholzhausen und Niedercleen übergegangene Antheil besteht noch in Ackerland und Wiesen.

Oberrechtenbach,

ein eingegangenes Dorf oberhalb Großrechtenbach in dem Thale, das nach dem Stoppelberge sich ausdehnt. Wann es zerstört wurde und auf welche Art und Weise, ist unbekannt. Dasselbe kommt vor in einer Urkunde vom Jahre 1343 [20]).

Seelhofen

ist eine eingegangene Vorstadt von Wetzlar vor dem heutigen Silhöfer Thore; sie brannte wahrscheinlich ab im Jahre 1333 [21]).

Waldmühle,

eine eingegangene Mühle bei Obercleen.

Werde,

ein eingegangenes Dorf, muß entweder bei Weidenhausen oder bei Waldgirmes gelegen haben, da es zugleich mit diesen beiden Orten in dem Wetzlarischen Missalbuche vom Jahre 1389 genannt wird.

Werdolfeshausen oder Werthshausen

ist ein eingegangenes Dorf bei Vollnkirchen, unterhalb der Forst. Es gehörte in die Cleer-Mark und die Gemeinde Niedercleen hatte noch im Jahr 1672 in seine Gemarkung ei en Weidgang. Im J. 1585 war dieses Dorf nicht mehr vorhanden, denn in der Theilungsurkunde des ge-

---

20) Gud. C. D. Tom. V. p. 208.

21) Ulmenst. Thl. 3. S. 351 und 369.

meinen Landes an der Lahn vom gedachten Jahre wird es bereits eine Wüstung genannt [22]).

Wissmerbacher- oder Reizensteiner-Hof,

ein eingegangener Hof zwischen Wißmar und Salzböden. Alle dazu gehörigen Ländereien kaufte im 18. Jahrhundert die Gemeinde Wißmar.

Ob die im J. 1304 vorkommenden beiden Orte Bebera und Berenkem noch zum jetzigen Immediatgebiete des Kreises Wetzlar oder zu dem jetzt Hessischen Gebiete bei Gießen gehört haben, ist unbekannt. Sie kommen mit dem eingegangenen Orte Kroppach bei Gießen zugleich vor

§. 19.

Eingegangene Dörfer ꝛc. im Mediatgebiet.

Allendorf

lag an der Dill.

Allendorf

lag in der Altenkircher Cent im Hohenfolmsischen [1]). Man zeigt noch bis jetzt die Stelle, wo dieses Dorf gestanden hat.

Anspach

im Hohenfolmsischen.

---

22) Thl. 1 dieses Werks. Urkunde Nr. 1. S. 204.

1) Gud. C. D. Tom. V. p. 237.

Babenberg

im Greifensteinischen.

Bärenbach oder Berinbach.

lag im Greifensteinischen. Dieses Dorf kommt vor in einer Urkunde vom Jahre 1253, in welcher der Scholasticus des Wetzlarischen Stifts, Rudolph von Garbenheim, dem Kloster Altenberg einen Mansus daselbst vermacht [2].

Bensbach

im Hohensolmsischen.

Berensceheit

lag in der Wannendorfer Mark in der Gegend von Rauborn [3].

Breidenbach

bei Oberbiel. Dieser Ort kommt vor in einer Urkunde vom Jahre 1325, in welcher Johannes, Sohn des Waffenträgers Gerlach, gen. Kornreyn von Leun, den Verkauf eines Weinbergs ans Kloster Altenberg, von Seiten seines Vaters, genehmigt [4].

Daburg

im Greifensteinischen. Im J. 1325 verpfändet Graf Marquard von Solms seinen vierten Theil an diesem Dorfe an Hartrad von Merenberg [5].

Dalheim

lag zwischen der Stadt Wetzlar und dem ehemaligen Kloster Altenberg. Auf der Stelle, wo es gelegen,

---

2) ibid. Tom. II. p. 107.
3) Trad. Laurish, Tom. III. p. 240.
4) Gud. C. D. Tom. III. p. 239.
5) Wenk H. 2. Urk. S. 305.

Digitized by Google

sind noch Spuren von seiner ehemaligen Existenz vorhanden; auch sind die Ruinen seiner ehemaligen Kirche unter dem Namen der Dalheimer Kapelle dem Auge weit umher sichtbar.

Dieses Dorf war schon im J. 945 vorhanden, wie eine Urkunde, welche Kaiser Otto am 29. Dec. j. J. daselbst ausfertigte, hinlänglich beweißt. In dieser Urkunde verlieh der Kaiser dem Erzbischofe Ruprecht von Trier aus dem Sächsischen Hause die Abtei St. Servaz zu Mastricht [6]).

Nach des Hessischen Geschichtsschreibers Winkelmann Bericht [7]) soll dieses Dorf der Wohnsitz des Solmsischen Grafen Eitel Kraft, welcher das Schloß Braunfels erbaut und von dem auch das Solmsische Dorf Kraftsolms seinen Namen habe, gewesen seyn. Neuere Geschichtsschreiber hingegen, namentlich Schaum [8]) behaupten, Eitel Kraft sey ein erdichteter Name und die Existenz eines Solmsischen Grafen unter diesem Namen lasse sich mit Nichts erweisen. Wir lassen die Gründe für und gegen die Existenz eines solchen Solmsischen Grafen dahin gestellt seyn, bemerken aber nur beiläufig, daß sie einer nähern historischen Erörterung werth sind.

Von diesem Dorfe Dalheim hatte eine adliche aber bereits ausgestorbene, Familie den Namen [9]).

---

6) Ulmensteins Wetzlar. Chronik. Thl. 1. S. 59. und Broweri Antiq. et Annal. Trevir. Tom. I. l 9. p. 445.

7) Beschreibung der Fürstenthümer Hessen und Hersfeld. Thl 2. Cap. 4. S. 16.

8) Des Grafen und Fürstenhaus Solms. S. 6. Anmerk.

9) Siehe Thl. 1. §. 49. S. 174 unter v. Dalheim.

Digitized by Google

Die Kirche zu Dalheim, wovon noch Mauerreste vorhanden sind, war dem heil. Marcus und die beiden in derselben befindlich gewesenen Altäre waren dem heil. Hubertus und der heil. Anna geweiht. Nach den Mauerresten zu urtheilen, war diese Kirche 60 Fuß lang und 30 Fuß breit. Unterhalb dieser Kirchenruinen, nach Altenberg zu, befindet sich das von der Natur gebildete Dalheimer-Loch, von dem man in der Vorzeit behauptete, daß es der Eingang zu einem unterirdischen Gange sey, welcher bis an die Stiftskirche in Wetzlar reiche. Nach Ulmensteins Bericht [10]) soll sich jedoch diese Behauptung als unwahr erwiesen haben.

Wann und auf welche Art und Weise dieses Dorf zerstört worden ist, darüber schweigt die Geschichte. So viel ist gewiß, daß es noch im J. 1456 vorhanden war; Dieses ersieht man aus einer Urkunde vom gedachten Jahre, in welcher die Meisterin des Klosters Altenberg Agnes, Gräfin von Solms, einen Altar in der Kirche zu Dalheim zu Ehren des heil. Hubertus errichten ließ [11]); und daß die Kirche im J. 1499 noch unversehrt war, ersieht man aus einer Urkunde von demselben Jahre in Betreff der Abtretung des Patronatrechts ans Kloster Altenberg [12]). Im J. 1834 erwarb durch Kauf der Königliche Landrath von Sparre in Wetzlar die Ruinen der Dalheimer Kirche mit 14 Morgen umliegenden Landes, welches er zu Weinberg, Baumpflanzungen, vorzüglich zu Ostheimer Kirschen Anlagen, verwandte; derselbe gedenkt nach und nach diese Anlage noch zu erweitern.

---

10) Wetzlar. Chronik. Thl. 1. S. 61.

11) Gud. C. D. Tom. IV. p. 315.

12) ibid. Tom. III. p. 1193.

Digitized by Google

Folgendes erwähnt noch die Geschichte von Dalheim. Zwischen dem Kloster Altenberg und der Pfarrey Dalheim war wegen Holzfällung im Dalheimer Walde Streit entstanden, welcher im J. 1226 gütlich beigelegt wurde [13]). Als Zeuge wird auch der Pleban Eberwin v. Dalheim mit aufgeführt. — Im J. 1241 kaufte Graf Marquard von Solms vom Grafen Gerhard zu Dietz den Zehnten zu Dalheim. Im J. 1247 wurde zu Dalheim ein Tausch getroffen zwischen dem Schmidt Adolph von Waldgirmes und dem Kloster Altenberg wegen Güter in Hustedin und Wandorf [14]), zweien ausgegangenen Dörfern, von denen ersteres im Hohensolmsischen und letzteres in der Gegend von Nauborn lag.—

Im J. 1255 schenkte der Ritter Syfried von Blasbach seine Güter zu Dalheim an den deutschen Orden in Marburg [15]). — Nach einer weiteren Urkunde vom Jahre 1274 verkaufte die Wittwe Heidenreich von Dalheim ihre Güter zu Dalheim ans Kloster Altenberg [16]) und im J. 1280 wurde zwischen dem Kloster Altenberg, dem Bürger Berno zu Wetzlar und den Bürgern zu Dalheim ein Vergleich wegen Holzfällung im Dalheimer Walde geschlossen [17]). —

Im J. 1292 verkauften die Ritter Demar und Wilhelm von Leun ihre Güter in Dalheim ans Kloster Altenberg [18]). — Im J. 1294 verbot der Pabst Bonifacius VIII. den Juden zu Wetzlar einen Todtenhof (cemiterium) in Dalheim anzulegen [19]).

---

13) Gud. C. D. Tom. II. p. 49.
14) ibid. Tom. II. p. 88.
15) ibid. Tom. IV. p. 886.
16) ibid. Tom. II. p. 187.
17) ibid. Tom. II. p. 219.
18) ibid. Tom. II. p. 275.
19) ibid. Tom. II. p. 286.

Digitized by Google

Das Patronatrecht zu Dalheim stand mehrern Privat-Personen gemeinschaftlich zu. Als im J. 1290 der Pastor Heinrich zu Dalheim gestorben war, bekannte das Kloster Altenberg, daß dieses Patronatrecht einem Wetzlarischen Bürger Heinemann und einem gewissen Herold und Heinrich Berne, namens der Gemeinde Dalheim, zustehe [20]). Es entstanden aber späterhin zwischen dem Kloster Altenberg und den Patronen deshalb Streitigkeiten, welche der Wetzlar. Scholasticus Johann von Meyen im J. 1359 gütlich beilegte [21]). Im J. 1499 stand dieses Patronatrecht dem Canonicus Eberhard Stummel zu Mainz, dem Schöffen Gottfried Stummel zu Friedberg und 3 Brüdern, namens Holzheimer zu, welche es im gedachten Jahre ans Kloster Altenberg gänzlich abtraten [22]).

In Betreff der beiden zu Dalheim gewesenen Glocken erwähne ich hier, daß die größte davon unter der Regierung des Grafen Philipp zu Solms Braunfels, bei der Reformation seines Landes, nach Braunfels gebracht wurde, und nach einem, zwischen dem Hause Solms und dem Kloster Altenberg errichteten, Vertrage vom J. 1586 kam die kleine Glocke zu Dalheim nach Steindorf, auf dessen Kirchthurme sie noch bis heute befindlich ist.

Schließlich bemerke ich noch, daß im 13. und 14. Jahrhundert an der Kirche zu Dalheim die nahe gelegenen Ortschaften ihr Land- oder vielmehr Centgerichte zu halten pflegten. Wahrscheinlich gehörten zu diesem Gerichte viele Dorfschaften der Umgegend. Wann es aufgehoben wurde, darüber schweigt die Geschichte.

---

20) ibid. Tom. II. p. 264.
21) ibid. Tom. V. p. 334.
22) ibid. Tom. III. p. 1193.

Digitized by Google

Dernbach,

ein kleines Dorf oder Hof, lag wahrscheinlich in der Gegend von Altenberg und Berghausen. Dieser Hof kommt vor in einer Urkunde vom J. 1226, in welcher das Stift zu Wetzlar und ein Graf von Solms einen Holzstreit zwischen Altenberg und Dernbach, Berghausen und Klein-Bardorf schlichten [23]). — Im J. 1255 schenkte Graf Reinbold zu Solms seinen Zehnten zu Dernbach ans Kloster Altenberg [24]); ein Gleiches thaten im J. 1373 Graf Otto von Solms-Braunfels und im J. 1390 die Grafen Johann II. und III. von Burgsolms mit ihren daſigen Zehnten.

Dieser Hof scheint jedoch schon im 15. Jahrhundert eingegangen zu seyn, weil er nach diesem Zeitraume nicht mehr in Urkunden erscheint. Von diesem Hofe hatte wahrscheinlich die adliche Familie von Dernbach den Namen, deren Burg zwischen Herborn und Herborn-Seibach lag. Einige Glieder dieser Familie schlugen im J. 1255 den berüchtigten Ketzermeister Conrad von Marburg, Beichtvater der heil. Elisabeth, todt [25]).

Dillhausen

lag in der Gegend von Dillheim [26]).

Dillmerkhausen

lag ebenfalls in der Gegend von Dillheim.

Dornbergshausen

im Greifensteinischen, ist jetzt wahrscheinlich ein Wald-Distrikt.

---

23) Gud. C. D. Tom. II. p. 50.
24) ibid. Tom. II. p. 123.
25) Siehe Theil 1 dieses Werks. §. 49. S. 175.
26) Wenk B. 3. S. 308. Anmerk. f.

Digitized by Google

Edsbach

war im Hohenſolmſiſchen.

Ehringshauſen

ebenfalls im Hohenſolmſiſchen.

Eiſenhammer

bei Bonbaden, der im 15. Jahrhundert noch vorhanden war; auf der Stelle, wo derſelbe ſtand, befindet ſich jetzt die Mahlmühle von Bonbaden.

Eutepule oder Entenpfuhl,

ein eingegangener Hof im Hohenſolmſiſchen; derſelbe kommt vor in einer Urkunde vom Jahre 1372, in welcher die Grafen Otto und Johann von Solms dem Landgrafen Johann von Heſſen ihre Schlöſſer öffnen [27]).

Friedebertishauſen,

eingegangenes Dorf, wahrſcheinlich im Hohenſolmſiſchen. Graf Philipp von Solms-Konigsberg kaufte daſelbſt im J. 1333 ein Gut von Irmentraud von Buchenau.

Fromelderade

im Hohenſolmſiſchen, lag in der Altenkircher Cent [28]).

Giſelbrechtshauſen

oder Gilbertshauſen lag zwiſchen Erda und Wilsbach im Hohenſolmſiſchen. Dieſes eingegangene Dorf kommt ſchon im Lorſcher Codex vor [29]). Ein Theil ſeiner ehemaligen Gemarkung gehört jetzt in die Gemarkung von Erda.

---

27) Daſelbſt B. 2. Urk. S. 444.

28) Gud. C. D. Tom. V. p. 237.

29) Nr. 3037 und 3737.

Gosselshausen

ein eingegangenes Dörf bei Oberbiel, oder im Greifensteinischen. Ulmenstein [30]) vermuthet, wahrscheinlich mit Unrecht, es sey das heutige Cölschhausen im Greifensteinischen, allein dieses Dorf wird immer in Urkunden Colenhusen oder Culshusen genannt und keinesweges Gosselshausen.

Gunderdeshusen

oder Güntershausen lag in der Altenkircher Cent im Hohensolmsischen [31]).

Hain,

eingegangenes Dorf bei Cröffelbach, welches im J. 1362 noch vorhanden war. Im J. 1484 wird es bereits eine Wüstung genannt, und Graf Otto von Solms-Braunfels kaufte in diesem Jahre von Peterſen von Rodenhausen dessen sämmtliche Waldungen in der Wüstung Hain; endlich kaufte Graf Bernhard von Solms-Braunfels im J. 1536 einen Strauch in der Wüstung zu Hain, der früher der Wittwe von Schwobach gehört hatte.

Heisterberg

zwischen Leun und Ulm, war vormals ein Dorf und ist jetzt eine Domaine des Fürsten von Solms-Braunfels.

Himmelberg

im Greifensteinischen, ist jetzt ein Wald-Distrikt.

Hohenrod

bei Mudersbach im Hohensolmsischen. Auf der Stelle, wo früher dieses Dorf stand, ist jetzt ein Wäldchen gleiches Namens vorhanden.

---

30) Wetzl. Chronik Thl. 1. S. 259.

31) Gud. C. D. Tom. V. p. 237.

Digitized by Google

Holzapfels-Mühle,

eingegangene Mühle bei Braunfels.

Holzhausen

lag bei Hohensolms und wird im Hohensolmser Kirchenbuche auch das neue Dorf genannt. Es war ein Filial von Hohensolms und befanden sich 4 Höfe daselbst [32]). Die mannigfaltigen Klagen der Nachbarn, vorzüglich der Erbaer über dessen unruhige und diebische Bewohner gaben Veranlassung, daß dieses Dorf gegen das Jahr 1708 in dieser Gegend verschwindet.

Homburg,

gewöhnlich Hohenberg genannt, ein eingegangenes Dorf bei Braunfels und jetzt ein Hofgut. Dieses Dorf war im J. 1333 noch vorhanden [33]). Den Zehnten daselbst verkaufte Graf Otto von Solms-Braunfels im J. 1370 an das St. Walburgis-Stift zu Weilburg.

Hundsbach,

nach einer Urkunde vom Jahre 1277 Hunisbach [34]), soll im Greifensteinischen gelegen haben.

Hukilhausen.

Wo dieses Dorf gelegen, ist unbekannt; dasselbe kommt vor in einer Urkunde vom J. 1280 [35]).

Hulzscherbach

lag im Hohensolmsischen.

Husteden

im Hohensolmsischen, heißt in Urkunden von den Jahren

---

32) Wenks Hess. Landesg. B. 2. Urk. S. 444.

33) Hall S. 127 und 130.

34) Gud. C. D. Tom. II. p. 202.

35) ibid. Tom. II. p. 216.

Digitized by Google

1247 und 1315 bald ein Hof bald ein Dorf [36]). Es waren daselbst auch die Herrn von Salzböden begütert [37]).

Ichelshausen

lag im Greifensteinischen.

Immenhausen

lag im ehemaligen Gerichte Oberquembach [38]).

Klein- oder Nieder-Bardorf

lag bei Berghausen im Greifensteinischen [39])

Larebach

lag im Greifensteinischen. Graf Marquard von Solms verpfändete im J. 1325 seinen dasigen Zehnten an Hartrad von Merenberg [40]).

Lindelbach,

eingegangenes Dorf im Solms-Braunfelsischen. Wahrscheinlich lag es in der Gegend von Tiefenbach, wo noch ein kleiner Bach, gleiches Namens, vorhanden ist. Es kommt im Wetzlarischen Missalbuche vom J. 1389 vor.

Meilbach

lag im ehemaligen Gerichte Oberquembach [41]).

Mertinshausen

lag in demselben Gerichte [42]).

Mittelndorf

lag im Greifensteinischen, wahrscheinlich an der Ulm [43])

---

36) Gud. C. D. Tom. II. p. 88 et Tom. V. p. 146.
37) ibid. Tom. II. p. 219.
38) ibid. Tom. V. p. 159.
39) ibid. Tom. II. p 50.
40) Wenks Hess. Landesgesch. B. 2. Urk. S. 305.
41) Gud. C. D. Tom. V. p. 219.
42) ibid.
43) Wenk B. 2. Urk. S. 305 ꝛc.

Digitized by Google

Mulenheim

ist das heutige Hermannstein bei Wetzlar [44]).

Mulinbach

lag wahrscheinlich im Greifensteinischen [45]).

Munzenbach

lag wahrscheinlich in der Gegend von Dalheim, weil es in Verbindung mit diesem eingegangenen Dorfe vorkommt [46]).

Mütt, Mött oder Mitt,

ein eingegangenes Dorf in dem Winkel, wo der Möttbach sich in die Lahn ergießt. Es hieß früher Lünemätte (Lahnmätte oder Leunmött) weil es nicht weit von der Lahn und von Leun lag. Im J. 1442 war dieses Dorf noch vorhanden und im J. 1602 war dasselbe bereits eine Wüstung. Es kommt vor in einer Kaufsurkunde des Wetzlar. Stifts vom J. 1286 und heißt daselbst Loynmitte (Lahnmitte [47]).

Niederbardorf,

siehe Kleinbardorf.

Niederhausen,

lag im Greifensteinischen und kommt vor im J. 1325 [48]).

Niedermorlebach

lag im Hohensolmsischen.

---

44) Ulmenstein Thl. 3. S. 316 ꝛc.
45) Reinhardts kleine Ausführungen, 10. Ausführ. S. 77.
46) Gud. C. D. Tom. IV. p. 885.
47) Gud. C. D. Tom. V. p. 91.
48) ibid. Tom. II. p. 122. und Wenk H. 2. Urk. S. 305.

Oberbardorf

lag im Greifensteinischen [49]).

Oberbischöffen

im Hohensolmsischen, lag in der Cent Altenkirchen [50]).

Obermorlebach

im Hohensolmsischen.

Rapodenmühle,

eingegangene Mühle zwischen Wetzlar und Altenberg, nicht weit von der sogenannten eisernen Hand. Wahrscheinlich hatte sie ihren Namen von dem Ritter Rapodo von Biel, welcher sie erbaut haben mochte. Nach der Schenkung, welche Rapodo dem Kloster Altenberg im J. 1215 gemacht hatte, wurde diese Mühle ein Eigenthum des Klosters Altenberg [51]). Ueber diese Mühle sehe man nach Ulmenstein [52]).

Rembertishausen,

Reinbrechtshausen oder Reinboldshausen, lag in der Gegend von Altenberg. Dieses Dorf kommt vor in einer Urkunde vom J. 1255 [53]).

Rolshausen

im Greifensteinischen, kommt vor in einer Urkunde vom J. 1325 [54]).

---

49) ibid. Tom. II. p. 107.

50) ibid. Tom. V. p. 237.

51) ibid. Tom. II. p. 196.

52) Wetzlar. Chronik Thl. 1. S. 620. Thl. 3. S. 373, 374 und 375.

53) Cod. C. D. Tom. II. p. 123.

54) Wenk H. L. Urk. S. 305.

Digitized by Google

Schwobach,

ein eingegangener Hof bei Cröffelbach. Das Hofgut Schwobach, welches in neuern Zeiten in Wald umgewandelt worden ist, kaufte im J. 1518 Graf Bernhard III. von Solms-Braunfels für 700 fl. Rh. von dem Grafen Eberhard zu Königstein, an welchen es, nach Absterben seines Vasallen, des Philipp von Schwobach, des letzten männlichen Gliedes dieser Familie, zurückgefallen war. Gleichzeitig verkaufte die Wittwe des Philipp von Schwobach dem Grafen Bernhard von Solms-Braunfels den Scheidwald an der Solmser-Waldschmiede gelegen für 90 fl. Dies ist der Wald am heutigen Schmidtenhofe.

Uneshausen,

lag in der Wanendorfer Mark, ist wahrscheinlich der heutige Magdalenenhäuser-Hof.

Waldschmiede,

eingegangener Hochofen oder Eisenhammer an dem Solmsbache, da, wo jetzt der Schmidtenhof steht.

Waldschmiede,

eingegangener Hochofen oder Eisenhammer an dem Ulmbache unterhalb Bissenberg.

Wanendorf,

ein ausgegangenes Dorf in der Gegend von Nauborn, Oberwetz oder Laufdorf ꝛc. Dasselbe kommt mit seiner Mark im Lorscher Codex unzähligemale vor. Auch Gudenus erwähnt seiner in Urkunden von den Jahren 1249, 1253 und 1274 [55]). Im Lorscher Codex wird dasselbe auch einmal in die Gönser Mark versetzt [56]). Wahrschein

55) Gud. C. D. Tom. II. p. 88 et Tom. V. p. 23, 66 etc.

56) Nr. 3070 u. Typ. 1. dieses Werks §. 20. S. 46.

ich lag der Ort an der Grenze beider Marken, also in der Gegend von Ober- und Niederwetz.

Wanshausen,

ein ausgegangener Ort in der Wanendorfer Mark. Derselbe kommt bereits im Lorscher Codex vor [57]).

Weberstein

lag im Hohensolmsischen.

Wickersdorf,

desgleichen im Hohensolmsischen.

Winterburg,

ein eingegangener Ort zwischen Braunfels und der Leuner-Brücke; derselbe kommt bereits im Lorscher Codex vor [58]). An dessen Stelle ist jetzt ein großer Wald vorhanden, der Seiner Durchlaucht, dem Fürsten von Solms-Braunfels gehört.

Wüstenweydenbach

lag im Hohensolmsischen.

Wynebach,

eingegangenes Dorf im Solmsischen, kommt im Wetzlar. Missalbuche vom J. 1389 in Verbindung mit Wetzse (Ober- oder Niederwetz) Wandorf und Werdorf vor.

---

57) Nr. 3733.

58) Daselbst Thl. 3. S. 4 und 235.

Anhang.

Das St. Walburgis-Stift zu Weilburg betreffend.

Seit dem 10. Jahrhundert, namentlich seit dem J. 913 bestand zu Weilburg ein katholisches männliches Stift der heiligen Walburga, Nichte jenes Heldenbekehrers Bonifacius, welches nach Vogel [1]) wahrscheinlich von dem deutschen Kaiser Conrad I. von 911 — 918 gestiftet worden ist. Es gehörte zum Ruralcapitel in Wetzlar und hatte eine Stiftskirche und eine Stiftsschule, welche letztere in der Folge der Zeit in das jetzige Landes-Gymnasium zu Weilburg umgewandelt wurde.

Durch die Freigebigkeit der Gläubigen erhielt dieses Stift ansehnliche Güter und Zehnten in der ganzen Umgegend, ja selbst Kaiser, wie z. B. der vorgenannte Kaiser Conrad bemühte sich, demselben durch mehrfache Schenkungen zu Hülfe zu kommen und dasselbe zu bereichern. So schenkte er unter andern Gütern dem Stifte seinen Hof Nassau [2]) und der Stiftskirche im J. 912 einen Hof zu Rechtenbach [3]). — Zur Zeit der Reformation waren aber die Einkünfte des Stifts durch üble Wirthschaft so unergiebig geworden, daß sie keineswegs hinreichten, die an demselben angestellten 7 Canoniker zu bezahlen. — Am 3. Januar 1555 wurde dieses Walburgisstift vom Grafen Philipp, als Reformator seines Landes, eingezogen und für ein Eigenthum der Protestantischen Kirche des Weilburgischen Landes erklärt. Lorenz Stephani, Superintendent zu Weilburg, regelte, so viel in seinen Kräften stand, den Stiftsfonds und sorgte dafür, daß sowohl die Geistlichen in Weilburg als auch die Lehrer am dortigen Gymnasium daraus besoldet wurden.

Um den Fonds zu vermehren, zogen die nachfolgenden Grafen, die Güter, Zehnten und Gefälle der in der Umgegend von Weilburg liegenden Pfarreyen ein und liessen die Nutznießer derselben daraus besolden. So kam es denn auch, daß im J. 1712 die Güter, Zehnten, Capitalien und übrigen Gefälle von folgenden Pfarreyen im Amte Atzbach durch den Fürsten Karl August eingezogen wurden, als nämlich: Dutenhofen, Hochelheim, Kleinrech-

1) Vogels Limburger Chronik. Einleit. S. VII.
2) Eichhoffs Kirchenreformation in Nassau-Weilburg. S. 4.
3) Siehe Thl. 1. dieses Werks S. 53.

tenbach, Lützellinden, Odenhausen, Reißkirchen, Volpertshausen und Wißmar. Manche Pfarreyen, wie z. B. Volpertshausen, Kleinrechtenbach und Reißkirchen, verloren durch diese Maasregel unendlich viel an ihren Einkünften, weshalb es zwischen den Nutznießern derselben und dem Fürsten zu sehr unangenehmen Differenzien kam.

Die Gründe, womit der Fürst Karl August die Einziehung der Pfarr-Revenüen ins St. Walburgisstift zu rechtfertigen suchte, sind, nach einer Verordnung vom J. 1742, folgende:

1) „Der Ackerbau sey den Pfarrern unanständig und „wegen des Gesindes und der Taglöhner beschwerlich; auch halte er sie vom Studiren ab."
2) „Der Ackerbau gebe Gelegenheit, mit den Pfarrkindern in Streit zu gerathen."
3) „Entstehe bei Vacanzen wegen Abtheilung der Besoldungen zwischen den Erben des abgezogenen „oder verstorbenen Pfarrers und dem neuen Pfarrer öfters Prozeß."
4) „Seyen die Pfarreyen gar ungleich dotirt."
5) „Sey der Pfarrer bei dem Ackerbau dem Mißwachs und andern Unglücksfällen sehr ausgesetzt."

Als Besoldung wieß der Fürst jedem Pastor 150 fl., hierauf 200 fl. baar, 16 Achtel Korn, 8 Achtel Gerste, und 4 Achtel Hafer, 1 Morgen Ackerland, 1 Morgen Wieswachs, Wohnung, Beholzigung und Accidenzien ꝛc. an. Am Schlusse dieser Verordnung wird noch hinzugesetzt:

1) „Hiermit hat sich ein zeitiger Pfarrer zu begnügen."
2) „Die Pfarrgüter sollen bestens verwaltet werden."
3) „Den Zehnten übernimmt der Fürst selbst."

Im J. 1765 erhöhte der Fürst die baare- und die Frucht-Besoldung der in 3 Classen getheilten Pfarreien auf 280 resp. 290 fl. und auf 18 Achtel Korn, und von Zeit zu Zeit, je nachdem der Stifts-Fonds sich vermehrte, wurden den Stiftsgeistlichen mehrmals Zulagen bewilligt, so daß die baare Besoldung einer jeden Pfarrey bis zum Jahre 1816 380 fl. resp. 390 und 400 fl. betrug und bis jetzt noch beträgt.

Nach einer Verordnung vom Jahre 1768 ließ der Fürst die Kinderleichen aufheben und bewilligte nach ei-

Digitized by Google

nem Rescripte vom 18. Julius 1770, als Entschädigung dafür den Pfarreyen, Lützellinden 3, Hochelheim 3, Niedercleen 2, Kleinrechtenbach 3, Volxertshausen 4 und Reißkirchen 3 Achtel Korn; ein Gleiches fand bei den übrigen Stiftspfarreyen des Amtes Atzbach Statt.

Warum diese Abgabe aus dem Stifts-Fonds jetzt nicht mehr entrichtet wird, ist mir unbekannt.

Laut einer Stiftsrechnung vom Jahre 1748 betrug die Einnahme von den Pfarreyen Reißkirchen, Volpertshausen, Rechtenbach, Wißmar und Odenhausen 4500 fl. 1 Albus 2 pf.

Der Nachfolger des Fürsten Carl August gab jedoch, aus wahrer Gerechtigkeitsliebe, die Zehnten der eingezogenen Pfarreyen dem Stifte wieder zurück.

Bei der Abtretung des Amtes Atzbach an Preußen wurde der Fonds des St. Walburgisstifts in dem zwischen Preußen und Nassau zu Frankfurt a. M. abgeschlossenen Receß d. d. 14. December 1816 getheilt, und die Stiftsgeistlichen im Amte Atzbach wurden mit ihren Besoldungen an den, auf die Preußische Seite gefallenen Antheil dieses Fonds gewiesen. Königliche hohe Regierung zu Coblenz ordnete sogleich eine eigene Verwaltung für diesen Fonds an und legte demselben den Namen Atzbacher Geistl.-Stift bei. Der Verwaltungsrath dieses Fonds besteht aus dem Königlichen Landrath, dem Königlichen Superintendenten, einem Stiftsgeistlichen und einem Rendanten, welcher letztere quartaliter die Besoldungen an die Geistlichen zu entrichten hat.

Zusätze und Berichtigungen.

I. Zum ersten Theil dieses Werkes.

Zu Seite 8, b der Einleitung, Justizverwaltung betreffend.

Die dort bezeichneten 5 Justizämter des Kreises stehen nicht, wie dort bemerkt wurde, unter dem Königlichen Appellationshofe in Cöln, sondern für die Rechts- und Criminal-Angelegenheiten der ostrheinischen Landestheile des Regierungs-Bezirks Coblenz ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 11. October 1831 das Hofgericht zu Arnsberg als Appellations-Instanz angeordnet worden. (Siehe Coblenzer Amtsblatt Nr. 69 vom 15. November 1831, Seite 668).

Zu Seite 9, Abtheilung e, der Einleitung.

Das Kloster Altenberg gehört nicht, wie ich dort bemerkt habe, als Filial zu Wetzlar, sondern der dasige katholische Gottesdienst wird nur ad interim von dem Caplan des Wetzlarischen Pastors gehalten.

Zusätze und Berichtigungen.

II. Zu diesem zweiten Theile.

Zu §. 3, Seite 8 ꝛc. Wetzlar betreffend, ist noch folgendes hinzuzusetzen.

Die Besoldungen der beiden evangelischen Pfarreyen in Wetzlar bestehen theils in freien Wohnungen, in baarem Gelde, Naturalien, Gärten, einigen Ländereyen und bedeutenden Accidenzien. Die Besoldung der Oberpfarrey beträgt nach der Competenz 578 Rthl. 17 Sgr. 2 pf. und die der zweiten Pfarrey 506 Rthl. 2 Sgr. 10 pf., welche Beträge theils aus der Staatscasse, theils aus dem Kirchenfonds, theils aber auch aus dem Hospitalfonds fließen.

Die Besoldung der katholischen Pfarrey besteht in der Benutzung eines schönen Wohnhauses nebst Gartens, unweit der Stiftskirche, in baarem Gelde, in Naturalien und Accidenzien; ihr nicht genau angegebener Ertrag beläuft sich auf circa 560 Rthlr.

Zu Seite 29 ꝛc. bei Atzbach. Hier befindet sich noch eine fiscalische Lahnüberfahrt, welche verpachtet ist.

Zu Seite 38 ꝛc. bei Gleiberg. Zu Gleiberg ist auch ein Rügengericht vorhanden, welches alle Quartale vom Königlichen Justiz-Amte zu Atzbach gehalten wird.

Zu Seite 42, 43, 79 und 86. Launsbach, Wißmar, Ebersgöns u. Kleinrechtenbach betreffend. In diesen genannten Orten befinden sich noch Ziegelhütten.

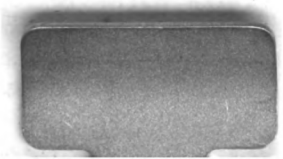
Zu Seite 75 ꝛc. u. 78. Nieder- und Obercleen betr.

Bei Niedercleen liegen 2 Mahlmühlen, die Messerschmidtische und die Pulvermühle; bei Obercleen hingegen liegen 3 Mahlmühlen, nämlich die Herrnmühle, die Haasenmühle und die Kellers- oder Forstmühle.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google